

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

MODERNE FREMDSPRACHEN



**Onlinegestützte Befragung
zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans
für die Jahrgangsstufe 1–10
(Berlin und Brandenburg)**

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0

Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt: Susanne Wolter, Boris Angerer

Autorinnen und Autoren: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Redaktion: Dr. Katja Friedrich

Grafiken: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Gestaltung und Layout: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	18
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	85
6 Anlagen	167
6.1 Fragebogen	167
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	183
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	184

Symbolverzeichnis

μ	Mittelwert
σ	Standardabweichung
n	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Moderne Fremdsprachen des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach

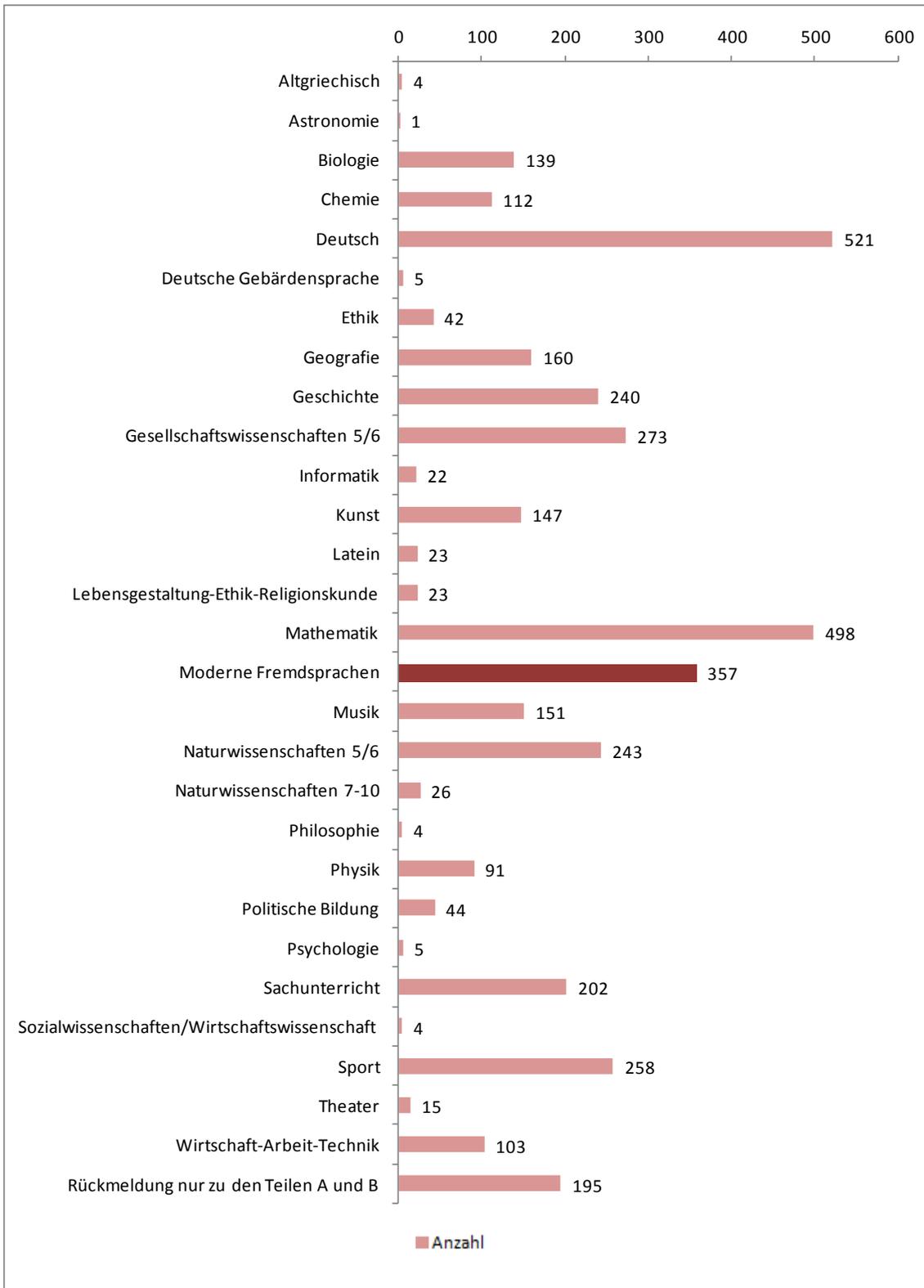
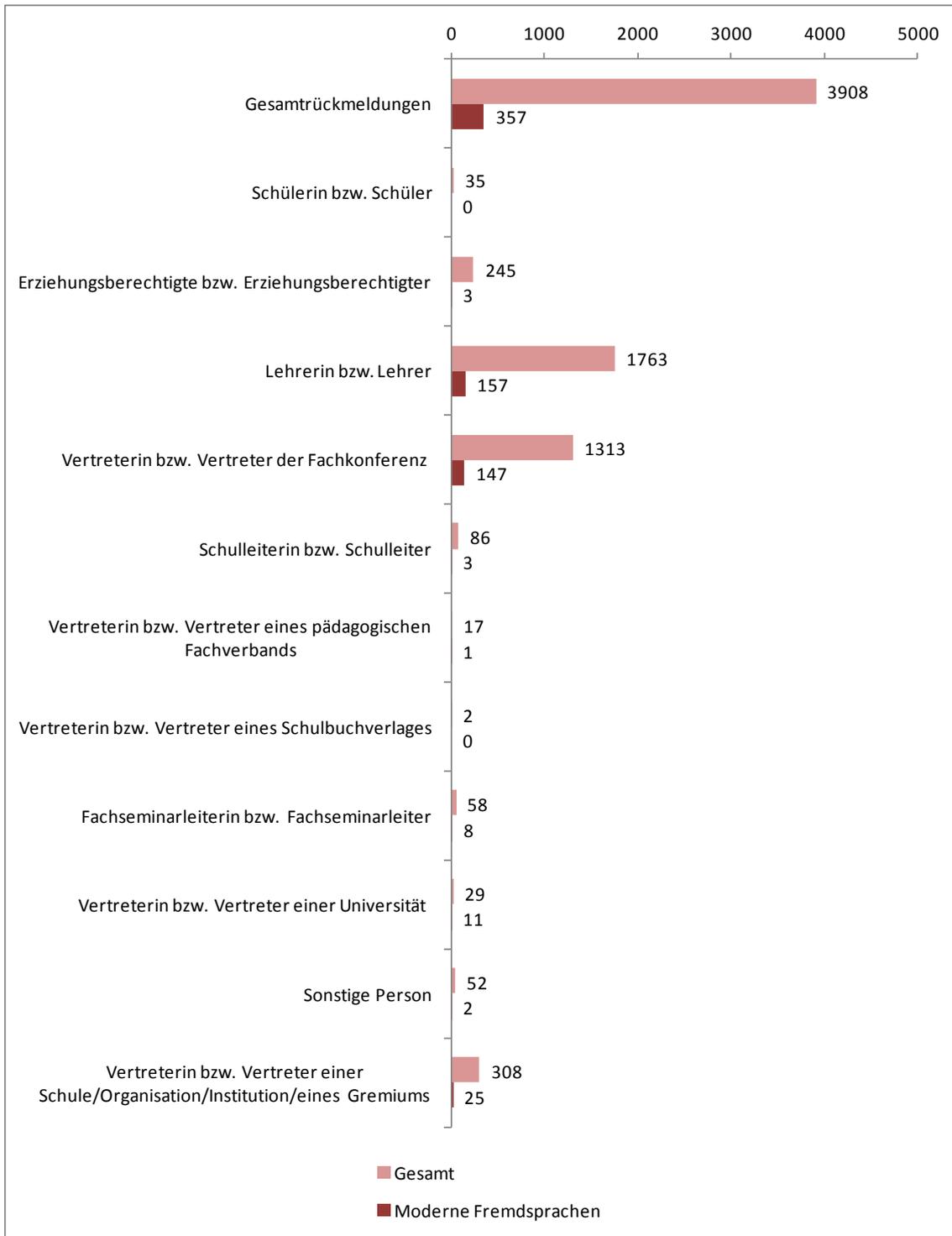


Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen



2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick

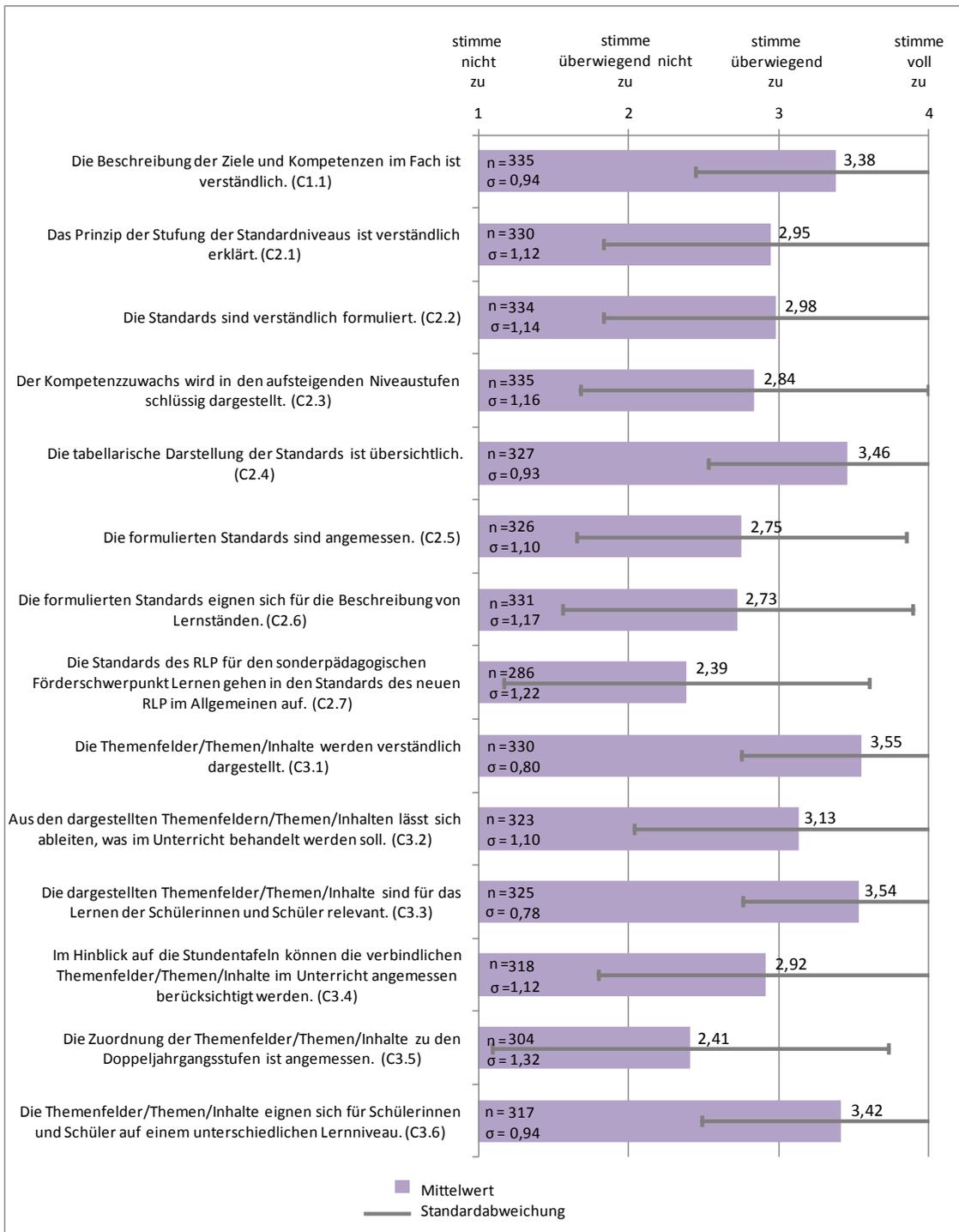


Tabelle 1 Interpretationsraster

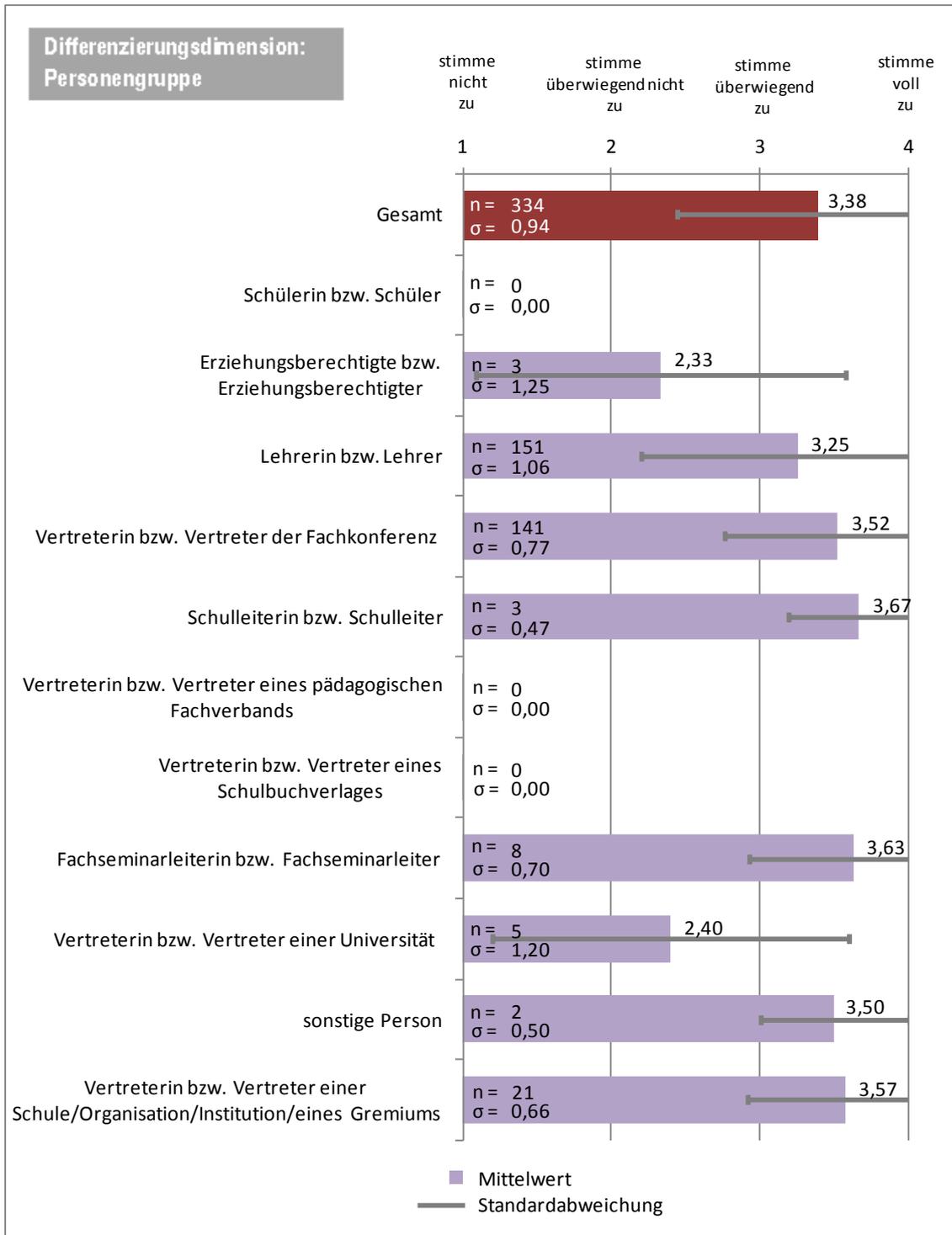
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$				C1.1 C3.6	C2.4 C3.1 C3.3
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$			C2.5 C2.6 C2.7 C3.5	C2.1 C2.2 C2.3 C3.2 C3.4	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1) alle, weil nicht klar definiert, nicht adressatengerecht

Lehrerin bzw. Lehrer

- (2) Konkreter formulieren.
- (3) S. 3 Anspruch vs. Wirklichkeit: Begegnungen mit Menschen aus anderem Sprachraum ist nett gemeint, aber wann passiert es tatsächlich? - Konzept Muttersprache + 2 : was ist mit Migrantenkindern? Ist es dann immer noch MS+2 oder dann schon MS+3 ? S. 9f.: Verfügung über sprachliche Mittel stellt eigentlich Fundament des Sprachenlernens dar, hier spielt es nur untergeordnete Rolle
- (4) zu allgemein
- (5) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (6) Ziele und Kompetenzen sind teilweise zu allgemein gefasst. Wir würden uns wünschen, dass Beispiele für Inhalte und Methoden aufgeführt werden (fachfremde L). z.B. 2.1.4: Kompetenz C ist anspruchsvoller als Kompetenz D (Fragen zu formulieren ist sehr anspruchsvoll) z.B. D und E Kompetenzinhalte sind ähnlich, unterscheiden sich nur durch den Kompetenzzuwachs, dass die redemittel auch ohne Vorbereitung angewendet werden können. Es wäre hilfreich, die Begriffe vorbereitete Redemittel und bekannte Redemittel optisch hervorzuheben.
- (7) Ich finde die Ausführungen zu allgemein formuliert und nicht abgestuft genug für die verschiedenen Altersstufen.
- (8) Ziele werden gar nicht angegeben die Aussagen sind unkonkret, nicht fassbar
- (9) Warum bleiben wir nicht bei den international festgelegten Standards von A1 - C2? Diese sind eindeutig formuliert und in allen Ländern gleich. Die VERA 8 Arbeiten orientieren sich auch daran.
- (10) Die Ziele sind absolut nachvollziehbar, aber wenig differenziert dargestellt.
- (11) auch hier bietet der Entwurf für den neuen Rahmenplan wieder nichts Neues
- (12) keine Aussagen zur Begegnung mit fremden Sprachen 1/2 kein handhabbarer Überblick für die Beteiligten (Lehrkräfte, Lernende, Eltern) keine konkreten Standards für die Jahrgangsstufen 1/2, 3/4, 5/6
- (13) Niveaustufen A und B entsprechen Klasse 1 und 2. Wir beginnen mit dem Englischunterricht aber erst ab Klassenstufe 3.
- (14) Beispiel Niveaustufe 3 gilt für Klassenstufe 3, 4, 5, und 6, Altersdifferenz bzw. -spanne von 4 Jahren, Ohne einen zweiten Kollegen nicht gegeben oder machbar. Hinzu kommt, dass außerdem in einer Klasse drei unterschiedliche Niveaus

- versammelt sein könnten. Ein Kollege allein kann nicht alle Niveaustufen gleichzeitig bedienen. Sollen Klassenverbände aufgebrochen werden oder das Organisationssystem Klassen als wichtige soziale Komponente abgeschafft werden?
- (15) Für eine Fachkraft sind die Rahmenbedingungen für die konsequente Umsetzbarkeit der verschiedenen Niveaus innerhalb einer Klasse nicht gegeben. Es fehlen die personellen und finanziellen Voraussetzungen.
 - (16) Es ist unklar, warum konkrete einfache Ziele und Kompetenzen der Fremdsprache auf mehreren Seiten umständlich formuliert werden müssen.
 - (17) Differenzierungen teilweise nicht nachvollziehbar
 - (18) Es fehlt die Angleichung der Lernjahre bzw. des Niveaumodells auf die Fremdsprachen (1., 2.,3.)! Keine Unterscheidung zwischen 1./2./3. FS!
 - (19) keine Darstellung des Kompetenzzuwachses innerhalb der Ausbildung
 - (20) Die Ziele an sich sind verständlich - für uns als Lehrende, als diejenigen, die schon jahrelang mit den Sprachen arbeiten. Dennoch scheint bei der Formulierung dieser hoch gesteckten Ziele aus dem Blick geraten zu sein, dass wir es hier mit lernenden jungen Menschen zu tun haben, die viele andere Ziele und Interessen haben, als dass sie nun das Fremdsprachenlernen an die erste Stelle ihrer gesamten Lebenstätigkeit setzen würden. In den ersten Jahren der Sek I werden die Grundlagen einer Sprache gelegt (abgesehen von Englisch ab Kl. 3) und es ist verdammt schwer, die Motivation und den Leistungswillen der Schüler zu erhalten. Hier sollten wir vielleicht etwas kleinere Brötchen backen. Ein Beispiel. Die Ziele im Bereich Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz halte ich für Kinder / Jugendliche zwischen ca. 8 und 16 Jahren für übertrieben, gar für utopisch. Ein Großteil der Schüler hat Probleme, diese Sprachbewusstheit in der Muttersprache zu erlangen, da wollen wir es in der Fremdsprache realisieren? Hier sollten wir auf den Boden der Realität zurück finden. Hier wird ein Maß von Sprachbewusstheit verlangt bzw. vorausgesetzt, was so manch ein Philologiestudent mühsam im Verlauf seines Studiums erreicht.
 - (21) aber nicht für Schüler.
 - (22) unklare Abgrenzung der Fachtermini , z.B. Schreiben: Stufe Ewesentliche Merkmale der Textsorte beachten... Stufe F:wesentliche Merkmale der Textsorte verfassen - Bereich Sprachgebrauch: unklare Formulierungen: ..häufige/konkrete/geläufige/vorhersehbare Alltagssituationen
 - (23) sehr allgemein dargestellt, für Quereinsteiger ungeeignet
 - (24) Ziele zu den einzelnen Themenfeldern in Klassenstufen fehlen
 - (25) Die abgebildeten Kompetenzen stehen in engem Bezug zueinander. Gibt es eine Reihenfolge. Gibt es eine Rangfolge.
 - (26) Warum fehlen die Bezüge zum europäischen Referenzrahmen?? Ich vermisse die Festlegung der Mindeststandards der sprachlichen Mittel. In dieser Hinsicht ist der RLP zu offen.
 - (27) Kompetenzen sind zu allgemein beschrieben.
 - (28) Es gibt m.E. konzeptionelle Probleme. Ziele werden unter bestimmten Bedingungen, nämlich den gegenständlichen und den subjektiven (also den Schülern) erreicht bzw. angestrebt. Theoriegeleitet ist der vorliegende Plan nicht einmal im Ansatz.
 - (29) keine Unterscheidung zwischen 1./2. und 3. Fremdsprache
 - (30) Rolle der Mehrsprachigkeit: schul. FSU an OBERSCHULEN sollte sich auf EINE FS beschränken (=Engl ausreichend), da Schü genügend andere Themen in ihrer später.Abreitswelt benötigen als z.B. Frz. o Spanisch!!! - also Muttersprache + zwei sollte an Oberschulen abgeschafft werden , d.h. im WAHLPFLICHTbereich KEINE 2. FS, eher Medienkompetenz insges verstärken, oder mehr ARBEITEN

/PRODUZIEREN!!!, mehr Sport, körperl. Belastbarkeit ist viel zu wenig ausgeprägt bei den Schü !!! -

- (31) Alle, da der Level auf Sonderschulniveau für alle Schüler abgesenkt wurde! Es geht nur um lernschwache, nicht aber um leistungsstarke Schüler. Selbst das Mittelfeld wird mit dem schwachen Rahmenplan nicht angesprochen und das Niveau ist niedrig und fragwürdig!
- (32) Sehr oberflächlich und schwammig formuliert, wenig konkret
- (33) Kritik ist ihren Kriterien/ihrem Feedbackbogen schlecht zuzuordnen, daher stelle ich meine Gedanken an dieser Stelle gebündelt dar: Lernprogression: Niveaustufen sind nicht gut verteilt, Progression zu flach, Niveau bis D fordern zu wenig --> Niveau rutscht ab, Qualität muss bleiben (für Förderschule machbar gemacht?! ...und dabei vergessen, dass das Ziel des Gymnasiums ist ein anderes als das der anderen Schulformen ist?) ***** RLP klingt gut, ist aber ohne Anleitung, wie es umgesetzt werden soll - zu offen und unkonkret - viele Schlagwörter - wann mach ich was? (Schulwechsel) ***** Kommunikative Kompetenz funktioniert nur mit gutem Fundament (Vokabeln/Grammatik) - Angemessene sprachliche Mittel benennen (zB. längere Texte hören/sehen ab Klasse ...) - Grammatik nicht vernachlässigen ***** unverbindliche RLP sind keine Hilfe - Mittel fehlen, Methoden und Arbeitstechniken kommen nicht vor - klarer festlegen was bei Schulwechsel gekonnt werden soll
- (34) Verständlich ja, aber sehr allgemein. Es fehlen konkrete Beispiele wie im alten Plan, so dass ich als LK weiß, was genau gemeint ist z.B. mit: häufig gebrauchte Wörter, Inhalte aus dem engeren Lebensfeld, sprachliche Mittel (welche?), vorbereitete Redemittel (welche?) etc.
- (35) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
- (36) verschwommene Darstellung, den Klassenstufen nicht klar zuzuordnen
- (37) Ich muss mir allein/ in der Fachkonferenz die Ziele für jedes Schuljahr selbst konkret formulieren, da hier sehr allgemein vorgegeben.
- (38) Es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, dass 2. und 3. Fremdsprache nicht eindeutig ausgewiesen werden. Zu behaupten, dass aufgrund des bisherigen Sprachenlernens eine 2. bzw. auch dritte Sprache so gelernt werden kann, dass am Ende der Klasse 10 alle Sprachen auf dem gleichen Niveau beherrscht werden, halte ich für sehr abenteuerlich und fernab jeglicher Schulrealität.
- (39) Aussagen sind insgesamt zu allgemein, keine Aussagen zu Verbindlichkeiten hinsichtlich Grundwortschatz, Behandlung verbindlicher grammatischer Strukturen, z.B. kulturelle Aspekte, Städte, Regionen, Sehenswürdigkeiten -fehlende Verbindlichkeiten, welches Land bzw. Auswahlmöglichkeiten für Städte anbieten, nicht nur Beliebigkeit, Wie sollen Schüler klarkommen, wenn sie die Schule wechseln müssen?
- (40) Aussagen sind insgesamt zu allgemein, keine Aussagen zu Verbindlichkeiten hinsichtlich Grundwortschatz, Behandlung verbindlicher grammatischer Strukturen, z.B. kulturelle Aspekte, Städte, Regionen, Sehenswürdigkeiten -fehlende Verbindlichkeiten, welches Land bzw. Auswahlmöglichkeiten für Städte anbieten, nicht nur Beliebigkeit,
- (41) Welche grammatischen Strukturen / Regeln müssen verbindlich am Ende der Grundschulzeit sicher beherrscht werden, um den Wechsel in die neue Schulform erfolgreich zu starten und den damit verbundenen Anforderungen an das

<p>kommunikative Können der SuS gerecht zu werden? Simple Past? Present Perfect?, usw. Es ist für Lehrkräfte nicht eindeutig ersichtlich und ich wünsche mir das von einem RLP wünschen.</p> <p>(42) die einzelnen Niveaustufen sind nicht klar beschrieben, da sie z.B. in C und D jeweils vier Klassenstufen aufnehmen und keinerlei konkrete Kriterien für die Beurteilung der Schüler aufnehmen; Lernziele und Grundkompetenzen nach jedem Schuljahr sind dadurch nicht greifbar; Unsicherheiten und Unterschiede der angemessenen Vorbereitung der Schüler für andere Schulformen sind absehbar; Schulwechsel insgesamt erscheint innerhalb des Bundeslandes, aber auch in andere Bundesländer durch die wenigen konkreten Vorgaben sehr schwierig; Ziele und Kompetenzbildung für die einzelnen Jahrgänge werden damit sehr in die Hände jeder einzelnen Schule gegeben</p> <p>(43) Die sprachlichen Mittel – Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Prosodie (Akzentsetzung und Intonation) und Ografie sind grundlegende Bestandteile des sprachlichen Systems und der Kommunikation.Ihnen kommt daher für die Realisierung der kommunikativen Teilkompetenzen eine dienende Funktion. Nach unserer Einsicht sind sie dadaurch nicht mehr zensierbar. Hauptziel sind texte zu erstellen, was aber nicht jedem Schüler gelingt. Nicht jeder Schüler ist in der Lage, seine Sprachfertigkeiten zu reflektieren und noch weniger zu fördern. Insbesondere lernschwache Kinder fühlen sich mit neuen Sprachen überfordert, da sie für sich ihnen nicht erschließen und das Elternhaus die Sprachförderung nicht abdecken kann. Das Erlernen von Sprachen ist nicht nur etwas was ich erlernen kann, es hängt auch von der Begabung eines Menschen ab.</p> <p>(44) Die Ausführungen sind sehr komplex und allgemein gehalten. Als alltägliches Arbeitsmittel zum schnellen Nachschlagen sind die Ausführungen kaum zu gebrauchen. Man müsste sich immer wieder neu in die komplizierten Textzusammenhänge einlesen. Dafür bleibt im Schulalltag keine Zeit.</p> <p>(45) Die Formulierungen sind für Eltern und Schüler oft unverständlich, da sehr viele Fremdwörter verwendet werden.</p> <p>(46) Mir erscheint ein gemeinsamer Rahmenplan für Moderne Fremdsprachen grundsätzlich schwierig, da die Fremdsprachen nicht obligatorisch mit der Klasse 1 einsetzen, ja nicht einmal alle gleichzeitig in Kl. 3 beginnen, sondern ja auch auf einander folgen können - Klasse 3 Englisch und 7 Französisch/Latein ... Richten sich da nicht auch Ziele und Kompetenzen nach den (noch) zur Verfügung stehenden Zeiten?</p> <p>(47) Wie gesagt ich kann mich nur wiederholen: Weniger ist mehr und dafür das was gekonnt werden solll fundiert und lebensnah...</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz</p>
<p>(48) irreführende Darstellung in Bezug auf Gewichtung der Kompetenzen</p> <p>(49) Wann/in welcher Jahrgangsstufe sprachliche Strukturen vermittelt werden sollen, keine Festlegung von Standards pro Klassenstufe/Doppeljahrgangsstufe Weiterhin: unklare Begriffe: Standard, Niveaustufen</p> <p>(50) S.11: „Sprachbewusstheit“: der Neologismus bleibt trotz des Definitionsversuches unklar. Ist „Sprachbewusstsein“ oder „Sprachbewusstmachung“ gemeint? A.144ff.: 2.5: „verschiedene grundlegende Sprachregister und –stile erkennen und reflektieren“ und „Sprache in ihrer Bedeutung für die Bildung von Identität erkennen und reflektieren“: bleibt für uns unverständlich.</p> <p>(51) Es ist unrealistisch, dass Schüler in der 2. FS ein vergleichbares Kompetenzniveau in einem wesentlich kürzeren Zeitraum erreichen können (S. 4, 1. Absatz; S. 13, Z. 15-18).</p>

- (52) Ziele sind klar und nachvollziehbar; Kompetenzen: gut, dass interkulturelle Kompetenz im Vordergrund steht. Medienkompetenz wirkt redundant. Warum Namensänderung bei Sprachkompetenz?
- (53) Leistungsbewertung fehlt Zensuren nicht mehr möglich wünschenswert wäre Inhalte aus 3/4 und 5/6 zu ergänzen
- (54) Verständlichkeit ist gegeben, aber viel zu allgemein formuliert.
- (55) Insgesamt erscheint die Auswahl der wichtigen Fremdsprachen willkürlich. In einer diversen Welt gehören z.B. auch Arabisch zu einer ernstzunehmenden Fremdsprache. Warum z.B. Polnisch und nicht auch Tschechisch?
- (56) Die Inhalte der Stufen sind wenig konkret, neue landesspezifische Kompetenzstufen führen weg von eigentlich gewünschter Standardisierung. Eine sinnvolle Orientierung an den Kompetenzstufen des Europäischen Referenzrahmens wäre wünschenswert.
- (57) Die Beschreibungen der Ziele beziehen sich nicht auf ganz konkrete Beispiele, z.B.: Was an Grammatik müsste auf Niveau A etc. beherrscht werden? Oder, was ist der Unterschied zwischen vertrauten und weitgehend vertrauten Themen?
- (58) Fachbezogene Kompetenzen werden durch die Ausrichtung Moderne Fremdsprachen verwässert. Da ich zwei Fremdsprachen Unterricht, kann ich erfahrungsgemäß sagen, dass Englisch nicht dasselbe ist wie französisch. Der Wunsch der Mehrsprachigkeit lässt sich heute leider noch nicht erreichen. Der RPL, so wie er im Moment vorliegt, überfordert die SuS.
- (59) 1.1. okay 1.2. (S.10): funktionale kommunikative Kompetenz berücksichtigt nicht Schüler mit Förderschwerpunkt Hören+Kommunikation und FS Sprache --> fehlende Grundvoraussetzungen (d.h. alles, was vorausgesetzt wird, ist bei unseren Schülern nicht oder kaum vorhanden, kann also nicht vorausgesetzt werden)
- (60) formulierungen sehr unklar
- (61) Zuordnung der Themen und der Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen wird gewünscht.
- (62) Punkt 1.1: Negative Konnotation für die Sprachen Polnisch (S. 6), Russisch (S. 7), Sorbisch-Wendisch (S. 7) ist unangemessen und benachteiligt diese Sprachen. Wortlaut „komplexe Strukturen“ sollte für Russisch z.B. durch „ei-ne Sprache mit ihrem Formenreichtum und sehr klaren Strukturen“ ersetzt werden.
- (63) S.3 Ziele des Unterrichts : Die Ziele sind so weit gefasst, dass sie alles oder nichts sagen. • S.4-8 Funktion der Beschreibung aller FS ist unklar und schwammig. • S.10 Was bedeutet authentische Texte (im weiten Wortsinn?)
- (64) Klare Abgrenzung fehlt, Niveaustufen in teilweise unlogischer Folge, oft zu niedrig angesetztes Niveau --> Medienkompetenz: Progression nicht logisch, zwischen E und G Sprung zu groß, E einfacher als D, D zu schwierig Positiv --> ab Sprachmittlung Zusammenfassung der Kompetenzstufen sinnvoll
- (65) Rahmenbedingungen für die Umsetzbarkeit von verschiedenen Niveaustufen innerhalb einer Klasse sind personell und materiell nicht abgesichert (nur eine Lehrkraft)
- (66) Sie sind sprachlich verständlich formuliert, aber inhaltlich nicht konkret genug.
- (67) Hierarchie unklar
- (68) Ziele müssen stufenspezifisch genauer, verbindlicher gefasst werden
- (69) Kompetenzmodell ist überhaupt nicht schlüssig (Beziehungen werden untereinander nicht deutlich)
- (70) zu 2 Kompetenzen und Standards (S. 14ff.): - sind sehr allgemein und sehr vage formuliert - Niveaubeschreibungen beschreiben nicht wirklich ein Niveau - fachlich unangemessene Beschreibungen (Tätigkeiten werden beschrieben, aber nicht auf

<p>einem konkreten Niveau) - Frage: Woran sollen sich die Kollegen orientieren? - kein Unterschied zwischen monologischem /dialogischem Sprechen - Niveaustufen müssen unterfüttert werden - zu Text- und Medienkompetenz (S. 19):</p> <ul style="list-style-type: none"> • "Beherrschen einfacher Präsentationsformen" nicht erst bei Niveau H / darf sich nicht widersprechen zum Teil B (Fachübergreifende Kompetenzentwicklung) • besser: Umgang mit Texten und Medien <p>(71) Das Thema Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher hätte auch Bestandteil des neuen Rahmenplans sein sollen.</p> <p>(72) zu allgemein, Themen beliebig Themenzuordnung zu Jahrgängen völlig unklar</p> <p>(73) Die Beschreibung für alle Fremdsprachen vernachlässigt das Spezifische eines jeden einzelnen Faches.</p> <p>(74) die sprachlichen Mittel, die in der SEK I verwendet werden, müssen klar definiert werden, damit ein für alle gleiches Ausgangsniveau für den Übergang in eine weiterführende Schule nach Klasse 6 geschaffen wird, denn allein die Standards mit ihren extrem allgemeinen Ausagen schaffen das nicht</p> <p>(75) Die Textsorten sind nicht klar und stimmig ausgewiesen/gestuft.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

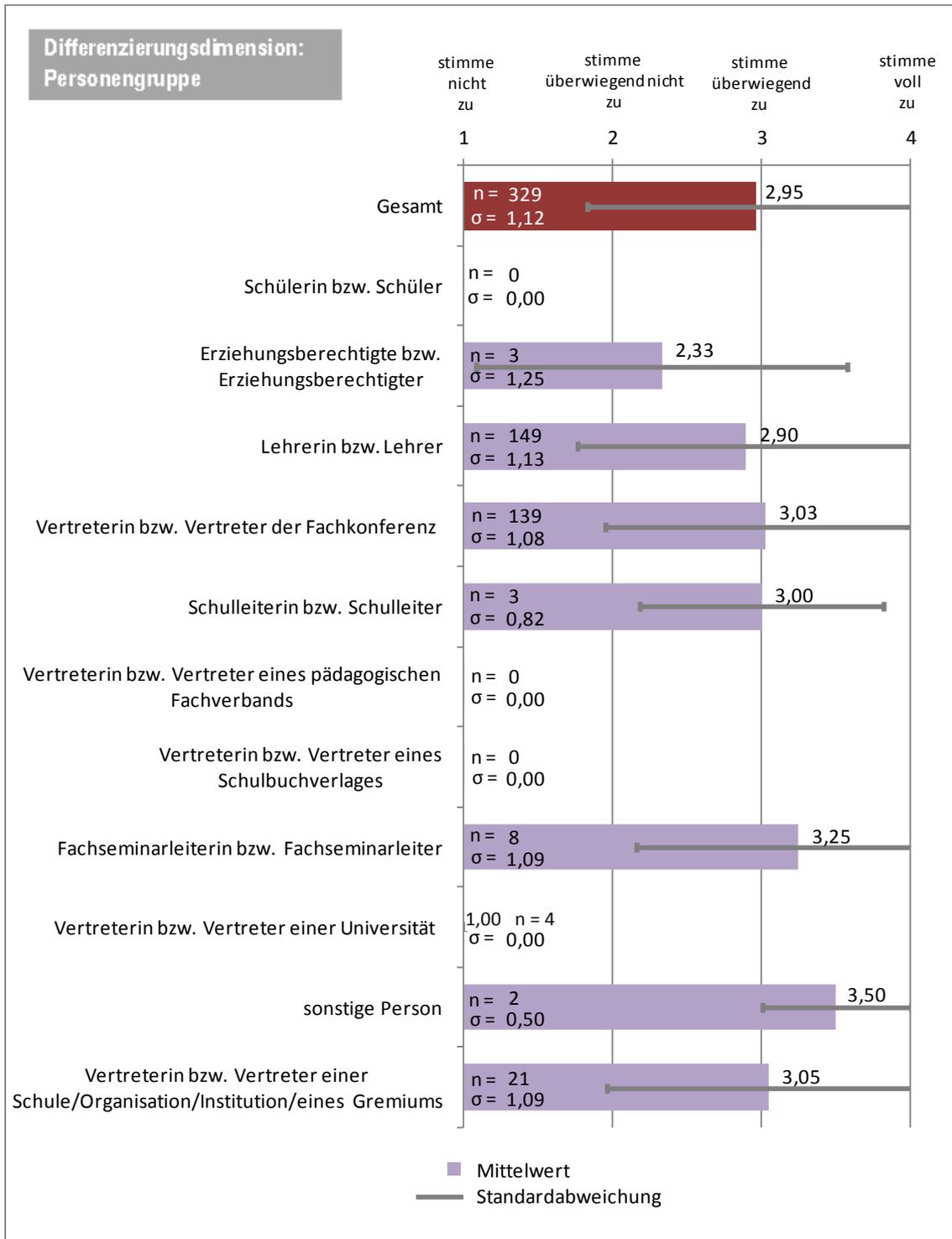
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(76) insgesamt zu unkonkret</p> <p>(77) Dopplung von Text- und Medienkompetenz und funktionale kommunikative Kompetenz</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(78) Anmerkung 1: Deutschland hat das sog. Weißbuch der Europäischen Union, das als Ziel Muttersprache plus zwei Fremdsprachen festlegt, bereits 1995 verabschiedet. Anm. 2: Die Behauptung, dass „in einem wesentlich kürzeren Zeitraum ein in der Regel vergleichbares Kompetenzniveau wie in ihrer ersten Fremdsprache erreicht“ werden kann, ist für die Reihenfolge „1. FS Englisch, 2. FS eine andere Sprache“ im schulischen Kontext nicht belegt, sie widerspricht allen Erfahrungswerten. Anm. 3: Es fehlt eine Erklärung, warum für den RLP für die Sek. I das Kompetenzmodell für die gymnasiale Oberstufe verwendet wird. Außerdem verlangt dieses Modell (anders als das Modell für die Sek. I mit dem eigenen Bereich „methodische Kompetenzen“, dass die sprachlich-funktionalen Kompetenzen in Verbindung mit den jeweils spezifischen Strategien betrachtet werden. Dies wird in der Entwurfsfassung nicht berücksichtigt. Anm. 4: Die Formulierung, dass „Die sprachlichen Mittel [...] grundlegende Bestandteile des sprachlichen Systems und der Kommunikation“ seien suggeriert, dass sie die Basis für den Kompetenzaufbau darstellten. Dies steht im Widerspruch zum nachfolgenden Satz: „Ihnen kommt daher für die Realisierung der kommunikativen Teilkompetenzen eine dienende Funktion zu.“ Vorschlag: Den ersten Satz streichen, wenn man keinen traditionellen Wortschatz- und Grammatikunterricht möchte. Anm. 5: Die Darstellung der Kompetenzbereiche ist viel zu knapp, um daraus die noch knapperen Standardformulierungen abzuleiten bzw. sie verstehen zu können. In den</p>

	<p>Abiturstandards ist als verbindendes Element zwischen den (ausführlicheren) Zielbeschreibungen und den Standardformulierungen jeweils ein fett gedruckter Text mit einer Erläuterung der Standards geschaltet. Aus diesem wurden systematisch die Standardformulierungen abgeleitet und (indirekt) erläutert.</p>
(79)	<p>Positiv anzumerken ist, dass in Anlehnung an die Bildungsstandards von 2012 (= Abiturstandards) Sprachlernkompetenz als eigener Kompetenzbereich ausgewiesen und in Standards dargestellt wird.</p>
(80)	<p>Positiv anzumerken ist, dass in Anlehnung an die Bildungsstandards von 2012 (= Abiturstandards) Sprachbewusstheit als eigener Kompetenzbereich ausgewiesen und in Standards dargestellt wird. Anmerkung: Die in den Standards zur Sprachmittlung fehlende Unterscheidung zwischen „einer Übersetzung und einer Übertragung der Bedeutung bzw. der kommunikativen Funktion“ findet sich unter „Sprachbewusstheit“ (Stufen A, B, C, D).</p>
sonstige Person	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
(81)	<p>Kompetenz von Sprachbewusstheit A-D gehört zur Interkulturellen Kommunikativen Kompetenz! Sprachmittlung Niveau B-D zu E-F willkürlich! Hör- und Sehverstehen -- > Was ist die Standardsprache? private Konversationen (z.B. emails) werden nicht in der Standardsprache formuliert.</p>
(82)	<p>Begriff Sprachmittlung falsch eingesetzt (A). Sprachliche Redemittel fehlen.</p>
(83)	<p>Sprachreflexion nicht eindeutig, Begriff Sprachregister, falls gemeint, angemessener</p>
(84)	<p>Sie greifen mitunter zu kurz. Es ist nicht klar, welche detaillierten Kompetenzen erreicht werden sollten. Das könnte zu Problemen führen, wenn Kinder die Schule wechseln. Wie kann man anhand dieser Kriterien Transparenz und Objektivität gewährleisten?</p>
(85)	<p>Die Niveaustufen sind schwer den Parametern des Referenzrahmens zuzuordnen und teilweise unrealistisch (B1 für MSA?). Insgesamt sind sie zu schwammig formuliert und werden den Realitäten der einzelnen Jahrgangsstufen der ISS nicht gerecht (unterschiedlicher Beginn der 2. Fremdsprache in Jg 7 und 9).</p>

4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (86) Es gibt keine klaren Vergleichbarkeiten innerhalb der Klassenstufen. Das Niveau wird dadurch gesenkt. Schwammige Ausdrucksweise hilft hier weder den Schülern noch den Lehrern

Lehrerin bzw. Lehrer

- (87) Die Niveaustufen des GER sind international anerkannt, erprobt, allen Englischlehrern bekannt und aussagekräftiger, als die hier gewählten Niveaustufen.
- (88) Das Prinzip wird nicht erklärt, hier ist dringend Erläuterung nötig.
- (89) Mir ist nicht klar, warum sich die einzelnen Niveaustufen auf die Jahrgänge und nicht auf die Lernjahre beziehen. Für mich als Englischlehrer, der Englisch ab Jahrgang 1 unterrichtet, ist das zwar deckungsgleich, doch welchen Maßstab setze ich an einen Siebtklässler im ersten Lernjahr Französisch an?
- (90) willkürliche Abgrenzungen, nicht erkennbar, wann nun Kompetenzen erreicht sein sollen - Bsp.: 7, 8 oder 9? Ihnen ist schon bewusst, dass es Flex-Klassen bisher noch nicht in diesen Klassen gibt, dass komplett Unterricht im Lernthecken-Format möglich ist (im Fremdsprachenunterricht sowieso fragwürdig)?
- (91) nicht klar für Klasse 5/6 abgegrenzt, Grundschule geht bis Klasse 6 und nicht wie Niveaustufe D bis Klasse 8
- (92) Niveaustufen sind mehreren Jahrgangsstufen zugordnet, die sich dann überschneiden. Dies betrifft die Niveaustufen C-F. Hier wünsche ich mir eine Zuordnung der Niveaustufen entsprechend der Schultypen.
- (93) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (94) Einteilung der Niveaustufen: Wie werden Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen oder Schüler mit LRS eingestuft?
- (95) Niveaustufe C beschreibt ein Niveau, welches Schüler in der Regel zwischen den Jahrgangsstufen 3 und 6 erreichen. Ich finde, dass das Niveau, das Schüler der 3. Jahrgangsstufe im Bereich Englisch erreichen sollten, extrem vom Niveau der Sechstklässler abweicht und auch abweichen sollte. Man kann nicht vier Jahrgangsstufen in einer Niveaustufe zusammenfassen!
- (96) Aussagen sind nicht konkret; Kompetenzstufen sind einer Vielzahl von Klassenstufen zugeordnet;
- (97) zu allgemein formuliert
- (98) Nicht verständlich: Warum nicht an den Referenzrahmen angepasst? So wäre eine Vergleichbarkeit innerhalb Europas (bzw. weltweit) gegeben.

- (99) zu kurz und wenig aussagekräftig (fast alle)
- (100) Auch hier fehlt eine differenzierte Darstellung, offen bleibt auch die Frage, wie in den Niveaustufen bewertet wird.
- (101) C = Klassen 3, 4, 5, 6 D = Klassen 5, 6, 7, 8 ???
- (102) Niveaustufen nicht mit gegenwärtigem Anspruch kompatibel, im neuen Plan ist das Niveau zu niedrig (Klassenstufe) angesetzt. Die Kinder bei uns können mehr.
- (103) Es wird nur klar, wenn man sich auf die einzelnen Kompetenzen bezieht. Ist der Regelstandard mit Note 3 zu bewerten? Was muss man für Leistungen erbringen, um in der Niveaustufe H die Note 1 zu erreichen?
- (104) Es wird nur klar, wenn man sich auf die einzelnen Kompetenzen bezieht. Ist der Regelstandard mit Note 3 zu bewerten? Was muss man für Leistungen erbringen, um in der Niveaustufe H die Note 1 zu erreichen?
- (105) Die Niveaustufen (A bis H) sollten nicht nach Jahrgangsstufen, sondern nach Lernjahren gegliedert werden.
- (106) Wenn man die Niveaustufen für die einzelnen Kompetenzen liest, wird die Erläuterung klar. Probleme gibt es bei der Bewertung: Ist der Regelstandard mit 3 zu bewerten? Welche Leistungen werden auf Niveaustufe H für die Note 1 erwartet?
- (107) Es wird nur klar, wenn man sich auf die einzelnen Kompetenzen bezieht. Ist der Regelstandard mit Note 3 zu bewerten? Was muss man für Leistungen erbringen, um in der Niveaustufe H die Note 1 zu erreichen?
- (108) Warum so viele Standards, die für Klasse 8, 9 und 10 zutreffen (E,F,G,H)? Das ist nicht eindeutig und erschwert Zuordnung/Bewertung
- (109) Zuordnung der Niveaustufen auf Jahrgänge ist oberflächlich und ungenau, wenig Vergleichbarkeit und Abrechenbarkeit
- (110) Niveaustufen teilweise zu gering angesetzt, Bsp. Postkarte lesen erst in Kl. 10
- (111) Die Aufschlüsselung nicht immer nachvollziehbar und nicht eindeutig.
- (112) Es wird nicht klar, wie es zu sieben Stufen kommt.
- (113) Die Begriffe Standards und Kompetenzen werden häufig gemischt, es fehlt eine klare Fachsprache.
- (114) unklare Abgrenzung der Fachtermini , z.B. Schreiben: Stufe Ewesentliche Merkmale der Textsorte beachten... Stufe F:wesentliche Merkmale der Textsorte verfassen - Bereich Sprachgebrauch: unklare Formulierungen: ..häufige/konkrete/geläufige/vorhersehbare Alltagssituationen
- (115) sehr bunt - man kann das verstehen, aber die Umsetzung ist schwierig nachzuvollziehen Bewertungskriterien/ Notengebung ?????
- (116) Differenzierung der Inhalte und Standardniveaus nicht vorhanden Keine bzw. nur ungenügende Angaben zu Niveaustufen
- (117) Die Formulierungen der kompetenzstufen treffen nicht auf einen Unterricht zu, der ab Klasse 3 beginnt. Die Niveaustufe b weist ein Niveau aus, das in der Regel am Ende der schuleingangsphase erreicht wird.
- (118) insgesamt fragwürdig
- (119) Die Standardniveaus sind nicht aussagekräftig, zu jedem Standard sollten konkretere Kompetenzen ausgewiesen werden.
- (120) Kompetenz: Was kann ich, wenn ich das weiß. Die Ausführungen sind nicht praktikabel.
- (121) Definition Niveaustufe A - keine Aussage Welche Niveaustufe entspricht welcher Note, wenn Schüler einer Klassenstufe verschiedene Niveaustufen erreichen können? Wie bewerten wir? Warum werden die Standards des Europäischen

Referenzrahmens nicht genutzt, die ganz konkret beschreiben, was vom Lernenden auf welcher Niveaustufe erwartet wird. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen befasst sich mit der Beurteilung von Fortschritten in den Lernerfolgen bezüglich einer Fremdsprache. Ziel ist, die verschiedenen europäischen Sprachzertifikate untereinander vergleichbar zu machen und einen Maßstab für den Erwerb von Sprachkenntnissen zu schaffen!!!!

- (122) Unpräzise, undifferenzierte Beschreibung der einzelnen Niveaustufen, problematische Abgrenzung der Niveaustufen. Sinnvoll wäre eine Zuordnung nach dem GER (es sollte eine Zuordnungsliste eingefügt werden). Starke Verkürzung der Niveaubeschreibungen im Vergleich zum alten RLP, Wegfall von dazugehörigen Strategien, Textsorten, Kommunikationssituationen, dadurch kaum Unterstützung durch den RLP bei der Vorbereitung des Unterrichts, insbesondere für junge Kollegen/ Referendare. Insbesondere bei der 2., 3. (und weiteren) Fremdsprachen ist die Abstufung überhaupt nicht nachvollziehbar. Welche Kompetenzen sollen die S. z.B. in der 2. Fs nach 2 Jahren beherrschen? Wenn den Schulen in ihren Schulinternen Curricula das Ausfüllen dieser Fragen zukommt, werden sich die Anforderungen in den verschiedenen Schulen sicher noch weiter voneinander entfernen als jetzt. Das führt zu großen Problemen bei Schulwechslern. Wenn mit der Fremdsprache erst in der 7. Klasse oder später angefangen wird, reicht der Hinweis nicht aus, dass weitere Fremdsprachen leichter gelernt werden. Letztlich sind im Zentralabitur in allen Fremdsprachen die Anforderungen ähnlich - manche Kollegen finden sie in Englisch sogar niedriger als z.B. in Französisch und Spanisch (bei erheblich geringerem Stundenumfang der letztgenannten).
- (123) Erneut stellen Sie hier die falsche Frage. Natürlich bin ich in der Lage die Standardniveaus zu begreifen; allerdings wird auch hier nicht genügend konkretisiert. Wunderbar, dass ich jetzt auch abbilden kann, wo meine Schüler sich leistungstechnisch befinden, jedoch sind die Inhalte der Standards nicht konkretisiert. Welche Themen werden wann in welcher Stufe unterrichtet? Warum richten sich die Standards an dem unteren Level unserer Schüler aus und nicht an dem obersten? Ist das noch Inklusion?
- (124) Formulierung in der Regel widerspricht der Äußerung Voraussetzungen [...] erfüllen müssen (Teil C, S.12) in der Einleitung: Was bedeutet das für Schüler/innen, die in einer bestimmten Jahrgangsstufe das entsprechende Niveau nicht erreicht haben? Können diese dann den angestrebten Abschluss nicht erreichen? Sollte dies zutreffen, würde das eine markante Motivationshemmung darstellen und - ganz besonders in den ersten Jahrgangsstufen - aus der Erfolgstreppe eine Entmutigungstreppe mit hohen Stufen machen.
- (125) Warum wird nicht auf den Europäischen Referenzrahmen Bezug genommen?
- (126) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
- (127) Niveaustufe = Klassenstufe ??? Durchlässigkeit unklar Ist der Übergang in die gymnasiale Oberstufe nur mit Niveaustufe H möglich??? Ist der Übergang ans Gymnasium nur mit D möglich?
- (128) Prinzip der Stufung nicht wirklich durchschaubar Wie werden Niveaustufen in der Praxis ermittelt ? Durchlässigkeit zu unklar formuliert Muss Schüler/in Niveaustufe H erreicht haben, um in Q-Phase aufgenommen zu werden ?
- (129) Feststellung der einzelnen Niveaustufen für einzelne Klassen nicht klar wie weit ist Durchlässigkeit möglich Übergang in Q Phase nur mit Niveaustufe H möglich?
- (130) Prinzip der Niveausabstufungen innerhalb einzelner Klassen nicht nachvollziehbar.

- Durchlässigkeit unklar bzw. Frage nach der Möglichkeit Ist der Übergang in die Q-phase nur mit Stufe H möglich?
- (131) Darstellung verständlich, jedoch Beschreibung über 4 Jahrgangsstufen zu unkonkret
- (132) Das Prinzip ist erklärt, wie soll es umgesetzt werden???
- (133) Ich verstehe überhaupt nicht, wieso in den Fremdsprachen nicht die Niveaustufen des GER übernommen bzw. beibehalten werden. Jede zentrale Prüfung egal ob mündlich oder schriftlich orientiert sich am GER. Schüler müssen die Sprachniveaus nach GER bei Bewerbungen nachweisen! Eine parallele Struktur ist nicht sinnvoll und schon gar nicht logisch. Der GER gibt für jede Niveaustufe in allen Kompetenzbereichen eindeutige Beschreibungen vor, die wesentlich aussagekräftiger sind, als es im vorliegenden Dokument erfolgt. Ich erachte es als fahrlässig, das vorliegende Dokument so in Kraft zu setzen. Es fehlen fachdidaktische Begriffe wie selektives Verstehen u.ä., die im RLP Sek II wieder gefordert werden. Wie soll hier der Übergang erfolgen. Insgesamt halte ich die Beschreibungen für sehr rückschrittlich. Niveaustufen sind nicht sauber getrennt, manchmal erfolgen große Sprünge zwischen zwei Stufen, manchmal ist gar kein Unterschied erkennbar. Die benannten Beispiele sind nicht aussagekräftig. Die Aussagen zu den sprachlichen Mitteln sind nichtssagend und nicht geeignet Grundlage für einen schulinternen Fachplan zu sein. Bisher geschaffene Strukturen, wie zu Bsp. die VcV für die Grundschule erleichterten den Übergang zu Klasse 7. Wo bleiben verbindliche Festlegungen für diesen RLP, der ihn als Arbeitsinstrument auch handhabbar macht. Im Bereich Schreiben fehlen Begrifflichkeiten wie begründen, bewerten, erörtern. Auch die Festlegung zu bestimmten Textsorten halte ich für unbedingt notwendig. Dies erfolgt im GER.
- (134) Beim Erlernen weiterer Fremdsprachen durchlaufen die Schülerinnen und Schüler alle Niveaustufen. Aufgrund ihrer Lernerfahrung (im Besonderen im Bereich des Fremdsprachenlernens) und ihres Weltwissens benötigen sie dafür jedoch in der Regel eine kürzere Lernzeit. Sie erreichen daher das Niveau G (bzw. das Niveau H für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe) rascher als in der ersten Fremdsprache. Dem stimme ich nicht zu. Ich unterstütze das individuelle Lernen, aber bei einer Klassengröße von 25 Kindern und einem Lehrer ist das nicht durchführbar - zudem wurde das Lernniveau abgesenkt und nur Alltagssituation finden darin Beachtung - Fantasiereisen sind nicht möglich - das langsame Sprechen fördert das Verständnis nicht, da die Kinder die Menschen in den Ländern nicht verstehen - ab 4. Klasse sollte das normale Sprachtempo eingesetzt werden
- (135) Die Standardniveaus verkomplizieren die Übersichtlichkeit von Lernzielen. Man kann sich schon als Lehrer in dem Gewimmel von Niveaus nicht mehr orientieren. Dass Schüler unterschiedlichen Lernstufen auch innerhalb einer Klassenstufe zugeordnet werden, ist selbstverständlich. Dafür gibt es auch bereits eine nachvollziehbare Möglichkeit der Lernstandsfeststellung: die Noten. Die sind vollkommen ausreichend. Man braucht in allen Lebenslagen klare Orientierungspunkte, sonst verläuft man sich. Mit dem neuen Rahmenlehrplan verliere ich jede Orientierung. Er ist zu schwammig, nicht konkret und übersichtlich.
- (136) Die Übersicht zu den Niveaustufen (S. 12) ist ohne Veränderung für alle Fächer übernommen worden, aber Fremdsprachen setzen nicht alle mit der 1. Klasse ein - also kann ich in der 7. Klasse mit einem Anfangsunterricht Französisch nicht damit rechnen, dass meine Schüler auf der Niveaustufe D oder E stehen... Die dazu ausgeführten Textteile (S. 13) sind aus meiner Sicht kein Ersatz für eine Niveaustufenübersicht, sie verwirren mehr als dass sie helfen. Allerdings bitte ich zum Thema Niveaustufenübersicht meine Darlegungen ganz am Ende des Fragebogens zur Kenntnis zu nehmen.
- (137) Warum einfach wenn es auch kompliziert geht, wo wurde das denn mit diesen

vielen Buchstaben abgeschrieben ?

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (138) Es müsste Stufungen nach Lernjahren (ab 6./7. Klasse, ab 9. Klasse, etc) geben, auch wenn wir wissen, dass sie die Einstufung nach Lernjahren vermeiden wollen, so bleibt dies doch unerlässlich! Was sollen die Niveaus A und B bei Fremdsprachen ab 7. Klasse? Wie Umsetzung in der Praxis? Wie Einteilung in Niveaustufen?
- (139) Ausführungen sind Worthülsen ohne Inhalt, Leistungsbewertung fraglich (z.B. Niveaustufe E am Gymnasium von Jg. 7-10? G/H aber eigentlich Ziel
- (140) Uns ist die Definition des Niveaus E nicht klar. Was ist der Unterschied zwischen Niveau der landeseigenen Abschlüsse am Ende der Jahrgangsstufe 10 und den für Niveau F und G genannten Abschlüssen? Wie sollen sich die verschiedenen Niveaustufen in der Bewertung/auf dem Zeugnis widerspiegeln? Wie wird die Bewertung auf den verschiedenen Niveaus im MSA den GeR zugeordnet? (bestandener MSA = B1?)
- (141) Mangelnde Differenzierbarkeit zwischen den Niveaustufen D, E, F, G. - Widerspruch zu sehr unkonkreten Formulierungen der Kompetenzen - Umsetzung in Noten realisierbar?
- (142) Sinn der untersten Standards A-E wird nicht deutlich und ist durch die Entkopplung vom GER eher verwirrend für Lehrkraft, selbst wenn eine Zurordnungstabelle für die Niveaustufen zu den GER Standards existieren würde, ist fraglich, ob ein A, B oder C Standard für eine 2. oder 3. FS Sinn macht, da der Standard schon nach sehr kurzer Zeit (z.B. beim Hören ggf. auch nach einer Unterrichtsstunde) erreicht ist. Das bunte Band suggeriert hier etwas anderes, möglicherweise ist dies für die 1. FS ab Klasse 3 auch sinnvoll, aber eben nicht für die zweiten und dritten FS. Verzahnung GER Standards für die modernen FS und RLP Niveaustufen, hier müsste es eine Tabelle geben, die die entsprechende Zuordnung ermöglicht
- (143) Die Bezeichnung der Stufen A bis H führen ggf. zur Verwechslung der Niveaustufenbezeichnung des GER.
- (144) Die Niveaustufen der aufgeführten Standarts sollen die Grundlage der Leistungsfeststellung sein. Dieses Konzept ist für eine Leistungsfeststellung nicht brauchbar, da es keine ausgewiesene Bezugsnorm pro Jahrgangsstufe gibt. Der Schüler kann eine Rückmeldung zu seinem Niveau bekommen. Es fehlt eine Sachnorm, an der sich die Notengebung orientieren kann. Oder soll in Zukunft auf den Zeugnissen statt einer Note die Niveaustufe in Form der Buchstaben vermerkt werden? Wird die VV-Leistungsbewertung an dieses Niveaustufenkonzept angepasst? Gilt dieses Konzept, welches für die einzelnen Jahrgänge ausgewiesen ist, auch für die dritte Fremdsprache? Der Passus auf S. 13 ist hinsichtlich der Progression viel zu ungenau! Es existiert eine Visualisierung des Niveaustufenkonzeptes, welches für die Jahrgangsstufen der unterschiedlichen Schulformen die einzelnen Niveaustufen aufzeigt. Diese Übersicht muss in den Rahmenlehrplan aufgenommen werden.
- (145) Die Abstufungen zwischen den einzelnen Niveaustufen sind zu minimal und unkonkret (z.B. Niveau A Hörverstehen: sehr langsames Sprechen, Niveau B und C: langsames Sprechen). Die neuen Lehrwerke ab Klasse 3 legen darauf Wert, dass die Muttersprachler auf den CD's und DVD's in annähernd normaler Sprechgeschwindigkeit sprechen, auch in der Verwendung unbekannter Wörter (Sprachbad).
- (146) Besonders die Stufen C-F sind sehr unkonkret und wenig differenziert und werden dadurch zur Beliebigkeit.
- (147) Diese sind uns zu allgemein. Jede Schule hat zwar die Möglichkeit diese in ihrem

- eigenen Schulcurriculum zu definieren, dies wird die Folge haben, dass es unterschiedliche Interpretationen geben wird und eine Verzerrung der Leistungsbewertung (Zensuren).
- (148) Allgemeine Aufschlüsselung ist unklar für Englisch: Diskrepanz von Alterstufen und Lernbeginn (Kl. 1/ Kl. 3/ Kl.7/ Kl. 9)
- (149) In dieser Form ist eine Festsetzung in die verschiedenen Standardniveaus in einer modernen Fremdsprache in dieser Form unpraktikabel. Wir begrüßen prinzipiell den Ansatz des individuellen Lernens (Niveaustufen), er ist jedoch mit dem derzeitigen Notensystem unvereinbar.
- (150) Niveaustufen: 1. Formulierung bei E: JGstufen 7-10; Niveau der landeseigenen Abschlüsse Ende Kl.10 ist für uns unverständlich, da für BBR,EBR und FOR dann in F und G Aussagen getroffen wurden – welche landeseigenen Abschlüsse sind bei E gemeint? 2.Wir vermissen eine Aussage über die zu erreichende Niveaustufe von Schülern an Oberschulen, die die Fachoberschulreife mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe ablegen 3. Wir vermissen eine Aussage über die zu erreichende Niveaustufe von Schülern an Oberschulen, die sonderpädagogisch mit Schwerpunkt Lernen unterrichtet werden
- (151) alles verständlich, aber unpräzise
- (152) Die Aussagen müssen sich insgesamt am Europäischen Referenzrahmen - ein bewährtes Modell - orientieren. Die Stufung von A1 bis C2 erscheint für die Fremdsprachen als deutlich alltagstauglicher als eine künstliche Einstufung von A bis H.
- (153) Das Prinzip ist verständlich, aber nicht sinnvoll (siehe vorherige Frage). Große Probleme bereitet die Abstimmung der Niveaustufen (A-H) mit den gegebenen Zensureinheiten (1-6). Außerdem fehlt eine zu erreichende Standardkonkretisierung für die Doppeljahrgangsstufen.
- (154) Niveaustufe C: zwischen den Jahrgangsstufen 3 und 6 zu weit gefasst. eine Konkretisierung zu den einzelnen Jahrgangsstufen wäre wünschenswert.
- (155) Z. B. Fehlen der Niveaustufe A, aber detaillierte Beschreibung in den Kompetenzbereichen Allgemeine und detaillierte Beschreibung stimmen nicht überein. Welche Niveaustufen sind für das Ende der Grundschulzeit relevant?
- (156) Die Niveaustufen sind zu offen, zu weit gefasst / nicht präzise genug.
- (157) Niveaustufe AB gilt nicht für Berlin. Da dort kein FSU in SAPH statt findet. Missverständlich
- (158) landeseigene Abschlüsse ?? wann wird welche Niveaustufe erreicht.
- (159) einzelne Niveaustufen umfassen zu großes Spektrum, keine einzelnen Klassenstufen zuordbar - Problem Bewertung!?
- (160) 2. Kompetenzen und Standards-im Mittel in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 (Was meint Mittel genau?)
- (161) Die Niveaustufen werden nicht deutlich differenziert, z.T. Zuordnung zu vier Klassenstufen gleichzeitig, Funktionalität nicht erkennbar.
- (162) S.12 Es ist ungünstig, dass die Niveaus gleichzeitig deskriptiv und präskriptiv sind. • S.12 Es gibt mindestens drei Messinstrumente für die Erfassung des Leistungsstands eines S.: 1. GeR A1/A2, B1/B2, C1/C2; 2. Niveaustufen A-H und 3. Noten. Dabei bleibt die Zuordnung unklar und schwammig. • Vorhersehbare Schwierigkeiten bei der Operationalisierbarkeit. • LL fehlen Erfahrungen im Umgang mit Kompetenzstandards, um SuS verlässlich einem Niveau zuordnen zu können, was aber für eine lehrerunabhängige Leistungseinschätzung notwendig ist. • Eine graphische Zuordnung der Klassenstufen sowie den Kompetenzstufen des GeR zu den Kompetenzniveaus würde das Verständnis erleichtern. • Warum wird der

Bezug zum GeR aufgegeben?

- (163) Die Niveaustufen sind zu undifferenziert. Sie entsprechen nicht den Stufen (A1-C2) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens.
- (164) Klare Unterscheidung zwischen den Niveaustufen nicht gegeben
- (165) Es bedarf präziser Aussagen zu den Standards, die am Ende einer Doppeljahrgangsstufe (insbesondere 7/8) in den verschiedenen Schulformen erreicht werden sollen.
- (166) Problem: wie beurteile ich welche Niveaus (Noten? Kompetenzen?) Wie unterrichte ich vier verschiedene Niveaus ohne zusätzliches Personal und Material?
- (167) Es ist unklar, in welcher Jahrgangsstufe Niveaus A und B erreicht werden. FS werden ab Klasse 3 unterrichtet.
- (168) Transparenz der Niveaustufen, Berlin Englisch ab Klasse 3, Beurteilungssystem unklar, Lernstandsfeststellung unklar
- (169) Doppelungen in den Begrifflichkeiten (z.B. kursorisch und überfliegen) -warum wurden nicht die Standards aus dem europäischen Referenzrahmen übernommen?
- (170) Bei der Beschreibung der Niveaustufe E erscheint der behauptete Bezug zu den landeseigenen Abschlüssen unklar.
- (171) Nach welchen Kriterien erfolgt die Einteilung? Welches Niveau ist das Ziel der einzelnen Klassenstufen?
- (172) Wo liegt die konkrete Bezugsnorm für die einheitliche Bewertung der Leistungen zwischen den Niveaustufen C und D am Ende der 6. Klasse?
- (173) Die Niveaus sind sprachlich nachvollziehbar. Aber: Es wird nicht deutliche wie die Niveaustufen der Klassen 1-10 auf die modernen Fremdsprachen zu übertragen sind, da in der Regel nicht in Klasse 1 begonnen wird. Dem Lehrer fehlt die Orientierung wie die Stufen komprimiert werden können. Das Endziel ist klar, aber gerade Anfänger erhalten keine Orientierung, wann sie einzelnen Niveaustufen spätestens erreicht haben sollen, um gewährleisten zu können, dass die Schüler den ihnen möglichen Abschluss zu erreichen. Es ist unverständlich, warum ein über 10 Klassen verteiltes Niveaustufenkonzept in den Fremdsprachen eingeführt wird, obwohl das in den Fremdsprachen nicht der Regelfall ist. Wir erwarten hier mehr Unterstützung von den Entwicklern des Curriculums. So brauchen wir de facto das Curriculum nicht, da wir sowieso die Marksteine selbst herausarbeiten müssen. Wir sind sehr unzufrieden damit.
- (174) Niveaustufen sollten an Klassenstufen messbar sein Absenkung des Niveaus Bsp. Postkarte lesen erst in Klasse 10 - wird schon ab Klasse 3 praktiziert
- (175) Stufen zum Teil zu niedrig angesetzt, Begegnungssprache nicht erwähnt, auch inhaltlich nicht, Niveau der Inclusion kaum zu bestimmen, Formulierungen im Prinzip nicht abgegrenzt
- (176) z.B. Kompetenzbereiche Lesen, Schreiben und Sprechen - Niveaufestlegungen C-F sind fast gleichformuliert; ich kann keine konkreten Unterschiede ausmachen - z.B. 4. Klasse werden auch schon kleine Wegbeschreibungen vorgenommen (schon Niveaustufe F?) - allgemein werden die Niveaus viel zu unkonkret formuliert (Wann muss welche grammatische Struktur vermittelt werden?; Konkrete Aufgabenformate und Textsorten werden benötigt, damit die Niveaustufen verstanden werden können)
- (177) Kompetenzstufe A und B müssen neu formuliert und angepasst werden, da der Fremdsprachenunterricht erst in Klasse 3 beginnt
- (178) klare, eindeutige Formulierungen der Niveaustufe F und G (eBBR) notwendig
- (179) Es gibt keine klare Abgrenzung zwischen den einzelnen Niveaustufen, die eine spätere Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung gut ermöglichen.

- (180) Anregung zu 2 Kompetenzen und Standards: - S. 12/S. 13: in Tabelle S. 12 (neue) Niveaustufen (B-H) sollten ergänzt werden durch europaweit akzeptierte Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens (A1 bis B1/C1,2)
- (181) Für Bundesländer mit 6 Jahren Grundschulzeit sollte stärker differenziert werden zwischen 5/6 und 7/8.
- (182) Eine Kongruenz zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen ist erforderlich. Die Verwendung der Buchstaben A bis H ist verwirrend. Zudem sind die Buchstaben E und G irritierend, da sie an der ISS Verwendung für die Differenzierung der Niveaustufen finden.
- (183) missverständlich bezüglich des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens; bei äußerer Differenzierung in E- und G-Kurse
- (184) Seite 13 Mitte: Bei dem Erwerb der zweiten Fremdsprache z. B. Französisch wird die Niveaustufe H erst im Laufe der Oberstufe erreicht.
- (185) die Abschlüsse, die die Oberschule anbietet finden sich nicht konkret wieder
- (186) Die Standards sind nicht eindeutig genug definiert, es gibt Überschneidungen zum Beispiel in C/D.
- (187) Abtrennung der Standards in den Stufen nicht immer erkennbar
- (188) Die Bezugnahme auf den Europ. Referenzrahmen wird nicht deutlich genug dargelegt.
- (189) zu allgemein
- (190) Die Standards sind nicht aussagekräftig genug, es fehlen konkrete Kompetenzen.
- (191) Es geht nicht darum, dass es schwer zu verstehen ist, sondern dass die Ausformulierung für die 1., 2. 3. Fremdsprache fehlt. Die fehlende Unterscheidung entspricht nicht der Realität des Unterrichts.
- (192) Bisher wurden die Stufen des GER für die Arbeit im Unterricht zugrunde gelegt, die Kollegen sind an die Standardraaster gewöhnt und müssen jetzt wieder umdenken. Es ist wünschenswert, die Niveaustufen des GER zu ergänzen. Die Aussagen zu den einzelnen Kompetenzstufen sind teilweise sehr willkürlich und besonders die wenigen Beispiele sind sehr vage und mitunter nicht treffend gewählt.
- (193) Bei den Niveaustufen C, D, E und F werden jeweils mehrere Jahrgangsstufen aufgeführt, die auch zwischen den Niveaustufen vermischt sind. Es ist unklar, wie das gemeint ist und wie man das praktisch umsetzen soll.
- (194) Die Aussagen sind nicht schwer zu verstehen, jedoch fehlt eine klare Zuordnung der Niveaustufen zu bestimmten Jahrgangsstufen.
- (195) Dopplungen bei Begriffen Warum erfolgte keine Übernahme der Standards aus dem Europäischen Referenzrahmen?
- (196) Die Benennung der Regelstandards mit den Buchstaben A bis H ist in der Fremdsprache extrem verwirrend, da wir durch den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen bereits Standards mit Buchstabenbezeichnungen verwenden. Eine Bezeichnung mit römischen Ziffern wäre eventuell besser geeignet. Die Beispiele in Klammern sind wenig hilfreich, man kann sie weglassen.
- (197) einige Niveaustufen sind schwammig formuliert und gehen wie zB. D über 4 Stufen - lernübergreifende Formen der Leistungsfeststellung sind noch unklar (Wie sollten diese aussehen?)
- (198) Warum wurden die Niveaustufen nicht deutlicher an den GeR angelehnt (z.B. die Bezeichnungen übernommen)? Niveaustufe B: Inwiefern unterstützt Niveaustufe A bei der Feststellung von individuellem Förderbedarf, wobei B am Ende der Schuleingangsphase erreicht werden soll? Was ist Niveaustufe A?
- (199) Es geht nicht um die Verständlichkeit des Standardniveaus an sich, sondern um die

<p>Einteilung in Niveaustufen, die sich an SCHULJAHREN orientiert. Da die Fremdsprachen aber in unterschiedlichen Schuljahren begonnen werden, wäre eine Orientierung an LERNJAHREN wesentlich sinnvoller!!!</p> <p>(200) Niveau B kann nicht am Ende der Schulanfangsphase erreicht werden, wenn die Sprache erst ab Klasse 3 unterrichtet wird</p> <p>(201) Einigen Kolleginnen und Kollegen empfinden es als problematisch, dass die GeR-Stufen nicht zu erkennen sind.</p> <p>(202) Warum orientiert man sich nicht an dem sechsstufigen europäischen Standard CEFR und arbeitet stattdessen mit den Stufen A bis H?!</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(203) Die Standardniveaus sind nicht aussagekräftig. Zu jedem Standard sollten konkrete Kompetenzen ausgewiesen werden.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

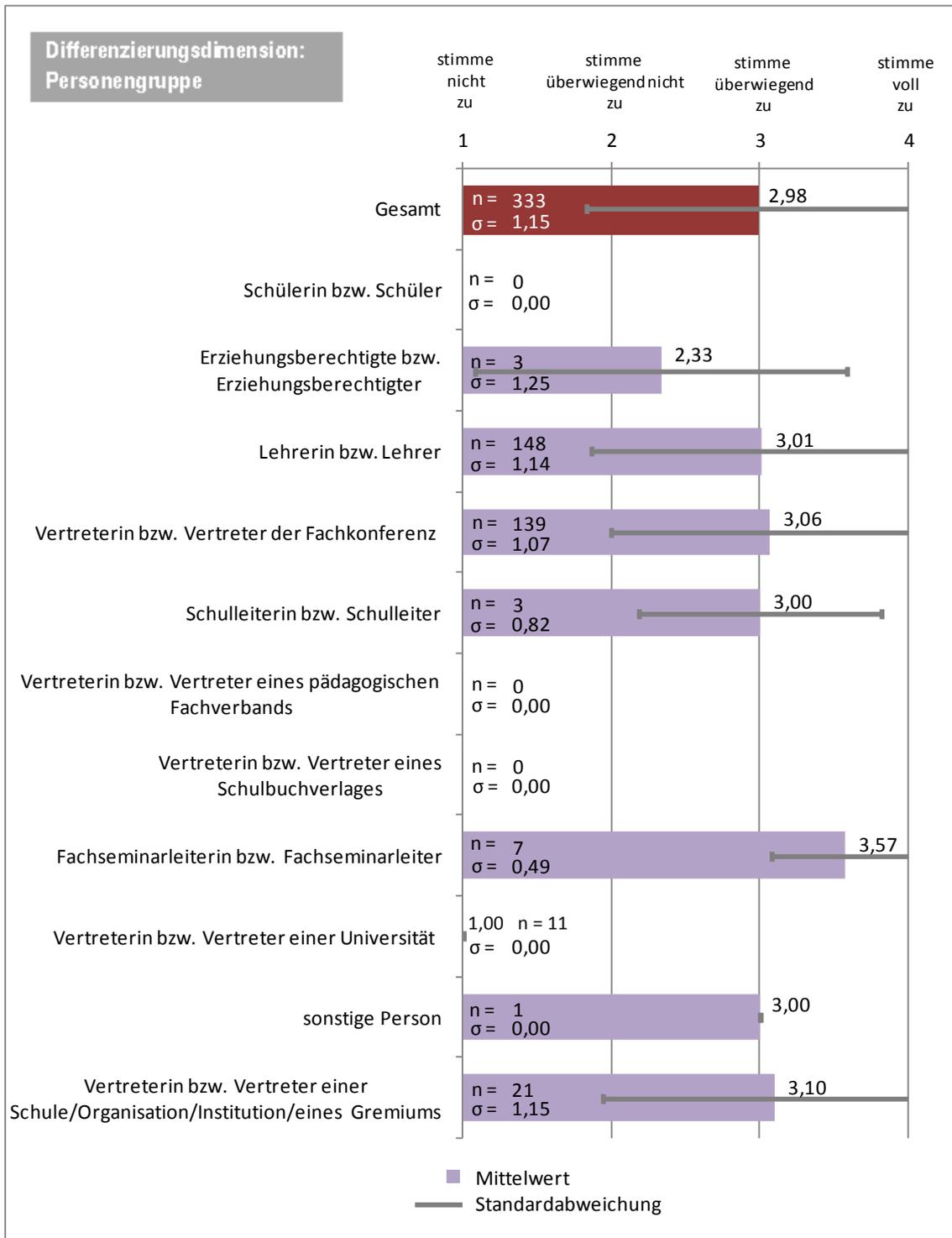
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(204) Niveaus CD und DEF sind nicht abgrenzbar das heißt ich kann in einer Klassenstufe 9 Schüler mit Niveau E, F und G sitzen haben
(205) zu verwaschen
(206) Warum werden die Standards nicht an den Allgemeinen Europäischen Referenzrahmen angepasst (Niveaus A1 bis B2)?
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(207) Meiner Meinung nach können die 1. FS und die 2. oder 3. FS nicht völlig gleich behandelt werden. Die Eingangsstandards A , B, C scheinen für die 2. /3. FS nicht relevant zu sein. Umso wichtiger wäre eine differenziertere Herangehensweise in den obereren Standards.
(208) Anm. 1: Die Bezeichnung der Niveaus A – H ist unglücklich (Bezeichnungen im GeR A – C) Anm. 2: missverständlich: Niveau E als Voraussetzung für „landeseigene Abschlüsse“ Anm. 3: Niveau H soll gleichermaßen als 1./2./3. FS erreicht werden -> Die Unterrichtsdauer in der 2. Fremdsprache beträgt (bei dem pubertätsbedingt ungünstigen Beginn in Klasse 7) die Hälfte, in der 3. Fremdsprache weniger als ein Viertel der der 1. Fremdsprache. Es widerspricht allen Erfahrungswerten, dass insbesondere bei den stärker strukturierten Sprachen wie Französisch oder Russisch diese erheblich geringere Kontaktzeit allein durch die größere kognitive Reife und die in der 1. Fremdsprache erworbenen Lernerfahrungen und –strategien der SuS ausgeglichen werden könnte. Anm. 4: Es fehlt die Anbindung jedes einzelnen Standardniveaus an die entsprechende Niveaustufe des GeR.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(209) Die Niveaustufe D beschreibt das Niveau, welches Schülerinnen und Schüler in der Regel in den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 oder 8 erreichen. --> Diese Niveaustufe ist nicht aussagekräftig!
(210) Niveaustufen und Benotung werden nicht in Verbindung gebracht

- (211) Die Standardbeschreibungen sind verständlich, aber unserer Meinung nach nicht differenziert genug und z.T. auch im Niveau nicht angemessen. z.B. ist das für die Grundschule angegebene Niveau D zu niedrig, E wird sicher erreicht.
- (212) Es sollten Unterschiede zwischen der 1./2. und 3. Fremdsprache deutlich gemacht werden, da die 2. Fremdsprache meist in Klasse 7 und die 3. FS in Klasse 9 begonnen wird und die Aussagen gemäß S. 13 Abschnitt 4 auf die Mehrheit der Schüler/innen nicht zutrifft.
- (213) Niveaustufen sind nicht genau gegeneinander abgegrenzt. Progression innerhalb eines Niveaus und von Niveau zu Niveau nicht klar.
- (214) Insgesamt erscheint das Stufensystem als weitere Graduierung neben dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen und Noten irritierend. • Die Spanne der Stufen C bis F scheint jeweils sehr weit gefasst. Vor diesem Hintergrund sind genaue Hinweise zur Bewertung erforderlich. • Die Stufung bei den Kompetenzbereichen müsste z.T. noch etwas präzisiert werden, damit die Entwicklung deutlicher wird. Beim Hörverstehen z.B. ist nicht ganz klar, was der Unterschied zwischen dem unmittelbaren Lebensumfeld (C) und dem engeren Lebensumfeld (D) ist. Bei der Sprachmittlung ist verwunderlich, dass die Themenbereiche auf Niveau H bekannt sein sollen. Das scheint weniger anspruchsvoll zu sein als der Umgang mit vertrauten Themen.
- (215) Wir finden diese Standardniveaus gut, aber wie können diese in die Noten einfließen?
- (216) E, F G und H sind teilweise unverständlich, teilweise werfen sie auch mehr Fragen auf als sie beantworten.
- (217) der Rahmenplan für die modernen Fremdsprachen ist gut verständlich geschrieben - die Standards sind allerdings recht ungenau formuliert, man kann mit diesen Forderungen ein sehr hohes Niveau umsetzen, aber auch ein sehr niedriges S. 13 differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet - werden sie zur Verfügung gestellt? lerngruppenübergreifende Formen der Leistungsfeststellung und Leistungsvergleichs genutzt - wo sind diese zu finden?
- (218) Frage der fairen Bewertung (im Vergleich) unklar, wenn Schüler Lernerfolgskontrollen auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus schreiben.

Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (219) warum bitte wird der GER als Grundlage genutzt, wenn es dann in Kompetenzstufen umgerechnet werden muss, die damit nicht übereinstimmen? - 2.1: was ist das Ziel von Englisch nun? Lingua Franca? Standardsprache? Welche Standardsprache (England, Amerika, Australien, Südafrika, ...)? --> Standardsprache ignoriert auch Dialekte und Realität: kein Lehrbuchhörtext ist in Standardsprache verfasst --> jetzige 8.- und 9. Klässler könnten nach dem neuen Raster schon die MSA-Prüfung belegen - 2.1:Leseverstehen: ignoriert Realität: E-Mails, SMS etc. werden NICHT in Standardsprache abgefasst - 2.1 Verfügen über sprachliche Mittel: Kennen von Formulierungen als Grundlage fehlt --> Grundlage für Anwenden ist das Kennen der Mittel - interkulturelle Kompetenz müsste interkulturelle kommunikative Kompetenz heißen ! - Landeskunde fehlt --> warum? - Sprachlernkompetenz: Strategien zur Wortschatzerweiterung fehlen - Sprachbewusstheit: Kompetenzen A-D gehören zur interkulturellen Kommunikativen Kompetenz!
- (220) nicht konkret
- (221) zu allgemein, um daraus eine objektive Feststellung des Lern-und Leistungsstands vorzunehmen, insbesondere innerhalb der Niveaustufen für Primarklassen
- (222) zu allgemein, um daraus eine objektive Feststellung des Lern-und Leistungsstands vorzunehmen, insbesondere innerhalb der Niveaustufen für Primarklassen
- (223) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (224) Unser Problem: Der Inhalt der Niveaustufen sind die Standards? Niveaustufe D: Was soll am Ende der Klasse 6 vermittelt worden sein , um erfolgreich in der nächsten Schulstufe weiterlernen zu können ? Besonders Gymnasium ?
- (225) Die Standards sind nicht schwer zu verstehen, sondern viel zu allgemein formuliert. Einige konkretere Standards wären wünschenswert, z. B. im Bereich Schreiben, welche Wendungen unbedingt vermittelt werden sollten.
- (226) es fehlen konkrete, fassbare und praktikable Standards
- (227) Zu offen formuliert.
- (228) viel zu allgemein formuliert, im Hören Anforderungen für G: Themen von persönlichem Interesse - interessiert unsere Schüler das Thema Umwelt?, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird - so etwas haben wir nicht mal immer bei VERA 8
- (229) Mit unter sehr knapp und schwammig formuliert. Mehrere Beispiele

- wünschenswert.
- (230) Verständlich ja, nicht praktisch oder nützlich für den tatsächlichen Unterricht da zu allgemein gehalten.
 - (231) Auch hier mangelt es an differenzierter Darstellung.
 - (232) zu allgemein
 - (233) es fehlt der Bezug zu den einzelnen Jahrgangsstufen
 - (234) Ich befürchte einen Rückgang des Lernanspruches. Die bereits verwendeten Arbeitsmaterialien weisen niveauvollere Lernprozesse als die Standards aus.
 - (235) Die Bandbreite ist zu groß. Was genau soll am Ende jeder Klassenstufe bzw. Doppelstufen erreicht sein?
 - (236) Die Bandbreite ist zu groß. Was genau soll am Ende jeder Klassenstufe bzw. Doppelstufe erreicht sein?
 - (237) Die Bandbreite (z.B. 4 Schuljahre) ist für das Gymnasium zu umfangreich.
 - (238) Die Bandbreite ist zu groß was genau soll am Ende jeder Klassenstufe bzw. Doppelstufen erreicht sein?
 - (239) Die Schlüsselkompetenzen im aktuellen Rahmenlehrplan sind übersichtlicher.
 - (240) ungenau, wenig Vergleichbarkeit und Abrechenbarkeit, viel Interpretationsspielraum
 - (241) Welche Konsequenz haben diese für die Bewertung?
 - (242) unklare Abgrenzung der Fachtermini , z.B. Schreiben: Stufe Ewesentliche Merkmale der Textsorte beachten... Stufe F:wesentliche Merkmale der Textsorte verfassen - Bereich Sprachgebrauch: unklare Formulierungen: ..häufige/konkrete/geläufige/vorhersehbare Alltagssituationen
 - (243) Stufe D: zu viele Klassenstufen innerhalb eines Niveaus man kann das verstehen, aber die Umsetzung ist schwierig nachzuvollziehen Bewertungskriterien/Notengebung ?????
 - (244) Viel zu ungenau in der Regel sind die Standards c-f fast gleich formuliert.
 - (245) insgesamt fragwürdig
 - (246) Zu allgemein gefasst, nicht praktikabel für die tägliche Arbeit,
 - (247) sehr unkonkret formuliert und dadurch wenig handhabbar
 - (248) Niveaustufen weisen IN DER REGEL ...Niveau auf. Was heißt in der Regel??? Normen sind gefragt, was braucht man NORMALERWEISE in der jeweiligen Kl.stufe an Kenntnissen/Fertigkeiten/Fähigkeiten? - diese fehlen völlig bzw. sind kaum/nicht definiert!!! - Bewerten wir jetzt mit den Noten A B C...G H??? - Wozu haben wir unsere Kompetenzen in der FS am Europäischen Referenzrahmen orientiert (und unseren Unterricht darauf ausgerichtet) wenn jetzt ein Brbg./Berliner Rahmen wieder alles umschmeißt??? - Wie steht ein Schü nach einem Umzug/Wechsel in and. Bundesland mit unser. Bbg/Berl. Rahmen da??? - Europ. Ref.rahmen war doch schon deutschlandweit umgesetzt!!!
 - (249) Zu allgemein. Nicht greifbar.
 - (250) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
 - (251) Lassen sich ziehen wie Gummi, bietet den Eltern viele Möglichkeiten, die Bewertungen der Lehrer anzugreifen.
 - (252) Standards sind zu allgemein formuliert.
(3 Nennungen)

- (253) Bewertungen sind unklar
- (254) Die Standards und Kompetenzen sind sehr allgemein gehalten. Nun kann jeder Lehrer in seinem Unterricht machen, was er will. Die Schüler können sich nicht mehr vergleichen. Vergleiche sind aber wichtig um zu wissen, wo man steht, und um dann voranzukommen: also, wo will ich hin als Schüler. Aber auch die jungen Lehrer brauchen klare Orientierung, um in der Alltagshektik des Lehrerdaseins zu überleben. Der neue Rahmenlehrplan verleitet zu dem Motto: Jeder sucht sich das heraus, was ihm gefällt. Was bei den Schülern herauskommt, ist nicht mehr relevant.
- (255) Verwendung viele Fremdwörter
- (256) Weiterführend aus dem Problem der Nichtanpassung des Niveaustufenmodells an die besondere Situation der Fremdsprachen ergibt sich natürlich auch, dass die Formulierungen der Standards so nicht funktionieren. Die Schülerinnen und Schüler erlernen eine Fremdsprache ja nicht im Zeitraffer, schon gar nicht mit übersichtlichen drei Wochenstunden an der ISS für die 1. Fremdsprache. Damit ist eine Arbeit mit diesen Standards aus meiner Sicht so nicht möglich.
- (257) Einfache Sprache ist der Schlüssel dafür, dass man nicht noch fragen muss, ob man verständlich formuliert hat.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (258) Wieso authentisches Material erst in den hohen Niveaus?
- (259) Die Standards sind vage formuliert.
- (260) Es ist unklar, wie die Niveaustufen mit Noten/Bewertungen und Versetzungskriterien im Zusammenhang stehen
- (261) Die Anwendung der Standards zur Einstufung der Schüler erscheint uns schwierig, da die einzelnen Stufen oft nur wenig voneinander abgegrenzt sind. (Was genau sind z.B. kurze Texte ?) Wird es Kompetenzraster als Hilfe geben? Wird es eine Lernausgangslage oder einen Online- Feedbackbogen für Schüler geben?
- (262) Zu unpräzise
- (263) Beschreibung mit einem Satz bei den einzelnen funktional-kommunikativen Kompetenzen erfasst die jeweilige Kompetenzstufe nur unzureichend, insbesondere auf den untersten Stufen wirken die Anforderungen sehr vereinfacht und auch zu niedrig, um längerfristig die höheren Standards zu erreichen, die höheren Standards dagegen bräuchten eine deutlich ausdifferenziertere Beschreibung;
- (264) Die Abgrenzung der Standards ist nicht hinreichend formuliert. Die Niveauunterschiede sind zum Teil kaum ersichtlich.
- (265) Ja, aber viel zu allgemein.
- (266) Unterschiede zwischen D bis G so gering und nicht schlüssig, dass es fraglich erscheint, hier überhaupt zu unterscheiden Bsp: alltägliche vs geläufige vs bekannte Themenbereiche, vorhersehbare vs. geläufige vs Alltagssituationen, wesentliche vs zentrale Merkmale handhabbarer wäre hier die Reduktion auf eine Standardstufe für Klassen 7-10
- (267) Sprachbewusstheit (2.5.) klar verständlich jedoch nicht leistbar von Grundschulkindern.
- (268) verständlich aber nicht konkret genug
- (269) Standards sind inhaltsleer!
- (270) Alle sind zu ungenau. Insbesondere die sprachlichen Mittel (Grammatik und Wortfelder) sollten ganz konkret und vollständig für die einzelnen Jahrgangsstufen genannt werden. Dies würde auch die Vergleichbarkeit und die Freizügigkeit innerhalb der Bezirke, der Bundesländer und im Idealfall der europäischen Länder

- gewährleisten.
- (271) Die Standards sind nicht konkret genug gehalten. Sie erschweren so eine Objektivierung der Leistungsfeststellung.
- (272) Für die Grundschule viel zu allgemein, nicht klar genug, erscheint daher teilweise zu hoch angesetzt.
- (273) zu wenig qualitative Progression
- (274) Es geht hier nicht um Verständlichkeit, sondern um Konkretisierung. Der vorliegende RPL vermittelt der Fachschaft das Gefühl, alle FS in einen Topf zu werfen, ohne konkret zu werden. Konkretisierung liegt dann bei den FK, was zeitlich eine große Belastung darstellt. Vergleichbarkeit z.B. mit anderen Schulen wird erschwert.
- (275) Beispiele sind lückenhaft und nicht immer aussagefähig. Entsprechungen zu den Niveaustufen nicht nachvollziehbar. Sie weichen in der Beschreibung von der gegenwärtigen Unterrichtspraxis ab 8 Zeitformen ab F, ab C aber benötigt und gebraucht.
- (276) Zusammenhang zwischen Teil B und C unverständlich (Standards und Kompetenzen)
- (277) Die Beispiele in Klammern sind unpassend, z.B. 2.1.1 D (Zeit- und Ortsangaben) . Was haben sie mit der Niveaustufe zu tun. Ist auch auf andere Niveaustufen anwendbar. Kompetenzzuwachs nicht immer erkennbar, weil z.T. nur einzelne Wörter in den Niveaustufen ausgetauscht wurden.
- (278) Standards sind nicht konkret genug formuliert (z.B. was ist ein authentischer Text? was ist ein kurzer Text? verwendeter Wortschatz? - all das lässt sehr unterschiedliche Interpretationen zu und damit ist auch die Zuordnung einer Leistung zu bestimmten Standards sehr subjektiv)
- (279) Wie sollen wir die Schüler den einzelnen Niveaustufen zuordnen? Wie finden sich die Schüler wieder?
- (280) 2.3. Interkulturelle Kompetenz- bezüglich des eigenen Verhaltens informierte Entscheidungen treffen (Formulierung nicht eindeutig!)
- (281) Im Bereich der Standards (2.1.1/2.1.2/2.1.3/2.1.4) fehlt eine klar gestufte Progression, der Lernzuwachs von einer zur anderen Stufe ist nicht trennscharf ausgewiesen; Hinweise für die Unterrichtsgestaltung fehlen. Bis zum Bereich G bleibt die Progression in der Regel niedrig, ein Qualitäts-sprung ist hingegen von G zu H zu verzeichnen. Der Einsatz anspruchsvoller Unterrichtsformate findet sich vielfach erstmals unter H, z.B. Artikel, Rede, Leserbrief, Diskussion. • Punkt 2.1.3: keine Vielfalt an Textsorten, kein altersgerechtes, gestuftes Angebot an Textsorten; ständige Wiederholung der Textsorte „E-Mail“; Nicht-Erwähnen u.a. so relevanter Textsorten wie „Lebenslauf“ und „Bewerbungsschreiben“ • Punkt 2.1.5: Anlässe, eigenkulturelle Gegebenheiten zu mitteln (Ziel der sprachlich-kulturellen Mediationsaufgabe im MSA), sind nicht enthalten.
- (282) S.14ff. Die Logik hinter der Auswahl der can-do-Beschreibungen ist nicht immer einleuchtend. • S.15 Niveau C vorlesen : Problem der Überlappung von rezeptiven und produktiven Kompetenzen. Defizite in einem Bereich wirken sich negativ auf den anderen Bereich aus. • Unpräzise Begrifflichkeit: Was genau ist vertraut (16), routinemäßig (17), breites Spektrum (18)? • S.20 Offenheit, Neugier und Respekt sind Kriterien, die schwer zu diagnostizieren und noch schwerer zu benoten sind. • Es fehlt die Trennschärfe zwischen den Niveaus. • Die Sinnhaftigkeit der vielen Niveaustufen ist nicht klar. • Die Anwendung der umfangreichen Niveaustufen ist praktisch schwer umsetzbar. • S.15 Chinesisch: Es wird nicht zwischen Pinyin-Umschrift und Zeichen beim Leseverstehen unterschieden. Damit ist das Leseverstehen nicht eindeutig beschrieben. • S.17 Was sind routinemäßige Situationen ? • Die Standards entsprechen nicht den Aufgabenformaten der Hörtexte, z.B. im MSA.

- (283) zu allgemein und zu gekürzt formuliert, besser wäre außerdem eine Angabe in Lernjahren und nicht in Klassenstufen, genauere Definition von konkreten, vertrauten, vorhersehbaren, geläufigen und alltäglichen Alltagssituationen
- (284) Standards und Kompetenzen sind nicht deckungsgleich aufeinander abgestimmt
Schwer zu verstehen S. 9 (Verständlichkeit der Ziele)
- (285) was ist Standardsprache ?
- (286) oft sind Abgrenzungen zwischen E,F,G, H ungenau -unterscheiden sich teils nur in einem Wort,sind schwammig formuliert, z.B. -Was ist der Unterschied zwischen vertraut und bekannt ? -zu einem begrenztem Spektrum bekannter Themen -Was sind unvorhersehbare alltägliche Zusammenhänge ? -oft subjektiv interpretierbar
-Beispiele liegen nicht vor
- (287) teilweise aufgeblasene Formulierungen
- (288) Generell sind die Abgrenzungen der einzelnen Niveaustufen viel zu unklar, nicht trennscharf formuliert.
- (289) Die Standards sind zu ungenau formuliert und damit subjektiv auslegbar.
- (290) Die Standards sind verständlich formuliert, aber nicht im Alltag umsetzbar. Wann habe ich als Klassenlehrer von ca. 25 Schülern in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie der Verantwortung für mindestens 4 weitere Klassen im Fach Englisch die Zeit, mit jedem Kind in einem Gespräch seinen derzeitigen Standard bewusst zu machen bzw. Ziele und Wege zu vereinbaren? Dazu müsste sich die Studententafel ändern und es auch bereits in der Grundschule mindestens 2 Klassenleiterstunden mit den Kindern geben.
- (291) Es wäre sehr angenehm, wenn verdeutlicht würde, in welcher Klassenstufe - im Besonderen in der Klasse 3 (Berlin) - welche Standards in etwa erreicht werden sollten. Insgesamt sind die Standards zu schwammig formuliert.
- (292) Tabelle müsste an der Stelle (Seite 12/13) mit abgedruckt werden. In der Praxis schwer umsetzbar.
- (293) Viel zu unkonkret (C bis F sind fast wortwörtlich gleich formuliert, Unterschiede überhaupt nicht verständlich)
- (294) Trennung zwischen Sprachmittlung und Verfügen über sprachliche Mittel nicht deutlich, inhaltlich nachvollziehbar
- (295) Beispielsweise ist 2.1.1 viel zu unkonkret. Die Abgrenzungen zwischen den Begriffen Alltagsthemen , Lebensumfeld , unmittelbar und vertraut sind unklar. Es sind nur andere Begrifflichkeiten, die sich nicht voneinander unterscheiden.
- (296) z. B. Seite 14 Hörverstehen: B bis F alle langsam und deutlich - die Beschreibungen und Beispiele erscheinen beliebig austauschbar!
- (297) Insgesamt sind die Standards zu unscharf formuliert; vieles wirkt bemüht, ohne wirklich Sinn zu ergeben. Ob ich z.B. langsam und deutlich mit Pausen oder einfach nur langsam und deutlich spreche, ob ich einen Text über ein Alltagsthema oder ein vertrautes Alltagsthema höre etc. ist nicht wirklich zu unterscheiden, abgesehen davon, dass die Vertrautheit mit konkreten Themen individuell unterschiedlich ausfallen wird. Dergleichen Beispiele finden sich zuhauf. Die pauschale Feststellung SuS erlernten die zweite FS rascher (S. 13) als die erste ist zwar nicht gänzlich falsch, dennoch sollte zwischen erster, zweiter und dritter FS unterschieden werden. Die Unterrichtenden der zweiten und dritten FS fühlen sich außer Stande, dieselben Standards wie in der ersten FS zu erreichen.
- (298) Die Standards sind nicht eindeutig genug definiert, es gibt Überschneidungen zum Beispiel in C/D.
- (299) Abtrennung der Stufen nicht erkennbar
- (300) Ab 2.1.5. bis 2.5. bestimmte Termine nicht verständlich, keine klaren Abgrenzungen

der Kompetenzen
(301) warum Abweichung vom europäischen Referenzrahmen (A1-C2)?
(302) zu allgemein gefasst, nicht praktikabel für die tägliche Arbeit
(303) es ist völlig unverständlich, warum es noch mal neue Gruppierungen und Standards gibt denn wir haben sie ja schon. Wo bleibt hier der Europäische Referenzrahmen ????
(304) Die Standards in den Niveaustufen C bis G sind sehr weit gefasst und nicht genau genug, dann gibt es einen großen qualitativen Sprung zu H, der teilweise in den Stufen vorher nicht vorbereitet wird. In den einzelnen Kompetenzen sind die Deskriptoren nicht sauber gestuft (Vgl. GER) und sind nur bedingt eine Hilfe für die Schreibung der SILP. Es fehlen auch kürzere literarische Texte in den Stufen vor H sowohl im rezeptiven als produktiven Bereich. Beim Hörverstehen sind die Standardbeschreibungen teilweise nicht durchgängig steigend, auch mit Blick auf Vera 8 und Orientierungsarbeit. Das Spektrum der Beispieltex te muss sauberer formuliert und erweitert werden.
(305) Standards sind vom Niveau leider zurückgeschraubt worden (Lehrkräfte sollen langsam sprechen und mit langen Pausen, Hörtexte sollen ebenfalls so angelegt sein, Schüler sollen am Ende der 6.Klasse nur mit vorbereiteten Redemitteln kurze Gespräche führen können usw.) - die Beispiele sind ebenfalls viel zu simpel (Niveau E Leseverstehen: Postkarte, E-Mail oder Niveau D Sprechen: sich verabreden können, Niveau E: Hobbies oder F: kurze Wegbeschreibung) können bei mir die Fünftklässler
(306) Kompetenz Sprachen: Werden die Ansprüche der Standards auf Stufe G (und H) auch in der Abschlussprüfung eingefordert? Kompetenz Sprachmittlung: Wird Niveau G eingefordert? Gibt es Vorgaben, was situations- und adressatengerecht bedeutet? Sprachlernkompetenz: Was ist mit Kenntnissen aus anderen Sprachen nutzen? Wie viele Sprachen sollen Schüler auf Niveaustufe A/B bereits gelernt haben? Text- und Medienkompetenz: Warum erst in Niveaustufe H Einbeziehung der Präsentationskompetenz? Wo finden sich Erläuterungen zum Umgang mit anderen Medien (Filme, Internet...) oder Recherchekompetenzen?
(307) Der Aspekt der Unterstützung durch Gestik / Mimik fehlt
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(308) zu allgemein gefasst; nicht praktikabel für die tägliche Arbeit
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(309) teilweise sind die Formulierungen nicht einheitlich bzw. nicht trennscharf - Beispiele: beim Lesen und Sprechen geht es im Niveau G um vertraute Alltagsthemen, beim Schreiben um bekannte Themen (Vereinheitlichung möglich?), beim Hören sind es Themen von persönlichem Interesse (diese werden von Lernendem zu Lernendem stark variieren - also gäbe es keine einheitlichen Vorgaben ?) Schreiben: Stufe H - vorbereitete Themen - sind für mich leichter realisierbar als bekannte Themen (Stufe G) Welches ist die Abstufung von vertraut zu bekannt - Stufen h > G Sprachmittlung oder konkret zu vorhersehbar C > D sprachliche Mittel (vorhersehbar ist auf dieser Stufe wahrscheinlich auch konkret
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(310) Die einzelnen Niveau Standards sind nur durch die Nennung der Beispiele abgrenzbar - das Anspruchsniveau ist allgemein sehr niedrig

(311) Die Standards klingen für mich eher verwirrend, vor allem ihre Unterscheidung von denen im gemeinsamen europäischen Referenzrahmen.

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

(312) Die Formulierungen auf S. 12 ordnet die Niveaustufen Jahrgangsstufen zu, es werden also Regelstandards formuliert, auch wenn diese dann innerhalb bestimmter Jahrgänge flexibel sind. Die Formulierungen für die allg. Beschreibung sind an sich gelungen, nur wird hier eben wie bereits erwähnt deutlich, dass die Standards A und B sowie C nicht für die 2. und 3. FS gelten können. Die Formulierungen für die einzelnen Kompetenzen dagegen sind höchstproblematisch.

(313) Anm. 1: Es fehlt jeweils eine einleitende Darstellung des Abschlussstandards (vgl. fett gedruckter Text pro Kompetenzbereich in den Abiturstandards). Die Darstellung der Kompetenzbereiche auf S. 10/11 ist viel zu knapp, um daraus die noch knapperen Standardformulierungen abzuleiten bzw. zu verstehen. Anm. 2: Es fehlen Operatoren, die die Formulierungen konkretisieren und für Lern- und Textaufgaben notwendig sind. Anm. 3: Die Abtönungspartikel und Adverbien sind unpräzise, unsystematisch und verwirren eher. Anm. 4: Es fehlt die Angabe der für den jew. Kompetenzbereich spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist, nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. Anm. 5: Es gibt zu wenige konkretisierende bzw. gar keine Beispiele (z.B. Kompetenz „Schreiben“), sie sind zudem nicht zu allen Niveaustufen angegeben. Die Auswahl erscheint willkürlich, teilweise sogar unverständlich. Anm. 6: Leider ist die bisherige Trennung von Standardformulierung und Konkretisierung („Dazu gehört im Einzelnen“) weggefallen. Durch die recht ausführlichen Beschreibungen wurden die knappen und abstrakten Standardformulierungen im RLP 2006 dagegen gut erläutert. (2 Nennungen)

(314) Anm. 1: Es fehlt jeweils eine einleitende Darstellung des Abschlussstandards (vgl. fett gedruckter Text pro Kompetenzbereich in den Abiturstandards). Die Darstellung der Kompetenzbereiche auf S. 10/11 ist viel zu knapp, um daraus die noch knapperen Standardformulierungen abzuleiten bzw. zu verstehen. Anm. 2: Es fehlen Operatoren, die die Formulierungen konkretisieren und für Lern- und Textaufgaben notwendig sind. Anm. 3: Die Abtönungspartikel und Adverbien sind unpräzise, unsystematisch und verwirren eher. Anm. 4: Es fehlt die Angabe der für den jew. Kompetenzbereich spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist, nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. Anm. 5: Es gibt zu wenige konkretisierende Bsp., sie sind zudem nicht zu allen Niveaustufen angegeben. Die Auswahl erscheint willkürlich, teilweise sogar unverständlich. Anm. 6: Leider ist die bisherige Trennung von Standardformulierung und Konkretisierung („Dazu gehört im Einzelnen“) weggefallen. Durch die recht ausführlichen Beschreibungen wurden die knappen und abstrakten Standardformulierungen im RLP 2006 dagegen gut erläutert. Zusätzlich: Anm. 7: Die zugrunde liegende Konzeption von Hörverstehen entspricht nicht den gängigen wissenschaftlichen Modellen. Hörverstehen: 1. Niveau A und B sind nicht dem Kompetenzbereich „Hörverstehen“ zuzuordnen, sondern dem Bereich „Wiedererkennen von Wortschatz“, denn es sollen lediglich einzelne, vertraute Wörter und Formulierungen verstanden werden, nicht jedoch Ereignisse oder Aussagen 2. Das Bsp. in Niveau B hinkt, gerade Lautsprecherdurchsagen sind im Original oft gerade nicht langsam, deutlich und mit langen Pausen gesprochen, sondern schnell und verwaschen (z.B. Bahnhof, Supermarkt) 3. Bsp. Niveau E passt nicht zur

Beschreibung: Weder auf dem Anrufbeantworter noch in authentischen Verkehrsdurchsagen wird „langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen“. 4. Bsp. Niveau G: Welche Textsorten sind im Bereich HV mit „Webseiten“ gemeint? 5. HV wird ausschließlich auf Informationsentnahme reduziert. 6. Die für erfolgreiches HV zentralen Strategien fehlen. 7. Das HV wird auf das Verstehen von Informationen bzw. Sachinformationen reduziert. 8. Es wird nicht zwischen verschiedenen Formen des HV (global, selektiv, detailliert, inferierend) unterschieden. Welches Hörverstehen ist in den Standards gemeint?

- (315) Anm. 1: Es fehlt jeweils eine einleitende Darstellung des Abschlussstandards (vgl. fett gedruckter Text pro Kompetenzbereich in den Abiturstandards). Die Darstellung der Kompetenzbereiche auf S. 10/11 ist viel zu knapp, um daraus die noch knapperen Standardformulierungen abzuleiten bzw. zu verstehen. Anm. 2: Es fehlen Operatoren, die die Formulierungen konkretisieren und für Lern- und Textaufgaben notwendig sind. Anm. 3: Die Abtönungspartikel und Adverbien sind unpräzise, unsystematisch und verwirren eher. Anm. 4: Es fehlt die Angabe der für den jew. Kompetenzbereich spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist, nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. Anm. 5: Es gibt zu wenige konkretisierende Bsp., sie sind zudem nicht zu allen Niveaustufen angegeben. Die Auswahl erscheint willkürlich, teilweise sogar unverständlich. Anm. 6: Leider ist die bisherige Trennung von Standardformulierung und Konkretisierung („Dazu gehört im Einzelnen“) weggefallen. Durch die recht ausführlichen Beschreibungen wurden die knappen und abstrakten Standardformulierungen im RLP 2006 dagegen gut erläutert. Zusätzlich: Anm. 7: Die zugrunde liegende Konzeption von Interkultureller Kompetenz entspricht nicht dem Modell der Bildungsstandards (2003, 2004). Interkulturelle Kompetenz: 1. Die in den Bildungsstandards ausdifferenzierten Teilbereiche Interkultureller Kompetenz in „soziokulturelles Orientierungswissen, verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz, praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen“ werden nicht trennscharf (teilweise auch gar nicht) in der Entwurfsfassung abgebildet. 2. Mögliche Gründe für die Bedingtheit sprachlichen Handelns werden inkonsistent benannt: entweder als „individuell und/oder sozial oder kulturell“ oder als „kulturell“ oder „kulturspezifisch“. 3. Aufgrund der Formatierung ist oft nicht klar, welche Beschreibung welcher oder welchen Niveaustufen zugeordnet wird. 4. Es ist unklar, welche besondere beispielhafte Bedeutung der „Grad der Direktheit von Äußerungen“ kulturell bedingtes Sprachhandeln aufweisen könnte. 5. Es ist unklar, was genau unter Formulierungstabus zu verstehen sein soll. Geht es hier nicht eher um das situations- und adressatengerechte Formulierungen? 6. Es ist unklar, was sich hinter der Formulierung „informierte Entscheidungen“ (Niveau H) verbirgt. 7. Die Formulierung „die Perspektive des Gegenübers wahrnehmen und Unstimmigkeiten und Konflikte aushalten“ (Niveau E) könnte missverständlich interpretiert werden – Perspektiven eines anderen können sich auch bei Abweichungen nicht widersprüchlich zu der eigenen Perspektive verhalten.
- (316) Anm. 1: Es fehlt jeweils eine einleitende Darstellung des Abschlussstandards (vgl. fett gedruckter Text pro Kompetenzbereich in den Abiturstandards). Die Darstellung der Kompetenzbereiche auf S. 10/11 ist viel zu knapp, um daraus die noch knapperen Standardformulierungen abzuleiten bzw. zu verstehen. Anm. 2: Es fehlen Operatoren, die die Formulierungen konkretisieren und für Lern- und Textaufgaben notwendig sind. Anm. 3: Die Abtönungspartikel und Adverbien sind unpräzise, unsystematisch und verwirren eher. Anm. 4: Es fehlt die Angabe der für den jew. Kompetenzbereich spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist,

nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. Anm. 5: Es gibt zu wenige konkretisierende Bsp., sie sind zudem nicht zu allen Niveaustufen angegeben. Die Auswahl erscheint willkürlich, teilweise sogar unverständlich. Anm. 6: Leider ist die bisherige Trennung von Standardformulierung und Konkretisierung („Dazu gehört im Einzelnen“) weggefallen. Durch die recht ausführlichen Beschreibungen wurden die knappen und abstrakten Standardformulierungen im RLP 2006 dagegen gut erläutert. Zusätzlich: Anm. 7: Die zugrunde liegende Konzeption von Leseverstehen entspricht nicht den gängigen wissenschaftlichen Modellen. Leseverstehen: 1. Niveau A ist nicht dem Kompetenzbereich „Leseverstehen“ zuzuordnen, sondern dem Bereich „Wiedererkennen von Wortschatz“, denn es sollen lediglich einzelne, vertraute Wörter erkannt werden, nicht jedoch Ereignisse oder Aussagen 2. Die für erfolgreiches Leseverstehen zentralen Strategien fehlen. 3. Das Leseverstehen wird auf das Verstehen von Informationen bzw. Sachinformationen reduziert. Das Herstellen von Zusammenhängen wird nicht gefördert und gefordert 4. Es wird nicht zwischen verschiedenen Formen des Leseverstehens (global, selektiv, detailliert) unterschieden. Welches Leseverstehen ist in den Standards gemeint? 5. literarisch ästhetische Kompetenz wird nicht gefördert 6. Laut-Buchstaben-Zuordnung wird nicht gefördert

- (317) Anm. 1: Es fehlt die Angabe der für den jeweiligen Kompetenzbereich spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist, nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. Anm. 2: Es gibt zu wenige konkretisierende Bsp., sie sind zudem nicht zu allen Niveaustufen angegeben. Die Auswahl erscheint willkürlich, teilweise sogar unverständlich, das wird z.B. auf den Stufen A/B deutlich.
- (318) Anm. 1: Es erfolgt keine Abgrenzung zur Übersetzung wie im alten RLP als Grundvoraussetzung. Der Aspekt der interkulturellen Kompetenz bei der Sprachmittlung fällt ebenfalls raus, er ist nur noch implizit im „adressatengerecht“ vorhanden.
- (319) Anm. 1: Es fehlt jeweils eine einleitende Darstellung des Abschlussstandards (vgl. fett gedruckter Text pro Kompetenzbereich in den Abiturstandards). Die Darstellung der Kompetenzbereiche auf S. 10/11 ist viel zu knapp, um daraus die noch knapperen Standardformulierungen abzuleiten bzw. zu verstehen. Anm. 2: Es fehlen Operatoren, die die Formulierungen konkretisieren und für Lern- und Textaufgaben notwendig sind. Anm. 3: Die Abtönungspartikel und Adverbien sind unpräzise, unsystematisch und verwirren eher. Anm. 4: Es fehlt die Angabe der für den jew. Kompetenzbereich spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist, nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. Anm. 5: Es gibt zu wenige konkretisierende Bsp., sie sind zudem nicht zu allen Niveaustufen angegeben. Die Auswahl erscheint willkürlich, teilweise sogar unverständlich. Anm. 6: Leider ist die bisherige Trennung von Standardformulierung und Konkretisierung („Dazu gehört im Einzelnen“) weggefallen. Durch die recht ausführlichen Beschreibungen wurden die knappen und abstrakten Standardformulierungen im RLP 2006 dagegen gut erläutert. Zusätzlich: Anm. 7: Die zugrunde liegende Konzeption von Sprechen entspricht nicht den gängigen wissenschaftlichen Modellen. Sprechen: 1. Das Äußern und Begründen einer Meinung erfolgt deutlich später als bisher (Dass ausgerechnet auf der entsprechenden Niveaustufe F die „kurze Wegbeschreibung“ ebenfalls auf dem Programm steht, lässt nicht erwarten, dass über eine Art Formel oder Chunk hinaus die Meinung „kurz und

logisch“ begründet wird). 2. Sprechen „ohne Vorbereitung“ und „frei sprechen“ fallen weg bzw. sind nicht ausdrücklich und vermutlich viel später vorgesehen als bisher. 3. Fast alle genannten Sprechsituationen sind dialogisch, erst auf Stufe H wird „Kurzvortrag“ als einziges Beispiel für zusammenhängendes Sprechen erwähnt. Andere Formen wie z.B. Vorstellung, Bericht, Erzählung werden nicht aufgeführt. 4. Monologisches Sprechen wird also vor der Stufe H gar nicht in den Standards erwähnt! 5. Im Vergleich zu den BS 2003 werden die Sprechsituationen / Sprechakte kaum konkret benannt (z.B. Interview, Präsentation, Diskussion). 6. Die Progression ist insgesamt nicht konsistent bzw. sehr schwer nachzuvollziehen anhand der Standards in den neuen RLP.

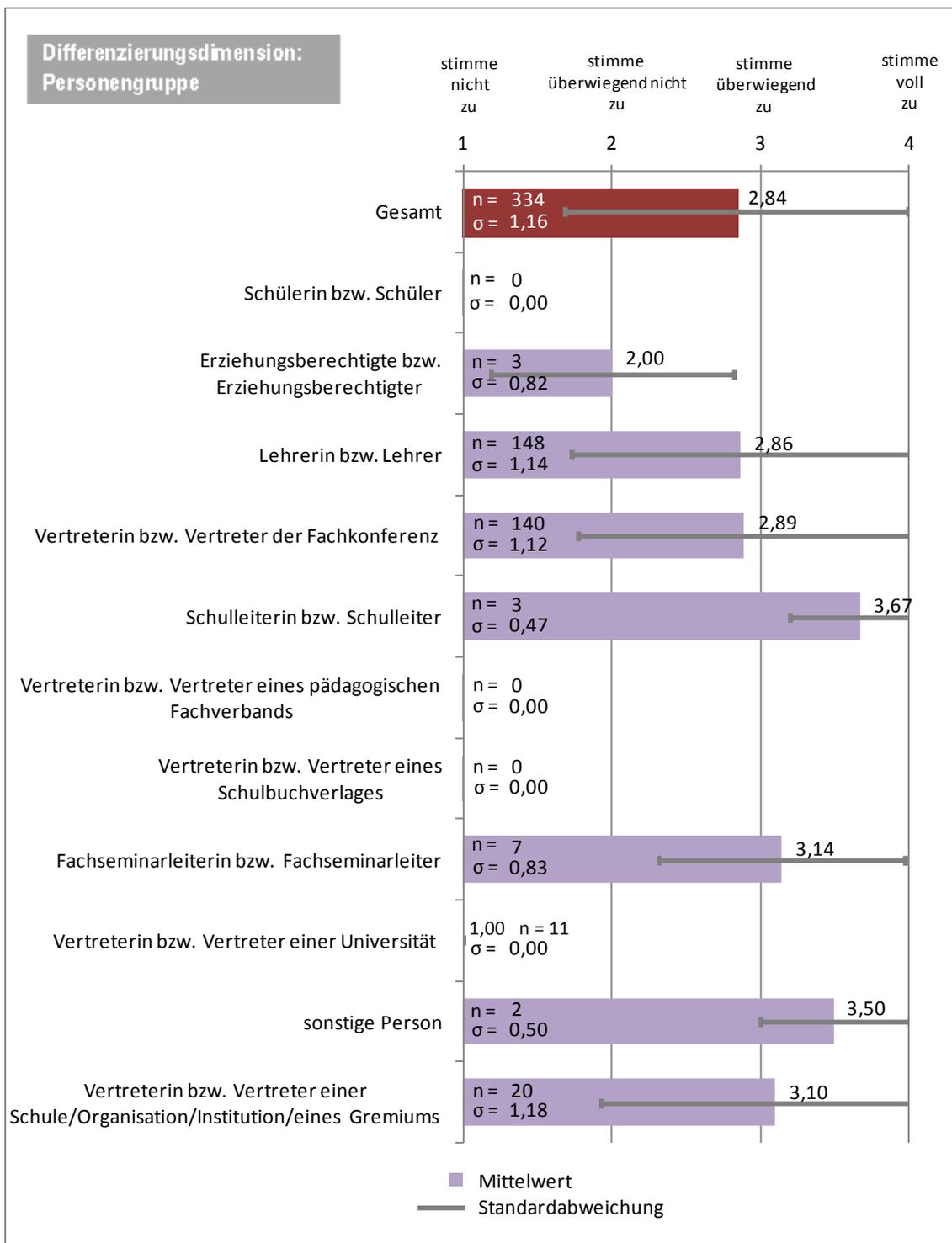
- (320) Anm. 1: Die Darstellung der Niveaustufen ist viel zu knapp (nur jeweils ein Satz mit einem Beispiel). Anm. 2: Die Auswahl an Operatoren zusammen mit dem Mangel an konkretisierenden Beispielen lässt die Niveaustufen vage erscheinen. 1. Benutzt werden die Operatoren „anwenden“ „ausdrücken“, „formulieren“, „beschreiben“, „darstellen“, „begründen“, „(Diskussion) führen“. Die Trennung vom Verfügen über sprachliche Mittel und den produktiven Kompetenzen verschwimmt dadurch. 2. Die wenigen Beispiele nehmen keinen Bezug auf grammatikalische Strukturen, die im RLP 2006 ausführlich für jede Niveaustufe aufgezählt werden. Anm. 3: Es fehlt die Angabe der für die sprachlichen Mittel spezifischen Strategien. So wird der Zuwachs an Selbsttätigkeit und Selbständigkeit, der für die Kompetenzentwicklung zentral ist, nicht berücksichtigt, und die aus unterschiedlichem Strategienegebrauch resultierenden Unterschiede in den Niveaus werden nicht deutlich. 3. Im RLP 2006 waren den Niveaus sinnvolle Strategien zugeordnet wie z.B. „in einfachen Texten sprachliche Elemente und Strukturen identifizieren und sammeln“ oder „einfache Hypothesen zur Regelbildung aufstellen und testen“ oder „Lern bzw. Fehlerkarteien führen“.

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (321) Sie sind in dieser Formulierung im Unterricht nicht anwendbar und umsetzbar.
- (322) Unklarheiten entstehen bei Stufe D: Was davon soll am Ende tatsächlich am Ende der Klasse 6 erreicht sein.
- (323) Die in den Beschreibungen verwendeten Adjektive und Adverbien sind häufig nicht trennscharf (z.B. Sprechen: vertraute Themen / routinemäßige Situationen), Spontan/ sicher / differenziert anwenden > Worin liegt hier der Zuwachs?) etc.!
- (324) Identifikation mit fremden lebenswelten fehlt (Afrika, 'Amerikas', Asien) Fokuss auf Standardsprache widerspricht dem Ziel authentischer Sprachgebrauch bzw. -register
- (325) Wir würden uns mehr Beispiele wünschen, sowie ein detailliertes Programm/Portfolio pro Standard. Ein Grundkonsens was ein Kind können muss, wenn es von einer Stufe zur nächsten wechselt (ähnlich wie Teil B). Anleitung wie man mit Inklusion und Standards umgeht
- (326) Es wird kein Beispiel zu innerer Differenzierung und Leistungskontrolle gegeben.

Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(327) durch die schwammige Ausdrucksweise und unklare Definition sind klar abgegrenzte Steigerungen nicht erkennbar.

Lehrerin bzw. Lehrer

(328) Die Erfahrung zeigt, dass die Niveaustufen unterschiedlich ausgelegt werden. Wir brauchen dringend Fortbildungen, um Vergleichbarkeit sicherzustellen.

(329) Unterschiede zwischen einzelnen Niveaustufen sehr gering

(330) Sprechen, Lesen, Hören --> geht an Realität mit Dialekten vorbei - Sprachbewusstheit - Sprachmittlung

(331) Abgrenzung vorhanden; Formulierungen z.T. schwammig

(332) nicht konkret

(333) die Standards sind zu unkonkret, vgl. alter RLP Wo bleibt die Vergleichbarkeit und Verbindlichkeit der einzelnen Inhalte?

(334) es fehlt ein konkretes inhaltliches Beispiel, an Hand dessen die Progression sich schlüssig nachvollziehen lässt, wichtig wären konkrete Beispiele aus der jeweiligen FS
(2 Nennungen)

(335) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.

(336) Zu allgemein: Niveaustufe C beschreibt das Niveau von Klasse 3 bis 6, Niveaustufe D von Klasse 5 bis 8 Sie müssen klassenstufenbezogener ausformuliert werden.

(337) F und G

(338) die Beschreibung der Kompetenzen ist zu schwammig und wenig abgegrenzt

(339) Kompetenzstufen sind mehreren Jahrgängen zugeordnet; Aussagen sind viel zu allgemein, unkonkret, kaum fassbar

(340) es können nicht bis 4 Stufen auf einmal erklärt werden, wo sind zwischen den 4 Stufen Unterschiede?

(341) Großer Sprung zwischen den Kompetenzstufen G und H. Unklar, wann und wie dieser Sprung erzielt werden soll. Erreichen der jeweiligen Niveaus als Standart bedeutet als Durchschnitt? (Erfahrungsgemäß erreichen nur ca. 10% einer Klasse die jeweilige Kompetenzstufe zum gewünschten Zeitpunkt)

(342) Sind Ausführungen zu Schülern mit Status oder Inklusion absichtlich ausgeklammert?

- (343) Einerseits zu konkret andererseits zu schwammig. Welche Hilfsmittel dürfen benutzt werden? Kinder sind nicht wirklich einteilbar. Die Beispiele sind schlecht gewählt. Beispielsweise kann ein Kind der 6. Klasse in der Lage sein, zu einzelnen im Unterricht vorbereiteten Themen kurze, zusammenhängende Texte zu verfassen z.B. Tagebucheintrag.
- (344) Mehr Beispiele und konkrete Anregungen wären wünschenswert.
- (345) Im Bereich Schreiben wird nicht klar, wie hoch die Anforderungen in den verschiedenen Niveaustufen sind.
- (346) Aussagen sind zu unkonkret, außerdem fehlen Aussagen zur Bewertung.
- (347) Der Anspruch geht zurück.
- (348) Verständnis von Alltagssprache vs Unterrichtsmaterialien
- (349) teilweise schwammige Übergänge
- (350) Niveaustufen teilweise nicht eindeutig genug voneinander abgegrenzt, sodass eine Bewertung am Ende eher problematisch ist. Manche Kompetenzbereiche weisen zusammengefasste Niveaustufen auf
- (351) Die Übergänge von der einen zur anderen Niveaustufe sind nicht immer schlüssig bzw. ist die Progression zu klein-oder großschrittig.
- (352) 2.1.5 Sprachmittlung Schritt von G nach H zu groß
- (353) Unscharfe, unkonkrete Formulierung. Nuancierung nicht nachvollziehbar.
- (354) Die Standards sind zu allgemein formuliert.
- (355) Zuordnung der Niveaustufen auf Jahrgänge ist oberflächlich und ungenau
- (356) Die gewollte Progression ist zwar zu erkennen, aber auf einigen Niveaus sind bis zu 4 Jahrgangsstufen genannt, an deren Ende das Niveau erreicht werden soll. Kann ich mir nun eine günstige Stufe aussuchen?
- (357) S. 14 A: vertraute Wörter und D: häufig gebrauchte Wörter Wo liegt der Unterschied? S. 18 E: alltägliche Themenbereiche und G: vertraute ... Unterschied zwischen alltäglich und vertraut???
- (358) Progression wird nicht schlüssig dargestellt.
- (359) Aufgrund der mangelnden Abgrenzung der Fachtermini ist der Kompetenzzuwachs nicht nachvollziehbar. Der Kompetenzzuwachs in den Strategien ist aufgrund der unkonkreten Angaben nicht zu erfassen.
- (360) Da die Ziele und Niveaustufen nicht klar definiert ist, kann ein Lernfortschritt schwerlich beurteilt werden.
- (361) C-f sind fast gleich formuliert es fehlen aufgabenformate und anwendungsbeispiele
- (362) zu aufgebläht
- (363) Übergang C-D und E-F
- (364) Niveaustufen sauber darzustellen ist ein grundlegendes Problem. Sie beschreiben Zuwächse bzw. Inhalte angeblich höheren Niveaus. Lernprogression erfordert diagnostische Messverfahren. Das zu leisten wäre einmal eine wirkliche Hilfe.
- (365) unkonkret, nicht handhabbar
- (366) Basis ok, aber indiv. Förderung + Lernberatung je Schü nach derzeitigen Mitteln (Personal + Material) nicht mögl.. - lerngruppenbezog. Berücksichtig d Stand. - was heißt Lerngruppenbezogen? Klassenverband?? (weil für Kurse keine teilungsstunden verfügbar sind? / Kursunterricht???) (auch hier sind in der FS die Kenntnisse zu unterschiedlich als dass der L jeden einzelnen Schü individuell fördern kann :-((- lerngr.übergreif. Leistungsfeststellg = wie sieht Prüfung am Ende der Kl.10 aus? findet sie noch statt???, gibt es einheitliche Vorgaben, oder kann LK wieder allein festlegen wie / was geprüft wird?? - LK soll Schü unterstützen, die in Stand.

formuliert. Anforderung zu verstehen - wie denn ? wenn selbst LK nicht unterscheiden kann welches Niveau welche Vok. welche Gramm, welche Redemittel IN DER REGEL gefordert sind - unbedingt konkrete Normen benennen und in FoBi an LK weitergeben, damit im U umsetzbar!!! - an Oberschulen gilt definitiv nicht: (beim Erlernen weiterer FS) aufgrund ihrer Lernerfahrung (bes...FS-Lernen) und ihres WELTWISSENS (welches Weltwissen???) benötigen sie KÜRZERE Lernzeit??? - NIEMALS!!! - Oberschüler haben idR am Ende der Kl.10 in der 2.FS das Niveau der Kl.8 - also NIEMALS kürzere Lernzeit nötig! Deshalb meine Meinung - Ist 2.FS an OS überhaupt möglich / als WP nötig???

- (367) Wie kann man den Kompetenzstatus bei nicht konkretisierten Themen ermitteln?
- (368) Die Fachdidaktik jeder einzelnen Sprache schreibt eine sinnvolle Progression vor. Diese ist von Sprache zu Sprache unterschiedlich. Das fällt hier komplett raus.
- (369) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
- (370) Durchlässigkeit unklar Ermittlung der Niveaustufen unklar 2. FS wird nicht in WESENTLICH kürzerem Zeitraum erlernt!!!
- (371) Prinzip der Stufung nicht wirklich durchschaubar Wie werden Niveaustufen in der Praxis ermittelt ? Durchlässigkeit zu unklar formuliert Muss Schüler/in Niveaustufe H erreicht haben, um in Q-Phase aufgenommen zu werden ?
- (372) Prinzip der Stufung nicht durchschaubar, Durchlässigkeit zu unklar formuliert praktische Ermittlung der Niveaustufung nicht möglich
- (373) Prinzip der Stufung unklar Kriterien hinsichtlich der Niveaustufungen zu unklar
- (374) Dafür, dass teilweise 4 Klassenstufen umfasst sind, ist die Lernprogression zu gering ausgewiesen und teilweise wenig erkennbar.
- (375) Wie soll das funktionieren?
- (376) jedoch für einzelne Klassenstufe nicht anwendbar
- (377) Beim Reading
- (378) Keine Steigerung im Niveau Hören bei den einzelnen Stufen erkennbar.
- (379) klare Abgrenzung der Kompetenzstufen nicht nachvollziehbar.
(3 Nennungen)
- (380) geht aus den Niveaustufen nicht verbindlich für alle Schulen hervor; Spanne der individuellen Interpretation wird bei den momentanen Formulierungen zu groß sein
- (381) Kompetenzzuwachs ist bei Englisch zu wenig - er muss bei später erlernten Sprachen differenzierter und abgeschwächer werden
- (382) Die Lernprogression ist nicht den einzelnen Klassenstufen zugeordnet. Damit verliert man die Übersicht.
- (383) Der Lehrer wird wieder allein gelassen mit der Zunahme der Aufgaben
- (384) Weiterführend aus dem Problem der Nichtanpassung des Niveaustufenmodells an die besondere Situation der Fremdsprachen ergibt sich natürlich auch, dass die Formulierungen der Standards so nicht funktionieren. Die Schülerinnen und Schüler erlernen eine Fremdsprache ja nicht im Zeitraffer, schon gar nicht mit übersichtlichen drei Wochenstunden an der ISS für die 1. Fremdsprache. Damit ist eine Arbeit mit diesen Standards aus meiner Sicht so nicht möglich. Eine für mich schlüssige Darstellung müsste sich an den seit Jahren vorliegenden - auch in Stufen gedachten - Ausführungen zum europäischen Referenzrahmen orientieren, also auch für Weiterlerner sinnvoll an das von den Volkshochschulen / Sprachschulen / Sprachinstituten ...verwendete Modell mit A1 bis C2 andocken und dort unter

Umständen Zwischenstufen einziehen. Das wäre auch sinnvoll für Bewerbungen unserer SuS in einem zusammenwachsenden Europa. Dort ist es wenig sinnvoll, zusätzliche Niveaustufen von A bis H zu eröffnen und alles noch unübersichtlicher zu machen.

- (385) Schüler, Eltern, Großeltern und Lehrer suchen die Einheitlichkeit an allen Schulen in Berlin und bundesweit und nicht wie kann ich es komplizierter machen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (386) Die Lernprogression erscheint unschlüssig in Bezug auf Sprachlernbeginn und Schultyp, Progression nicht immer ersichtlich, da Niveaustufen gleichwertige Kompetenzen beschreiben (H-Niveaustufe unzureichende Voraussetzung für zweijährige Oberstufe)

- (387) Die Progression des Erwerbs grammatischer Strukturen wird zu wenig berücksichtigt.

- (388) S.14ff.: 2.4: „die Einschätzung des eigenen Lernstands als Grundlage für die Planung der individuellen Lernarbeit nutzen“: Das ist nicht realistisch. Dazu sind Schüler/innen dieser Altersgruppe nicht in der Lage. Wenn dann durch die MSA Ergebnisse auch noch falsche Vorstellungen geweckt werden, ... 5. S.22, 2. Absatz: „... greifen die Lebenswirklichkeit der Lernenden ... auf“: Nein! Man muss die Kinder nicht immer da abholen, wo sie stehen, sondern auch Felder des Interesses wecken, die sich noch nicht kennen, um ihnen neue Perspektiven zu eröffnen („transkulturell“).

- (389) Zu allgemein und unpräzise, daher nicht nachvollziehbar

- (390) Problem der Beschreibungen der Standards: Die Niveaubeschreibungen für alle Kompetenzbereiche sind a) wenig aussagekräftig in Hinblick auf Niveauunterschiede b) wenig differenziert, sehr vereinfachend c) schwammig in der Wortwahl Verkürzte Darstellung: z.B. Standards für Sehverstehen werden in den Stufen A-E gar nicht formuliert; Problem der Auslagerung der Strategien in Text-Medienkompetenz und Sprachlernkompetenz anstelle eines klaren Bezugs zu den einzelnen funktional kommunikativen Kompetenzbereichen: Frage, ob sie das notwendige Gewicht behalten, wenn sich nicht mehr auf die einzelnen funktional-kommunikativen Kompetenzen bezogen dargestellt und konkret benannt werden. Die Formulierungen sind jetzt so allgemein, dass man daraus keinen Nutzen für Unterrichtsplanung und Diagnose ziehen kann

- (391) Beispiel S. 14, Hör-/Hörsehverstehen: Überprüfung der Standards nur bedingt möglich: verschieden Hördokumente laut diesem Raster notwendig.

- (392) Die Unterschiede sind zu undifferenziert dargestellt. Die Progression ist nicht klar ersichtlich.

- (393) Eine Unterscheidung zwischen erster, zweiter, dritter Fremdsprache fehlt!

- (394) Der Niveaustieg ist z.B. im Bereich Schreiben marginal. In der Niveaustufe C (Kl. 3-6) sollten die Kinder nicht nur Wendungen und kurze Sätze schreiben, sondern schon kurze Texte (nach Mustern) schreiben können.

- (395) In einigen Teilen (z.B. Hören) sehe ich keine Kompatibilität mit den Niveaustufen von Seite 12. Zum Beispiel in den Stufen D und E am Ende der Jahrgangsstufe 8 und / oder 10.

- (396) D bis G, ergibt sich aus meiner Kritik im vorangegangenen Punkt

- (397) Hier würden wir uns eine detaillierte Aufschlüsselung wünschen, welche Kompetenz welcher Note entspricht. Da wir an unserer Schule ein Notensystem haben.

- (398) Teilweise wird in höheren Kompetenzstufen weniger anspruchsvolle Dinge erwartet. Leseverständnis

- (399) Die Stufung nach Jahrgangsstufen ist realitätsfremd: es müsste nach Lernjahren (1., 2., 3. Fremdsprache) und nach Leistungsstärke /-entwicklung unterschieden werden.
- (400) Beispiel: Leseverstehen auf den Kompetenzstufen F und G:die mit eigenen Interessen und Sachgebieten im Zusammenhang stehen...(G) ist für Schüler_innen leichter zu erfassen als der in F beschriebene Standard (ohne eigene Interessen). Formulierungen wie zunehmend, zunehmend spontan und sicher bieten keine wirkliche Orientierungshilfe.
- (401) Für die Praxis wären weitere konkrete Beispiele notwendig zur Einordnung des Leistungsstandes.
- (402) In allen Kompetenzbereichen ist die Beschreibung der Standards zu unpräzise. Die Unterschiede sind recht schwammig formuliert. Insbesondere im Bereich der Verfügbarkeit sprachlicher Mittel bleiben die Ausführungen zu vage und sind nicht praxisorientiert.
- (403) Schlüssig ja, liest sich alles prima aber auch realistisch?
- (404) Die qualitative Progression ist nur schwer erkennbar.
- (405) Die Darstellung ist zwar schlüssig, doch vergisst der RPL die Jugendlichen und ihre altersbedingte unterschiedliche Lernbereitschaft. Der RPL vermittelt mit den formulierten Standards durchgängig das Gefühl einer Idealsituation, die wir leider nicht haben.
- (406) Authentische Texte werden viel früher benutzt.
- (407) jahrgangsbezogene Progression fehlt
- (408) Kompetenzzuwachs wird nicht deutlich formuliert, wenn z.T. nur einzelne Begriffe ausgetauscht werden.
- (409) Progression ist deutlich formuliert, dennoch bleiben zu viele Spielräume in der Umsetzung.
- (410) Es ist kaum ein Unterschied zwischen den Niveaustufen festzustellen, z. B. bei 2.1.1 zwischen D und E!
- (411) z.B. Schreiben 2.1.3. Was sind kurze, was lange Texte (Wortanzahl als Richtlinie)? Sprechen 2.1.4. Meinungen 'logisch' begründen Sprachmittlung 2.1.5. ist ähnlich dem Sprechen (2.1.4.)
- (412) Punkt 2.1.6.: Es sollte zumindest differenziert dargestellt werden, welche verschiedenen sprachlichen Mittel (z.B. Grammatik: Zeitformen) die Schüler bis zum Ende der Grundschulzeit/ SekI beherrschen sollten, da diese auch für die Schüler nachvollziehbare Kriterien darstellen und für die Kollegen in der SekI als erwartetes Ausgangsniveau wichtig sind.
- (413) • Die Lernprogression ist eher zu erraten, als logisch nachvollziehbar. • Es fehlt die unmissverständliche Nennung eindeutiger Kriterien, die zunehmend auf jeder nächsthöheren Niveaustufe vorhanden sein müssen; z.B. SPRECHGESCHWINDIGKEIT langsam = Niveaustufen A-F, THEMEN alltags- und gesellschaftsbezogene = Niveaustufe H. • Die vorgegebene Lernprogression scheint eher rein rationalen Überlegungen zu entsprechen, als auf fachdidaktischen und lernpsychologischen Erkenntnissen zu beruhen.
- (414) Kompetenzzuwachs ist nicht erkennbar
- (415) Progression teilweise nicht schlüssig zu wenig praktische Bezüge
- (416) Lernanspruch geht zurück, aber die verwendeten Unterrichtsmaterialien verlangen niveauvollere Lernprozesse als in den Standards ausgewiesen
- (417) zu allgemein gefasst
- (418) Die Niveaustufe D hat rein sachlich unterschiedliche Könnensstufen in bezug auf die Beherrschung der Fremdsprache. z.B. Hörverstehen ist durchgängig auf niedrigerem

- Niveau als andere z.B. 2.1.6. oder 2.2 (Unterschied von gelesener zu gehörter Sprache zu groß) oder 2.5. In welcher Sprache soll denn der Sprachvergleich erfolgen? Welche Sprachen sprechen die Schüler?
- (419) minimaler Kompetenzzuwachs innerhalb der Niveaustufen, lediglich Austausch einzelner Wörter
 - (420) Nicht schlüssig, da zum Teil vier Niveaustufen zusammengefasst wurden.
 - (421) Die Progression ist in den niedrigen Niveaustufen viel flacher als in den Bereichen F-H.
 - (422) Die messbaren Kriterien fehlen.
 - (423) Das stimmt nicht, da wie oben bereits dargestellt keine sinnvolle Lernprogression erkennbar ist, die die Fremdsprachen in der Regel erst in Klasse 3, 7 oder 9 eingeführt werden. Die Progression müssen sich die Lehrkräfte selbst überlegen, da die Stufen von 1-10 nicht für den FSU zutreffen. Wir bitten dringend darum, dass die Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen den Niveaustufen des Rahmenplans zugeordnet werden. Die Autoren haben den GER sowieso sicherlich bei der Entwicklung herangezogen. Es würde Sinn machen zu wissen, welche Niveaustufe A1, A2 und B1 (und B2 = H????) entspricht.
 - (424) S. 14 A: vertraute Wörter wiedererkennen und D: häufig gebrauchte Wörter ... - vertraute Wörter sind die, die ich häufig gebrauchte oder??? S. 18 E: alltägliche Themenbereiche und G vertraute Themenbereiche - wo ist der Unterschied? alltäglich ist auch vertraut
 - (425) Die Standards müssten angehoben werden. So formuliert, lassen sie keine Rückschlüsse auf die Qualität ableiten. Eine sechste Klasse könnte die Niveaustufe 5 erreichen.
 - (426) Kompetenzzuwachs in den einzelnen Stufen zu wenig abgegrenzt, sehr schwammig gehalten.
 - (427) Die Abstufung ist kaum erkennbar.
 - (428) verstehe Unterschiede in den Niveaustufen durch die Formulierung nicht
 - (429) Kompetenzen sind klar formuliert, aber zu niedrig angesetzt
 - (430) Ist in allen Standards überhaupt nicht erkennbar.
 - (431) Es sind die Niveaustufen zwischen C und D nicht schlüssig dargestellt. Beispiel: Hörverstehen: C lange Pausen beim Sprechen; D Pausen beim Sprechen...
 - (432) Es ist nicht möglich in der zweiten Fremdsprache in nur 4 Jahren die gleichen Standards wie die erste Fremdsprache in 10 Jahren zu erreichen.
 - (433) Bei den Operatoren (z.B. bei der Lesekompetenz) ist keine klare Progression zu erkennen.
 - (434) Teilweise unglückliche Formulierung besonders bei Hörverstehen
 - (435) Der Kompetenzzuwachs der einzelnen Niveaustufen ist für sich betrachtet schlüssig dargestellt. Durch den fehlenden Jahrgangsbezug ist eine Zielorientierung des Unterrichts in den einzelnen Jahrgangsstufen erschwert.
 - (436) keine Abgrenzung erkennbar
 - (437) Bei 2.1.5. bis 2.5. keine Progression ersichtlich
 - (438) europäische Referenzrahmen ist schlüssiger als neue Rahmenlehrplan
 - (439) Die Anforderungen innerhalb der Niveaustufen erfordern unterschiedliche sprachliche Kompetenzen.
 - (440) es fehlen ganz konkrete Beispiele für Redewendungen usw., einige wenige sind nur vorhanden
 - (441) Beispiel Hörverstehen Niveaustufe H Authentische Texte können schon von Kindern

mit den Niveaustufen A, B, C, D,... verstanden werden.

- (442) die Phasen A - E fordern viel zu lange viel zu wenig, dann aber teilweise extreme Übergänge F zu G und G zu H, besonders für die Gymnasien muss berücksichtigt werden, dass eine Einführungsphase (Klasse 11) fehlt, d.h., das Niveau muss schon viel früher deutlich höher sein, wenn man am Ende der Schullaufbahn den Anforderungen der SEK II gerecht werden will
- (443) Leseverstehen: Weshalb sollte ein Schüler in Klasse 10 nur vertraute sehr kurze Texte verständlich vorlesen können? Es ist für mich unverständlich, weshalb Vorlesen nur auf einer Niveaustufe beschrieben wird. Einen durchaus vertrauten Text ausdrucksstark vorzulesen wäre doch schon eine Steigerung. Insgesamt finde ich die Standards sehr schwammig formuliert. Es ist nicht immer eindeutig erkennbar, was erwartet wird, da teilweise mehrere Niveaustufen die gleichen Standards beinhalten. Eine Unterteilung der Standards ist nötig, um im Einklang mit einem zentral zu erarbeitenden Kompetenzraster eine Grundlage für zukünftige Bewertungen zu haben. Als Lehrer möchte ich genau beschreiben können, auf welcher Ebene des Standards sich der jeweilige Schüler in seiner Entwicklung befindet.
- (444) schlüssige Darstellung ist nicht konkret nachvollziehbar
- (445) Lernprogression ist zwar in sich schlüssig und logisch aufgebaut, jedoch z.T. sehr schwammig formuliert (besonders in den Kernkompetenzen Lesen, Schreiben, Sprechen) - Sprung in der Lernprogression bei Hörkompetenz Stufe E zu F - Progression bei Sprachmittlung von B-D zu E/F unklar
- (446) Es sollten viel mehr Beispiele genannt werden, vor allem für fachfremd Unterrichtende wäre das hilfreich!
- (447) Die Spanne der Stufen C bis F scheint jeweils sehr weit gefasst. Vor diesem Hintergrund sind genaue Hinweise zur Bewertung erforderlich. Die Stufung bei den Kompetenzbereichen müsste z.T. noch etwas präzisiert werden, damit die Entwicklung deutlicher wird. Beim Hörverstehen z.B. ist nicht ganz klar, was der Unterschied zwischen dem unmittelbaren Lebensumfeld (C) und dem engeren Lebensumfeld (D) ist. Bei der Sprachmittlung ist verwunderlich, dass die Themenbereiche auf Niveau H bekannt sein sollen. Das scheint weniger anspruchsvoll zu sein als der Umgang mit vertrauten Themen. Die Textsorten sollten differenzierter berücksichtigt werden. Auch Texte zu historischen und aktuellen Ereignissen, sollten eingesetzt werden, um Kenntnisse über das Zielland zu vermitteln. Das scheint aber vor dem H-Niveau kaum gefordert zu sein. In der Entwurfsfassung werden beim Lesen Texte die über Stichpunkte hinausgehen erst für das E-Niveau aufgeführt. Auch davor sollten kürzere, einfache Fließtexte berücksichtigt werden. Auch, wenn nur mit Beispielen gearbeitet wird, sollte deutlich werden, dass unterschiedliche Textsorten auf allen Niveaustufen Berücksichtigung finden sollten. Auch literarische Texte sollten auf allen Niveaus aufgeführt werden: z.B. rezeptiv Reime, Songs, Gedichte, Easy Readers, Auszüge aus Kinder-/Jugendliteratur sowie Filmen und produktiv Geschichten fort-/umschreiben, eigene Gedichte verfassen. Folgende Sachtexte sollten noch aufgeführt werden: Stellenangebote, Bewerbungsschreiben, Buch-/Filmbesprechungen, Reiseberichte, Ratschläge Beim Sprechen fehlen konkrete Beispiele für Genre die geübt werden sollten. Ein Kurzvortrag wird erst auf dem H-Niveau genannt. Streitgespräche, Reden, kurze Stellungnahmen, Anrufbeantworternachrichten, Podcasts, Kurzfilme o.ä. werden bei den Beispielen nicht berücksichtigt. Im Hinblick auf den neunten Schwerpunkt auf der Mündlichkeit in der Sek II scheint das nicht gerechtfertigt zu sein. Beim Hörsehverstehen können kaum authentische Texte eingesetzt werden, wenn die Niveaubeschreibungen, da diese nur sehr selten den Niveaubeschreibungen entsprechen. Bei der Sprachlernkompetenz sollte der

Umgang mit dem Wörterbuch explizit berücksichtigt werden. Bei der schriftlichen Textproduktion auch den Schreibprozess berücksichtigen. Die sprachlichen Mittel sind angemessen ausgewiesen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(448) die Progression ist an mehreren Stellen nicht eindeutig (siehe Begründung in der vorherigen Rubrik - Klarheit der Formulierung)
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(449) Beim Erlernen weiterer Fremdsprachen durchlaufen die Schülerinnen und Schüler alle Niveaustufen. Aufgrund ihrer Lernerfahrung (im Besonderen im Bereich des Fremdsprachenlernens) und ihres Weltwissens benötigen sie dafür jedoch in der Regel eine kürzere Lernzeit. Sie erreichen daher das Niveau G (bzw. das Niveau H für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe) rascher als in der ersten Fremdsprache. (S. 13) Meine Frage bezieht sich auf die theoretische Grundlage dieser Annahme: Auf welcher wissenschaftlichen Basis fußt diese Behauptung? Welche Erfahrungswerte/Quellen gibt es für die Untermauerung dieser These? Insgesamt erscheint mir diese Aussage doch sehr allgemein, da Lernerfolg nicht nur von Lernerfahrung abhängig ist (ich verweise z.B. auf den Einfluss der persönlichen Motivation, der Lehrkraft sowie deren Unterrichtsstil usw.). Der Transfer bereits erworbener Kompetenzen in einer Sprache erfolgt m.E. nicht automatisch auf das Erlernen einer weiteren Sprache. Eine negative Lernerfahrung in der ersten Fremdsprache müsste demzufolge ebenso uneingeschränkt zu einer Hemmung des Lernerfolges in weiteren Sprachen führen. Ich bitte um Erläuterung bzw. Präzisierung der oben zitierten Aussage.
(450) zu unkonkret
(451) Ich finde diese sehr starke Differenzierung im Alltag schwer umzusetzen. Das Niveaustufenmodell in der grafischen Darstellung zeigt die Heterogenität deutlich, aber wie man diese individuelle Progression in den großen Klassen und angesichts der Stundenzahl diagnostizieren und fördern soll, ist mir unklar.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(452) In keinem Standard ist die Progression durchgehend nachvollziehbar, eine genaue Aufschlüsselung ist nicht als Kurzversion möglich. Meines Erachtens müssten die einzelnen Standardbeschreibungen ALLE nochmal genau geprüft werden. z.B. Schreiben: Von Anfang an muss das adressatenorientierte Schreiben im Blick sein, dies kann nicht erst ab H eingefordert werden und ist auch kein Kennzeichen von besonders hoher Schreibkompetenz. Die Textsorten, die hier genannt werden, sind in ihrer ZUordnung zu den Niveaus ebenfalls schwierig oder durch Mehrfachzuordnung wie Email wenig aussagekräftig. z.B. Sprechen: Keine Erwähnung der Unterteilung in mono- oder dia/multilogische Sprechakte. Schwammigkeit der Bechreibungen: Sprechen, z.B. E: routinemäßige Situationen F vertraute Alltagsthemen - wo liegt hier der Unterschied, warum ist was und in Bezug auf was einfacher? Hier tauchen plötzlich persönlhe und formelle Gesrpäche auf, was sagt da süber die anderen Situationen, die vorher genannt werden? Sind diese formell oder persönlich? HV / HSV: Das SV taucht zunächst gar nicht auf, Was und wie gehört wird, hängt von den jeweiligen Hörabsichten ab, diese Hörstile finden

hier gar keine Berücksichtigung. Die einzelnen Hörstile sind m.E. nicht den Niveaus so einfach zuzuordnen. Obwohl Hör-Sehtexte genannt werden, bezieht sich die Beschreibung „wenn langsam, deutlich und mit Pausen in Standardsprache gesprochen wird“ nur auf das Hören ect. Überall finden sich Unklarheiten und Ungenauigkeiten.

- (453) Anm. 1: Es fehlen konkretisierende Operatoren. Zudem sind die Abtönungspartikel und Adverbien unpräzise und unsystematisch, so dass keine klare Progression erkennbar sein kann. Anm. 2: Die Niveaubeschreibungen für Bestimmung der Progression zwischen den Niveaustufen sind nicht ausreichend präzise und differenziert. Anm. 3: Die Niveauabstufungen sind nicht differenziert genug. Da außerdem Zwischenstufen fehlen, eignen sich nicht zur Diagnose insbesondere in den Niveaustufen, in denen die Schüler ja teilweise mehrere Jahre verbleiben. (2 Nennungen)
- (454) Anm. 1: Es fehlen konkretisierende Operatoren. Zudem sind die Abtönungspartikel und Adverbien unpräzise und unsystematisch, so dass keine klare Progression erkennbar sein kann. Anm. 2: Die Niveaubeschreibungen für Bestimmung der Progression zwischen den Niveaustufen sind nicht ausreichend präzise und differenziert. Anm. 3: Die Niveauabstufungen sind nicht differenziert genug. Da außerdem Zwischenstufen fehlen, eignen sich nicht zur Diagnose insbesondere in den Niveaustufen, in denen die Schüler ja teilweise mehrere Jahre verbleiben. Hörverstehen: 2. Progression nicht konsistent: Hauptpunkte und Sachinformationen in G, nur Informationen in H. 3. Progression nicht konsistent, sehr gering in Ab, B, C, deutlicher Sprung von F zu G/H. 4. Die Unterscheidungskriterien „mit Pausen“ von A - E nivelliert; es erfolgt dadurch auch keine Heranführung an authentische Sprache
- (455) Anm. 1: Es fehlen konkretisierende Operatoren. Zudem sind die Abtönungspartikel und Adverbien unpräzise und unsystematisch, so dass keine klare Progression erkennbar sein kann. Anm. 2: Die Niveaubeschreibungen für Bestimmung der Progression zwischen den Niveaustufen sind nicht ausreichend präzise und differenziert. Anm. 3: Die Niveauabstufungen sind nicht differenziert genug. Da außerdem Zwischenstufen fehlen, eignen sich nicht zur Diagnose insbesondere in den Niveaustufen, in denen die Schüler ja teilweise mehrere Jahre verbleiben. Interkulturelle Kompetenz: 1. Aufgrund der Formatierung ist oft nicht klar, welche Beschreibung welcher oder welchen Niveaustufen zugeordnet wird. 2. Es scheint unlogisch, dass davon ausgegangen wird, dass das „ansatzweise“ Verstehen eines Zusammenhangs zwischen „kulturell geprägten Konventionen und Werten“ auf Niveau E-G anspruchsvoller sein kann als die Deutung „einiger“ kulturspezifischer „Sprach- und Verhaltensmuster“, welche auf Niveau C/D angesiedelt ist. 3. Es bleibt unklar, was genau eine „informierte Entscheidung“ sein soll. Außerdem ist nicht nachvollziehbar, wie Schüler_innen laut Niveau G eine „informierte Entscheidung“ bezüglich ihres eigenen Verhaltens treffen sollen, wenn sie auf diesem Niveau den Zusammenhang von Konventionen und Werten und Sprachhandeln nur „ansatzweise verstehen“. 4. Die Progression scheint auf dem Erlernen von „Verboten“ und ihrer Beachtung zur Erwirkung eigener Vorteile aufgebaut zu sein. Bsp.: Niveau E-G sieht vor, dass man Formulierungstabus und Körpersprache als Gründe für das Misslingen von Kommunikation kennenlernt; Niveau H sieht vor, dass man durch „sensible Körpersprache“ „eigene Absichten umsetzt“.
- (456) Anm. 1: Es fehlen konkretisierende Operatoren. Zudem sind die Abtönungspartikel und Adverbien unpräzise und unsystematisch, so dass keine klare Progression erkennbar sein kann. Anm. 2: Die Niveaubeschreibungen für Bestimmung der Progression zwischen den Niveaustufen sind nicht ausreichend präzise und differenziert. Anm. 3: Die Niveauabstufungen sind nicht differenziert genug. Da außerdem Zwischenstufen fehlen, eignen sich nicht zur Diagnose insbesondere in

den Niveaustufen, in denen die Schüler ja teilweise mehrere Jahre verbleiben. Leseverstehen: 1. Progression nicht konsistent: nur Hauptpunkte und Sachinformationen in A-G, nur in H werden literarische Texte angeführt 2. Kinder- & Jugendliteratur fehlt 3. Progression nicht konsistent, sehr gering in A, B, C, D deutlicher Sprung von E zu F

- (457) Anm. 1: Erst ab Stufe C sollen die Schüler/innen „Strategien zum Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Sprachmitteln aufgabenbezogen einsetzen“. Das sollte, wenn auch nicht unbedingt bewusst, von Anfang an geschehen! Anm. 2: Erst ab Stufe E sollen „Strategien zum Überbrücken sprachlicher Lücken, Strategien zum Umgang mit Nichtverstehen“ erlernt werden. Das schließt aus, dass die Schüler/innen vor der Stufe E komplexere Interaktionssituationen bewältigen oder komplexere Hör- oder Lesetexte global bzw. selektiv zu verstehen lernen. Der Unterricht müsste demzufolge auf jegliche Simulation authentischer Situationen verzichten und den Schüler/innen die Fremdsprache in „mundgerechten Häppchen“, also ausschließlich in leicht zu bewältigenden Situationen und Texten darbieten, bis sie Stufe E erreichen. Anm. 3: Folgende, in den Bildungsstandards von 2003 bzw. 2012 genannten Bereiche der Sprachlernkompetenz werden nicht angebahnt bis zur Stufe H: Die Schüler/innen können... 1. ... verschiedene Verfahren zur Auswertung gesprochener und geschriebener Texte nutzen, 2. ... Verfahren zum anwendungs- und produktorientierten Gestalten von mündlichen und schriftlichen Texten anwenden, 3. ... Begegnungen in der Fremdsprache für das eigene Sprachenlernen nutzen (z. B. persönliche Begegnungen, Internetforen, Radio, TV, Filme, Theateraufführungen, Bücher, Zeitschriften).
- (458) Anm. 1: Im Vergleich zu allen anderen, von uns im Vergleich zum RLP von 2006 als weniger anspruchsvoll eingeschätzten Standards sind die Standards für die Sprachbewusstheit sehr anspruchsvoll und kaum mit den Niveaustufen der anderen Kompetenzen zu vereinbaren. So sollen die Schüler/innen bereits auf den Stufen A, B, C, D „in einer zunehmenden Vielfalt von mündlichen und schriftlichen Zusammenhängen die kulturelle Prägung von Sprache (Wortschatz) und Sprachhandeln (z. B. Regeln der Höflichkeit, Körpersprache) erkennen und (auch im Vergleich der Sprachen) reflektieren.“ Anm. 2: Bereits ab Stufe E sollen die Schüler/innen diese kulturelle Prägung auch in der eigenen Sprachproduktion berücksichtigen sowie „Sprache in ihrer Bedeutung für die Bildung von Identität erkennen und reflektieren.“
- (459) Anm. 1: A: Niveaustufenbeschreibung ist mir nicht klar. Was sind „Unterrichtssituationen“? Und wer mittelt hier wie für wen? Anm. 2: BCD: Sprachmittlung muss auf allen Niveaustufen situations- und adressatengerecht sein, dies fehlt hier. Darüber hinaus ist fragwürdig, in welchen Kontexten Schilder oder Zeit- und Ortsangaben gemittelt werden sollen und ob dies überhaupt isoliert erfolgt. Inwiefern ist dies dann noch sinngemäß? Anm. 3: EF / G: Wegbeschreibungen - können auch gemittelt werden. jedoch zählt die Situation und der Adressat. Je nach Interesse und Situation wird dann zusammengefasst, erläutert etc. Es könnte z. B. die Strategie der Expansion nötig werden. M.E. ist das Problem hier eher , dass zwischen EF und G keine wirklichen Unterschiede liegen. Aus vertrauten Themenbereichen wird vertraute Themenbereiche und alltägliche Situationen (was sich m.E. gegenseitig bedingt oder einschließt) und es kommt das adressaten- und situationsgerecht hinzu , was wie gesagt von Anfang an mitgedacht werden muss, da konstitutiv für Sprachmittlung. Dies wird im alten RLP m.E. auch zu wenig berücksichtigt. Die angegebenen Bsp. für die unterschiedlichen Niveaustufen würden zu beiden Niveaustufen gleichermaßen passen. Im alten RLP sind neben geeigneten Textsorten auch Mittlungsanlässe angegeben. Anm. 4: H unterscheidet sich nur durch das Adjektiv „bekannt“ von G („vertraut“)

- (460) Anm. 1: Die Niveaubeschreibungen für Bestimmung der Progression zwischen den Niveaustufen sind nicht ausreichend präzise und differenziert. Anm. 2: Die Aufteilung von A-D in 4 Standards stellt eine unnötige Aufspreizung für den Anfangsunterricht dar (vom Mit- und Nachsprechen auf Niveau A über „einzelne Fragen und Antworten mit oft geübten Redemitteln zu sehr vertrauten Situationen formulieren“ (B), „Fragen, Antworten und einzelne Beschreibungen mit oft geübten Redemitteln zu vertrauten Alltagssituationen formulieren“ (C) zu „mit vorbereiteten Redemitteln zu vertrauten Themen Informationen austauschen“ (D)). Anm. 3: Erst auf der fünften Stufe, E, wird „situations- und adressatengemäßes“ Sprechen erwartet.
- (461) Anm. 1: Es fehlen konkretisierende Operatoren. Zudem sind die Adjektive und Adverbien unpräzise und unsystematisch, so dass keine klare Progression erkennbar sein kann. Anm. 2: Die Niveauabstufungen sind nicht differenziert genug. Da außerdem Zwischenstufen fehlen, eignen sich nicht zur Diagnose insbesondere in den Niveaustufen, in denen die Schüler ja teilweise mehrere Jahre verbleiben. 1. Die Unterscheidung zwischen „häufig verwendeten“ und „elementaren“ sprachlichen Mitteln ist unklar. 2. Die Unterschiede zwischen den Niveaustufen erfassen teilweise die Häufigkeit der sprachlichen Mittel, teilweise die Spontaneität ihrer Anwendung bzw. die Vorhersehbarkeit der Situationen, teilweise sind sie nur aus den wenigen Beispielen zu erahnen. 3. Formulierungen wie „zunehmend breiteres Spektrum“ oder „zunehmend differenziert“ sind ohne Angabe von Beispielen vage und unkonkret. Die Wahl des Adverbs „zunehmend“ für Niveaustufen legt eine Progression zwischen als auch innerhalb der Stufen nahe, die nicht genügend definiert wird und wenig aussagekräftig ist. 4. Viele Niveauunterschiede scheinen sich eher auf die produktive Kompetenz Sprechen zu beziehen als auf die sprachlichen Mittel selbst.

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (462) Die Formulierungen lassen kaum Progression im Niveau erkennen. Niveaustufe G entspricht NICHT den Prüfungsanforderungen.
- (463) zu S. 14: Progression von Niveau C auf D nicht deutlich
- (464) mehr Beispiele wären gut -insg. geringes Niveau
- (465) Niveaustufen sollten Lernjahren zugeordnet werden, danach richten sich auch die Themen, die altersgerecht sein müssen maximal zwei Niveaustufen pro Jahrgang am Gymnasium realistisch Start der 2. und 3. Fremdsprache erst ab 7. Klasse
- (466) E bis H sind nicht klar verständlich.
- (467) Wir beziehen uns hier insbesondere auf Niveaustufe C/D und finden, dass auch Niveaustufe C sehr wohl unbekanntes Wortmaterial enthalten kann. Generell ist die Progression zu niedrig.

Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.

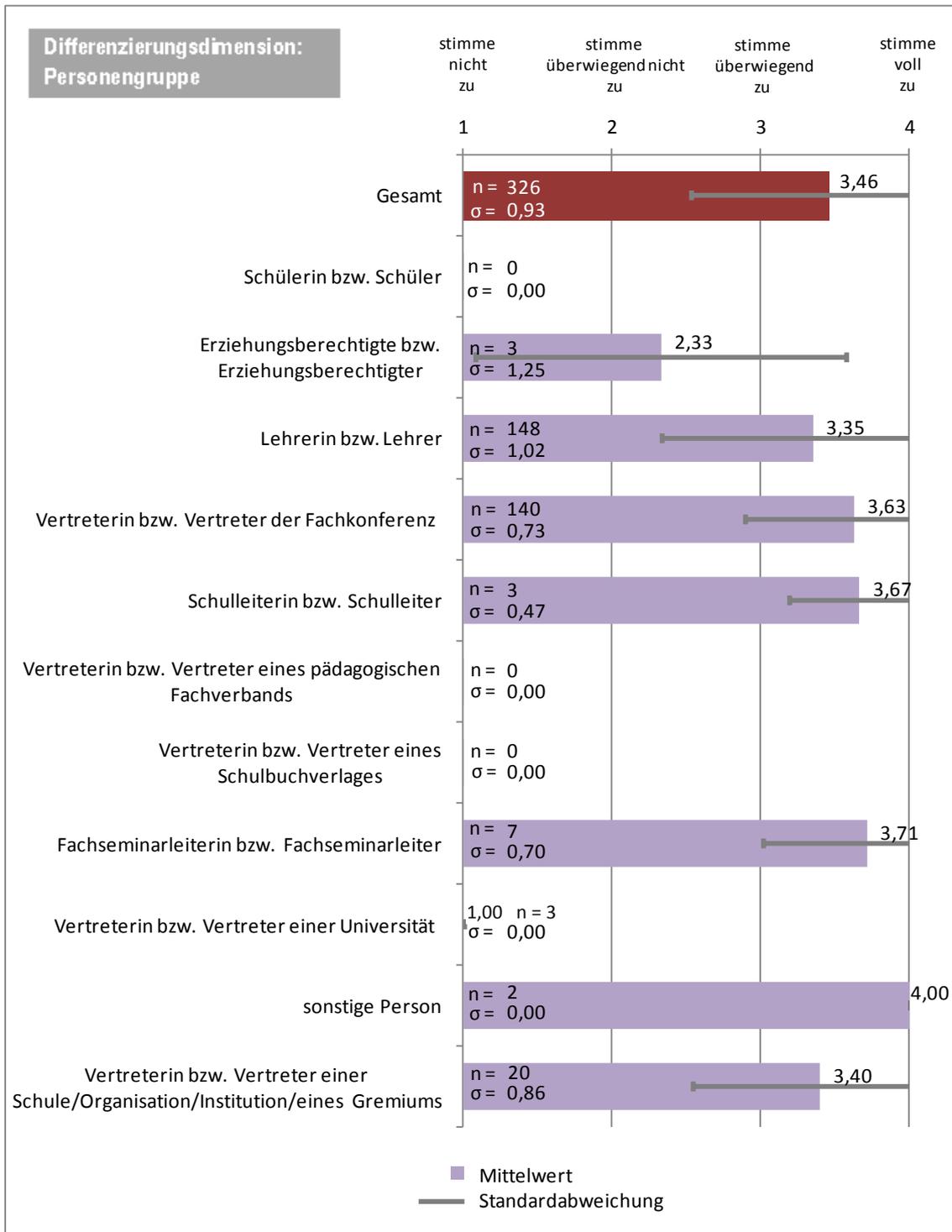
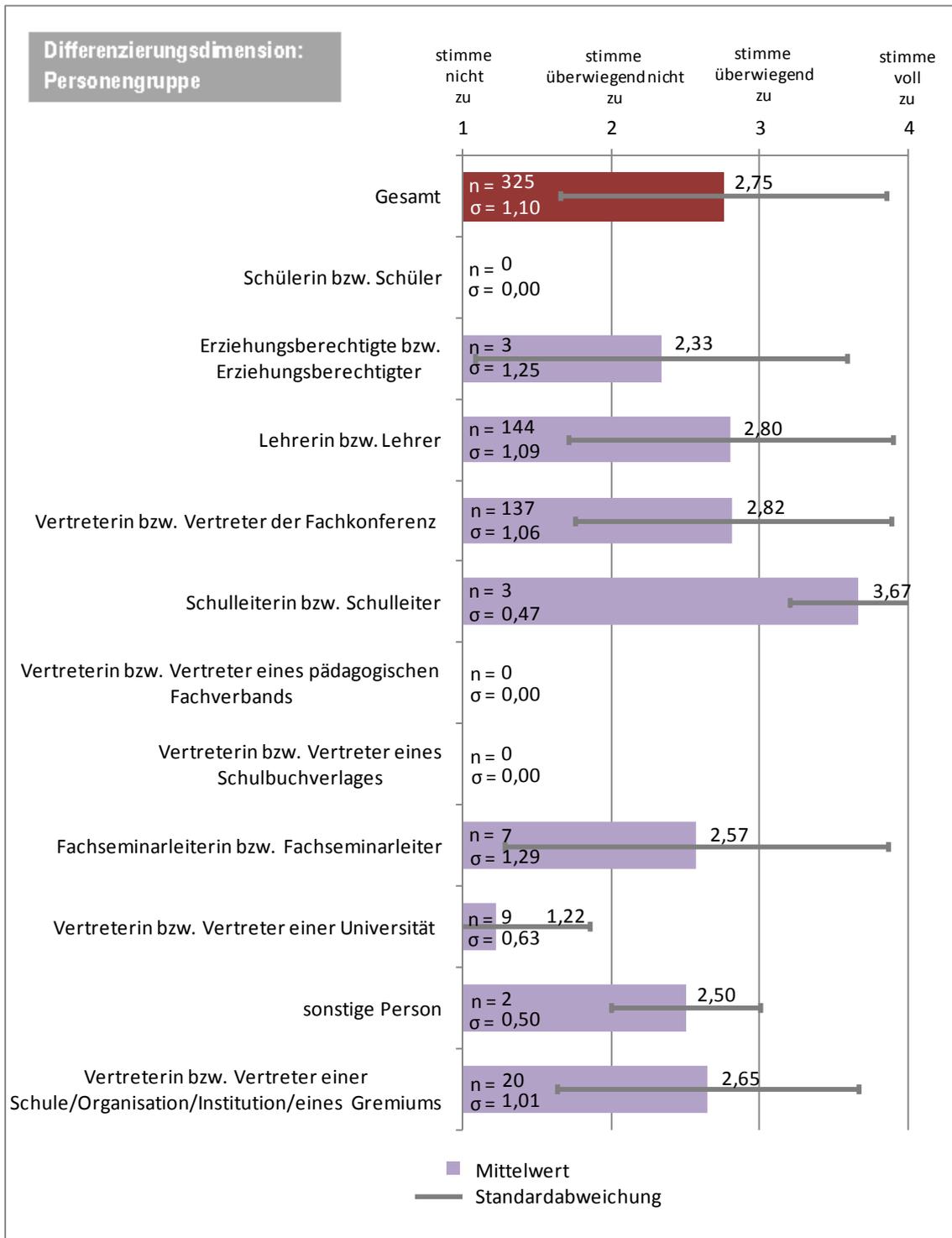


Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

(468) Für das Gymnasium keine klare Abgrenzung zwischen 1. und 2. Fremdsprache möglich.

(469) zu allgemein

(470) Standardbeschreibungen für die Kompetenzen des RLP Sek I moderne Fremdsprachen: Diese bleiben sehr allgemein, denn sie versuchen, den folgenden sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden: • Standards des GER, den KMK-Bildungsstandards und den Niveaustufen des für alle Fächer gültigen RLP Sek I • Kompetenzen für alle modernen Fremdsprachen, unabhängig vom Lernjahr in einer bestimmten Jahrgangsstufe • Inklusion durch Zusammenführung mit RLP Förderschwerpunkt Lernen. Wenig konkret sind z.B. Hinweise zu • Textsorten (der RLP nennt hauptsächlich Postkarte, email, Brief; literarische Texte tauchen in Bezug auf die Lesekompetenz erst in der Stufe H auf, in Bezug auf die Schreibkompetenz die Textsorten Artikel, Leserbrief, Rede ebenfalls erst in der Stufe H, die wichtige Textsorte Report z.B. fehlt ganz). Diese Lücken erschweren es unter anderem, die in allen Niveaustufen geforderte Medienkompetenz („Kenntnisse über zentrale Merkmale bekannter Textsorten bei der eigenen Textproduktion anwenden“) und Sprachbewusstheit („in einer zunehmenden Vielfalt von mündlichen und schriftlichen Zusammenhängen verschiedene grundlegende Sprachregister und -stile erkennen und reflektieren sowie je nach Situation, Adressat und verwendeter Textsorte in der eigenen Sprachproduktion berücksichtigen“) zu erreichen. Gefahr: RLP könnte beliebig wirken und in der Praxis zunehmend weniger Berücksichtigung finden; zudem wird der Wechsel von Schule zu Schule für Lernende innerhalb Berlins schwieriger, weil die schulinternen Curricula sich sehr unterschiedlich entwickeln können Problem: in jeder einzelnen Schule muss viel Arbeit in die Erstellung der schulinternen Curricula gesteckt werden, das bindet Ressourcen, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden Lösungsvorschlag: Anhang zum RLP, in dem insbesondere die Kompetenzen für die Bereiche Lesen, Schreiben und Verfügen über sprachliche Mittel genauer für die einzelnen Fremdsprachen und Lernjahre ausgewiesen sind. Implementierung der dem Niveaustufenband zugeordneten Standards aus dem RLP: Hierbei ist dringend Unterstützung erforderlich. Die Schulen benötigen Materialien zu binnendifferenzierter Diagnose, Förderung, Unterricht und Leistungsfeststellung für alle 10 Kompetenzen und 8 Kompetenzstufen. Das Material für Diagnose und Förderung (auch für das Verfügen über sprachliche Mittel, s.o.) sollte so gestaltet sein, dass die Lernenden selbstständig darauf zugreifen und es anwenden können (z.B. Online-Tests mit automatisiertem Feedback und automatisierter Zuweisung von selbstständig zu bearbeitendem Fördermaterial). Fragen zum Niveaustufenband: Der RLP nennt zu den dem Niveaustufenband zugeordneten Standards folgende Punkte: Sie seien

Basis für

- „die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung“
- „differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen“
- „lerngruppenübergreifende Formen der Leistungsfeststellung und des Leistungsvergleichs“
- „die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht“ im schulinternen Curriculum
- „die Unterrichtsgestaltung“.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

- Wie oft soll wann für welche Schüler in Bezug auf welche der 10 Kompetenzen für welche der 8 Niveaus auf welche Weise diagnostiziert werden?
- Welche Fördermaterialien sollen in welchem Rhythmus angeboten werden (differenziert nach 10 Kompetenzen für 8 Niveaus für im Schnitt 33 Schüler in jeder Lerngruppe)?
- Warum werden im RLP nur lerngruppenübergreifende Leistungsfeststellungen genannt? Was bedeutet das Niveaustufenband für Leistungsfeststellungen innerhalb der einzelnen Lerngruppen (binnendifferenziert auch am Gymnasium)?

- (471) Schritt von G zu H viel zu groß - allerdings H in einzelnen Kompetenzbereichen zu niedrig, um als Übergang zu SEK II geeignet zu sein
- (472) Die Standards sollten klassenstufenbezogen ausgewiesen werden.
- (473) Textproduktion und mediale Kompetenz
- (474) viel zu allgemeine, unkonkrete Aussagen
- (475) insgesamt etwas zu hoch.
- (476) Generell sind alle Standards auf Stufe H sehr hoch angesetzt, vor allem wenn es hier um das Bestehen der jeweiligen Sprache im Abitur geht, ebenso verhält es sich mit den Niveaustufen für den MSA.
- (477) Weder zu hoch noch zu niedrig, sie sind vor allem nicht verständlich differenziert formuliert. Es ist schwer zu erkennen, was der Lernzuwachs ist.
- (478) Viel zu hoch. Man denkt nicht daran, dass die Schüler noch andere Fächer haben und die zweite Sprache nicht gleichwertig mit , z.B. Englisch angesehen wird. Theoretisch sehr schön, praktisch nicht möglich. Viel zu wenig Zeit zum Üben, Üben, Üben!!!
- (479) sind zu allgemein; welche Textsorten muss ein Schüler wann kennen?
- (480) Die Standards sind zu allgemein. Welche Textsorten muss ein Schüler wann erreichen?
- (481) sehr allgemeine Aussagen: Was sind kurze Texte? Welche Textsorten muss ein Schüler wann kennen?
- (482) Die Standards sind zu allgemein. Welche Textsorten muss ein Schüler, wann können?
- (483) Sprachbewusstheit: letzter Satz unrealistisch
- (484) zu allgemein
- (485) Standards zu ungenau formuliert, um dies zu beurteilen.
- (486) Für ISS ohne gymnasialer Oberstufe angemessen.
- (487) Verständlichkeit
- (488) Sprachlernkompetenz: die Einschätzung des eigenen Lernstands als Grundlage für die Planung der individuellen Lernarbeit nutzen Sprachbewusstheit: Sprachbewusstheit
- (489) WENN ES KEINE Klassen MEHR GIBT:
- (490) Um wirkliche Kompetenzen zu entwickeln braucht man im Unterricht Zeit zum Trainieren. Weniger ist mehr.
- (491) zu allgemein, nicht differenziert genug

- (492) Hören: Übergang von G zu H zu groß (pers. Interesse zu authent. Texten), d.h. Übergang von Kl.10 (Obersch.) zum Gym/OSZ zu groß - Lesen: F/G warum immer AUTHENTISCHE Texte (Schü merken es eh nicht bzw. sind nicht interessiert ob auth. o nicht), LB-texte sind auf das Niveau der Schü heruntergebrochen, können daher mehr Wortschatz festigen u gramm.Konstrukt. versprachlichen als immer in auth. texten!!! Mal einene aktuellen Bezug / Zeitschrift oÄ sind ausreichend; G: private Briefe sind nicht mehr in bei Schü. Emails ebenso, zu Ereignissen schon gar nicht; Sprung zu H zu hoch - Sprechen: Sprung von F (laut Beschreibg./Bsp.) zu G (Gespräch aufrechterhalten) zu groß
- (493) Standards sind so vage formuliert, dass sie beliebig sind, z. B. S. 15, Leseverstehen: kein Hinweis auf Schwierigkeitsgrade der Texte
- (494) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
- (495) authentische Texte bis Klasse 10 ???
- (496) Alle Standards sind zu hoch angesetzt Bewertungskriterien unklar authentische Texte als Kriterium zu unscharf
- (497) Um Text- und Medienkompetenzen zu entwickeln, müssen erst entsprechende Möglichkeiten geschaffen werden.
- (498) unkonkrete Angaben z.B.: wie lang kurzer Text, welcher Wortschatz ist unmittelbarer Wortschatz
- (499) Zu unkonkret
- (500) Welche grammatischen Strukturen / Regeln müssen verbindlich am Ende der Grundschulzeit sicher beherrscht werden, um den Wechsel in die neue Schulform erfolgreich zu starten und den damit verbundenen Anforderungen an das kommunikative Können der SuS gerecht zu werden? Simple Past? Present Perfect?, usw. Es ist für Lehrkräfte nicht eindeutig ersichtlich und ich wünsche mir das von einem RLP wünschen.
- (501) Alle Standards sind zu detailliert beschrieben, konzentration auf Wesentliches geht verloren, Schüler werden überfordert, Schulen bieten nicht die dafür notwendigen Voraussetzungen
- (502) bei dem Erlernen der zweiten Sprachen
- (503) Die Fragen nach der Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit der Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung der Lerngegenstände eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte, nach der Verbindlichkeit und Relevanz der Themen und Inhalte sowie die Fragen, ob diese im Unterricht angemessen berücksichtigt werden können und angemessen und für die unterschiedlichen Niveaus geeignet sind, hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter Punkt Angemessenheit der fachbez. Standards zusammenfassend dargestellt. D. h. die Anforderungen sind verständlich und nachvollziehbar, aber für die Praxis so nicht umsetzbar. Eine Schule mit schlechter Ausstattung an Räumlichkeiten, wenig digitalen Medien, vielen Migrant*innen, die große sprachliche Defizite haben, kann dieses nicht leisten.
- (504) Die Standards mögen angemessen sein, aber zu unkonkret.
- (505) Also Sie haben glaube ich gar nicht verstanden, was das eigentliche Problem für die Schüler ist. In den Grundschulen unterrichten Neigungsfächler in z.B. Sprachen.

Dann wechseln sie an eine höhere Schulform mit weiteren 30 Schülern in einer Klasse. Dann lässt man sie einfach selbstbestimmt lernen und wartet mal ab, ob sie es in einem Klassenraum ohne vernünftige Medien trotzdem schaffen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (506) Die Erfahrung zeigt, dass der Übergang von den Lehrwerken Klasse 6 zu Klasse 7 innerhalb einer Werkreihe (Bsp. Camden Market - Camden Town) zu großschrittig erfolgt (Bsp. Textlängen + dazu gegebene Aufgabenstellungen). Ist die Anpassung seitens der Verlage entsprechend der Zeitplanung vorgesehen?
- (507) Für die zweite Fremdsprache kann am Ende der SEK I nicht dasselbe Niveau erwartet werden wie bei der ersten FS. Eine differenziertere Beschreibung erscheint notwendig.
- (508) S.14 ff.: 2.1.3: Leserbrief/Rede: diese Kompetenzen sollten erst in der Sek 2 vermittelt werden, da sie auch im Deutschunterricht schwerpunktmäßig erst dann unterrichtet werden. 2.1.5: „bekanntes politisches oder kulturelles Ereignis“: Das ist Poesie, da bei unseren Schüler/innen kaum Hintergrundwissen vorhanden ist. Darüber hinaus gilt, dass bei drei Wochenstunden in der Klasse 10 dafür schlichtweg auch die Zeit fehlt. Es wäre zumindest eine vierte Stunde notwendig. 2.3: „Bedeutung von Formulierungstabus und von Körpersprache für das Mislingen von Kommunikation“: Wann soll das unterrichtet werden? 2.4: „die Einschätzung des eigenen Lernstands als Grundlage für die Planung der individuellen Lernarbeit nutzen“: Das ist nicht realistisch. Dazu sind Schüler/innen dieser Altersgruppe nicht in der Lage. Wenn dann durch die MSA Ergebnisse auch noch falsche Vorstellungen geweckt werden, ... 5. S.22, 2. Absatz: „... greifen die Lebenswirklichkeit der Lernenden ... auf“: Nein! Man muss die Kinder nicht immer da abholen, wo sie stehen, sondern auch Felder des Interesses wecken, die sich noch nicht kennen, um ihnen neue Perspektiven zu eröffnen („transkulturell“).
- (509) Text- und Medienkompetenz Stufe B
- (510) Die Niveaustufe D wird den Schülerinnen und Schülern, die Italienisch wählen, nicht gerecht. Hier müsste die Niveaustufe A lauten, da keine Vorkenntnisse im Bereich 2.1 Funktionale kommunikative Kompetenz vorhanden sind.
- (511) Eine Niveaustufe umfasst teilweise drei bis vier Jahrgangsstufen. Das ist zu weit gefächert. Eine solche Differenzierung im Unterricht ist unrealistisch und nicht realisierbar.
- (512) 2.1 Funktionale kommunikative Kompetenz - Niveaustufe H für 2. FS zu hoch angesetzt
- (513) 2.5.
- (514) Die Angemessenheit kann noch nicht beurteilt werden, da Erfahrungswerte fehlen.
- (515) (Ab-)Schreiben schon ab Kompetenzstufe A
- (516) Standards sind unkonkret. Der Fragebogen ist suggestiv gestaltet. Es wird hauptsächlich nach Verständlichkeit gefragt: Soll hier die Lesekompetenz der Lehrer_innen getestet werden?
- (517) Fehlender Bezug zum GER.
- (518) Weder zu hoch noch zu niedrig. In diesem Fall stellt sich die Frage, was angemessen bedeutet. Aufgrund einer fehlenden Zielsetzung kann hier keine Aussage über Angemessenheit getroffen werden. Übersichtlicher war hier sogar die Anwendung der Schlüssel-Symbole.
- (519) Die grundsätzliche Annahme des zügigeren Erlernens der 2. Fremdsprache durch die Sprachlernerfahrungen/ das Weltwissen etc. der Lerner in der 1. FS wird nicht durch meine langjährigen Erfahrungen bestätigt. Die Schüler/innen sind überfordert. Immer seltener kommen Leistungskurse in der 2. FS zustande. Sie müssen dann

- häufig semesterübergreifend angeboten werden.
- (520) zu allgemein formuliert
- (521) Niveau H im Leseverstehen/ Sprechen/Mediation/Sprachliche Mittel lässt sich z.B. im Fach Französisch erfahrungsgemäß nicht umsetzen. Hier liegt ein mir sehr wichtiger Kritikpunkt an dem RPL, der die alle modernen Fremdsprachen gleichsetzt.
- (522) Das ist nicht immer eindeutig zuzuordnen. Bewertung völlig unklar.
- (523) Wenn sich die Standards nicht eindeutig von einander abgrenzen, kann man schlecht entscheiden, ob die Standards angemessen sind.
- (524) Die Formulierungen lassen zu große Interpretationsspielräume zu.
- (525) 2.5. Sprachbewusstheit- zwischen einer Übersetzung und einer Übertragung bzw. der kommunikativen Funktion unterscheiden
- (526) Grundsätzlich: • Es ist unklar nach welchem Maßstab die Angemessenheit der fachbezogenen Standards gemessen werden soll. • S.21 Sprachlernkompetenz : Verwendung von Hilfsmittel und Nachschlagewerke setzt voraus, dass die SuS jederzeit über sie verfügen. Das scheitert oft an zu geringer finanzieller Mittel. Jeder S müsste ständig ein Wörterbuch und eine Grammatik bzw. Smartphone zur Verfügung haben. • Der Umgang mit digitalen Medien wird nicht erwähnt. • Die fehlende Ausstattung der Schule mit Medien beeinträchtigen die Wirkkraft guter RLP.
- (527) Es ist kein Minimalstandard angesetzt. Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung sind nicht gegeben (Differenzierung).
- (528) Medienkompetenz D
- (529) Niveaustufe H - das Schreiben einer Rede
- (530) 2.1.6 ;2.2. ;1.3.1.; 2.3.2 ;2.3.4, 2.5.
angemessen, aber zu individuell interpretierbar -siehe vorherige Antwort
- (531) A und B treffen auf Berlin (Beginn Englisch Klasse 3) zu, C zu hoch, Abgrenzung zwischen einzelnen Niveaustufen nicht deutlich
- (532) Generell, die für die 2., neueinsetzende Fremdsprache
- (533) Nicht objektiv beantwortbar aufgrund fehlender Hintergrundinformationen
- (534) Ich kann das für die Grundschule nicht beurteilen, habe aber von Kolleginnen gehört, dass die Standards für die GS zu niedrig angesetzt werden.
- (535) man kann sich ja nichts darunter vorstellen, deshalb kann man auch keine Einordnung vornehmen
- (536) 2.1.3 / 2.1.4 Förderschüler werden wahrscheinlich selten das Niveau D erreichen
2.1.6
- (537) Standards für die 2. und 3. FS, vgl. vorige Anmerkung
- (538) Kompetenzstufe H ist in der zweiten Fremdsprache kaum erreichbar, Maßstäbe zu hoch.
- (539) Es gibt zu viele Überschneidungen, es wird zu wenig differenziert. Einige Stufen können von Schülern niedriger Jahrgangsstufen erreicht werden, andere erreichen diese Standards auch in höheren Jahrgängen eventuell noch nicht. Was wird am Ende einer jeweiligen Jahrgangsstufe /Doppeljahrgangsstufe konkret erwartet?
- (540) Bewertung offen; Niveaustufen in Bewertung einbeziehen
- (541) Bezug des Standards zu einer Jahrgangsstufe fehlt.
- (542) keine klaren Formulierungen der Standards
- (543) Medien: technische Umsetzbarkeit in der Schule.
- (544) zu allgemein gehalten
- (545) Befürchtung, dass der Deutschunterricht nicht im erforderlichen Maße die

<p>grammatikalischen Grundlagen für das Erlernen der englischen Grammatik schafft (z. B. Bildung des Adverbs)</p> <p>(546) allgemein für Mehrheit der Oberschüler zu hoch angesetzt</p> <p>(547) Begründung habe ich schon zuvor gegeben</p> <p>(548) Standards Schreiben G/H sind relativ hoch - anspruchsvoll und nimmt viel Zeit im Unterricht in Anspruch - nicht in Relation, wenn diese Kompetenz nicht eingefordert wird in Prüfungen</p> <p>(549) Es wird didaktisch nicht reflektiert, dass viele Kinder nicht Deutsch als Muttersprache haben und es besonders in ärmeren Stadtteilen pidgin - artige Sprechweisen gibt (Ich bin Center)</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
<p>(550) Es gibt Überlagerungen der Standards, wo eine Progression nicht klar ist Lesen F (Informationen aus authentischen Texten zu vertrauten Alltagsthemen zu entnehmen ist für mich schwieriger als G Thexten im Zusammenhang mit eigenen Interessen... Informationen zu entnehmen (Hier gibt es eine Einschränkung, die müsste auf Stufe F). Schreiben H (vorbereitete Themen und Textsorten) sind wahrscheinlich leichter zu realisieren als Stufe G (bekannte Themen und vertraute Textsorten) Sprechen C und D ich sehe keine Progression</p>
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(551) Was heißt Angemessenheit?!!</p> <p>(552) Für Schüler, die erst seit vier Jahren Französisch lernen. Die 4 Unterrichtsstunden in der 7. und 8. Jahrgänge statt 3 für die erste Fremdsprache, die bereits in der Grundschule vermittelt wird, sind nicht ausreichend, um die vergleichbaren Sprachkenntnisse am Ende des 10. Jahrgangs zu erlangen. „Authentischen“ Texten (G, H) und „authentischen“ Hör-/Hörsehtexten (H) werden kaum in unseren verbindlichen Lehrwerken bereitgestellt und können zeitlich nicht zusätzlich eingeführt werden. Die sprachlichen Mittel „auch in unvorhersehbaren alltäglichen Situationen bzw. Zusammenhängen“ (G, H) zu vermitteln sind im Rahmen des Unterrichtsalltags nicht realistisch zu verwirklichen.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
<p>(553) Auf Seite 12 muss darauf hingewiesen werden, dass bei der Vermittlung einer Fremdsprache von der Niveaustufe A ausgegangen werden muss.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(554) für die 2./3. FS</p> <p>(555) Medienkompetenz - D (z.B.)</p> <p>(556) Die formulierten Standards sind unserer Meinung nach bei Niveaustufe H teilweise zu hoch angesetzt, denn die Erreichung der Herausbildung einer kulturellen Identität durch eine Fremdsprache, die nicht im Ausland erlernt wird, ist fast unmöglich. Diesem ist nur durch Schüleraustauschprogramme oder andere Auslandsaufenthalte</p>

und Begegnungen näher zu kommen, welche nicht immer durchgeführt werden. Auch ist für die zweite Fremdsprache nicht immer alles erreichbar, was für die erste Fremdsprache gilt.

(557) Schüler der Grundschule soll aus verschiedenen Niveaustufen auswählen --> Überforderung

Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(558) alle

Lehrerin bzw. Lehrer

(559) Standard B Standard D

(560) Hör-/Hörsehverstehen: Die Standards scheinen im Allgemeinen und im Vergleich mit den anderen Kompetenzen deutlich zu niedrig angesetzt. Die Inhalte der Niveaustufe F werden bereits von Beginn der Schullaufbahn an trainiert und können, aus meiner Sicht auf Niveaustufe D vorausgesetzt werden.

(561) Standardsprache bis zur 10. Klasse??? Entspricht nicht der Realität! - Anrufbeantworter, Verkehrsdurchsagen jetzt erst Kl. 8? - Meinung begründen (Sprechen) erst ab Kl. 8 (Niveau F)? - Beherrschen einfacher Präsentationsformen

(562) die Standards zum Hör-/Hörsehverstehen Leseverstehen, Schreiben, Sprechen, Sprachmittlung sind zu niedrig angesetzt

(563) Leseverstehen: keine Erwähnung des lauten Lesens Sprechen Sprachmittlung (keine Erwähnung der Grammatik) auf Wortschatz reduziert Schreiben (Was versteht man unter Vorlagen, Art und Umfang?) Wo ist die Differenzierung nach oben? Text- und Medienkompetenz (unklare Wortwahl)

(564) 2.1.1 Hör-/Sehverstehen E,F 2.1.5 Sprachmittlung E/F
Alle genannten Standards entsprechen weitestgehend dem Niveau der Grundschulklassen 2.1.2 Leseverstehen E 2.1.6 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel E 5/6! 2.1.3 Schreiben E 2.2 Medienkompetenz E/F 2.1.4 Sprechen E/F 2.4 Sprachlernkompetenz E/F G/H

(565) insbesondere im Bereich Lesen und Hören völlig inakzeptabel, z.B. wodurch genau ist eine E-Mail gekennzeichnet? Eine E-Mail ist definitiv keine Textsorte! Welche Kompetenz wird beschrieben, wenn die SuS E-Mails lesen sollen????

(566) keine

(567) alle zentralen Kompetenzen sind für die Grundschule zu niedrig!

(568) Etwa beim Hörverstehen wird Niveau D unserer Meinung nach schon in Klasse 4 erreicht.

(569) fast alle

(570) Im Vergleich zu den neuesten Ausgaben der englischen Lehrwerke, z.B. Sally oder Playway, deren Standards stark gestiegen sind in den Anforderungen, sind die Standards (C2) viel niedriger geworden.

(571) Bei Kompetenz Sprechen sind die Niveaustufen schwammig formuliert. Niveaustufe H ließe sich auch schon im ersten Lernjahr realisieren

(572) Standards zu Niveaustufen C und D sind so formuliert, dass sie fast jeder erreichen

- kann, auch wenn er in der Fremdsprache nur mangelhafte Kompetenzen aufweist.
- (573) zu allgemein
- (574) Spr. Mittel verschiedene Zeitebenen Sprachmittlung erfolgt schon in Klasse 6 also D
- (575) Sie sind für unser Schulumfeld zu niedrig angesetzt, da zwei Drittel der Schüler Gymnasialniveau F-G am Ende Klasse 6 erreichen.
- (576) 1. Hör/Sehverstehen: Begriff langsam ersetzen durch angemessene Redegeschwindigkeit 2. Leseverstehen: anstatt kurzer Texte ... eher altersangemessene Texte sowie Zufügung von Alltags- und Sachthemen, wenn die... sprachlichen Mittel im Wesentlichen bekannt sind 3. Sprechen:verändern: siehe Formulierung RLP ENGLISCH S.20 (2006) 4. Schreiben: verändern: siehe Formulierung RLP ENGLISCH S.-23 (2006) 5.Verfügen über sprachliche Mittel: Standard für Ende Klasse 6 von D auf mindestens E anheben 6.Sprachmittlung: Anheben des Niveaus für die Grundschule von D auf F Sprachbewusstheit: Formulierung unklar (Satz wird nicht verstanden), schwammige und unkonkrete Ausdrucksweise
- (577) wie schon beschrieben Niveaustufe E sollte D sein
- (578) Für ISS mit gymnasialer Oberstufe zu niedrig.
- (579) Im Bereich sprechen sind kurze Wegbeschreibungen und eine Aktivität vorschlagen Inhalt von playway klasse 4.hier sind sie Kompetenz f im Bereich sprechen
- (580) Sprechen - Niveau G für Gesamtschul-E-Kurs zu niedrig
- (581) Sprechen Medienkompetenz
- (582) für Erweiterte Kurse zu niedrig
- (583) Sprechen
- (584) Sprechen: F kurze Wegbeschreibung bereits in Niveau D machbar, Aktivität vorschlagen (Let's go and play) bereits in D mögl. ; Sprung von F (laut beschreibg.) zu G (Gespräch aufrecht erhalten) zu groß, d.h. F genauer (anspruchsvoller) definieren - Sprachmittlugs: Keine Abstufung zw. BCD ??? dh in (normal leistungsstarken Gruppen) : von Kl.2 bis Kl.6 - NIEMALS gleiches Niveau!!! ebenso in EF = Kl.7 bis 9!!! sprachl.Mittel: was heißt ELEMENTARE spr.Mittl??? (EF) genauere Definition über welche Mittel fehlt/ steht nirgendwo (auch nicht nach Themenfelder ersichtlich. Ist hier jeder Lehrer auf sich selbst gestellt u legt fest was für ihn elementar wichtig ist? Probl: Wechsel andere Schule / and. Bundesland!!! - also gramm., lexikal. Mittel genauer benennen - oder als freie Entscheidg d L erklären! - Text- u Medienkomp.: siehe Spr.Mittlgs. CD (=3. bis 6.Kl.) bzw. EFG (=7. bis 10.Kl) niemals ein Niveau
- (585) alle zu niedrig angesetzt
- (586) Alle Standars empfinde ich als zu niedrig und sind an dem untersten Level angesetzt. Wir verdummen unsere Zunkunft, wenn wir diese Standards ansetzten sollten.
- (587) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
- (588) Wo sind die Sprachmittel? Was müssen die Schüler wirklich beherrschen?
- (589) nicht nur Abschreiben bzw. nach Vorlage schreiben in Kl. 3/4, Schüler wollen und können mehr. Verstehen von aussagen, wenn sie langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen werden (entspricht nicht der Realität) aus kurzen Texten mit bekanntem wortschatz Informationen entnehmen, Schüler können auch fremde Texte lesen und sollten sich bei Bedarf neue Lexik erschließen können mit Hilfsmitteln
- (590) nicht nur Abschreiben bzw. nach Vorlage schreiben in Kl. 3/4, Schüler wollen und

können mehr. Verstehen von aussagen, wenn sie langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen werden (entspricht nicht der Realität) aus kurzen Texten mit bekanntem Wortschatz Informationen entnehmen, Schüler können auch fremde Texte lesen und sollten sich bei Bedarf neue Lexik erschließen können mit Hilfsmitteln

- (591) nicht nur Abschreiben bzw. nach Vorlage schreiben in Kl. 3/4, Schüler wollen und können mehr. Verstehen von aussagen, wenn sie langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen werden (entspricht nicht der Realität) aus kurzen Texten mit bekanntem Wortschatz Informationen entnehmen, Schüler können auch fremde Texte lesen und sollten sich bei Bedarf neue Lexik erschließen können mit Hilfsmitteln
- (592) Standards der ersten Niveaustufen; Sprung von G zu H ist dann extrem groß und so spät kaum umsetzbar
- (593) Keine
- (594) bei Englisch

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (595) A und B sind für die 2. Fremdsprache, die i.d.R. ab Klasse 7 gelernt wird, entbehrlich.
- (596) H als Voraussetzung für zweijährige Oberstufe
- (597) Ungenau, inhaltlich nicht gefüllt, z.B. sprachliche Mittel zu unkonkret, vgl. Anhörungsfassung RLP Deutsch (S. 30-33): zu erwerbende Wissenbestände zu den Niveaustufen , z.B. Niveau F Futur-I, Temporalsatz, Kausalsatz... , dies sollte für Englisch auch geschehen, da sonst die Schulbuchverlage entscheiden, wann welche grammatische Struktur eingeführt wird (vor allem für den Übergang GS-Sek I unerlässlich)!
- (598) Siehe Eingangsfrage, ob für die 2. und 3. FS die Standards A bis D überhaupt relevant sind, dafür müssten die anderen Standard sehr viel ausdifferenzierter formuliert sein.
- (599) allgemeine Abschlussstandard H zu niedrig für den Übergang in die Qualifikationsphase.
- (600) Generell scheint das Niveau wieder einmal nach unter gezogen zu werden. Beispiel. 2.1.6. ; Niveaustufe G ist viel zu niedrig konzipiert. Dadurch wird die Lücke zwischen den Anforderungen in der Oberstufe und den Abschlüssen der Sek. I wieder größer.
- (601) 2.1.1.-2.1.6.; 2.2.; 2.4 E und F durchaus leistbar für Grundschüler.
- (602) Aus unserer Sicht sind die Standards generell zu niedrig angesetzt, um einen reibungslosen Übergang in die Klassestufe 7 zu gewährleisten. (Gymnasium ?)
- (603) Vor allem die in Klammern aufgeführten Beispiele sind zu anspruchslos (z.B. Postkarte) Sprachliche Mittel werden vom Schüler erst ab kompetenzstufe E erwartet
- (604) Die Standards in den Bereichen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen sind zu niedrig angesetzt, die Schüler sollten am Ende der 6. Klasse mehr können
- (605) Standards sind unkonkret.
- (606) Es fehlt die Abbildung fachspezifischer methodischer Kompetenzen. SuS erwerben Schreibkompetenz nicht nur über das Verfassen von Emails, Briefen oder Blogs. Die Fremdsprachen vermitteln ebenso Methoden der Texterschließung, die zunehmend auch produktiv angewendet werden (Inhaltsangabe, Textanalyse, Wirkungsweise sprachlicher / stilistischer Gestaltungsmittel).
- (607) Das Niveau der einzelnen Kompetenzbereiche ist allgemein zu niedrig angesetzt.
- (608) fast alle
- (609) Im Bereich der funktionalen Kompetenz sehen wir zu oberflächlich beschriebene

- Standards (sind nicht spezifisch genug). Weiterhin können nicht alle (modernen) Fremdsprachen in einem Rahmenlehrplan abgebildet werden (z. B. die Englische Sprache ist nicht authentisch, wenn sie langsam, deutlich und mit langen Pausen gesprochen wird!).
- (610) Punkt 2.1.1. NS D: Es muss nicht mehr extra langsam gesprochen werden 2.1.2.NS C: nicht „sehr kurze“ – nur: „kurze Texte“ 2.1.5.: NS E-F kann schon in NS D erreicht werden 2.1.6.: NS B. Beispiele fehlen! (wie „What’s your name?“), Konkreter! Differenzierter nach jeweiliger NS
- (611) erscheinen insgesamt zu niedrig
- (612) Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung in den Bereichen D bis E
- (613) Abgrenzung nicht deutlich, E trifft auf Grundschulniveau zu.
- (614) Hören und Lesen
- (615) z.B. brauchen in der GS eigentlich keine Zeiten unterrichtet werden, was natürlich keinen Sinn macht.
- (616) Sprachlichemittlung E-F schon in Klasse 6 Sprachliche Mittel: verschiedene Zeitebenen
- (617) Die Standards sind insgesamt zu niedrig angesetzt. Es fehlt eine Verteilung der grammatischen Inhalte etc. Eine ähnliche Auflistung wie im Plan Deutsch Wissensbestände wäre wünschenswert.
- (618) man kann sich ja nichts darunter vorstellen, deshalb kann man auch keine Einordnung vornehmen
- (619) A-D zu niedrig
- (620) 2.1.1
- (621) 2.1.4. Sprechen: kein Unterschied zwischen monologischem und dialogischem Sprechen 2.1.5. Sprachmittlung: A Elemente verbaler und nonverbaler Sprachmittlung in Unterrichtssituationen erkennen Was heisst das????
- (622) Für die Kompetenzbereiche Hörverständnis und Leseverständnis gilt, dass die angegebenen Standards an den Bereichen E (und höher) schon in den Bereichen C und D anzusiedeln sind! Dies trifft teilweise auch auf den Kompetenzbereich Sprechen zu, nicht aber auf Schreiben.
- (623) Sprechen (nur GKurs Niveau berücksichtigt) - Medien, Textkompetenz
- (624) Lesekompetenz: Textsorten nicht angemessen im Bezug auf die Lesekompetenz (keine literarischen Texte) Textsorte Report fehlt ganz
- (625) alle
- (626) 2.1.1 DEF; 2.1.2;D-H ; 2.1.3 D-G; 2.1.4 D_G; 2.1.6 D-F; 2.5 nicht eindeutig genug formuliert bzw voneinander abgegrenzt
- (627) Vorbereitung auf Sek II nicht erkennbar
- (628) Die Standards sind generell zu niedrig Die Anforderungen des bisherigen Rahmenlehrplans sind deutlich anspruchsvoller. Die Schüler sind mit dem aktuellen Rahmenlehrplan aber nicht überfordert und sie erreichen zur Zeit dadurch eine höhere sprachliche Kompetenz.
- (629) Alle ausgewiesenen Standards in Niveaustufe D erscheinen uns als zu niedrig angesetzt - kurze Texte, vorbereitete Redemittel etc.
- (630) Für Englisch sind die bereits bestehenden Prüfungen deutlich höher angesetzt als die Formulierung der Standards. Es wird zum Beispiel für das Niveau G von Standardsprache der Standard formuliert. Bereits in Vera 8 werden jedoch Dialekte verwendet.
- (631) insgesamt entwickelt sich Englisch zu einer Hilfswissenschaft für andere Fächer, der korrekte Umgang mit der Sprache , eine intellektuelle Auseinandersetzung ist nicht

<p>mehr möglich, weil viele Mittel und Kenntnisse nicht mehr vorhanden sind, was ebenfalls Auswirkungen auf das Niveau in der gymnasialen Oberstufe hat</p> <p>(632) Hör/Hörsehverstehen</p> <p>(633) Leseverstehen, Sprechen und Hörverstehen</p> <p>(634) Hörverstehen E, Leseverstehen C (insgesamt sind die Standards in der Lesekompetenz im Vergleich zur Schreibkompetenz relativ niedrig) Medienkompetenz (es wird kaum produktiver Umgang mit Medien verlangt) Interkulturelle Kompetenz E-H: Wann sollen Werte und Konventionen nur ansatzweise verstanden werden? Grundvoraussetzung für angemessenes Handeln und Respekt vor anderen Kulturen</p> <p>(635) Schreiben</p> <p>(636) 2.1.2 Leseverstehen C - sehr kurze Texte - in Klasse 5 lesen sie schon längere Texte, vor allem wenn sie anstreben, auf ein Gymnasium zu wechseln 2.1.3 Schreiben D Tagesablauf, Informationen zur Person - das sind Inhalte aus Klasse 5, also eher Niveau C?</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(637) Hör-,Seh-.Leseverstehen, Sprechen, Schreiben</p> <p>(638) Allgemein zu niedrig angesetzte Niveaustufen. Niveaustufen E und F könnten bereits in den Klassestufen 5 und 6 erreicht werden.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(639) Insgesamt ist der Sprung von G zu H m.E. höher als zwischen den anderen Standards, weil häufig nur dort mit authentischen Texten gearbeitet werden soll. Dies ist meiner Ansicht nach von Anfang an nötig und möglich.</p> <p>(640) Anm. 1: Insbesondere die Niveaubeschreibungen A – C erscheinen teilw. niedriger als der Standard A 1 im GeR. Die Aufteilung in 3 Standards stellt zudem eine unnötige Aufspreizung für den Anfangsunterricht dar. Der Schritt nach D ist im Vergleich dazu sehr groß. Anm. 2: Die Abgrenzung der Standards voneinander ist teilweise nicht zu erkennen. Es entsteht der Eindruck, dass es in den Kompetenzstufen G, F, D, H keine deutlichen Unterschiede gibt. Anm. 3: Der Standard H entspricht nicht dem Niveau der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss. Insgesamt (vgl. auch Kritik an Verständlichkeit): Der Gewinn des GeR und der bisherigen Berliner Rahmenpläne, die Breite und Tiefe der jeweiligen Kompetenzbereiche auszumessen, ist in der Anhörungsfassung verloren gegangen. Statt komplexer Kompetenzbereiche werden die im Vergleich zu komplexen Standardformulierungen rudimentäre Skills (der 1970er Jahre, vgl. die Formulierungen im Threshold Level bzw. Un Niveau Seuil) formuliert. Das Prinzip der Kompetenzorientierung wird somit ausgehöhlt.</p> <p>(641) Anm. 1: Niveau A und B sind nicht dem Kompetenzbereich „Hörverstehen“ zuzuordnen, sondern dem Bereich „Wiedererkennen von Wortschatz“, denn es sollen lediglich einzelne, vertraute Wörter und Formulierungen verstanden werden, nicht jedoch Ereignisse oder Aussagen. Anm. 2: Insbesondere die</p>

Niveaubeschreibungen A – C erscheinen teilw. niedriger als der Standard A 1 im GeR. Die Aufteilung in 3 Standards stellt zudem eine unnötige Aufspreizung für den Anfangsunterricht dar. Hörverstehen: 1. Niveau A und B bleiben deutlich unter den Niveaus des RLP 2006 von Jg. 1 / 2 und Jg. 3 / 4. 2. Niveau A, B, C: Die Fremdsprache ist nicht mehr nur als „deutlich und langsam“ charakterisiert, zusätzlich sind „lange Pausen“ als Erleichterung eingefügt worden – dies vereinfacht weiter und passt nicht zu einem authentischen Spracherwerb. 3. A – E „mit Pausen“ – das entspricht nicht authentischen Hörtexten. 4. A, B, C: Welche Art von Texten ist vorgesehen? Es scheint, dass nur an Lehrersprache / Unterrichtskommunikation gedacht ist, weil erstmals in D von Hör-/Hörsehtexten gesprochen wird. Anm. 3: Der Standard H entspricht nicht dem Niveau der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss. 1. das Verständnis von HV im RLP 2015 ist im Vergleich zu dem Referenzdokument Bildungsstandards auf die Entnahme von Informationen aus Hör- bzw. Hörsehtexten reduziert: es wird keine Bewertung des Gehörten in Hauptaussagen und Einzelinformationen verlangt, es wird nicht das Folgen einer Sendung oder eines Films verlangt, es wird nicht verlangt, „das Wesentliche“ zu verstehen 2. Die Fähigkeit zur eigenen Einordnung und Bewertung des Gehörten (in Hauptaussagen, ausgewählte Details, wesentliche Informationen vgl. RLP 2006) fehlt. 3. der Berufsbezug fehlt 4. Dadurch, dass nur so wenige Textsorten als Bsp. angegeben werden, ist die Breite der zu verstehenden Textsorten viel geringer als in den Bildungsstandards. Insgesamt (vgl. auch Kritik an Verständlichkeit): Der Gewinn des GeR und der bisherigen Berliner Rahmenpläne, die Breite und Tiefe der jeweiligen Kompetenzbereiche auszumessen, ist in der Anhörungsfassung verloren gegangen. Statt komplexer Kompetenzbereiche werden die im Vergleich zu komplexen Standardformulierungen rudimentäre Skills (der 1970er Jahre, vgl. die Formulierungen im Threshold Level bzw. Un Niveau Seuil) formuliert. Das Prinzip der Kompetenzorientierung wird somit ausgehöhlt.

- (642) Anm. 1: Niveau A und B sind nicht dem Kompetenzbereich „Hörverstehen“ zuzuordnen, sondern dem Bereich „Wiedererkennen von Wortschatz“, denn es sollen lediglich einzelne, vertraute Wörter und Formulierungen verstanden werden, nicht jedoch Ereignisse oder Aussagen. Anm. 2: Insbesondere die Niveaubeschreibungen A – C erscheinen teilw. niedriger als der Standard A 1 im GeR. Die Aufteilung in 3 Standards stellt zudem eine unnötige Aufspreizung für den Anfangsunterricht dar. Insgesamt (vgl. auch Kritik an Verständlichkeit): Der Gewinn des GeR und der bisherigen Berliner Rahmenpläne, die Breite und Tiefe der jeweiligen Kompetenzbereiche auszumessen, ist in der Anhörungsfassung verloren gegangen. Statt komplexer Kompetenzbereiche werden die im Vergleich zu komplexen Standardformulierungen rudimentäre Skills (der 1970er Jahre, vgl. die Formulierungen im Threshold Level bzw. Un Niveau Seuil) formuliert. Das Prinzip der Kompetenzorientierung wird somit ausgehöhlt. Interkulturelle Kompetenz: 1. Die in den Bildungsstandards ausdifferenzierten Teilbereiche Interkultureller Kompetenz in „soziokulturelles Orientierungswissen, verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz, praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen“ werden nicht trennscharf (teilweise auch gar nicht) in der Entwurfsfassung abgebildet. 2. Bsp. zum Teilbereich soziokulturelles Orientierungswissen: Es sollen „einige kulturspezifische Gegebenheiten in alltäglichen Sprachhandlungen“ erkannt werden – die Bildungsstandards fordern den Erwerb charakteristischer, themenbezogener Kenntnisse der „fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur“. Es bleibt offen, wie und ob thematische Bereiche „tägliches Leben“, „Lebensbedingungen“ oder „zwischenmenschliche Beziehungen“ durch die vom RLP-Entwurf benannten Sprachhandlungen abgebildet werden sollen/ können. 3. Der Teilbereich „verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz“ lt. Bildungsstandards wird im RLP-Entwurf unzureichend abgebildet und verkehrt die Ziele der Bildungsstandards

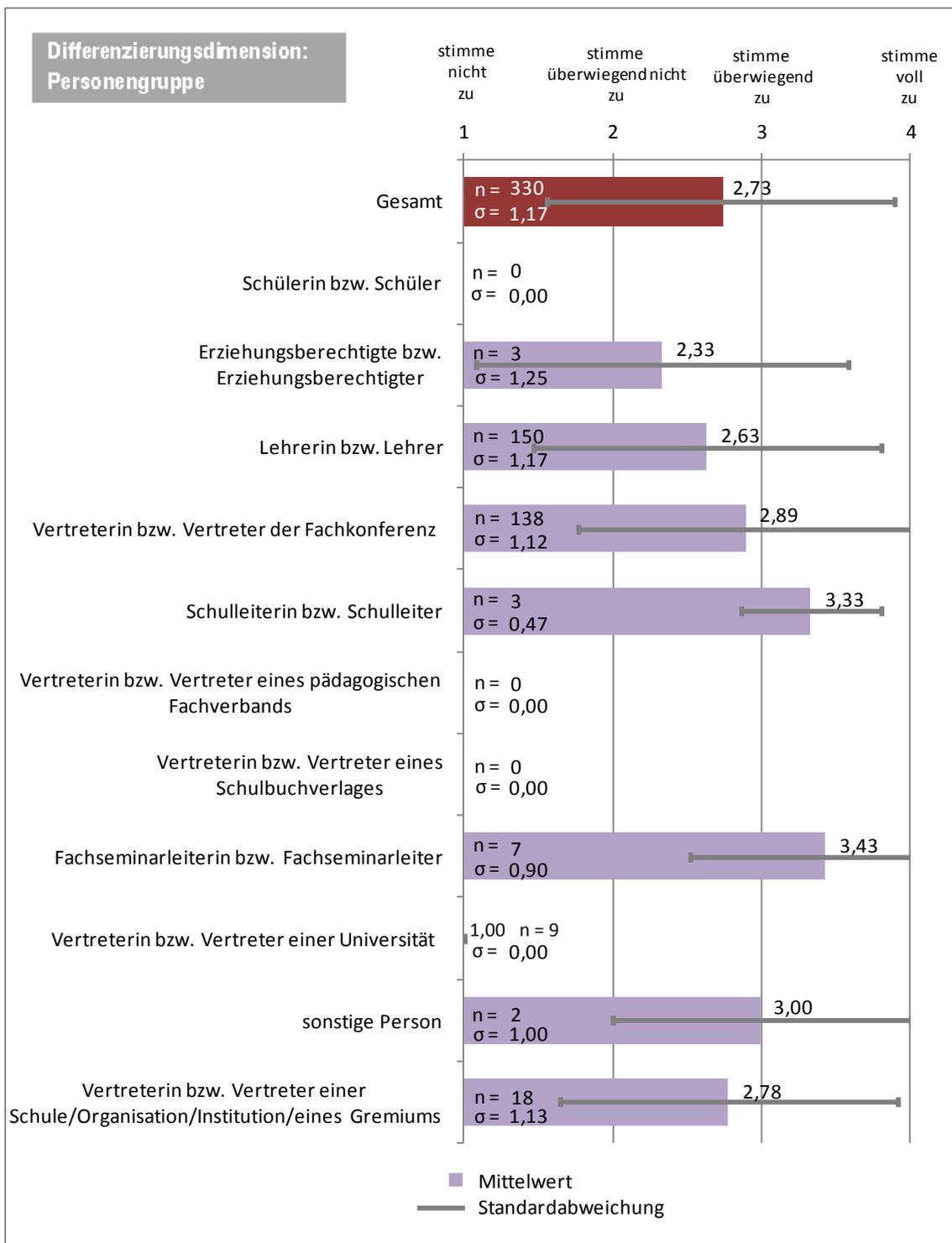
ins Gegenteil. Bsp.: statt bewusstem Wahrnehmen und ggf. Lösen von Problemen durch „gemeinsames Handeln“ sollen laut RLP-Entwurf „die eigenen Absichten“ umgesetzt werden. 4. Die Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Sichtweisen wird nicht benannt, auch nicht die Einnahme einer kritischen Grundhaltung; die Bildungsstandards sehen den Erwerb dieser Haltungen jedoch vor. 5. Kommunikation wird anscheinend als prinzipiell stör anfällig betrachtet: Es scheint, dass v. a. Vermeidungsstrategien vermittelt werden sollen (Vermeidung von best. Körpersprache, Beachtung von Formulierungstabus). In den Bildungsstandards werden Kommunikationsprobleme als Gelegenheiten, Kommunikations- und Problemlösefähigkeit auszubilden, betrachtet und nicht als generell zu vermeidende Situationen. 6. Die „Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven“ sowie „sich in Bezug auf die Befindlichkeiten und Denkweisen in den fremdkulturellen Partner hineinversetzen“ lt. Bildungsstandards ist in den Standardformulierungen der Entwurfsfassung nicht enthalten. 7. Der Umgang mit „gängigen Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteilen, Stereotypen“ aus eigener und fremder Perspektive (Bildungsstandards) wird im Entwurf nicht benannt; der RLP-Entwurf nennt hier nur den Vergleich „ungewohnter Verhaltensweisen“. Dies wäre eine enorme Reduzierung. 8. Der implizierte Kulturbegriff eignet sich nur bedingt zur Erreichung des Niveau H-Standards, „transkulturelles Verständnis“ zu entwickeln.

- (643) Anm. 1: Niveau A ist nicht dem Kompetenzbereich „Leseverstehen“ zuzuordnen, sondern dem Bereich „Wiedererkennen von Wortschatz“, denn es sollen lediglich einzelne, vertraute Wörter erkannt werden, nicht jedoch Ereignisse oder Aussagen. Anm. 2: Insbesondere die Niveaubeschreibungen A – C erscheinen teilw. niedriger als der Standard A 1 im GeR. Die Aufteilung in 3 Standards stellt zudem eine unnötige Aufspreizung für den Anfangsunterricht dar. Leseverstehen: 1. Niveau A und B bleiben deutlich unter den Niveaus des RLP 2006 von Jg. 3/4 und Jg. 5/6. 2. A, B, C: Welche Art von Texten ist vorgesehen? Anm. 3: Der Standard H entspricht nicht dem Niveau der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss. 1. das Verständnis von Leseverstehen im RLP 2015 ist im Vergleich zu dem Referenzdokument Bildungsstandards auf die Entnahme von Informationen aus authentischen Texten reduziert: es wird nicht das Bilden von Hypothesen zum Textinhalt verlangt; es wird nicht das Folgen des Handlungsverlaufes und das Erkennen von Zusammenhängen im Text verlangt 2. Dadurch, dass nur so wenige Textsorten als Bsp. angegeben werden, ist die Breite der zu verstehenden Textsorten viel geringer als in den Bildungsstandards
- (644) Anm. 1: Niveau A und B sind nicht dem Kompetenzbereich „Hörverstehen“ zuzuordnen, sondern dem Bereich „Wiedererkennen von Wortschatz“, denn es sollen lediglich einzelne, vertraute Wörter und Formulierungen verstanden werden, nicht jedoch Ereignisse oder Aussagen. Anm. 2: Insbesondere die Niveaubeschreibungen A – C erscheinen teilw. niedriger als der Standard A 1 im GeR. Die Aufteilung in 3 Standards stellt zudem eine unnötige Aufspreizung für den Anfangsunterricht dar. Anm. 3: Der Standard H entspricht nicht dem Niveau der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss. Durch die allgemeine Beschreibung zusammenhängende Texte Verfassen, die auf den Adressaten eingehen ist der Unterschied zu Niveau G nicht deutlich.
- (645) Strategien, die im alten RLP noch vorhanden waren (auch hier hätte ergänzt werden können), fehlen hier gänzlich. Dies gilt aber für alle Kompetenzen, da die Strategien ja unter Methoden fallen und gesondert aufgeführt werden, nicht mehr den einzelnen Bereichen zugeordnet sind. Dadurch werden die Beschreibungen der Strategien und ihrer kompetenten Verwendung sehr allgemein.
- (646) Insgesamt (vgl. auch Kritik an Verständlichkeit): Der Gewinn des GeR und der bisherigen Berliner Rahmenpläne, die Breite und Tiefe der jeweiligen

<p>Kompetenzbereiche auszumessen, ist in der Anhörungsfassung verloren gegangen. Statt komplexer Kompetenzbereiche werden die im Vergleich zu komplexen Standardformulierungen rudimentäre Skills (der 1970er Jahre, vgl. die Formulierungen im Threshold Level bzw. Un Niveau Seuil) formuliert. Das Prinzip der Kompetenzorientierung wird somit ausgehöhlt.</p> <p>(647) Aufgrund der zuvor beschriebenen Ungenauigkeiten und des Mangels an konkreten lexikalischen und grammatikalischen Beispielen ist die Angemessenheit kaum zu beurteilen.</p>
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(648) Kompetenzen entsprechen nicht den derzeitigen Prüfungsstandards Ist denn eine Anpassung der Prüfungsstandards nach unten vorgesehen?</p> <p>(649) alle</p> <p>(650) Insgesamt sind v.a. die unteren Standards eher zu niedrig angesetzt, E kann oft schon in der Grundschule erreicht werden. Für die spät einsetzenden FS ist die Frage, ob die Niveaus A- C überhaupt Sinn machen als Einzelstandards. Durch die Vereinfachung der Formulierungen und den Wegfall der dazugehörigen Spezifizierungen wie Textsorten, Situationen, konkrete sprachliche Mittel oder auch Strategien sind die Niveaustufenbeschreibungen sehr vage und geben kaum Hinweise für die Unterrichtsgestaltung.</p> <p>(651) Leseverstehen - alle (z.B.)</p> <p>(652) Die Niveaustufe D ist häufig zu niedrig angesetzt.</p> <p>(653) Es sollte deutlicher formuliert werden, dass die Einstufungen A-H eine Mindestanforderung ist. Insgesamt wirken die Anforderungen A-H sehr niedrig, insb. beim Teilbereich Schreiben der funktionalen kommunikativen Kompetenz</p> <p>(654) Niveaustufe H entspricht nicht dem im europäischen Referenzrahmen geforderten B1 und B2 in der Sek 2</p> <p>(655) Beim Hör- und Sehverstehen sowie bei allen anderen sprachlichen Kompetenzen sind die Niveaustufen C und D zu niedrig angesetzt.</p> <p>(656) Der D-Standard erscheint uns niedriger als in den aktuellen Lehrbüchern umgesetzt.</p> <p>(657) Zum Beispiel SCHREIBEN: E-Mails als Textgattung von Jg. 7 - 11? Keine Progression in der Textsortenkompetenz. Schwammige Begrifflichkeiten.</p> <p>(658) Beispiele verwirren. kurze Wegbeschreibung im Hörverstehen in Niveaustufe F...</p>

Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(659) Es ist keine geeignet, einem normalen Schüler verständlich zu machen. Das kommt sicherlich daher, dass weder Schüler noch Eltern noch die mit den zukünftigen Aufgaben betrauten Lehren bei der Erstellung dabei waren.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (660) Bitte einfach auf den GER verweisen und die bewehrten Kompetenzraster nutzen.
- (661) Für Eltern und Kindern schwer Unterschiede zwischen verschiedenen Lernständen ersichtlich Es fehlen genauere Abstufungen, z. B. zwischen B,C,D bei Sprachmittlung
- (662) Was ist mit LRS Schülern und lernbehinderten Schülern?
- (663) bis man sich jeweils die richtigen Kompetenzstufen rausgesucht hat, sind Stunden vergangen. Die Übergänge sind zudem nicht sauber und viel zu kleinschrittig!
- (664) Wir wollen keine Lernstandsbeschreibungen für 32 Schüler pro Klasse formulieren.
- (665) Wo?
- (666) viele sind zu unklar und unkonkret es fehlen innerhalb der Grundschule die Zuordnungen der einzelnen Jahrgangsstufen Vergleichbarkeit zwischen den Schulen ist nicht möglich
- (667) zu allgemein, lässt zu viel Raum zu Interpretation und Bewertung
- (668) zu allgemein, lässt zu viel Raum zu Interpretation und Bewertung : Wie soll diese in Zukunft funktionieren ?
- (669) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (670) Definitiv nicht!
- (671) Die Formulierungen sind nicht klassenstufenspezifisch.
- (672) Da jedes Kind einen anderen Lernstand hat, können so allgemein formulierte Standards nicht für eine genau formulierte Lernstandsbeschreibung genutzt werden. Es sind zu wenige Abstufungen innerhalb einer Niveaustufe vorhanden.
- (673) Lernstände können nicht konkret auf Kompetenzen zurückgeführt werden - schwammig formuliert, nicht klar voneinander abgegrenzt
- (674) es fehlen konkrete, fassbare Aussagen
- (675) da zu allgemein formuliert, können Aufgaben aus Lehrmaterialien nicht eindeutig zugeordnet werden
- (676) Es fehlen tatsächliche Messinstrumente. Da die Standards so oberflächlich sind, kann ich sie als Messlatte schlecht verwenden.

- (677) Umsetzbarkeit im Unterricht und das Kriterium der Vergleichbarkeit sind noch nicht nachvollziehbar.
- (678) das ist noch kein Werkzeug für mich, um ein Kind beurteilen zu können.
- (679) Standards sind zu allgemein gehalten.
- (680) Wenn in einzelnen Kompetenzbereichen unterschiedliche Niveaustufen erreicht werden, wie gewichtet man dann die Einzelleistung um zu einer gesamten Lernstandsbeschreibung - oder einer Note zu kommen? Werden Noten durch diese Lernstandsbeschreibung überflüssig?
- (681) es wird schwierig alle Standards für alle Schüler so detailliert zu beschreiben bzw. zu fördern und gleichzeitig noch einen Klassenunterricht durchzuführen; der Englischlehrer ist gerade in den Anfangsjahren ein wichtiges Sprachvorbild für die Schüler und so ist ein individualisierter Unterricht nicht möglich und auch nicht gewünscht. Der Unterricht müsste nach Sprachniveaustufen erfolgen und nicht mehr im Klassenunterricht.
- (682) Die Lernstandsbeschreibungen sind nicht detailliert genug, z.B. für die Notengebung.
- (683) Die Lernstandsbeschreibungen sind nicht detailliert genug z.B. für die Notengebung. Was bedeutet die Formulierung kurze Texte ?
- (684) Für eine Erfassung des Lernstands müssen detailliertere Beschreibungen vorliegen (vgl. Portfolio).
- (685) Die Niveaustufen sind nicht eindeutig voneinander abgegrenzt. Konkretere Formulierungen wären sinnvoll, damit eine Beurteilung der Kompetenzniveaus der SuS möglich ist
- (686) Schwierig für die Bereiche Sprachbewusstheit, Sprachlernkompetenz und Interkulturelle Kompetenz.
- (687) Die Lernstandsbeschreibungen sind nicht detailliert genug z.B. für die Notengebung. Was bedeutet die Formulierung kurze Texte ?
- (688) In welcher Form soll ich damit Lernstände beschreiben? sehr allgemein (subjektiv?)
- (689) Durch die Verwendung von zahlreichen Adjektiven und Partizipien bei den Standards kann man SuS nicht genau einordnen. Der Übergang in die Oberschule kann so nicht genau eingeordnet werden.
- (690) wenig Vergleichbarkeit und Abrechenbarkeit - zu allgemein
- (691) Ich hoffe schon, aber wie bringe ich das mit der erteilten Noten in Übereinstimmung?
- (692) eindeutige Formulierungen, die für Schüler und Eltern verständlich und vergleichbar sind
- (693) Der Bezug zum bestehenden Zensurensystem ist nicht gegeben.
- (694) Ungeeignet für Lernstandserhebungen, es fehlen Diagnoseansätze sowie konkrete Aussagen zu Teilkompetenzen (s. RLP ENGLISCH, 2006)
- (695) Standards sind zu schwammig/ ungenau formuliert (Termini --> Abgrenzung), um eine exakte Lernstandsbeschreibungen zu ermöglichen.
- (696) Es ist keine Untergliederung der Standards nach Klassenstufen erläutert. Damit kann zwar ein Lernstand an sich festgestellt werden aber nicht in Bezug zu den Anforderungen der jeweiligen Klassenstufe gebracht werden. Es wären detaillierte, standardisierte Kompetenzraster vonnöten, um eine klare Lernstandsbeschreibung vornehmen zu können.
- (697) Zu ungenau es fehlen konkrete Beispiele inhalte
- (698) Warum wurde nicht der GeR genommen, warum muss das von der KMK festgelegte Niveau B1 in Niveau G im vorliegenden Rahmenplan übersetzt werden?

- (699) IM RAHMEN INDIVIDUELLER LERNPLÄNE UND DER IM SCHULINTEREENRRLP FESTGELEGTE ZIELE
- (700) Formulierungen müssen eindeutiger sein
- (701) Zu erreichende Fähigkeiten sind zu unkonkret beschrieben. In Bayern ist es genau ausgewiesen.
- (702) Eine stärkere Differenzierung wäre als Grundlage für die Notengebung wünschenswert.
- (703) Mehr Differenzierung
- (704) mehr Differenzierung
- (705) mehr Differenzierung gewünscht
- (706) Als Ergebnis würden Sie ein beispielloses Wortgeklingel erhalten.
- (707) Formulierungen zu knapp, Kompetenzen irreführend
- (708) Was genau bedeutet verständlich (2.1.6. Verfügen über sprachliche Mittel, B - G, Teil C, S. 18)? Auch wenn Sachverhalte grammatikalisch nicht korrekt in der Zielsprache formuliert werden, kann der/die Gesprächspartner/in VERSTEHEN, wovon es geht. Dennoch bedeutet das nicht, dass ein/e Schüler/in dann auch auf einem angemessenen Niveau die Zielsprache anwenden kann.
- (709) wenn daraus die Bewertung (die ja noch nicht ausreichend erläutert ist) abgeleitet werden soll, ist für mich noch nicht klar, wie auf verschiedenen Niveaustufen gewertet werden soll
- (710) Nicht geeignet zu einer konkreten Lernstandsdiagnostik, die auch schulübergreifend möglich sein muss. Zu allgemein.
- (711) Für eine Beschreibung von Lernständen benötigt niemand einen Rahmenlehrplan, vielmehr geschieht dies sehr regelmäßig im ohnehin laufenden Unterrichtsgeschehen mit seinen vielfältigen diagnostischen Möglichkeiten. Lehrkräfte und Eltern erhoffen sich aus meiner Erfahrung von einem Rahmenlehrplan eine Orientierungshilfe, und zwar nicht bei der Beschreibung von (defizitären) Ist-Zuständen, sondern zur richtungsweisenden Meßbarkeit von SOLL-Zuständen.
- (712) Leistungsfeststellung und Bewertung unklar
- (713) klare Kriterien fehlen Formulierung in der Regel völlig unpräzise formuliert Leistungsfeststellung in der geforderten differenzierten Form nicht praktikabel
- (714) Standards sind in dieser globalisierten Form zu hoch angesetzt, authentische Texte als Kriterium zu vage standardüberprüfende Tests zur Einheitlichkeit müssen bereitgestellt werden, Bewertungskriterien unklar
- (715) Alle Standards sind zu hoch angesetzt Bewertungskriterien unklar
- (716) Sehr schwammig und dadurch schwer zu beurteilen
- (717) Punkt 2.1.6 Über welche sprachlichen Mittel müssen die einzelnen Kompetenzen konkret verfügen???
- (718) unmögliche Anwendung für 4 verschiedene Jahrgänge, konkrete Hinweise zur Bewertung der einzelnen Teilbereiche nicht gegeben
- (719) Wer schreibt diese wie oft, wann und wofür? Meiner Erfahrung nach reagieren Eltern meist nur auf Zensuren.
- (720) Die einzelnen Niveaustufen müssen konkretisiert werden.
- (721) nur teilweise anwendbar
- (722) Keine Definition der Standards zum Übergang in weiterführende Schulen notwendig. Welche Standards müssen für welche Übergangsempfehlung erreicht werden?
- (723) Keine Definition der Standards zum Übergang in weiterführende Schulen notwendig.

<p>Welche Standards müssen für welche Übergangsempfehlung erreicht werden?</p> <p>(724) bei den wenigen konkreten Beschreibungen der Lernstandserwartungen pro Klassenstufe/Doppeljahrgangsstufe schwer fassbar</p> <p>(725) Standards und Kompetenzen entsprechen nicht denen des Europäischen Referenzrahmens, Verwirrung und Überforderung aller am Bildungsprozess Beteiligten vorprogrammiert</p> <p>(726) Nein, weil zu unkonkret.</p> <p>(727) Die Drei Schlüssel Niveau Stufen waren doch ausreichend. Schreiben Sie ganz konkret in den Plan was man am Ende in jeder Klassenstufe wissen muss. Die Referendare werde es ihnen danken.</p>

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

<p>(728) Es fehlen konkrete Angaben zu den Lernjahren.</p> <p>(729) viel zu allgemein gehalten, steht im Kontrast zur individ. Lernstandsdiagnose</p> <p>(730) Einzelne Stufen sind zu unklar voneinander abgegrenzt.</p> <p>(731) Zu unkonkret (s.o.)</p> <p>(732) Durch die fehlende Ausdifferenzierung und dadurch, dass m.E. die BEschreibungen an sich und in der Progression an vielen Stellen schwammig und unzureichend sind, sind sie wenig aussagekräftig in Hinblick auf eine Diagnose.</p> <p>(733) Eignen sich zur Lernstandsbeschreibung der funktionalen, kommunikativen Kompetenzen</p> <p>(734) mehr Personal nötig</p> <p>(735) Vergleich Frage 13</p> <p>(736) die klare abgrenzung, schulformbezogen ist nicht oder kaum deutlich</p> <p>(737) Ich kann sehr wohl den individuellen Lernstand eines Schülers auf Grundlage der Standarts im Niveaustufenmodell beschreiben. Eine Lesitungsbewertung mit Note kann auf dieser Grundlage nicht vorgenommen werden, da pro Jahrgangsstufe keine Sachnorm (Orientierungsniveau) ausgewiesen ist.</p> <p>(738) Sie sind viel zu allgemein formuliert.</p> <p>(739) Diese sind uns zu allgemein gehalten.</p> <p>(740) zu allgemein</p> <p>(741) Sehr allgemein gehalten, kann zu verschiedenen Bewertungen führen</p> <p>(742) Sie sind zu allgemein gehalten.</p> <p>(743) Die Standards sind ungeeignet und nicht praktisch umsetzbar. Überprüfbarkeit und Vergleichbarkeit ist nicht gegeben. Die Transparenz fehlt.</p> <p>(744) Fehlender Bezug zum GER.</p> <p>(745) Als Diagnosemittel für Lehrende sind sie praktikabel, aber nicht als transparente und vergleichbare Grundlage der Leistungsbewertung. Insbesondere können sie die Aussagekraft der Leistungsbewertungen nicht bereichern, z.B. für potentielle Arbeitgeber, Universitäten... Außerdem ist das Fehlen einer Übertragbarkeit in andere Bundesländer / EU zu bedenken. Erschwert wir die Durchlässigkeit von Schule horizontal und vertikal, zwischen Bundesländern und Staaten der EU.</p> <p>(746) siehe unsere vorherige Antwort. Ferner empfinden wir die Fragen als äußerst manipulativ. Warum z.B. werden wir gefragt, ob die Tabellen übersichtlich gestaltet sind und nicht, welchen Sinn sie in der praktischen Umsetzung haben.</p> <p>(747) für Elterngespräche sind diese wenig konkreten Formulierungen nicht zu gebrauchen</p> <p>(748) Umsetzung in Praxis unklar/ nicht einschätzbar</p>

- (749) Konkretisierung, die Planung des Unterrichts und die Abstimmung in der Fachschaft ermöglichen (s.alter RPL)
- (750) Beschreibung zu unkonkret, allgemein. Es fehlt eine Zuordnung zu Klassenstufen.
- (751) Wenn die Lernstandsbeschreibung in eine Leistungsbemessung mündet, dann nicht. Weil der erfüllte Standard nur das Mittel zeigt (also?)Aber ein Standard erfüllt in vollem Maße entspricht der Note gut.
- (752) Für die Beschreibung von Lernständen sollten konkretere Bezüge zum Fach Englisch (nicht allgemein Fremdsprache) formuliert werden.
- (753) Wie sollen wir die vielen Schüler nach den vielen Standards/ Niveaustufen beurteilen bzw. diagnostizieren in Bezug auch auf all erwähnten zusätzlichen Kompetenzen, z.B Text- und Medienkompetenz?
- (754) Es dürfte dann aber kein Ziffernzeugnis mehr geben! Wenn Bewertung in Kompetenzen, dann ab Klasse 1 und 2 beginnend jedes Jahr eine Doppeljahrgangsstufe dazu.
- (755) Abstufung /Differenzierung in: beherrscht umfassend/ teilweise/ in Ansätzen o.ä. notwendig, um für Schüler nachvollziehbar zu sein, besonders bei sprachlichen Mitteln (Punkt 2.1.6.) (Das sind dann eigentliche Niveaustufen, Punkte A bis H sind doch eher angestrebte Ziele!)
- (756) • Die Standards sind allemal eine Orientierung für Aufgaben, mit denen das erreichte Lernniveau diagnostiziert werden kann. • Es gibt SuS, die zwischen den Niveaus liegen oder sich auf verschiedenen Niveaus gleichzeitig befinden. • Bisher wird der Lernstand von SuS in Noten beschrieben. Wie soll dies in Zukunft geschehen?
- (757) Bei einer Zeitspanne von Klassenstufe 3 bis 6 bleibt völlig offen, welche Mindestanforderungen beherrscht werden müssen, um zum Beispiel in die nächste Klassenstufe aufzurücken. Wie soll auf dieser Grundlage eine Bewertung erfolgen???
- (758) zu unkonkret
- (759) zu knapp zu pauschal
- (760) Formulierungen für Lernstandsbeschreibungen zu allgemein(Verständlichkeit für Eltern und Schüler erschwert)
- (761) Einzelne Standards sind zu ungenau beschrieben. (vgl. Anmerkung zu ERR)
- (762) Es ist unklar was mit Lernstand gemeint ist. Vorgaben zur Leistungsmessung liegen nicht vor.
- (763) viel zu schwammig
- (764) zu allgemein gehalten
- (765) Es fehlt völlig die Trennschärfe für die Nutzung als diagnostisches Instrument.
- (766) Sie sind zu unkonkret für eine aussagekräftige Lernstandsbeschreibung.
- (767) Es wird eine konkrete Übersicht mit klaren Umschreibungen des Lernstands benötigt.
- (768) Die Standards eignen sich nur für verbale Rückmeldungen, in der vorliegenden Form ist nicht erkennbar, wie auf der Grundlage dieser Standards Klassenarbeiten und Noten entwickelt werden können. Es ist unfair die Pläne in dieser Form zur Anhörung freizugeben. Gerade an dieser Stelle sind die vorgelegten Entwürfe gar nicht zu beurteilen ohne, dass die praktischen Vorgaben zur Notengebung bekannt sind. Wir fordern eine erneute Einbeziehung der Lehrkräfte sobald die Verordnungen zur Notengebung und den Schulabschlüssen vorliegen. Unter Umständen ergibt sich dann ein ganz anderes Gesamtbild, was die Rahmenpläne unvereinbar mit den konkreten Rechtsvorgaben zur Leistungsbewertung erscheinen

lässt. Das Verfahren ist in dieser Form wenig transparent und Augenwischerei, da die harten Fakten nicht Teil des Materials sind.

- (769) manchmal zu schwammig, eindeutige Formulierungen wünschenswert
- (770) Es fehlen konkrete Angaben und die erwünschte Qualität der Schülerleistung. Bisher sollen die Kinder etwas können, allerdings fehlt die Angabe, in welcher Weise sie dies tun.
- (771) Die Formulierungen sind hilfreich, aber für Eltern zu undeutlich.
- (772) Wie kann ich das Messen? Wie oft muss SoS Kompetenz gezeigt haben um Standard erreicht zu haben? Gibt es Abstufungen in Anforderungsbereiche oder rückt man so lange nicht in die nächste Niveaustufe auf? - Muss ich jeden Schüler in jedem Kompetenzbereich einordnen können? Wie Lernstandsanalyse durchführbar und umsetzbar?
- (773) Da die Abgrenzungen zwischen den Niveaustufen unklar sind, können Lernstände daraus überhaupt nicht beschrieben werden.
- (774) Eine Kongruenz zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen ist erforderlich. Die Verwendung der Buchstaben A bis H ist verwirrend. Zudem sind die Buchstaben E und G irritierend, da sie an der ISS Verwendung für die Differenzierung der Niveaustufen finden.
- (775) mehr Differenzierung für Leistungsbewertung notwendig
- (776) es gibt für die konkrete Bewertung der Schüler überhaupt keine genauen Erläuterungen
- (777) Sie sind nicht konkret genug, beziehen sich nicht eindeutig genug auf die Jahrgangsstufen.
- (778) Welche Wertigkeiten gibt es, es fehlen die Abschlussbedingungen
- (779) schwammige Kriterien, nicht greifbare Deskriptoren
- (780) zu erreichende Fähigkeiten zu ungenau beschrieben
- (781) Es sind nur minimale Unterschiede in den Niveaustufen zur Unterscheidung vorgegeben. Es fehlt eine weitere Unterscheidung für die unterschiedliche Sprachenfrage FS 1, FS1, FS 3....
- (782) sie sind oberflächlich, jeder kann hier interpretieren, wie er möchte
- (783) passgenauere Formulierungen wie im GER
- (784) Es fehlt ein grammatikalischer Leitfaden für die einzelnen Fremdsprachenfächer entsprechend der Niveaustufen.
- (785) zu allgemein gehalten
- (786) Ein müsste zentral ein Kompetenzraster erarbeitet werden, um eine Lernstandsbeschreibung vornehmen zu können. Dabei würde ich mich auf die Bereiche Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen beschränken, um eine Übersichtlichkeit für Lehrer, Schüler und Eltern zu gewährleisten. Für die Formulierungen der unterschiedlichen Niveaustufen dieses Kompetenzrasters könnte man die Kompetenzbeschreibungen unter 2.1.6 eventuell mit nutzen. Die unter 2.2, 2.3, 2.4 und 2.5 genannten Kompetenzen würde ich nicht in eine verbindliche Lernstandsbeschreibung für das Fach Englisch aufnehmen, sondern es optional der Entscheidung des unterrichtenden Lehrers überlassen, ob er es mit aufnehmen möchte, oder nicht.
- (787) da die inhaltliche Beschreibung nicht meine volle Zustimmung trifft, kann ich diese auch nicht hundertprozent anwenden
- (788) Die Standards sind häufig zu allgemein formuliert und lassen dadurch viel Freiraum für Interpretation - klarere Formulierungen würden die Begründung von Lernstandsbeschreibungen vereinfachen und für Schüler und Eltern

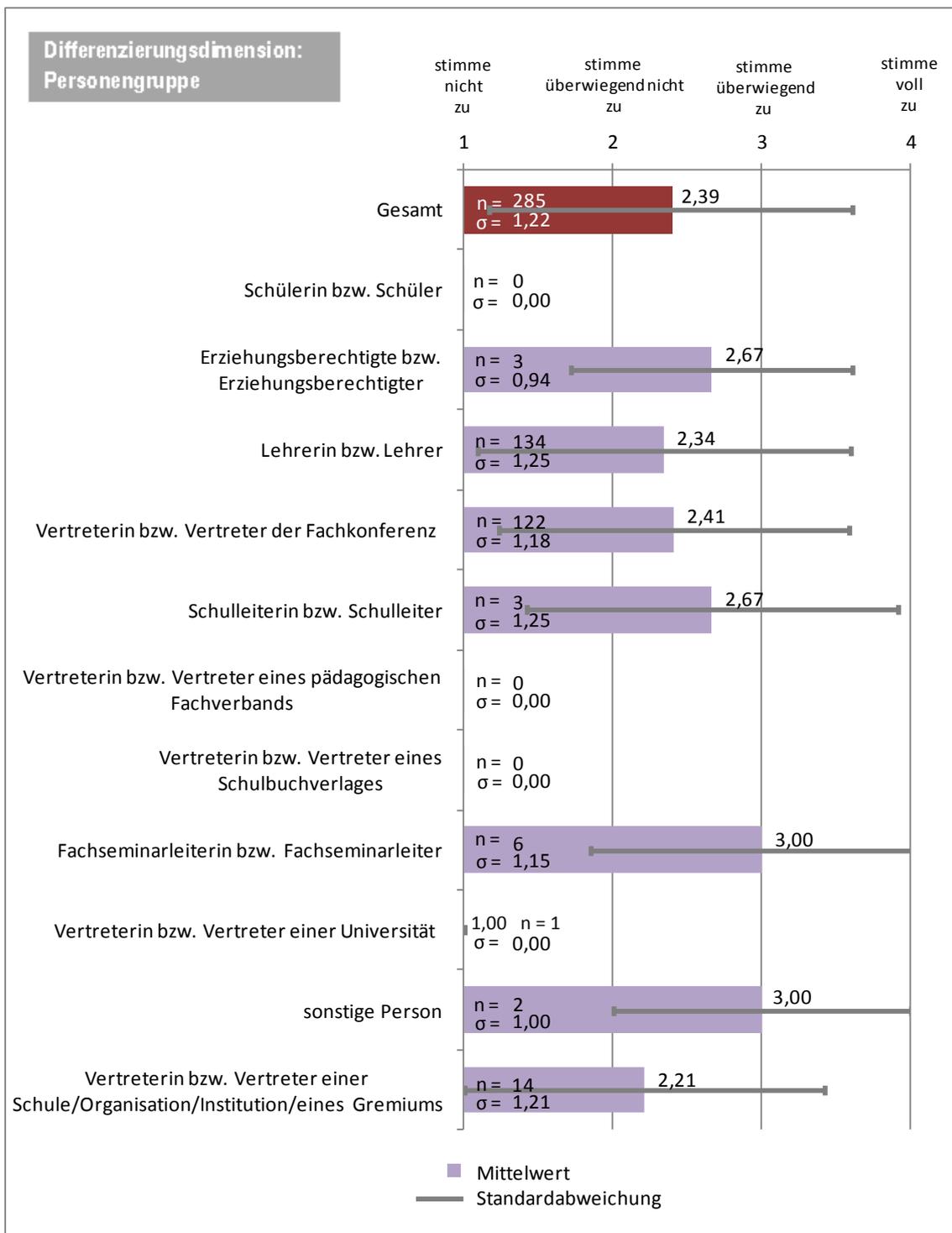
nachvollziehbarer machen (kann/kann nicht - Formulierungen)
(789) zu wenige Beispiele - Bausteine für die Formulierung (z.B. auf Zeugnissen) wären hier hilfreich
(790) Es gibt kaum Hinweise zur Bewertung.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(791) zu erreichende Fähigkeiten zu unkonkret beschrieben
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(792) Ich sehe Probleme in den zuvor beschriebenen Fällen. Die angegebenen Textsorten sind m. E. häufig zu exemplarisch gewählt, so dass sie weder eine Hilfe für den Unterricht noch eine Konkretisierung der Standardbeschreibung darstellen. Bei der Sprachmittlung kommen die Situationen in E, F, H zu kurz.
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(793) Beispiel Schreiben: breiten, begrenzten Spektrum - wo ist da die Grenze? eine Reihe von vertrauten wo ist die Abgrenzung das trifft auch für die anderen Standards zu
(794) zu verwaschen
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(795) Sie sind so schwammig und wenig aussagekräftig, dass eine diagnostische Verwendung schwierig wird. An sich wären sie aber natürlich durchaus dafür geeignet.
(796) Die Standards eignen sich weder für eine differenzierte Lernstandsbeschreibung (i.S. von Diagnose), noch für eine Überprüfung von erreichten Niveaus, noch für die Planung von individuellen Fördermaßnahmen, weil die Standards weder differenziert beschreiben noch präzise voneinander abgegrenzt sind. Durch das Fehlen der kompetenzspezifischen Strategien bleiben sie zu allgemein. (7 Nennungen)
(797) Die Standards eignen sich weder für eine differenzierte Lernstandsbeschreibung (i.S. von Diagnose), noch für eine Überprüfung von erreichten Niveaus, noch für die Planung von individuellen Fördermaßnahmen, weil die Standards weder differenziert beschrieben noch präzise voneinander abgegrenzt sind und durch das Fehlen der Strategien zum Erwerb und zur Vertiefung sprachlicher Mittel (Lernkarteien, Fehlerkorrektur, Hypothesenbildung, etc...).
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(798) Es ist möglich den formulierten Satz aus der Tabelle zu übernehmen. Problem: Kompetenzen sind themenabhängig, daher ständig variierend. Die Abstufung einzelner Niveaustufen ist zu gering.
(799) Nicht umsetzbar, wenn es nur einen Lehrer gibt. Es lässt sich nicht mit der ganzen Klasse daran arbeiten.
(800) Nur für verbale Bewertungen sinnvoll.
(801) Existierendes Notensystem ungeeignet in KOmbination mit den Standards.

- (802) Zusätzliche Kennzeichnung mit Niveaubuchstaben des europäischen Referenzrahmen hilfreich
- (803) Begrifflichkeiten (Standard, Niveaustufen, Kompetenzen) nicht eindeutig nachvollziehbar verwendet- Also- wenn Standard gemeint ist, sollte auch Standard verwendet werden
- (804) Die Anforderungen müssten in den jeweiligen Niveaustufen konkretisiert werden, z.B. Auswahl an Redemitteln sowie grammatischen Strukturen z.B. in Form eines Begleithefts.
- (805) Sie scheinen uns wenig individuelle Aussagekraft zu haben.
- (806) Die hier formulierten Standards bedürfen als Mittel zur Beschreibung von Lernständen immer auch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in den Fachkonferenzen.
- (807) Die Formulierungen sind verständlich, aber inhaltlich nicht sachdienlich (Oberstufenkompetenz?).

Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(808) Aus der Erfahrung weiß ich, dass die Schulen weder über eine ausreichende personelle noch technische Ausstattung verfügen, um nur ansatzweise diese Kriterien durchzusetzen. Deshalb sind diese nur als unangemessen und undurchführbar nach derzeitigem Stand zu bezeichnen.

Lehrerin bzw. Lehrer

(809) Als Lehrer ohne sonderpädagogische Ausbildung fühle ich mich hier im Stich gelassen.

(810) Manche Kinder erreichen nicht mal Stufe A - Wie bewerten?

(811) Es fehlt an Handlungsorientierung und Abstufungsmöglichkeiten für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Eine Bewertung der Leistung kann aufgrund bzw. anhand der Niveaustufen nicht erfolgen. Im Rahmen der Inklusion sollte der Förderschwerpunkt mehr Berücksichtigung finden.

(812) Wie sollen die Leistungen auf unterschiedlichen Niveaustufen bewertet werden (Notenvergabe)? --> z.B.: SuS in Klasse 9 befindet sich auf Niveaustufe C. In Teil C, S. 13, zweiter Absatz wird diese Problematik nur angerissen. Wie soll die individuelle Förderung jeder/s einzelnen SuS bei derzeitiger Lehrerausstattung an den Schulen gewährleistet werden? --> z.B.: 27 Wochenstunden (ohne Parallelklassen) sind vorzubereiten mit Binnendifferenzierung.

(813) nicht konkret benannt

(814) Integration kann und darf nicht einfach in den allgemeinen Standards einfließen, sondern bedarf der expliziten Ausweisung

(815) Integration kann und darf nicht einfach in den allgemeinen Standards einfließen, sondern bedarf der expliziten Ausweisung

(816) Um sich hierzu differenziert äußern zu können, bedürfte es einer intensiven Auseinandersetzung, die viele Lehrende nicht leisten können, weil ihre Ressourcen für andere Aufgaben gebunden sind. Daher ist die Fragestellung wenig geeignet. Viele Teilnehmer der Umfrage werden ihre Kritik an der Integration des RLP Lernen nicht äußern, weil sie diese aus den oben genannten Gründen nicht konkretisieren können.

(817) kann ich nicht einschätzen

(818) Die genannten Standards sind für Schüler mit Förderbedarf Lernen zum Teil nicht erreichbar.

(819) Da im bisherigen Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen nur ein begegnungssprachlicher Unterricht vorgesehen war, ist die jetzige Fassung nicht vergleichbar. Die Niveaustufen sind für Integrationsschüler zu hoch angesetzt.

(820) Wie kann man so etwas als Standards bezeichnen? Das ist so etwas von nichts sagend.

(821) Kann ich nicht beurteilen, dies sollten Sonderpädagogen mit den jeweiligen studierten Fächern an den Schulen beurteilen.

(822) nichts gefundenim neuen Rahmenplan

- (823) Im Gegensatz zum alten Rahmenplan Förderschwerpunkt Lernen fehlen konkrete Angaben zum Umgang mit FSL.
- (824) nur in Zusammenarbeit mit einem Sonderpädagogen möglich
- (825) Sind auf den ersten Blick nicht ersichtlich.
- (826) Zu allgemein gehalten, Förderkinder gehen unter.
- (827) Diese Kinder haben Probleme dem Unterricht zu folgen und gehen zumeist unter. Auch innerhalb des Förderschwerpunktes Lernen gibt es zu große Unterschiede zwischen den einzelnen Kindern.
- (828) Das kann ich eigentlich für den Bereich moderne Fremdsprachen nicht beurteilen.
- (829) Kinder im FS Lernen und geistige Entwicklung
- (830) Integration wird gar nicht berücksichtigt.
- (831) es werden keine konkreten Vorgaben bzw. Inhalte vorgeschlagen, was wünschenswert wäre;
- (832) Inklusion funktioniert nur mit ausgebildeten sonderpädagogen!
- (833) Spielte am Gymnasium bisher keine Rolle und ist daher unbekannt.
(4 Nennungen)
- (834) nicht eindeutig zu erkennen
- (835) nichts konkretes dazu gefunden
- (836) Informationen fehlen
- (837) unspezifiziert, wenig praktikabel
- (838) Welche Kompetenzstufen sollen erreicht werden?
- (839) als nicht ausgebildeter Sonderpädagoge kann ich den Inklusionsteil Lernen und auch emotionales und soziales Verhalten !!! in meinem Unterricht nicht umsetzen (Anmerkung:Fortbildungen können ein Studium nicht ersetzen!!)
- (840) Kann nicht beantwortet werden, das Material lag nicht vor.
- (841) können nicht als fehlende Standards in Kurzform formuliert werden, auf Grund fehlender Anleitung und Erfahrungen - es fehlen unserer Meinung nach Aussagen für Inklusionslernen im Fach
- (842) Da es nicht gesondert ausgewiesen ist, kann es nicht beurteilt werden.
- (843) Wie und Wo?
- (844) Keine brauchbaren Niveaustufen vorhanden
- (845) IM RAHMEN INDIVIDUELLER LERNPLÄNE UND DER IM SCHULINTERENEN RLP FESTGELEGTEN ZIELE
- (846) nicht klar ersichtbar
- (847) Lehrmaterial muss sonderpädagogisch ausgerichtet werden (integriert im Gesamtwerk)
- (848) Der Plan ist mir unbekannt und wird im neuen Plan nicht deutlich.
- (849) sind nicht bekannt
- (850) Plan unbekannt.
- (851) Plan unbekannt´. Keine Beurteilung
- (852) nicht bekannt
- (853) Standards aus dem Rahmenplan der Allgemeinen Förderschule müssen für die Integration zwingend berücksichtigt werden, da Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen in der Grundschule gar nicht oder nicht im gleichen Umfang am Fremdsprachenunterricht teilnehmen. Wie wird die Beschulung von Flüchtlingskindern berücksichtigt?
- (854) ist damit das Niveau des landeseigenen Abschlusses (Niveaustufenmodell /

graf.Darstellg / Brandenburg) gemeint? ev. insges. zu hoch angesetzt. wahrsch. eher bis Stufe D (in Englisch wohlgemerkt) anwendbar

- (855) Kindern mit dem Status Lernen können wir in diesen Klassen nicht gerecht werden. Ich empfehle Ihnen Praktika in Schulen mit sonderpädagogischen Schwerpunkt durchzuführen und auch in normale ISS zu gehen, in denen es eventuell nur eine Sonderpädagogin für alle Inklusionskinder gibt. Diese Erfahrungen lassen Sie dann bitte in die Überarbeitung des RLP einfließen. Ich persönlich habe weder die sonderpädagogische Ausbildung, noch die Mittel im Unterricht mich nur auf die SuS mit dem Status Lernen zu konzentrieren. Wenn Inklusion geliegt soll, dann braucht jedes Kind, dass einen Status hat, oder das eingewandert ist einen eigenen Betreuer. Solange Berlin-Brandenburg dieses nicht gewährleisten kann, ist diese Form der Inklusion nicht durchführbar und wird sich negativ auf alle SuS auswirken - egal wie gut oder schlecht die Integration von Lernen im RLP umgesetzt wurde.
- (856) Die angestrebte individuelle und differenzierte Förderung, wie sie in den Niveaustufen im RLP Teil C beschrieben steht, gewährleistet nicht den Anspruch auf [...] bestmögliche Bildung (Inklusion, Grundsätze, Teil A, S.3), da sich eine Lehrkraft allein nicht für jede/n einzelne/n der 28-30 Schüler/innen individuell vorbereiten kann. Das wäre auch bei einer Unterrichtsstundenzahl von 25 zeitlich nicht möglich.
- (857) Bedingt durch die Beliebbarkeit der Niveaustufen ist auch der letzte Förderstatus erfolgreich in einem RLP abgebildet und offenbar auf Schüler/innen ohne Integrationsstatus problemlos übertragbar.
- (858) keine Ausbildung in Sonderpädagogik vorhanden
- (859) dazu fehlt mir die sonderpädagogische Ausbildung
- (860) Sonderpädagogische Ausbildung fehlt
- (861) sonderpädagogische Ausbildung fehlt
- (862) keine/ mangelnde Hinweise -Kompetenzstufe A zum Teil noch zu hoch für die Schüler/Innen mit Förderbedarf
- (863) nicht vorhanden
- (864) Kann ich nicht einschätzen, habe keine Ausbildung in dieser Richtung.
- (865) dieser Bezug ist bis auf die Benennung des Niveau A nicht vorhanden. Wo liegt hier der benannt landeseigene Abschluss. Ich sehe mich nicht in der Lage mit vorliegenden RLP ein Kind mit Förderbedarf Lernen angemessen zu unterrichten und zu bewerten.
- (866) Ich lehne diese Form der Integration generell ab, da sie fast immer zu Lasten aller Beteiligten geht.
- (867) Klare Definition der Standards zum Übergang in weiterführende Schulen notwendig. Welche Standards müssen für welche Übergangsempfehlung erreicht werden?
- (868) nicht wirklich, da Förderschwerpunkte wenig differenziert werden
- (869) Kinder mit Lernschwächen können in der Klasse von 25 Kindern nicht ausreichend in der neuen Sprache gefördert werden - Teilung von Klassen - feste Stunden für Englisch in den 1. und 2. Klasse - ab 2. Klasse 2 Stunden für die Fremdsprache verbindlich festlegen
- (870) Auf Inklusionsschüler wird zu wenig bzw. gar nicht eingegangen.
- (871) Es geht wieder darum, Lehrkräfte einzusparen und auf Kosten der Gesundheit der Lehrkräfte.
- (872) Wer auch schon in I- Klassen unterrichtet hat weiß welche Probleme man dort hat und kann auch solche Schüler integrieren. Übrigens es gibt in allen Klassen sogenannte versteckte I-Kinder also keine mit offiziellen Status. Dazu braucht man keinen Plan sondern unterrichtspraktische Ideen, die man für alle schwachen

Schüler anwenden kann.
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(873) Den Punkt können wir nicht beurteilen.</p> <p>(874) nicht beurteilbar</p> <p>(875) Als Lehrer ohne sonderpädagogische Ausbildung verfügen wir nicht über ausreichende Kenntnisse, um eine fundierte Einschätzung vornehmen zu können.</p> <p>(876) Standards für Sonderpäd. Förderschwerpkt. Lernen findet man unter Punkt A ??! Nicht transparent genug. Bewertung unklar.</p> <p>(877) mit Sonderpädagogen erreichbar</p> <p>(878) Keine Aussage möglich, da keine sonderpädagogische Ausbildung vorhanden.</p> <p>(879) Die allgemeinen Standards wurden offensichtlich generell gesenkt. Differenzierung fehlt völlig.</p> <p>(880) Hierzu können wir uns als Fachbereich Italienisch nicht kompetent genug äußern, weil wir keine spezifischen sonderpädagogischen Fachkenntnisse besitzen.</p> <p>(881) Die Umsetzung im Unterrichtsalltag ist nicht realistisch.</p> <p>(882) wir sehen hier gar keine Notwendigkeit der Berücksichtigung</p> <p>(883) Ist für uns nicht erkennbar, außer das ein Schüler mit Förderbedarf eine andere Niveaustufung der Kompetenzen erreichen wird.</p> <p>(884) Zu unklar.</p> <p>(885) Englischunterricht kann für Kinder mit dem Förderbedarf im Bereich Lernen nicht mehr motivierend und individuell sein.</p> <p>(886) Es stellt sich die Frage der Bewertung nach der bisher üblichen Zensurenvergabe und der Form der jetzigen Zeugnisformulare.</p> <p>(887) Wir konnten in den Niveaustufen nichts dazu finden. Vielleicht ist es unglücklich formuliert bei Niveaustufe E: JGstufen 7-10; Niveau der landeseigenen Abschlüsse Ende Kl.10 das ist für uns unverständlich - welche landeseigenen Abschlüsse sind bei E gemeint?</p> <p>(888) entfällt für unsere Schule, da kein solcher Rahmenplan existiert</p> <p>(889) Die Frage kann von uns nicht beantwortet werden.</p> <p>(890) Schwierig in der Realisierung; nur mit entsprechender personeller Ausstattung!</p> <p>(891) Der Rahmen der Förderung von Integrationskindern wird in Teil C nicht ersichtlich. Bleiben diese auf Niveaustufe A?</p> <p>(892) Ist es bereits als Leistung einzustufen (siehe Niveau A), wenn ein Schüler eine Fremdsprache von seiner deutschen Muttersprache unterscheiden kann? Hilft es dem Schüler sowie seinen Eltern und dem zukünftigen Arbeitgeber, dass seine Leistungen durch das allgemeine Einstufungssystem A - H nicht deutlich gemacht werden?</p> <p>(893) Rahmenlehrplan Englisch Förderschulen ist nicht bekannt. Warum wurden die integrierten Bestandteile nicht optisch hervorgehoben.</p> <p>(894) nicht einschätzbar</p> <p>(895) Positiv betrachtet lässt die Offenheit des RPL viel zu, aber hier wiederhole ich meine Kritik: es bedarf der Konkretisierung, um uns Lehrkräften die Planung und Durchführung und Vergleichbarkeit zu ermöglichen.</p> <p>(896) Die Förderung von SuS mit der Niveaustufe A (Förderschüler und SuS mit emotional-sozialem Förderbedarf), die sich bereits in höheren Klassen befinden, in denen entsprechend SuS mit höheren Niveaustufen vorherrschen, geht nicht aus dem RLP hervor. Sie können daher nicht gefördert werden.</p>

- (897) Rahmenplan zum Förderschwerpunkt Lernen war viel feizieliger, konkreter und umfangreicher (und damit nützlicher für den Unterricht). - Frage der Leistungsbewertung muss geklärt werden!
- (898) fehlende Information, wann ist wo was hinterlegt??
- (899) Wer soll das leisten können? Wie sollen wir das beurteilen können, ohne Kenntnis des Rahmenlehrplans Lernen ? Dafür benötigen wir zusätzliche Zeit! Wir sind keine Sonderpädagogen!
- (900) Konkrete Hinweise auf Förderschwerpunkt Lernen werden gewünscht.
- (901) ich fühle mich hier nicht aussagekräftig, da ich kein Sonderpädagoge bin, aber es erscheint mir i.O.
- (902) Schwer zu beurteilen für jemanden, der den RLP für sonderpädagogischen Förderschwerpunkt nicht kennt. • Eine Berücksichtigung der SuS mit zieldifferenten Leistungsanforderungen ist nicht erkennbar. • Der Kompetenzbereich Schreiben is für SuS mit Förderschwerpunkt Lernen in den modernen Fremdsprachen gar nicht vorgesehen.
- (903) Diese Kinder gehen im Unterricht unter, da auch innerhalb des Förderschwerpunktes Lernen große Unterschiede zwischen diesen Kindern vorhanden sind.
- (904) Wir finden den Rahmenplan Lernen nicht ausreichend eingearbeitet.
- (905) Der Rahmenlehrplan Lernen ist nicht allseits bekannt (Gymnasium, Regelschule), Teil C weist überhaupt keine sonderpädagogischen Förderbedarfe oder -schwerpunkte aus.
- (906) Stärkere Berücksichtigung der grundsätzlichen Leseprobleme. Lesekompetenz fördern schon in der >Muttersprache; Erwerb der Schriftsprache (Abschreiben)
- (907) Eine Beurteilung ist nicht möglich.
- (908) Kann nicht beurteilt werden.
- (909) Verallgemeinerung des Lernstandes, Stigmatisierung, Schülerkarrieren werden im Vorfeld festgelegt?!
- (910) für lernbehinderte Kinder viel zu anspruchsvoll -zu wenige Aussagen zur Integration von lernbehinderten Kindern
- (911) Die Terminologie stimmt nicht überein.
- (912) Es ist sehr schwammig formuliert und wird so von Schule zu Schule stark differieren. Ist das wirklich gewollt? Gehen Sie davon aus, dass hier keine ausgebildeten Sonderpädagogen am Werk sind.
- (913) Wo wird deutlich, welche Kompetenzstufe zu erreichen ist?
- (914) Der vorliegende Rahmenplan reduziert die sonderpädagogische Förderung im Bereich Lernen auf eine verlangsamte Progression. Das ist alles. Die aktive sonderpädagogische Förderung mit spezifischen sonderpädagogischen Instrumenten wird im Rahmenplan nicht mehr abgebildet. In der Unterrichtsrealität verschlechtern sich die Rahmenbedingungen für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Kinder, Eltern und Lehrer werden allein gelassen und bekommen keinen Leitfaden mehr für konkrete sonderpädagogische Förderung an die Hand.
- (915) es findet keine Berücksichtigung in den Niveaustufen statt ohne fundierte sonderpädagogische Ausbildung (Studium) können Lehrkräfte diesen Teil der Inklusion nicht leisten!!!
- (916) Das Niveau A ist für den Anfang deutlich zu hoch angesetzt und die Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerleistung nicht deutlich dargestellt.
- (917) Kenntnisse über den Sonderpädagogischen RLP nicht ausreichend.
- (918) Inhaltliche und zielbeschreibende Formulierungen sind unter diesem Aspekt sehr

- ungenau.
- (919) nur zeitliche Entschlackung für SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen nicht inhaltliche (sinnhaftigkeit prüfen)
 - (920) Umsetzung nicht auffindbar
 - (921) Die Standards im RLP Lernen sind insgesamt klarer und abgrenzbarer formuliert. Eine Beschreibung des Lernstandes kann besser erfolgen, unter anderem durch die Einteilung in Doppeljahrgangsstufen. Es sollen keine weiteren Kompetenzen aufgeführt, vielleicht eher reduziert bzw. zusammengefasst werden, insbesondere für Förderschüler (z.B. 2.1.5 und 2.1.6). Es ist nicht verständlich, warum es für die einzelnen Sprachen nicht einzelne RLP gibt, insbesondere auch für die ab 3. Klasse beginnenden. Da für Förderschüler bereits das Erlernen der englischen Sprache schwierig ist, wäre ein extra englischer RLP sinnvoll.
 - (922) Die Standards für Schüler mit sonderpädagogischem Schwerpunkt sollten extra (evtl. jeweils für die Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 und nach Fächern dargestellt) formuliert werden. Arbeitserleichterung!
 - (923) Die personellen und medialen Bedingungen zur Umsetzung sind nicht gegeben.
 - (924) Bedingungen des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes sind uns unbekannt
 - (925) Die Standards des Rahmenlehrplanes für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen sollten explizit hervorgehoben werden.
 - (926) Es wurde kein Unterschied zwischen Schularten genannt, daher besteht Gefahr, dass vorgeschriebene Standards in den Jahrgangsstufen nicht erreicht werden.
 - (927) Die Kompetenzen und Standards sollten insgesamt besser die Grundideen zur Inklusiven Schule berücksichtigen.
 - (928) Die Niveaustufe A soll bei der Identifizierung von Förderbedarf unterstützen fehlt aber im Teil B des RLP zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung.
 - (929) Wege zum Erreichen fehlen
 - (930) Lehrmaterial muss sonderpädagogisch ausgerichtet und in das Gesamtwerk integriert werden
 - (931) Der Rahmenlehrplan Lernen wird im Niveau A ausgedrückt. Die Vermittlung dessen soll ich als normale Lehrerin übernehmen, ein ausgebildeter, studierter und von staatlicher Seite geprüfter Sonderpädagoge soll somit überflüssig sein. Dies ist m. E. eine Respektlosigkeit sowohl den Sonderpädagogen als auch den betreffenden Schülern gegenüber.
 - (932) Zu wenig Informationen!!!
 - (933) sollten extra behandelt werden, weil sonst die allgemeinen Standards indirekt gesenkt werden
 - (934) fehlt uns die Voraussetzung, wir sind keine Förderschulpädagogen
 - (935) Für unsere Fachkonferenz ist in der Anhörungsfassung nicht ersichtlich, was Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen können müssen. Wo finden sie Berücksichtigung? Ausführungen zum Umgang mit lernbehinderten Schülern fehlen.
 - (936) für lernbehinderte Kinder viel zu anspruchsvoll -zu wenige Aussagen zur Integration von Lernbehinderten
 - (937) kann ich nicht so begründen
 - (938) es sollen entsprechende Hilfsmittel angeboten werden anstatt Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf einfach in den Niveaustufen zurückzustellen - keine echte Inklusion möglich, da keine klaren Ansätze für Fördermöglichkeiten angeboten werden - höhere Niveaustufen sehen Inklusion nicht mehr vor - Einbindung der Förderung von Sozialkompetenzen durch Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern nicht vorgesehen

(939) Wenn damit gemeint ist, dass Integrationskinder auf Niveau A anzusiedeln sind, dann ja. Es ist jedoch nicht klar, wie das auf dem Zeugnis vermerkt werden soll.
(940) Lern- und geistig behinderte SuS finden keine Berücksichtigung mehr. Der Lehrer kann die Arbeit mit den extrem unterschiedlichen Leistungsniveaus der SuS nicht mehr leisten. Der neue Rahmenlehrplan scheint die Bedingungen, unter denen zur Zeit Unterricht erfolgt nirgendwo in Frage zu stellen. Unterrichtsmodalitäten finden keine Berücksichtigung. Es ist ein riesiger Anspruch, unter diesen Bedingungen erfolgreich zu unterrichten. (Unterschiedliche Leistungsniveaus der SuS, emsoz Kinder, lern- und geistig behinderte Kinder und Kinder aus Willkommensklassen)
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(941) Lehrmaterial muss sonderpädagogisch ausgerichtet werden
(942) Aussage bezieht sich auf Englisch bis Kl. 6, da gibt es bei Lernen kein Fach Englisch
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

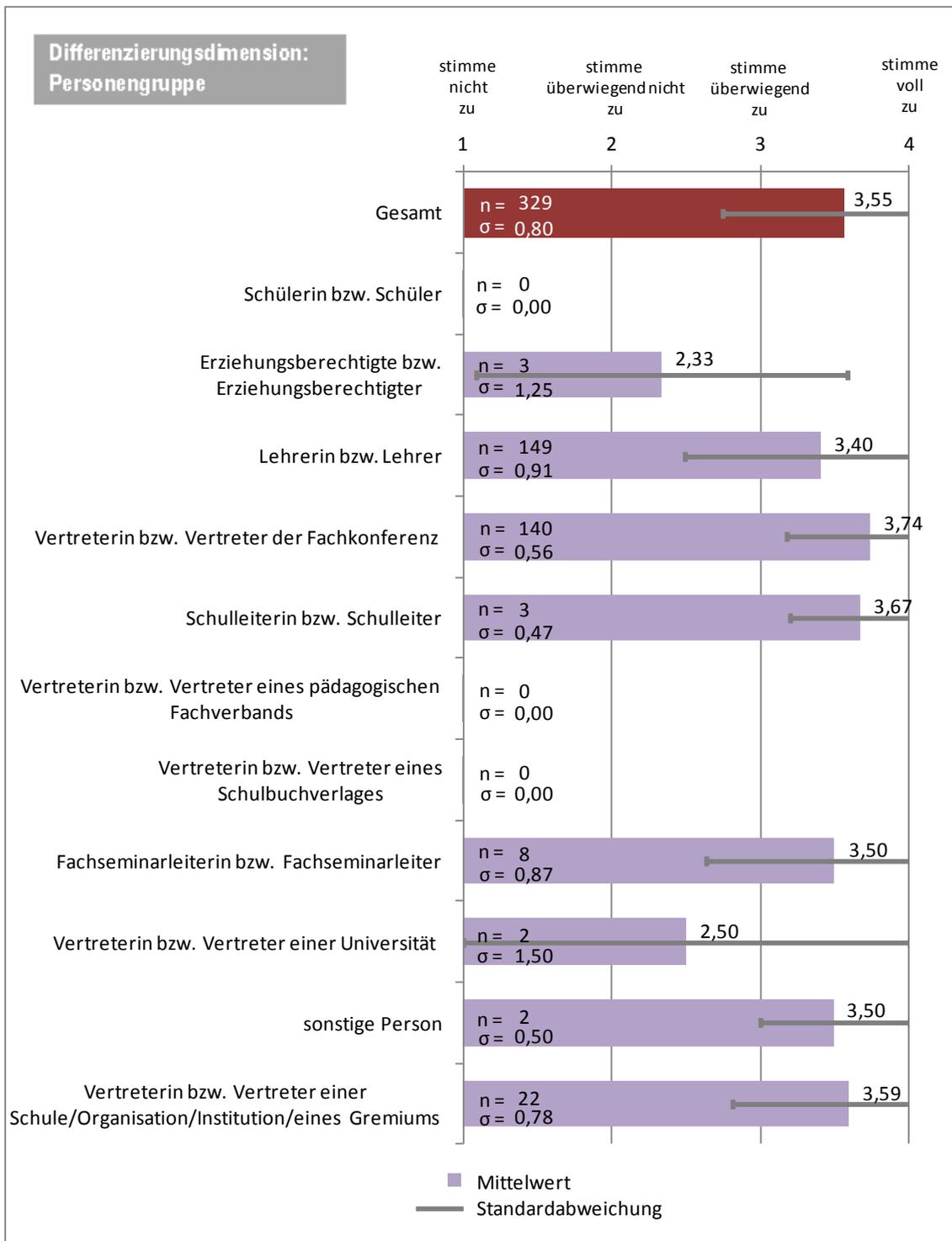
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(943) folgende Standards sollten nicht für SuS mit Lernbehinderung oder geistiger Behinderung gelten: Sprachmittlung, Verfügung über sprachliche Mittel usw.
(944) Sonderpädagogischer Schwerpunkt Lernen bedeutet nicht nur langsamer Lernen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(945) Es wird sehr minimalistisch formuliert. Wissenszuwachs für nicht Inklusions-Kinder zu gering. Orientierung nur am Förderbedarf? Begabtenförderung fehlt!
(946) Förderschwerpunkt Lernen wird nicht thematisiert!!!
(947) Wir können uns diese Integration einfach nicht vorstellen.
(948) Es fehlt die Berücksichtigung der besonderen Förderungsformen für verhaltensauffällige (EM-SOZ) Schüler und der äußerst lernschwache Schüler.
(949) Kann nicht beurteilt werden auf Grund fehlender sonderpädagogischer Ausbildung. Wie viel Fremdsprache kann ein Kind mit Förderschwerpunkt Lernen überhaupt aufnehmen?
(950) nicht bekannt
(951) Ziele des Rahmenlehrplans Förderschwerpunkt Lernen sind nicht bekannt und werden im neuen Rahmenlehrplan nicht explizit erläutert.
(952) Wo tauchen die heterogenen Kompetenzstufen in der Benotung und Schullaufbahneinordnung auf?
(953) Sie sind vorwiegend auf den niedrigen Niveaustufen umsetzbar.
(954) Wir können das nicht beurteilen.
(955) Welche Kompetenzstufe soll erreicht werden?

5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(956) Verweis problematische bzw. bildungsferne Elternhäuser

Lehrerin bzw. Lehrer

- (957) Inhaltlich zu viele Freiheiten: es droht inhaltliche Beliebigkeit:
- (958) Satz "um Chancen und Gefahren für die Realisierung der Menschenrechte wahrzunehmen und zu reflektieren" macht keinen Sinn bzw. klingt sehr gefährlich
- (959) Inhalte zu allgemein
- (960) Zu ungenau, keine eindeutigen Angaben
- (961) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (962) Mir fehlt eine Unterscheidung zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I. Wenn im schulinternen Rahmenplan einer Grundschule ein Thema/ein Inhalt ausgesucht wurde, der auch in der weiterführenden Schule gewählt wurde, werden die Schüler sich immer wieder mit den gleichen Themen beschäftigen und nicht alle Inhalte kennenlernen. Deshalb finde ich verbindliche Themen oder Inhalte für die Primarstufe und andere verbindliche Themen für die Sekundarstufe I unbedingt notwendig!
- (963) Viel zu allgemein gehalten, zu wenige Beispiele
- (964) zu allgemein, unkonkret, keine genaue Zuordnung von Inhalten und Themen zu den einzelnen Jahrgängen
- (965) Sie sind viel zu offen formuliert, es fehlen konkrete S. Und Beispiele.
- (966) Sehr allgemein gehalten.
- (967) Themenfelder könnten ausführlicher und mit Beispielen unterlegt beschrieben werden
- (968) zu allgemein... auch die Formulierungen teilweise unklar: Drei Begriffe für ein Wort: Diversity, Diversität, Vielfalt.....was soll das?????
- (969) keine konkreten Angaben zu den Jahrgangsstufen
- (970) Themen sind sehr offen gehalten.
- (971) der Rahmenlehrplan ist sehr offen - es gibt keine verbindlichen Inhalte;
- (972) Informationen fehlen
- (973) keine Zuordnung zu Jahrgängen, keine Progression, keine zu vermittelnden sprachlichen Strukturen benannt
- (974) Die Themen werden übersichtlich dargestellt und lassen Raum für schulspezifische /

individuelle Schwerpunktsetzungen. Mein Problem: Wie bereite ich angesichts dieser Vielfalt und Wahlmöglichkeit aber auf zentrale Überprüfungen hin (VERA, Prüfungen u.ä)?

- (975) Altersgerechte Abstufung erforderlich -Entscheidung welche Themen fakultativ und welche obligatorisch für welche Klassenstufe sind
- (976) Allerdings ist die Umsetzung in den Klassenstufen unklar. Die Themenfelder sind dafür zu weit gefächert und zu wenig gegliedert (siehe alter Rahmenlehrplan)
- (977) Themenfelder sollten wenigstens auf eine Doppeljahrgangsstufe eingegrenzt werden.
- (978) Die schwachen und leistungsfernen Inhalte und Themen dieses gesamten Rahmenplanes!
- (979) Die Themenfelder sind verständlich. Die Inhalte nicht konkretisiert. Konkretisieren Sie die Inhalte für jede Jahrgangsstufe, ansonsten haben wir ein Flickenteppich an Themen, die von Schule zu Schule variieren und nicht untereinander abgestimmt sind. Das ist nämlich nicht durch die Schulen leistbar, sondern muss durch den RLP vorgegeben werden.
- (980) Themen sind zu allgemein gehalten, gewisse Beliebigkeit bezüglich des Leistungsstandsvergleiches zwischen Schulen wird erreicht setzt erneut UMFANGREICHES schulinternes Curriculum voraus, anstatt zentral vergebene Themen zu nutzen
- (981) Was soll in welcher Klassenstufe erweitert werden???
- (982) wieder sehr allgemein. Eine Empfehlung für eine Klassenstufe wäre ratsam. Zu sagen, alle Themen müssen von 1-10 unterrichtet werden sorgt für Verwirrung. So unterrichtet Schule A Thema X in Klasse 5. Schüler wechselt die Schule und bearbeitet Thema X noch einmal in Klasse 6.???
- (983) Die Themen sind zu allgemein gehalten.
- (984) konkrete Angaben zu einzelnen Jahrgangsstufen, zu Grundwortschatz, Grammatik notwendig Auswahlmöglichkeiten anbieten z.B. für Städte, Länder, Feiertage, nicht nur Beliebigkeit (2 Nennungen)
- (985) Themen führen zu Beliebigkeit. keine Vergleichsmöglichkeiten. der jetzige Rahmenplan enthält konkretere Vorgaben zu Lexik, Grammatik etc. Problematisch bei Schulwechsel
- (986) Welche grammatischen Strukturen / Regeln müssen verbindlich am Ende der Grundschulzeit sicher beherrscht werden, um den Wechsel in die neue Schulform erfolgreich zu starten und den damit verbundenen Anforderungen an das kommunikative Können der SuS gerecht zu werden? Simple Past? Present Perfect?, usw. Es ist für Lehrkräfte nicht eindeutig ersichtlich und ich wünsche mir das von einem RLP wünschen.
- (987) Die Themen sollten konkreter den einzelnen Klassenstufen zugeordnet werden.
- (988) Wenger ist mehr. !

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (989) Eine Konkretisierung der Vernetzung wäre wünschenswert.
- (990) Diese sind unserer Meinung nach nur benannt. Ältere Rahmenpläne wiesen Themeninhalte ausführlicher auf, vor allem welche Strukturen (Wortschatz, Grammatik) in welcher Jahrgangsstufe behandelt werden. Uns fehlt die Verbindlichkeit, so wird es immer schwieriger einen Schulwechsel (Umzug) für Schüler erfolgreich zu begleiten.
- (991) Literatur sollte nicht nur eine Vertiefungsmöglichkeit sein.

(992)	Suchtgefahren, Verhältnis der Geschlechter, gesellschaftliches Engagement, Globalisierung, nationale Identität ... ??? rüsten die Lehrwerke nach???
(993)	Für 1.-10. Klasse zu allgemein und unkonkret. Sie bieten daher wenig Orientierung für den Unterricht. Alles passt
(994)	Die Themenfelder sind verständlich dargestellt, die Inhalte sind zu weit gefasst.
(995)	Bestimmte Themen treffen nicht auf die Grundschule zu, z.B. Umwelt, regionale Gegebenheiten, Globalisierung.
(996)	lückenhafte Auflistung der Themenfelder: Es fehlen z.B. Ferien, Reisen, bilaterale und internationale Projekte. • Doppelung einiger Inhalte • z.T. keine logische, schwierigkeitsgestufte Anordnung bzw. wenig nachvollziehbare Gewichtung der Inhalte; Nebeneinander von über- und untergeordneten Begriffen • nicht durchgehend gegebene Ausgewogenheit zwischen obligatorischen und fakultativen Inhalten
(997)	Die Logik hinter der Auswahl von Themen ist nicht erkennbar. • Die Zusammenstellung und Reihenfolge erscheint willkürlich und könnte durch andere themenbezogene Begriffe ersetzt werden. • Politische Systeme und öffentliche Institutionen sind nicht relevant für die Sek I und in aktuellen Lehrwerken nicht überzeugend dargestellt.
(998)	Themen sind sehr offen gehalten.
(999)	Die Inhalte der Themenfelder sind zu ungenau dargestellt (Konkretisierung in Redemitteln, Zeitformen u.a.)
(1000)	Themen werden nicht dargestellt, sondern nur aufgezählt. Es fehlt eine präzise Beschreibung.
(1001)	zu unkonkret, wann was genau rankommen soll, aber im wesentlichen Inhalte die bekannt sind
(1002)	Sehr ausführlich. Ist der Großteil der Inhalte mit den zugewiesenen Stundenzahlen zu schaffen?
(1003)	Frage zu 3) Themen und Inhalten betrifft: 2. und 3. Fremdsprache: - Sind alle Themen und Inhalte (linke Spalten) für alle Lerner verbindlich? Hintergrund: Es gibt Unterschiede beim Fremdsprachenlernen: 1. FS (En) ab Kl.1 (10 Jahre), 2. FS ab Kl. 7 (4 Jahre) und 3. FS ab 9. Kl. (2 Jahre). Wird darauf keine Rücksicht genommen?
(1004)	zu offen Zuordnung zu Jahrgängen nicht erkennbar Progression ist nicht erkennbar (hoffentlich lösen die Verlage dieses Problem!)
(1005)	Die allgemeine Auflistung ohne Abstufung in Doppelstufen ist nicht hilfreich und lässt einer größeren Beliebigkeit Raum
(1006)	Schwierigkeiten bestehen in der Hinsicht, dass es nicht eindeutig ist, worauf die Sek I inhaltlich aufbauen kann.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	

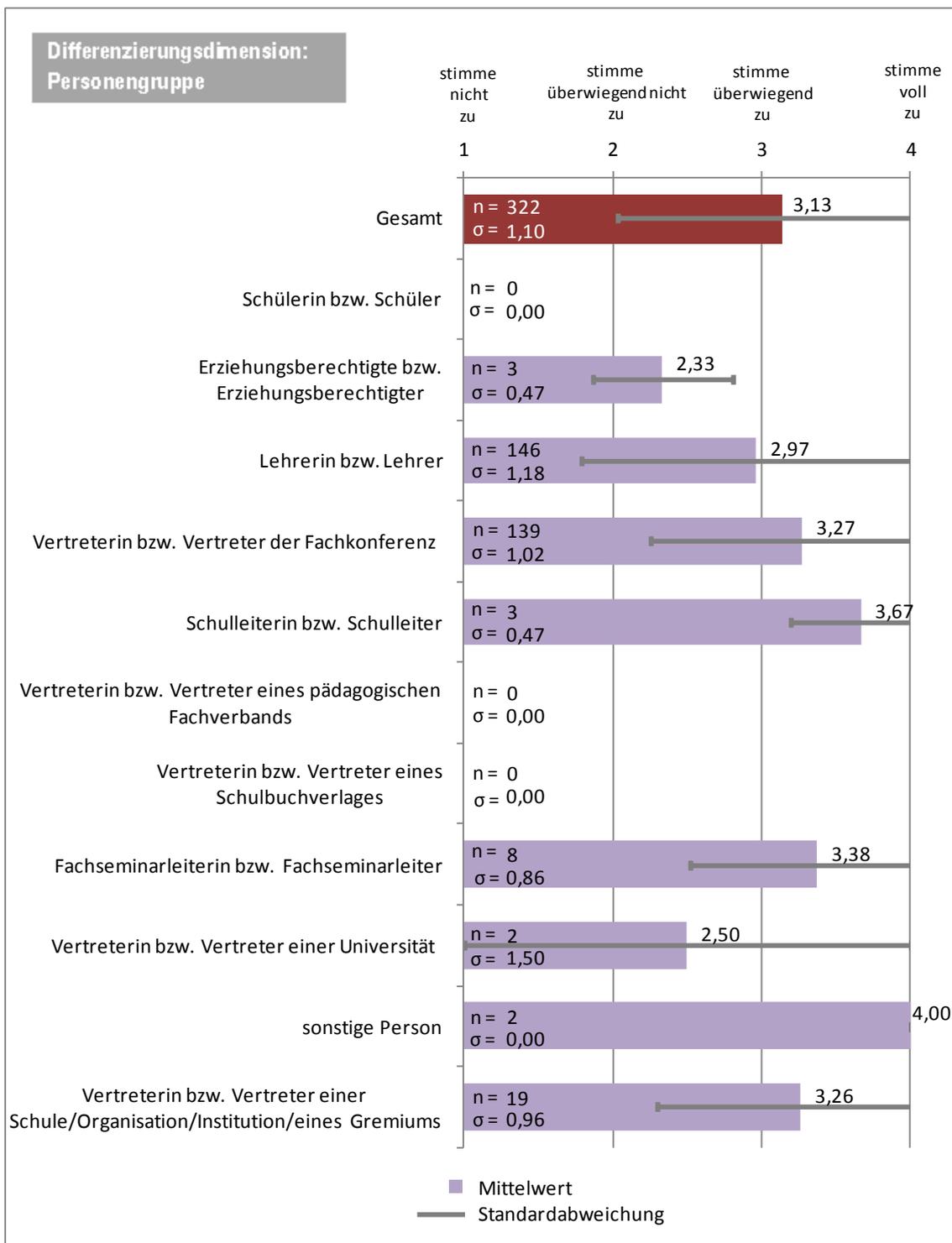
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
(1007)	Konkretisierung Hinweise zur Methodik Schwerpunktsetzung

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(1008) Die Gegebenheiten in den Zielsprachenländern bilden, im Besonderen im Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit, eine Grundlage, um Chancen und Gefahren für die Realisierung der Menschenrechte wahrzunehmen und zu reflektieren.</p> <p>(1009) Die Themenfelder sind nach wie vor verständlich dargestellt, jedoch sollten die Inhalte expliziter ausformuliert werden.</p> <p>(1010) Die Rahmen sind zu groß gefasst. Die Inhaltszuordnungen sind nicht konkret genug. Die Themen und Inhalte könnten auf Doppeljahrgangsstufen konkretisiert werden (wie in Deutsch).</p> <p>(1011) Es werden nur Überschriften, keine Inhalte genannt.</p>

Abbildung 13 Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1012) Die Grundlagenthemen sind zwar vorhanden, klare Inhaltvorgaben fehlen jedoch

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1013) Sehr großer Interpretationsspielraum
- (1014) Problem für Sek-I-Schulen: es ist nicht deutlich, welche Themen in der Grundschule behandelt worden sind und worauf aufgebaut werden kann --> Gefahr, dass viel zu viel Zeit für Diagnostizieren und auf den gleichen Stand bringen auf zu niedrigem Niveau verloren geht
- (1015) Unterteilung in Pflicht- und Wahlthemen (Differenzierung) wie in anderen Fächern wäre hilfreich.
- (1016) zu allgemein
- (1017) Es fehlt wieder die Verbindung zu den Kompetenzen.
- (1018) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (1019) Die Themen können nur altersgerecht ausgewählt werden.
- (1020) Da die Themenfelder nicht zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I unterscheiden, sind einige verbindliche Themenfelder für die Behandlung im Englischunterricht bis Klasse 6 meiner Meinung nach nicht geeignet. Warum wurde hier nicht genau festgelegt, welche Themen wann behandelt werden sollen?
- (1021) nicht möglich, weil zu unverbindlich formuliert
- (1022) zu allgemein, unkonkret, keine genaue Zuordnung von Inhalten und Themen zu den einzelnen Jahrgängen
- (1023) Durch allgemeine Formulierungen unklar.
- (1024) Die Themen sind allgemein formuliert, die Inhalte werden dann wahrscheinlich von den Schulbüchern diktiert.
- (1025) alles sehr unverbindlich und generell gehalten
- (1026) Welche Zeitformen muss ein Schüler am Ende der 6. Klasse nutzen können? Welcher grammtischen Strukturen sind verbindlich?
- (1027) Bezüge zur Grammatik fehlen völlig. Keine Aussagen zum zu erwerbenden Wortschatzes in Umfang oder Qualität.
- (1028) nur bei konkreten Angaben zur Jahrgangsstufe möglich
- (1029) Es bleibt offen, wann welche Themen/Inhalte bearbeitet werden sollen. Dies bleibt der Lehrkraft überlassen. Diese Tatsache birgt Vorteile als auch Nachteile. Gut ist

eine gewisse Freiheit und Flexibilität. Darunter leidet eventuell eine gewisse Vergleichbarkeit und es fordert mehr Vorbereitung ein.

- (1030) es gibt keine vorgegebenen Inhalte - die Frage entstand, ob es Lehrwerke gibt, die sich auf den neuen RLP beziehen;
- (1031) Es muss eine konkrete Themenauswahl bzw. eine Absprache unter den Fremdsprachen erarbeitet werden. Es besteht die Gefahr, dass die Verlage die Themenauswahl bestimmen und somit einige Sachverhalte wiederholt werden.
- (1032) Die Überschrift (Verbindlichkeit) passt nicht zur Fragesetzung. Deswegen weiß ich nicht, wie ich hier antworten soll.
- (1033) Eine konkrete Themenauswahl bzw. eine Absprache unter den Fremdsprachen muss erst erarbeitet werden. Es besteht die Gefahr, dass die Vorlage die Themenauswahl bestimmen und somit einige Sachverhalte wiederholt werden.
- (1034) Darstellung sehr allgemein und allumfassend. Auswahl und Abstimmung im schulinternen Curriculum unbedingt erforderlich, sonst besteht die Gefahr, dass allein die Lehrbücher den Inhalt bestimmen.
- (1035) Eine konkretere Themenauswahl bzw. Absprache unter den Fremdsprachen muß erst erarbeitet werden. Es besteht die Gefahr, dass die Verlage die Themenauswahl bestimmen und somit einige Sachverhalte wiederholt werden.
- (1036) unverbindlich, kaum abrechenbar
- (1037) Dies lässt sich nicht ableiten! Es fehlen verbindliche Abschlussprofile für die Doppeljahrgangsstufen an der Grundschule. Themen sind nicht curricular aufbereitet, wodurch eine Verlässlichkeit für die weiterführenden Schulen nicht gegeben ist.
- (1038) Zuordnung zu den Niveaustufen fehlt
- (1039) Altersgerechte Abstufung erforderlich -Entscheidung welche Themen fakultativ und welche obligatorisch für welche Klassenstufe sind
- (1040) schwammig, alle modernen Sprachen über einen Kamm geschoren stichpunktartiges Abhandeln der Inhalte (zu kurz)
- (1041) Eine Verbindlichkeit der Themenfelder zieht auch eine Festlegung der Reihenfolge dieser nach sich, da sonst Probleme bei evtl. Schulwechsel (Ortswechsel oder Wechsel auf die Oberstufen) entstehen.
- (1042) Zu ungenau
- (1043) Es fehlen die Sprachlichen Mittel. Was sollte mindestens in der GS, bis Ende der 8. Klasse und bis Ende der 10. mindestens vermittelt worden sein. Hier erscheint mir der RLP völlig beliebig. Kinder, vor allem jene, die eine LRS haben (und das werden immer mehr) brauchen eine klare Vermittlung sprachlicher Mittel. Das lehren alle Fortbildungen, die sich mit Legastenie im FS-Unterricht beschäftigen. Was passiert mit Kindern, die die Schule wechseln? Immer öfter passiert es, dass Kinder von einige sprachlichen Mitteln noch nie etwas gehört haben. Insbesondere LRS-Kinder können das nicht allein aufholen.
- (1044) Themenfelder sollten auf eine Doppeljahrgangsstufe eingegrenzt werden.
- (1045) 3.1. i.O. - 3.2.: polit.Syst./ öff. Instit. - zu schwer, lieber als Vertiefungsmöglk. (B-Kurse bzw. Gymnas.) anbieten, dafür : Lebensbedingg. in Ländern der Zielsprache verbindlich; gesell. engagement (als Vertief.) mit sozialen Netzwerken (als verbindl.) tauschen! - 3.3. i.O. - 3.4.: Wissenschaft u Technik nicht als verbindlich, eher als Vertiefung einstufen
- (1046) Das wird sich wohl weiterhin eher aus dem verwendeten Lehrbuch ergeben - es fehlt im RLP jede Zuordnung von Inhalten zu Kompetenzen und von beidem zum Lernjahr.

- (1047) s. vorherige Antwort. Alles zu schwammig.
- (1048) Intensität der Bearbeitung eines Themas in einer bestimmten Jahrgangs- bzw. Niveaustufe wird nicht deutlich dargestellt. Reicht es z. Bsp. aus, wenn man in jeder Jahrgangsstufe zum Thema Berufs- und Studienorientierung (siehe Teil B, S. 24) bestimmte Fachbegriffe wiederholt, wenn das Thema bereits in einer der Jahrgangsstufen zuvor ausreichend behandelt wurde?
- (1049) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. = VÖLLIGE BELIEBIGKEIT!!!
- (1050) zu allgemein und zu beliebig Vergleichbarkeit nicht gewährleistet, wenn jede Schule nach eigenem Curriculum unterrichtet Schulwechsel erschwert Überforderung der Fachkonferenzen neue Lehrbücher???
- (1051) Themen sind zu allgemein gehalten, gewisse Beliebigkeit bezüglich des Leistungsstandsvergleiches zwischen Schulen wird erreicht setzt erneut UMFANGREICHES schulinternes Curriculum voraus, anstatt zentral vergebene Themen zu nutzen selbst Schulwechsel innerhalb Berlins könnte problematisch werden
- (1052) Themeninhalte zu allgemein und zu beliebig, Vergleichbarkeit des Bildungsstands zwischen Schulen nicht möglich, Beliebigkeit der Schwerpunktsetzung, Überforderung der Fachkonferenzen bei Erstellung des schulinternen Curriculums
- (1053) Themen und Inhalte sind zu schwammig formuliert (bzw. zu allgemein) und zu beliebig gewählt. Vergleichbarkeit der Schulen ist durch die Beliebigkeit der Schwerpunktsetzung im schulinternen Curriculum nicht gewährleistet
- (1054) kein Curriculum erkennbar
- (1055) Muss von mir wieder neu zugeschnitten werden.
- (1056) zu unkonkret
- (1057) Der Teil ist zu allgemein gehalten. Es fehlt die Zuordnung zu den einzelnen Niveaustufen (siehe alter Rahmenlehrplan).
- (1058) Eben nicht. Man kann alles machen.
- (1059) Themen führen zu Beliebigkeit. keine Vergleichsmöglichkeiten. der jetzige Rahmenplan enthält konkretere Vorgaben zu Lexik, Grammatik etc. Problematisch bei Schulwechsel
- (1060) durch die vier Themenschwerpunkte lässt sich nicht ableiten, welche Themen mit welchen Unterthemen in den einzelnen Jahrgängen behandelt werden sollen; schulinterne Rahmenlehrpläne können dies zwar auflösen, aber nicht gewährleisten, dass Schüler problemlos an andere Schulen/weiterführende Schulen wechseln können
- (1061) die Aufteilung für die Klassen fehlt - die Themen entsprechen nicht der Anfangsklassen 1 und 2
- (1062) Nein, soll ich jetzt in jeder Klassenstufe mich mit dem Thema Verbraucherschutz beschäftigen? Wie soll dies in Klasse 3 und wie in Klasse 6 aussehen? Und wie ist sichergestellt, dass der nächste Lehrer, der meine Klasse übernimmt, da anknüpfen kann, wo ich aufgehört habe? Jeder kann sich aussuchen, was er machen möchte!
- (1063) Weniger ist mehr¹ und Ergänzungen kann man über die supertollen Fachbriefe in die Bücher einschleichen. Man bestellt ja auch FACHZEITSCHRIFTEN AUS AKTUELLEN BEREICHEN: DIESE MATERIALIEN SIND AUCH NOCH DA: Da bedarf es eigentlich keine solche Rahmenplan-Neuheit.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1064) Wenn die Themenfelder für Klasse 3-10 gelten, ist NICHT ersichtlich, welcher Inhalt in welcher Klassenstufe vorrangig behandelt werden sollte (Sport / Hobby - Klasse 4 u 10???)
- (1065) Man kann alles oder nichts machen, letztendlich wird es vom Lehrwerk bestimmt, was die Schule angeschafft hat.
- (1066) Es ist vollkommen unklar, welche Inhalte/Themen in welchen Jahrgängen behandelt werden sollten bzw. auf welchem Niveau.
- (1067) Es müsste eine Konkretisierung für die einzelnen Jahrgangs-/Niveaustufen vorgenommen werden.
- (1068) Alle Themen wären im Rahmen der Unterrichtszeit nicht zu realisieren.
- (1069) Der Jahrgangsbezug fehlt völlig. Ebenso fehlen Konkretisierungen.
- (1070) um vernetzung zwischen den fächern zu etleichtern braucht es konkretere inhaltliche vorgaben.
- (1071) Konkrete Inhalte fehlen, warum gibt es keinen Mindestwortschatz für die Primarstufe wie im Fach Deutsch?
- (1072) Da keinerlei Zuordnung von Themen zu Niveaustufen erfolgte, kann sich jeder was raussuchen. Die politischen Systeme der muttersprachlichen Länder z.B. würden wir in der Sekundarstufe I nicht thematisieren, alles andere decken wir bisher ab.
- (1073) Warum nur 4?
- (1074) Alles passt
- (1075) Es fehlt eine zeitliche Festlegung der Inhalte.
- (1076) Themenfelder sind viel zu allgemein formuliert.
- (1077) Es fehlt eine konkrete Zuordnung zu den Jahrgangsstufen und eine detaillierte Beschreibung der Inhalte.
- (1078) Es fehlen die Aussagen, welche sprachlichen Mittel in welcher Niveaustufe beherrscht werden müssen, z.B. Zeitformen. Das ist sicher für die Sekl als erwartetes Ausgangsniveau wichtig.
- (1079) In seiner Fülle ist es schwer, alle Inhalte angemessen zu thematisieren. • In der Realität bestimmt das Lehrwerk weitgehend, welche Themen behandelt werden. • Warum sollten Themen mit Bezug zur Lebens- und Berufswelt der SuS, die nicht angegeben werden, auch Gegenstand des Unterrichts sein?
- (1080) Problem: Jegliche Grammatikstandards fehlen Wünschenswert wäre ein Anforderungskatalog: was müssen die Schüler zum Übergang in die weiterführende Schule wissen und können?
- (1081) Themenfelder klar, welches der Unterthemen verbindlich unklar
- (1082) zu offen die Verbindlichkeit ,wann sollte was verstärkt gemacht werden
- (1083) Es fehlt eine Zuordnung, wann (Doppeljahrgangsstufen) welche Themen bzw. Unterpunkte schwerpunktmäßig unterrichtet werden sollten. Bei Schulwechseln, insbesondere zwischen den Bundesländern / Landkreisen etc., ist ein problemloser Übergang nicht gewährleistet.
- (1084) zu allgemein, keine Differenzierung in Klassenstufen
- (1085) Es gibt keine klaren Aussagen,wie z.B. Live and culture in USA; Great Britain, India and Australia , Verabredungen (Ort-und Zeitangaben, Future !),Textlängen (Anzahl v.Wörtern), Authentische Hörtexte mit Beispielen usw.
- (1086) fehlende sprachliche Mittel als Vorgaben, Grammatik? methodische Anregungen fehlen, Umgang mit den Unterthemen unklar, Spiralcurriculum?

- (1087) unklare Formulierungen
- (1088) Wer legt die sprachlichen Strukturen und die Anforderungen im Bereich Grammatik fest? Soll hier wirklich jede Schule nach Belieben verfahren? Sollen Bücher die Inhalte bestimmen? Können Sie sich vorstellen, welche Unterschiede entstehen? Es sind Vorgaben notwendig, um einen einheitlichen Übergang zum Gymnasium zu gewährleisten.
- (1089) Es fehlen die grammatischen Inhalte, eine genauere Stoffverteilung auch hinsichtlich landeskundlicher Inhalte wäre wünschenswert.
- (1090) 3.2 ist nicht für die Primarstufe geeignet.
- (1091) Grammatik fehlt völlig - Festlegung welche Englische Sprache verwendet werden soll ist auch nicht vorhanden - Themen viel zu offen gehalten (keine arbeitsfähige Unterrichtsvorlage)
- (1092) Natur und Umwelt muss konkreter formuliert werden
- (1093) Vorschläge für die Verteilung der Inhalte auf Jahrgangsstufen fehlt
- (1094) Konkretere Vorgaben Themen und Kompetenzen wären wünschenswert. Wir sehen die Gefahr, dass sich die einzelnen Schulen auseinanderentwickeln, wenn die schulinternen Curricula weitgehend beliebig auf die jeweilige Klientel abgestimmt werden können. Das lässt sich zwar öffentlichkeitswirksam als Profilbildung verkaufen, übersieht jedoch die Gefahr, dass ein Wechsel zwischen Schulen selbst innerhalb eines Bezirks erschwert würde. Eine Abstimmung der SiCs unter den einzelnen Schulen würde einen erheblichen Arbeitsaufwand bedeuten, den zu leisten wir uns außer Stande sehen. Also: bitte konkretere Vorgaben, die dem Unterschied zwischen den einzelnen Schulformen (ISS und Gymnasium) Rechnung tragen.
- (1095) Insgesamt ist zu unklar formuliert, wie ausgiebig und intensiv und mit welchen Anforderungen an den Wortschatz bzw grammatische Strukturen die Themen in den jeweiligen Klassen/ Jahrgangsstufen behandelt werden sollen.
- (1096) Zuordnung (Grammatik, Lexik) zu Kommunikationsanlässen nicht erkennbar
- (1097) Es lässt sich genauso gut bzw. nicht gut ablesen wie bisher
- (1098) es sollte eine klare Trennung zwischen Primar- und Sekundarstufe geben, weil die Primarstufe oft über das Ziel hinausgeht und statt solider Grundlagen zu schaffen alles machen will und das möglichst nur in Projekten, was aber einer kontinuierlichen und soliden Sprachentwicklung nicht zuträglich ist
- (1099) Verbindlichkeit eines grammatikalischen Leitfadens ist nicht erkennbar.
- (1100) In dieser Allgemeinheit ist der RLP eigentlich überflüssig. Man scheint sich darauf zu verlassen, dass die Schulbuchverlage schon das Nötige liefern werden.
- (1101) z.B. 3.3 Persönlichkeiten Ich sehe hier keinerlei Verbindlichkeiten festgelegt.
- (1102) Uns fehlen konkrete Ziele hinsichtlich der Grammatik für die einzelnen Niveau- oder gerne auch Jahrgangsstufen. Also z.B. Welche grammatikalischen Kenntnisse sollten die SchülerInnen, um auf Niveaustufe X 'zu sein? Das war im alten RLP wesentlich konkreter und somit praxistauglicher formuliert.
- (1103) Die ausgewiesenen Themen erscheinen sinnvoll, erfordern aber einen höheren Anspruch in den Kompetenzbereichen. Z.T. verlangen sie einen Abstraktionsgrad, der mit den Anforderungen, die in den funktionalen kommunikativen Kompetenzen ausgewiesen werden, schwer kompatibel erscheint.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

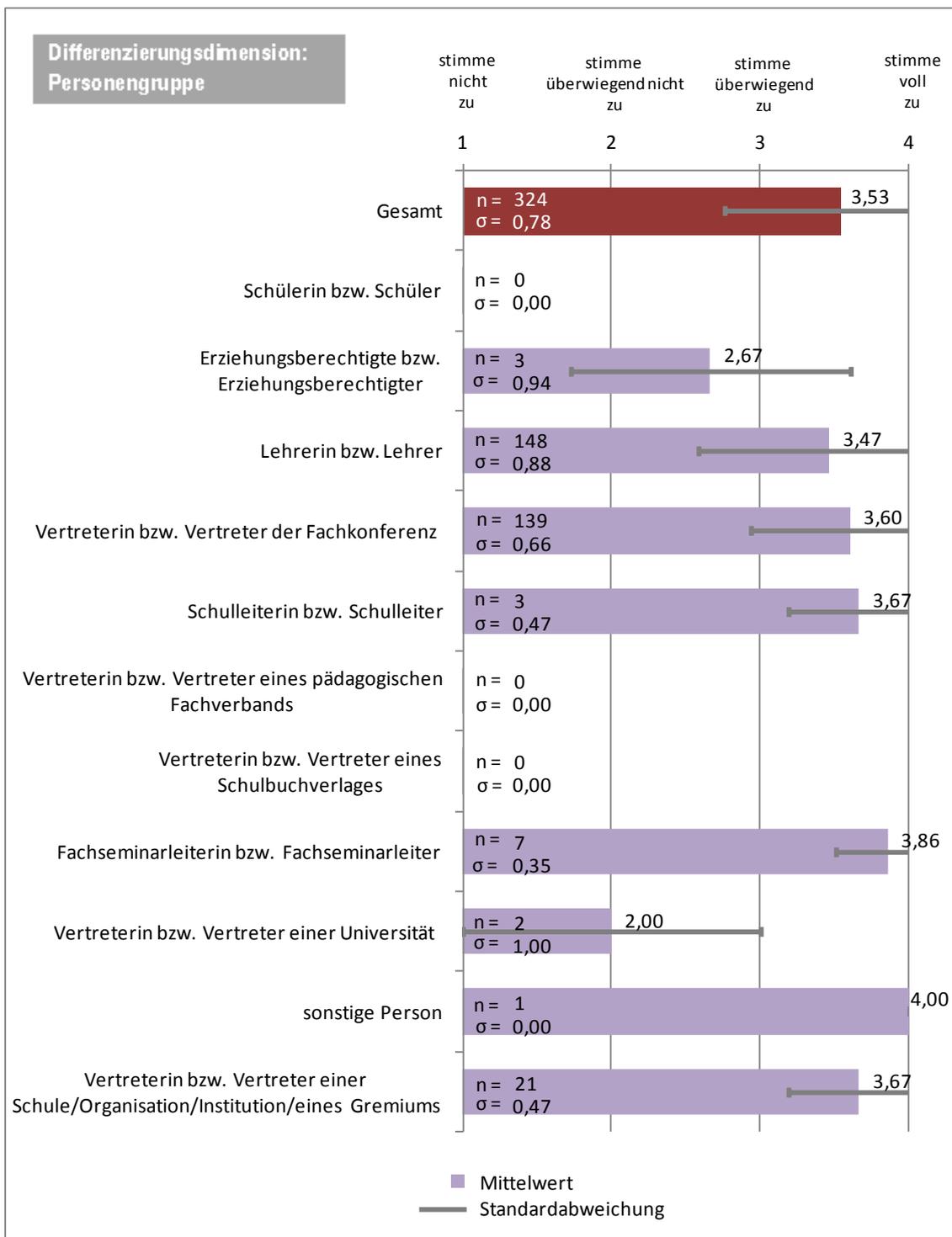
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1104) nichts Konkretes (1105) Es ist nicht dargestellt, was soll und was kann behandelt werden (speziell 2. und 3. Fremdspr.) (1106) Konkretisierung Vorschläge zur Differenzierung auf den verschiedenen Niveaus
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1107) Es fehlt die Verbindlichkeit, welche Themenfelder in der Grundschule bereits abgedeckt werden sollten. Weiterführende Schulen wissen nicht, worauf sie aufbauen können. VORSCHLAG: Alle vier Themenfelder sollten in der Grundschule in Auszügen behandelt werden, um diese in der Sek I zu vertiefen. (1108) Bezug zur Klassenstufe fehlt (1109) Keine Zuordnung auf Klassenstufen. (1110) fehlende Zuordnung zu Jahrgangsstufen - fehlende Zuordnung der sprachlichen Mittel (z.B. wann welche Zeitformen etc.) (1111) Die Zuordnung der Themen zu den Niveaustufen ist teilweise nicht klar. Welche Themen und Inhalte sind verbindlich, welche fakultativ? Kann man z.B. Themen von 3.2. in Kl 3 behandeln? (1112) Sofern die Lehrwerke der Verlage es aufgreifen. (1113) Die Themenfelder sind doch recht allgemein gehalten (schlagwortartig), sodass man alles Nötige und Mögliche aus ihnen für den Unterricht ableiten kann.

Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1114) Es sind ergänzende Elemente, nicht das Hauptthema Sprache

Lehrerin bzw. Lehrer

(1115) klare Themenauswahl

(1116) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte sowie nach der Verbindlichkeit und Relevanz der Themen und Inhalte hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantworten werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.

(1117) Da die Themen keinem konkreten Jahrgang zugeordnet sind, ist die Relevanz nicht verallgemeinert einschätzbar.

(1118) Der Sprachgebrauch und Sprachreflexion von Begrifflichkeiten der umgangssprachlichen Jugendsprache der modernen Fremdsprachen sollte zusätzlich aufgeführt werden.

(1119) Je nachdem mit welchen Materialien man sie füllt.

(1120) Die Themen sind nun für alle Fremdsprachen verbindlich. ZUdem thematisieren die Schüler z. B Umwelt auch in anderen Fächern. Meine /unsere Erfahrung: der erhoffte Effekt, dass Schüler ihr bereits vorhandenes Wissen zu dem Thema gezielt einbringen, tritt oft nicht ein. Im Gegenteil: Sie fühlen sich gelangweilt, weil sie (angeblich) alles schon mal hatten. Der fächerverbindende Aspekt ist ja manchmal sinnvoll, kann aber auch Interesse abtöten.

(1121) Die Themenfelder sind nicht altersgerecht aufgearbeitet. Die Vermittlung des Basiswissens, auf dem die Vermittlung der Themenfelder aufbaut, fehlt gänzlich. Eine ZUordnung zu den Klassenstufen ist nicht möglich (nicht erwünscht?).

(1122) Inhalte werden, wie von mir schon angeführt, von der Subjektposition der Schüler mitbestimmt. Sie setzen diese zwar voraus; die Entscheidungen werden jedoch konkret erst im Klassenraum. Es fehlen Freiräume.

(1123) Es fehlt eigentlich fast ALLES!

(1124) Wünschenswert wäre eine inhaltliche Progression, die dem intellektuellen Zuwachs der Schüler/innen Rechnung trägt und im RLP abgebildet wird.

(1125) für Erwachsene möglicherweise, für Schüler eher weniger, entspricht nicht ihren Interessen und ihrer Lebenswirklichkeit

(1126) Lebenswelt der Schüler wird idealisiert dargestellt

(1127) entspricht nicht der Lebenswirklichkeit der Schüler

(1128) Entsprechen nicht der Lebenswelt der Schüler

- (1129) die Fantasie kommt zu kurz
- (1130) Natürlich sind die Themenfelder relevant, aber nicht in jeder Klassenstufe gleich relevant.. Mir fehlt eine konkrete Zuordnung. Schon jetzt unterrichten einige Lehrer an der Grundschule Themen, die im Moment noch für Klasse 8 vorgesehen sind. Andere unterfordern die Schüler. Schon jetzt schaut keiner darauf, was eigentlich wirklich im Unterricht abläuft. Mit dem neuen Rahmenlehrplan wird damit auch noch die Basis zur Rechtfertigung solcher Vorgehensweisen geliefert.
- (1131) Es fehlt leider völlig der Themenbereich Religion(en) / Glaubensvorstellungen, obwohl dieser Bereich gerade für Schüler(innen) aus unterschiedlichen Ländern und religiösen Hintergründen oft von großem Belang ist.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1132) 2.1.5: „bekanntes politischen oder kulturellen Ereignissen“: Das ist Poesie, da bei unseren Schüler/innen kaum Hintergrundwissen vorhanden ist. Darüber hinaus gilt, dass bei drei Wochenstunden in der Klasse 10 dafür schlichtweg auch die Zeit fehlt. Es wäre zumindest eine vierte Stunde notwendig. 2.3: „Bedeutung von Formulierungstabus und von Körpersprache für das Misslingen von Kommunikation“: Wann soll das unterrichtet werden?
- (1133) Es fehlen keine Themenfelder, nur scheinen mir die Vertiefungsmöglichkeiten gerade im Bereich 2. 3. FS besonders relevant, da sie eine kritische Auseinandersetzung fördern und fordern und für alle wichtig wären, also nicht nur als Möglichkeit der Vertiefung angeboten werden sollten.
- (1134) Die SuS interessieren sich für Themenfelder des Landes der zu erlernenden Sprache und möchten Bezüge zum eigenen Land herstellen.
- (1135) S. 26, kulturelle Aspekte erweitern zu kulturelle und sprachliche Aspekte --> Sprache als thematischen Gegenstand hervorheben
- (1136) Die sprachlichen Fähigkeiten in den modernen Fremdsprachen (Grammatik, Wortschatz, Aussprache etc.) kommen zu kurz und werden nur im Kleingedruckten erwähnt. Dies könnte zu einer Verringerung der sprachlichen Kompetenz führen und zu Nachteilen im Bereich H (und auch aufwärts) führen und auch zu Probleme in Sprachzertifikatsprüfungen.
- (1137) Einige kindgerechte Themen, z.B. zoo animals, pets sind nicht explizit integriert.
- (1138) Das Thema Folklore erscheint uns weniger wichtig als das Thema Mobbing.
- (1139) Grundsätzlich: • Einige Themen sind für die SuS relevanter (Schulalltag (23)) andere dagegen nicht (historische Aspekte oder Persönlichkeiten (25)) • Und dann sind noch einige Themen für einzelne SuS relevant (Liebe (23)) und für andere wiederum nicht (Sport- und Großereignisse (25)) • Es gibt sicher SuS, die sich von den Themen nur wenig angesprochen fühlen. • Mehr selbstverantwortliche Wahlmöglichkeit bei der Themenwahl ist wünschenswert.
- (1140) methodische Anregungen fehlen, grammatikalische Strukturen
- (1141) Er unmittelbare Erfahrungsbereich der Schüler sollte bei allen Themen mehr eingearbeitet werden.
- (1142) Bei der Festlegung der Relevanz von Themenfeldern muss die Lebenswirklichkeit der Kinder Berücksichtigung finden. Eine Unterscheidung in die Jahrgangsstufen ist zwingend (siehe Vertiefungsbereich Kl. 1-6?)
- (1143) Gewichtung der Themen nicht ersichtlich Schulwechsel problematisch
- (1144) Arbeitstechniken und Methoden
- (1145) Progression von persönlich-relevanten Themen zu gesellschaftlich-abstrakten Themen ist nicht erkennbar dargestellt
- (1146) Welche Themen denn überhaupt?

(1147) Das Themenfeld Arbeit (Praktikum, Arbeitswelt usw.) könnte ausgebaut werden
(1148) Nach unserer Sicht sollten die Themenfelder zwischen den Fremdsprachen differenziert werden.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1149) Literatur, bildende Kunst
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(1150) Vor allem die Spalte VERTIEFUNGEN sollte möglichst früh Berücksichtigung finden, v.a. in der 2. und 3. FS, die ja von Schülern gewählt wird, die das Abitur anstreben. In den Eingangsformulierungen wird von Kunst und Literatur, Film etc. aus den Zielsprachenländern gesprochen, dies findet sich in den Standards gar nicht / kaum wider und hier v.a. in den Vertiefungsmöglichkeiten.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1151) Viele der als zusätzlich gekennzeichneten Themen wären für alle wichtig
(1152) Dadurch, dass einige Themen nicht exakter zugeordnet sind, ist die Relevanz der Themenfelder zu kritisieren, z.B. Schultypen und Schulsysteme .
(1153) (Fehlende Inhalte sind großgeschrieben und mit Pluszeichen markiert.) Kapitel „1 Kompetenzentwicklung in den Modernen Fremdsprachen“ (S.3): „Englisch/Französisch/Portugiesisch/Spanisch“ Anmerkung: Der Kolonialismus Großbritanniens, Frankreichs, Portugals und Spaniens hat die Sprachen der Kolonialherren gewaltsam verbreitet. Die Auswirkungen des Aufzwingens der fremden Sprache auf die Gesellschaften und die damit verbundene Unterdrückung anderer Sprachen muss im Unterricht thematisiert werden. Begründung: Die mit dem Spracherwerb verknüpfte Interkulturelle Kompetenz erfordert ein Einordnen der Sprache in den sozio-kulturellen Kontext. Kapitel „2 Kompetenzen und Standards“ – Unterkapitel „2.3 Interkulturelle Kompetenz“ (S.20): Anmerkung: In jeder Niveaustufe sollte ein TRANSKULTURELLES Verständnis entwickelt werden (nicht nur in Niveaustufe H). Begründung: Kultur ist niemals statisch. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S.22, Absatz 3): „+FÜR SPRACHBEGEGNUNGEN UND ALLE THEMENFELDER (INDIVIDUUM UND LEBENSWELT, GESELLSCHAFT UND ÖFFENTLICHES LEBEN, KULTUR UND HISTORISCHER HINTERGRUND, NATUR UND UMWELT) KÖNNEN DIE MUTTERSPRACHLICHEN REFERENT_INNEN AUS DEM GLOBALEN SÜDEN DER AUßERSCHULISCHEN ORGANISATIONEN DES GLOBALEN LERNENS EINBEZOGEN WERDEN , Z.B. „WARUM WIRD IN KAMERUN FRANZÖSISCH GESPROCHEN?“ , „WARUM WIRD IN GHANA ENGLISCH GESPROCHEN?“ WORKSHOPS VON EPIZ UND ENGAGEMENT GLOBAL/BILDUNG TRIFFT ENTWICKLUNG . (SIEHE RAHMENVEREINBARUNG ZWISCHEN DER SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG UND DEM BERLINER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN RATSCHLAG http://ber-ev.de/PortalNROSchule/E-

Liste. CURRICULARE BEZÜGE ZU DEM UNTERRICHT IM GESELLSCHAFTLICHEN FÄCHERVERBUND, ZU ETHIK, GEOGRAPHIE, POLITISCHE BILDUNG SOLLEN AUFGEZEIGT WERDEN.+“ Begründung: Die außerschulischen Organisationen des Globalen Lernens der Empfehlungsliste haben viele Referent_innen mit Angeboten für das Fach Fremdsprachen. Kapitel „3.1 Individuum und Lebenswelt“ (S.23): „+ANKNÜPFUNGSPUNKTE ZU NACHHALTIGE ENTWICKLUNG/LERNEN IN GLOBALEN ZUSAMMENHÄNGEN+“ Begründung: Die zugehörigen Themen sind originärer Bestandteil von „Lernen in globalen Zusammenhängen“. Kapitel „3.1 Individuum und Lebenswelt“ (S.23, „Persönlichkeit“): „+MIGRATIONSHINTERGRUND+“ Begründung: Zur eigenen Identität gehört auch der Migrationshintergrund und für den Sprachunterricht ist dieser besonders relevant Kapitel „3.2 Gesellschaft und öffentliches Leben“ (S.24): „+ANKNÜPFUNGSPUNKTE ZU NACHHALTIGE ENTWICKLUNG/LERNEN IN GLOBALEN ZUSAMMENHÄNGEN+“ Begründung: Zur eigenen Identität gehört auch der Migrationshintergrund und für den Sprachunterricht ist dieser besonders relevant. Kapitel „3.2 Gesellschaft und öffentliches Leben“ (S.24): „+GEWALTSAME VERBREITUNG DER SPRACHE DURCH DEN KOLONIALISMUS THEMATISIEREN+“ Begründung: Hier sollen die gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Gegebenheiten in den Zielsprachenländern untersucht werden, die in den entsprechenden Ländern stark vom Kolonialismus geprägt sind. Kapitel „3.3 Kultur und historischer Hintergrund“ (S. 25): „+SPRACHE UND KOLONIALISMUS+“ Begründung: Durch den Kolonialismus haben sich europäische Sprachen auf Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas gewaltsam verbreitet, andere Sprachen unterdrückt und die Gesellschaften entscheidend geprägt. Beispiele wie Indien, Mexiko, Südafrika sollten ausdrücklich thematisiert werden, auch Literatur, Kunst, Musik, Persönlichkeiten aus dem Globalen Süden. Kapitel „3.3 Kultur und historischer Hintergrund“ „+Kultur im Wandel +“ (statt „Sitten, Bräuche, Ritual“) Begründung: Bei der Herausstellung von „Sitten, Bräuche, Rituale“ besteht die Gefahr, Kultur als statisches Phänomen zu betrachten. Kapitel „3.4 Natur und Umwelt“ (S.26, „Regionale Gegebenheiten“, Spalte „Vertiefungsmöglichkeiten“): „+NACHHALTIGER TOURISMUS+“ Begründung: Mit der Auseinandersetzung zu nachhaltigem Tourismus werden die Auswirkungen von Tourismus auf die Zielländer thematisiert. Kapitel „3.4 Natur und Umwelt“ (S.26, „Umwelt“, Spalte „Themen und Inhalte“): „+KLIMAWANDEL +“ Begründung : Es ist wichtig, den Klimawandel zu thematisieren, da dieser für die Länder der Zielsprache u. U. tiefgreifende Auswirkungen hat.

(1154) Literatur und vertiefende landeskundliche Informationen.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer
(1155) Das Themenfeld 3.2. ist für die Grundschule keinesfalls geeignet. Sorbisch als Fremdsprache ist fakultativ an der Grundschule und kann immer zum Ende des Schuljahres abgewählt werden. Deshalb ist es wichtig, Themen aus der unmittelbaren Erlebniswelt der jüngeren Schulkinder zu behandeln, die die Kinder auch sprachlich bewältigen können. Beim fakultativen Unterricht, der immer am

Ende eines Unterrichtstages liegt, sollte die Freude beim Erlernen einer Fremdsprache unbedingt erhalten bleiben. Das Themenfeld 3.2.entspricht nach unserer langjährigen Erfahrung in keinsten Weise den Inhalten, die man in einem fakultativen Fremdsprachenunterricht der Grundschule vermitteln kann.

- (1156) Politisches System, Schulsystem in Zielsprachenländern Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit Vor-u. Nachteile Moderner Tourismus
- (1157) Suchtgefahren, Politisches System, Schulsystem, Ausbildung, Studium, Arbeitsmarkt im In- und Ausland, Praktika, Bewerbung, Verbraucherschutz sind für mich keine Themen, die in den Unterricht der Primarstufe gehören bzw. für Schüler bis zur 6. Klasse auf Englisch zu erfassen oder zu bearbeiten sind.
- (1158) Umwelt
- (1159) Für die Grundschule sind unserer Meinung nach nicht alle Themen gleich relevant; starker Fokus auf Individuum und Lebenswelt.
- (1160) Der Punkt 3.4, regionale Gegebenheiten und Umwelt eher, bzw. höchstens als freiwillige Ergänzungen. Sprengt sonst den zeitlichen Rahmen.
- (1161) regionale Besonderheiten weiterer Länder der Zielsprache; kulturelle Strömungen und Subkulturen
- (1162) Wünschenswert wäre eine inhaltliche Progression, die dem intellektuellen Zuwachs der Schüler/innen Rechnung trägt und im RLP abgebildet wird.
- (1163) Verkehrsrecht
- (1164) Aufgaben, die das Elternhaus übernehmen sollte

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1165) Schulsystem evtl kürzen ?
- (1166) Suchtgefahren, Medienbildung, Ausbildung/Arbeitswelt/Konsum
- (1167) Einige Themenfelder müssen für die entsprechende Schulform definiert werden (z. B. Gesellschaft und öffentliches Leben, politisches System usw.) Hier ist eine klare Abgrenzung Grundschule - Sek I notwendig. (Voraussetzung Ü7) Im Plan der Grundschule fehlt jahrgangsbezogene Aufschlüsselung.
- (1168) 3.3 - traditionelle und aktuelle Kunstformen
- (1169) Da keinerlei Aussage zu den Jahrgangsstufen getroffen wurden, muss eine Auswahl erfolgen: über Jobs und Praktika muss ein Drittklässler sicher nicht in der Fremdsprache lernen.
- (1170) Im FS-Unterricht der Sek I (2. FS) sind Verbraucherschutz, Arbeitsmarkt, Bewerbung, politische Systeme kaum mit ausreichendem inhaltlichem Anspruch vermittelbar.
- (1171) Das Thema 'Kultur und historischer Hintergrund' ist von der Formulierung zu hoch angesetzt. Dadurch entsteht möglicherweise eine Abhängigkeit von einem Lehrwerk, das dieses Thema angemessen umsetzt.
- (1172) In der Grundschule sind Themen wie Arbeitsmarkt im In-und Ausland nicht relevant.
- (1173) Für die Grundschule ist Gesellschaft u. öffentliches Leben 3.2. nur in Ansätzen u. an ausgewählten Beispielen möglich (Ausbildung und Arbeit minimal behandelt, genauso wie Zusammenleben, Lebensbedingungen, politisches System, öffentliche Institutionen u. gesellschaftliches Engagement) Kultur und Historischer Hintergrund sind ebenfalls sehr schwer zu realisieren!
- (1174) entbehrlich: für Grundschüler Punkt 3.2.
- (1175) Bis Klasse 6 entbehrlich:Nature und Umwelt,Kultur und Hist. Hintergrund,politische Systeme,öffentl.Institutionen,Globalisierung,Verbraucherschutz,Bewerbung, Studium imAusland,Infrastruktur -bis Klasse 6 nicht in Zielsprache machbar. -

(1176) Bewerbung, Verbraucherschutz, Grundschule!
(1177) Thema 3.2. für die Grundschule
(1178) 3.2 für die Grundschule
(1179) Für den Grundschulbereich ist das Themenfeld Gesellschaft und öffentliches Leben entbehrlich.
(1180) Die Themen Suchtgefahr, politisches System sind weniger für die Jahrgangsstufen 3 und 4, kaum für Klassen 5/6 geeignet; allenfalls könnte in den Klassenstufen 5 und 6 die Themen Schullaufbahn, Jugendzentren etc intensiver behandelt werden. Es fehlt eine detailliertere Aufschlüsselung bzw Progression nach Jahrgangsstufen.
(1181) Der historische Hintergrund ist nicht unbedingt für alle Schüler relevant.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

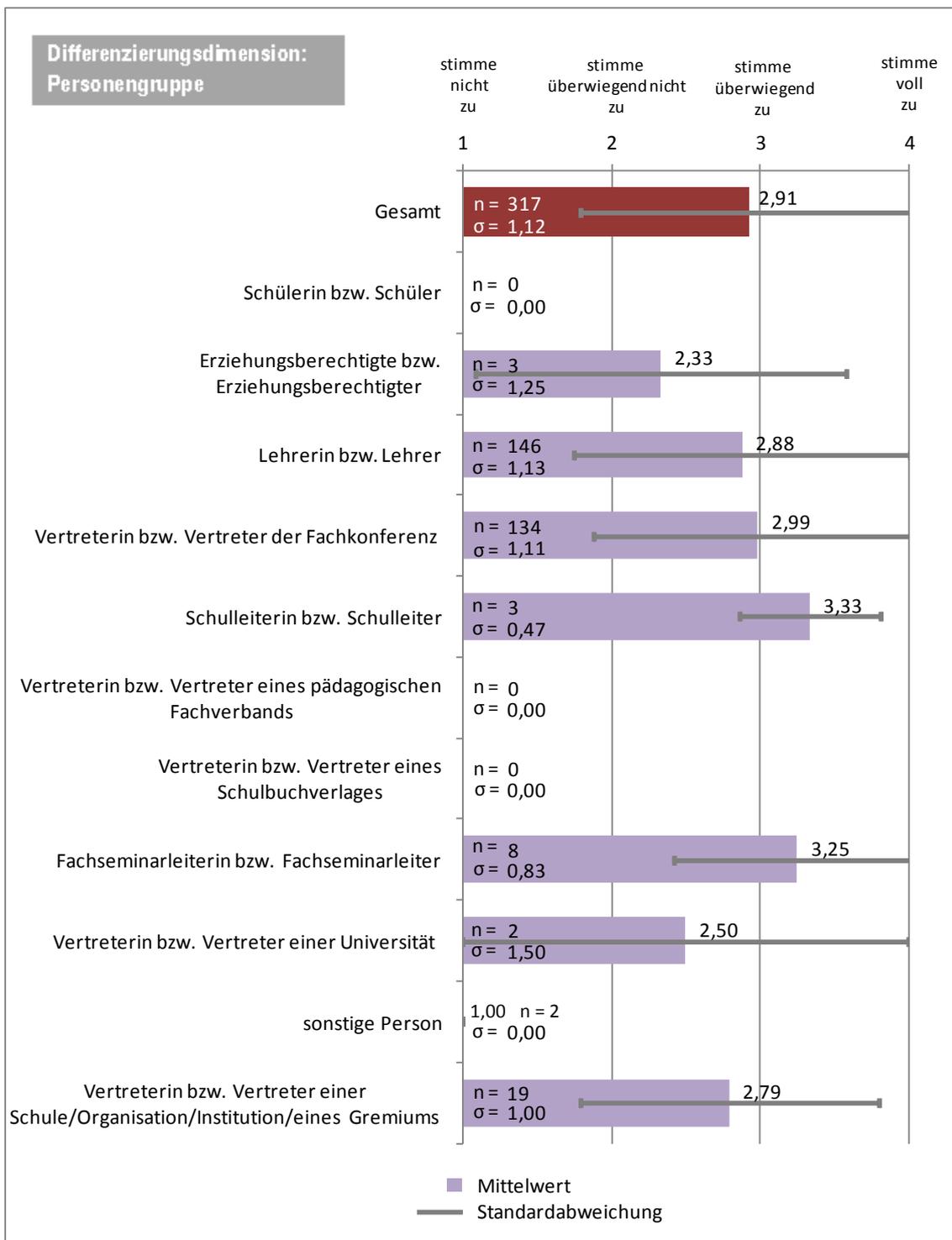
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1182) Ausbildung, Arbeitswelt (Themen der Oberstufe)
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1183) Für die Grundschule muss eine Auswahl getroffen werden.
(1184) (Entbehrliche Inhalte sind großgeschrieben und mit Minuszeichen markiert.) Kapitel „1 Kompetenzentwicklung in den Modernen Fremdsprachen“ –„1.1 Ziele des Unterrichts“ (S. 5): „fördert interkulturelle Kompetenz und –ÄSTHETISCHE SENSIBILITÄT–“ Begründung: Dies ist ein Klischee und sollte gestrichen werden.
(1185) Umweltschutzverbände, Verbraucherschutz

Abbildung 15 Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1186) Welche Stundetafeln

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1187) Arbeit mit den verschiedenen Medien ist ausstattungstechnisch nicht immer zu gewährleisten.
- (1188) Vertiefungsmöglichkeiten eher selten realisierbar.
- (1189) wir wollen eine klare Vorgabe
- (1190) Angemessen nur dann, wenn alle Stunden auch planmäßig stattfinden können und immer auch eine Auswahl akzeptiert werden kann und nicht die Abrechenbarkeit nach der Behandlung aller Themen erfolgt, sondern nach dem, was die SuS wirklich können,
- (1191) Angemessen nur dann, wenn alle Stunden auch planmäßig stattfinden können und immer auch eine Auswahl akzeptiert werden kann und nicht die Abrechenbarkeit nach der Behandlung aller Themen erfolgt, sondern nach dem, was die SuS wirklich können,
- (1192) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüsseligkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte, nach der Verbindlichkeit und Relevanz der Themen und Inhalte, sowie die Frage, ob diese im Unterricht angemessen berücksichtigt werden können, hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (1193) Wie schon erwähnt, kann der schulinterne Lehrplan einer Grundschule nur einige der verbindlichen Themen enthalten. Da aber nicht klar ist, welche Themen in der Sekundarstufe I behandelt werden, kann eine Dopplung der Inhalte vorkommen bzw. einige Themen gar nicht behandelt werden.
- (1194) Stundentafel Französisch sollte auf vier Stunden pro Woche erhöht werden.
- (1195) kann vom gegenwärtigen Entwicklungsstand nicht beurteilt werden
- (1196) Insbesondere die unsinnige Vielzahl von Prüfungssituationen schafft einen hohen Zeitdruck (Klassenarbeiten, VERA 8, Orientierungsarbeit Kl.8, Gruppenprüfung Kl. 10, Hörprüfung Kl.10, mündliche Leistungsfeststellung Kl.12 =>das Schwein wird nicht dadurch fetter, dass man es ständig wiegt ...).
- (1197) Standardproblem der Stofffülle
- (1198) Die Frage ist nicht präzise genug. Was ist angemessen ?
- (1199) Viel zu viel. Man schafft nicht viele Themen, wenn man es ordentlich machen will.
- (1200) Da es keinerlei quantitative Aussagen zu Themen u.s.w. gibt, kann nicht beurteilt werden, ob angemessene Berücksichtigung möglich ist.
- (1201) Stundentafel wurde in den letzten Jahren gekürzt

- (1202) Keine Aussagen zur Unterrichtstafel gefunden, deshalb keine Zustimmung.
- (1203) dies zeigt die Praxis...
- (1204) Insbesondere interkulturelle Kompetenzen benötigen einen größeren Stundenumfang, da dies u.a. durch größere Projekte, Unternehmungen umsetzbar ist.
- (1205) mit der momentanen Ausstattung können diese individualisierten Vorgaben sowohl materiell wie auch personell nicht umgesetzt werden;
- (1206) Für die 2./3. Fremdsprache reicht der Zeitrahmen mit 2-3 Wochenstunden nicht aus. Ausserdem fehlt für die Vertiefung einzelner Themen die Reife der Schüler, die sonst in der Einführungsphase (damals: 11. Klasse) hatten.
- (1207) Für die 2. und 3. Fremdsprache reicht der Zeitrahmen mit 2 bzw. 3 Wochenstunden nicht aus. Außerdem fehlt für die Vertiefung einzelner Themen die Reife der Schüler, die sie sonst in der Eingangsphase hatten.
- (1208) Stundenanzahl pro Schuljahr sind nicht immer ausreichend (abhängig von Lerntyp)
- (1209) In der 2./3. Fremdsprache reicht die Zeit nicht aus.
- (1210) Zeitproblem!!!
- (1211) Für die 2. und 3. Fremdsprache reicht der Zeitrahmen mit 2-3 Wochenstunden nicht aus. Außerdem fehlt die Vertiefung einzelner Themen, die Reife der Schüler, die sie sonst in der Eingangsphase (ehemals 11. Klasse) hatten.
- (1212) insgesamt zu überladen * Kürzungen z.B. bei Fortbewegungsmitteln, Verkehrsmitteln, Berühmtheiten * Vorsicht beim Thema GLOBALISIERUNG (Schüler sind satt)
- (1213) Zu knapp bemessene Stundenanzahl
- (1214) Das kann doch wirklich erst gesagt werden, wenn man mit diesem Plan gearbeitet hat. Ich hoffe aber, dass die Inhalte ausreichend und gut auf die Schuljahre / Stunden verteilt werden können.
- (1215) Die Stundentafel für Klasse 5 und 6 ist mit 4 Wochenstunden zu gering. Vorschlag 5 Wochenstunden
- (1216) sehr allgemein gehalten ohne Abstufungen in den einzelnen Klassenstufen für Schüler (insbesondere aus anderen Bundesländern) schwer vergleichbar
- (1217) Themenfelder sollten für Grund- und Oberschule detaillierter festgelegt werden, damit ein reibungsloser Übergang zur Oberschule gewährleistet ist.
- (1218) Wochenstundenanzahl für die Sprachen ist zu gering.
- (1219) Aus jedem Themenbereich nur 1 Thema pro Themenbereich pro Jahrgangsstufe möglich. - Anreißen von Themen zumeist nicht sinnvoll
- (1220) Wenn in Klasse 7/8 die vierte Wochenstunde Englisch gewährleistet werden kann.
- (1221) Da bisher keine Stundentafel zur Verfügung steht, kann diese Frage gar nicht beantwortet werden. Zudem sind im RLP vermutlich aus eben diesem Grund gar keine Angaben bisher gemacht worden.
- (1222) Keine Kürzung....Ausstattung mit zusätzlichen Kollegen wäre angebracht, damit man nicht immer mit Doppelklassen beim Fehlen von Kollegen sitzt.
- (1223) UNTER MA?GABE DES AUFBAUS DER THEMEN ÜBER JAHRGÄNGE IN KONZENTRISCHEN KREISEN
- (1224) Punkt 3.2. und 3.3. sollten für die Grundschule gekürzt werden.
- (1225) Umsetzung kann nur bei konkreten Vorgaben erfolgen
- (1226) Themen können im Prinzip alle bewältigt werden, jedoch fraglich wie sehr vertiefend das je Kurs/Klasse möglich bzw. nötig ist. Hat der Lehrer hier wieder freie Hand?? wie sind aber die Anforderungen dann spätestens in der Prüfung Kl. 10???? Sollte es

nicht erst mal überlegt oder genannt werden, wo wir am Ende des Bildungsganges Kl. 10 SPRACHLICH stehen sollen??? dann kann doch auch erst der Plan wie ich dahin komme aufgestellt und umgesetzt werden. Es kann doch nicht sein, dass erst die Themen alle bewältigt werden (wie tief auch immer???) und dann erst geschaut wird, ja wie gehts denn nun eigentlich in der Prüfung so?

- (1227) Wie gesagt, die 2. und späteren Fremdsprachen werden hier behandelt wie die erste, obwohl sie während der Schullaufbahn nur 50% bzw. 25% der Stunden zur Verfügung haben.
- (1228) Dazu kann erst eine Aussage erfolgen, wenn klar ist, wann welches Thema wie intensiv bearbeitet werden soll. Klar ist nur, dass es nahezu unmöglich ist, alle Themen und Inhalte in jeder Niveau- bzw. Jahrgangsstufe gleichwertig zu behandeln.
- (1229) nicht in drei Wochenstunden machbar vier Wochenstunden und Teilungsunterricht wäre bis >Klasse 10 notwendig
- (1230) Präzisierung der Themen würde zu Zeitersparnis im Unterricht führen Unterrichtsstunden nicht ausreichend / zu hohe Schülerzahl
- (1231) insgesamt zu umfangreich und unbestimmt, Erziehungsschwerpunkte können bei 3 Wochenstunden so nicht berücksichtigt werden
- (1232) Umsetzung innerhalb der Stundentafeln (3stunden pro Woche) nicht realistisch
- (1233) die Stundentafel ist mit 4 Stunden in Klasse 5 und 6 zu gering, Vorschlag: 5 Wochenstunden
- (1234) Angaben zur neuen Stundentafel nicht verhanden; Splittung der Themen bzgl. Klassenstufen fehlt
- (1235) In Klasse 9 und 10 halte ich drei Stunden in der FS für zu wenig!! Auch im Hinblick auf MSA und verkürzte Abiturstufe, bei der die Klasse 10 die Einführungsphase darstellt. Dieser Aspekt ist überhaupt nicht beachtet.
- (1236) Es fehlt ein Vorschlag zur Verteilung der Themen.
- (1237) Die Abgrenzung zwischen den einzelnen Unterrichtseinheiten ist kaum realisierbar.
- (1238) ein tiefgründiges Behandeln von einzelnen sprachlichen Phänomenen/Besonderheiten ist durch die starke Verallgemeinerung der Themen wahrscheinlich nicht immer möglich; Lehrmaterialien werden noch mehr als bisher dem fächerübergreifenden Ansätzen folgen und dadurch einen logischen sowie schrittweisen Spracherwerb anhand von klar ausgewiesenen Themen für jede Klassenstufe teilweise erschweren; die Themen können alle behandelt werden, aber die Verinnerlichung bei den Schülern ist unklar
- (1239) Stundentafel für Fremdsprachen erhöhen
- (1240) Dann wäre die Rückgabe der gestrichenen Wochenstunden in Klasse 3 und 5 notwendig.
- (1241) Für Schüler mit Förderbedarf sind die Themenfelder zu umfangreich und im normalen Klassenverband nicht umsetzbar.
- (1242) Aber das ist ja nun wirklich kein Geheimnis, dass die Berliner Stundentafel die Unwissenheit der Schüler unterstützt. Wie viel Raum geben Sie Ethik (2 Std), Eng (3 Std) und schauen Sie sich mal an wieviel noch übrig bleibt für Geografie oder Geschichte. Ein Schelm, der Arges dabei denkt!

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1243) Schulsystem und -laufbahn kürzen politische Systeme in 7-10 evtl uninteressant
- (1244) Das kann noch nicht gesagt werden- dazu braucht man die Erfahrung von mindestens 2 Schuljahren.
- (1245) Für die 2. und 3. Fremdsprache reicht der Stundenumfang nicht aus, um alle

verbindlichen Themen angemessen zu behandeln.

- (1246) RLP gibt Rahmen vor, keine zeitlichen Einheiten für einzelne Themen, von daher Frage redundant
- (1247) Die Reduzierung der Stundentafel im Fach Englisch von 4 auf 3 Wochenstunden wirkt sich äußerst hinderlich auf die Umsetzung aller geforderten Themenfelder/Themen/Inhalte aus. Teilungsstunden wären vorteilhaft und wünschenswert, um eine höhere Differenzierung zu erreichen und den Stoff entsprechend üben und vertiefen zu können.
- (1248) Generell fragen wir uns: Was ist an dem RLP „modern“? Wo ist der Fortschritt im Vergleich zum jetzt Geltenden? Wo ist bei der Vielzahl der aufgezählten Kompetenzen und Themen die „Entschlackung“?
- (1249) Keine Stundentafelangaben vorhanden
- (1250) Die SuS möchten sich in angemessener Zeit mit den zu bearbeitenden Themen beschäftigen.
- (1251) Es fehlt die Zuordnung von Grund- und Oberschule.
- (1252) Da die Vorgaben für Klassenstufen nicht gegeben sind, lässt sich diese Frage nicht beantworten.
- (1253) Das Thema Gesellschaft und öffentliches Leben ist Bestandteil vieler Unterrichtsinhalte und sollte zu Gunsten des Feldes Kultur und Historie umgewichtet werden.
- (1254) Englisch sollte von Klasse 7-10 vier Wochenstunden umfassen.
- (1255) Für uns wird nicht ersichtlich, ob alle vier Themenbereiche in jeweils jedem Schuljahr verpflichtend sind.
- (1256) Mehr Unterrichtszeit wäre wünschenswert, schwer zu sagen, ob der RLP von Klasse 1 bis 10 gilt.
- (1257) Man sollte nicht die Themenfelder kürzen, sondern die Stundentafel erweitern.
- (1258) Im praxisorientierten Lernen (PL) reicht die Stundentafel nicht aus.
- (1259) Welche Stundentafeln???
- (1260) In Lernsituationen mit mehreren Schülern mit Förderbedarf und nur einer Lehrkraft sind die Inhalte nicht zu schaffen.
- (1261) Die Verbindlichkeit hinsichtlich der Lernjahre ist nicht deutlich, daher ist eine Aussage zur Stundentafel nicht möglich. Generell ist die Zeit immer nicht ausreichend!
- (1262) Es wären unbedingt ganz klare Vorgaben bezüglich z.B. der Grammatik wichtig, z.B. die wichtigen Zeiten Simple Past - Simple Present. Bei unklaren Vorgaben beschäftigen sich womöglich alle Kollegen mit allen Zeiten - und somit können ggf. wichtige Inhalte nicht bearbeitet werden. Unklare Angaben erschweren die Arbeit der Kollegen in ihrer Vor- und Nachbereitung und den Schülern ein Wechsel der Klasse sowie der Schule.
- (1263) V.a. im Bereich Gesellschaft und öffentliches Leben müsste für die 2. FS gekürzt werden (vgl. obige Angaben).
- (1264) Konkretisierung für die Jahrgangsstufen wünschenswert
- (1265) Anstelle einer Kürzung der Themen und Inhalte sollte eine Anhebung der Stundenzahl in den Klassenstufen 3 und 5 erfolgen.
- (1266) Kultur und historischer Hintergrund, Gesellschaft und öffentliches Leben
- (1267) Die Zuordnung der Themen auf die Klassenstufen wird den Lehrern überantwortet. Was, wann und in welchem Umfang behandelt wird, muss in den SILP ausformuliert werden. Vor dem Hintergrund von Lehrkräften, die fachfremd unterrichten oder keine pädagogische Qualifikation haben (Quereinsteiger) wird es hier Probleme bei

der Umsetzung des RLP geben.

- (1268) Es ließe sich mit diesem RLP jedes Thema integrieren.
- (1269) zu viel
- (1270) Die offen gehaltenen Themenfelder geben keine konkrete Angaben zur Unterrichtsgestaltung.
- (1271) Ausbildung ,Arbeitswelt, Konsum, Umwelt
- (1272) Lediglich die Themenbereiche für die Grundschule lassen sich in Klasse 3-6 abdecken.
- (1273) Die Frage ist nicht konkret genug. Themen von Klasse 1-10 wurden nicht den Jahrgängen zugeordnet.
- (1274) Es sollten mehr Stunden für den En- Unterricht zur Verfügung stehen!
- (1275) Für Grundschüler fehlt der Hinweis auf eine altersgerechte Auswahlmöglichkeit! Eher nicht behandelt werden: Arbeitsmarkt, Schullaufbahn, Liebe /Partnerschaft...
- (1276) Was bedeutet Angemessenheit der Berücksichtigung von Themen im Unterricht? • Alle Themen können mit Sicherheit nicht gleichermaßen berücksichtigt werden. • Die inhaltlichen Vorgaben könnten besser erreicht werden, wenn die Unterrichtszeit für Fremdsprachen wieder erhöht würde. • SuS mit Förderschwerpunkt Lernen sollten nicht zu viele Themen bearbeiten sondern eher wenige vertiefen.
- (1277) 3.2. (Ausbildung,Arbeitselt, Konsum), 3.3.Kultur und hist Hintergrund,3.4.(Wissenschaft und Technik)
- (1278) Eine Umsetzung mit 3 Stunden / Woche und individualisiertem Unterricht unter Berücksichtigung aller Niveaustufen ist nicht umsetzbar. -Siehe Seite 13: 26 (26 SuS) differenzierte Aufgaben und passgerechte Angebote?
- (1279) Zusätzliche Stunden für die FS sind unabdingbar.
- (1280) Aufgrund der Heterogenität der Klassen wird viel mehr Zeit benötigt, um ein Thema zu bearbeiten.
- (1281) Thema 3.2.
- (1282) Die Stundentafel in Klasse 5 und 6 ist mit 4 Wochenstunden zu gering. Wünschenswert wären mindestens 5 Wochenstunden.
- (1283) In der 2. Fremdsprache ab Klasse 7 ist das wegen der geringeren Unterrichtszeit nicht uneingeschränkt möglich.
- (1284) sehr allgemein gehalten von Kl. 1-10 Vergleichbarkeit zwischen Schülern kaum möglich - noch schwieriger für Schüler aus anderen Bundesländern
- (1285) Aussage lässt sich nicht auf Themenfelder eingrenzen, alle haben ihre Berechtigung, die Anzahl der Unterrichtsstunden ist zu gering.
- (1286) 3.2 und 3.3 für die Grundschule genauer beschreiben
- (1287) wie sollen die Kompetenzen von B erreicht werden, wenn es in der SaPh noch kein Englisch in der Stundentafel vorgesehen ist? Oder gibt es eine neue Stundentafel? - Was ist mit Sprachen die später begonnen werden (z.B. zur 5. oder 7. Klasse?) - Niveaustufen müssten also an Lernjahre der SPrache und nicht an die Schuljahre im allgemeinen angepasst werden
- (1288) nicht eindeutig, was die Schwerpunkte der einzelnen Klassenstufen sind
- (1289) Bei Förderschülern unmöglich.
- (1290) kein Unterschied zwischen Erlernen der 1., 2. und 3. Fremdsprache, das ist völlig unrealistisch
- (1291) Die Themenfelder sind teilweise zu umfangreich.
- (1292) Alle sollten gekürzt werden, da sie im Rahmen der inklusiven Schule nur schwer abzudecken sind.

(1293) Es erscheint aufgrund der Themenfülle einfach zu wenig Zeit zu einer intensiveren Bearbeitung. Die Themen Suchtgefahr, politisches System sind weniger für die Jahrgangsstufen 3 und 4, kaum für Klassen 5/6 geeignet; allenfalls könnte in den Klassenstufen 5 und 6 die Themen Schullaufbahn, Jugendzentren etc intensiver behandelt werden.
(1294) Mit Bezug zur Stundentafel können die Themenfelder berücksichtigt werden, der fehlende Jahrgangsbezug erschwert jedoch die Umsetzung.
(1295) Es geht nicht ums kürzen, sondern das man nicht überblicken kann, welche Inhalte in der Grund- bzw. Oberschule unterrichtet werden.
(1296) 3.2. und 3.3. sollten für die Grundschule gekürzt werden
(1297) Ich kann hier keine Verbindlichkeit sehen, sondern nur diffus formulierte Allgemeinschauplätze
(1298) Im Hinblick auf die Stundentafeln schon, aber es fehlt eine spezifische Profilierung der einzelnen Fächer. Es wird davon ausgegangen, dass alle Fremdsprachen gleich behandelt werden könnten und die gleiche Inhalte haben. Das Spezifische des Faches fehlt in den Beschreibungen.
(1299) Gekürzt sollte kein Themenfeld werden, aber in der 9. und 10. Klasse wäre eine Wochenstunde mehr sinnvoll, da die Themen anspruchsvoller sind
(1300) Indieser allgemeinen Form überhaupt nicht ableitbar.
(1301) individuelle Kürzungen nötig wegen unterschiedlicher schulinterner Bedingungen, z.B. Praxis-/Berufsorientierung , darum Vorschläge hinsichtlich Themenkürzung ausdrücklich erwünscht wegen Prüfungsrelevanz
(1302) Ich denke, das sollte man dem unterrichtenden Lehrer und den Schülern sowie den tagespolitischen Ereignissen überlassen, worauf inhaltlich im Unterricht gerade der Schwerpunkt gelegt wird. Außerdem erarbeitet ja jede Schule noch ihren schulinternen Plan, sodass man hier nichts einschränken sollte.
(1303) Die Stundenzahl für den Englischunterricht sollte von 3 auf 4 erhöht werden. Fremdsprachen brauchen ganz besonders Zeiten zum Üben und Wiederholen, noch stärker als andere Fächer.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1304) Pkt.: 3.2 und 3.3 sollte für die Grundschule gekürzt werden.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

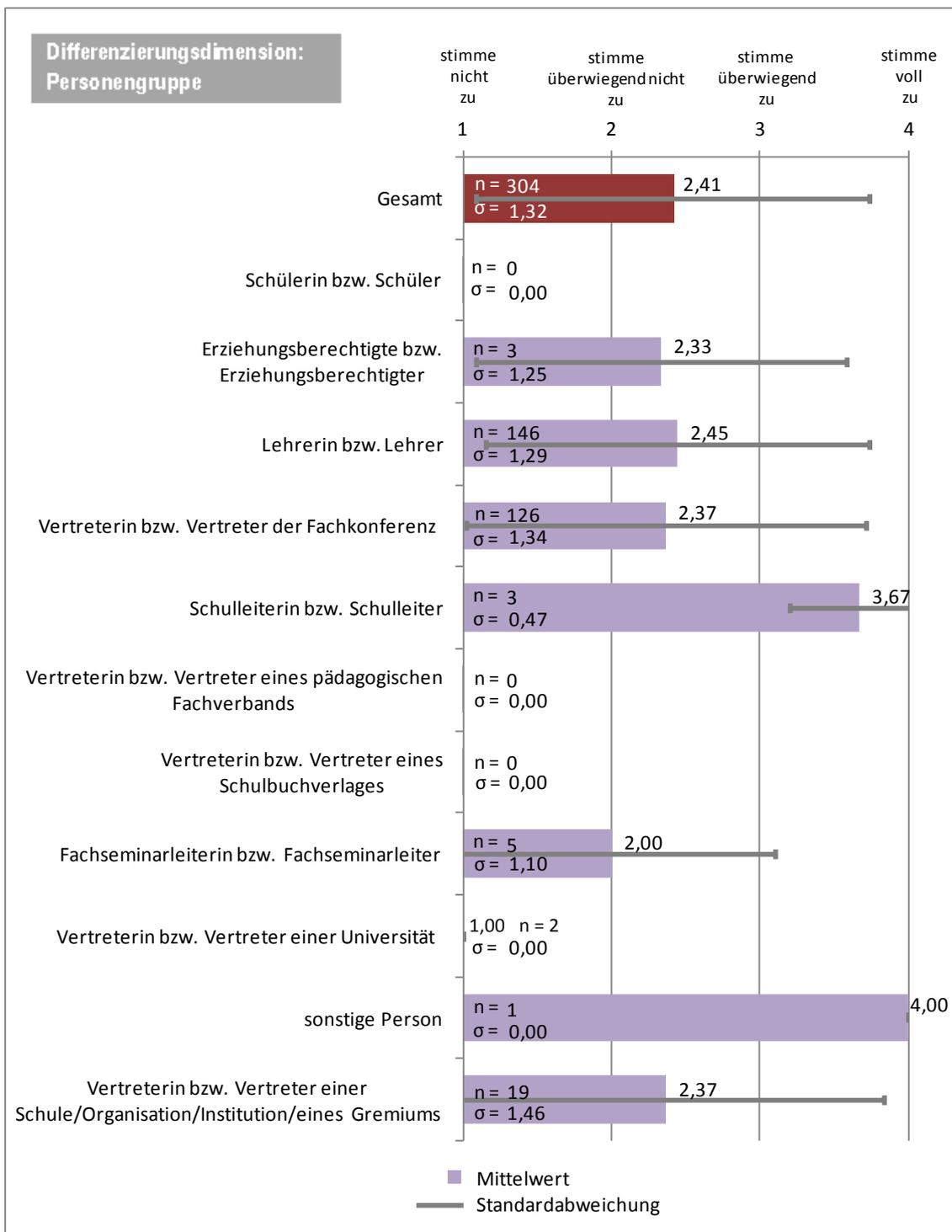
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1305) Warum gibt es thematisch verpflichtende Vorgaben für Latein, nicht jedoch für die modernen Fremdsprachen? Zwar musste ich eine Auswahl bezüglich des fachlichen Schwerpunktes für meine Rückmeldung geben (-> Englisch), erlaube mir aber dennoch die Frage nach dem Warum dieser Unterscheidung zwischen den Fächern und den Hinweis, dass die in Latein geforderten Schwerpunkte für Unterricht bis einschließlich Klasse 10 sehr umfangreich sind, was inhaltliche Tiefe erschweren dürfte. Im Fach Englisch sind die vielfältigen thematischen Schwerpunktoptionen sehr erfreulich.
(1306) auf Grund der Stundentafel sind die Themen nur oberflächlich realisierbar
(1307) Was ist verbindlich? Der zeitliche Rahmen (3 Unterrichtsstunden pro Woche) ist zu eng, besonders in der 2. / 3. Fremdsprache.

(1308) Es wird nicht klar, welches Niveau und welchen Umfang man in jedem Thema anstreben soll.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(1309) Die 5.Klassen können die geforderten Themen/Inhalte in 4 Wochenstunden nicht schaffen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(1310) Es stellt sich die Frage, wie detailliert die Themen behandelt werden können.</p> <p>(1311) Um die Themen und Inhalte in der vorgegebenen Wochenstundenzahl umzusetzen wäre im Grunde eine Erhöhung der Stundenanzahl pro Jahrgang notwendig, was in der Praxis jedoch wiederum nicht umsetzbar ist. Ansonsten wären die Kinder deutlich zu lange in der Grundschule.</p> <p>(1312) Um den Forderungen des Rahmenlehrplanes und der steigenden Bedeutung der modernen Fremdsprachen gerecht werden zu können, ist eine Änderung der Stundentafel auf 4 - 5 Wochenstunden zwingend erforderlich. Bei Klassen mit einer Frequenz von 30 und höher ist Teilungsunterricht unabdingbar.</p> <p>(1313) Es gibt zu viele Themen. Die, die weniger lebensnah sind, sollten weggenommen werden.</p> <p>(1314) Können nur angerissen werden.</p> <p>(1315) Durch die fehlenden konkreten Inhalte und sprachlichen Mittel ist unklar, wie umfangreich die einzelnen Themen behandelt werden und ob die Stundentafel dafür ausreicht.</p> <p>(1316) Spracherwerb und Inhalte können nur im Teilungsunterricht realisiert werden</p> <p>(1317) Umwelt, Medien, gesunde Ernährung -> Formen der Ernährung</p> <p>(1318) Besonders im Rahmen der zweiten oder dritten Fremdsprache sind Themen wie Umwelt nur schwer zu realisieren.</p> <p>(1319) Die Stundentafel in Kl. 5/6 ist zu gering. Vorschlag = 5h/ Woche</p> <p>(1320) Mit 4 Wochenstunden nicht!</p> <p>(1321) Unkonkrete Formulierung Wie oft soll jedes Themenfeld bearbeitet werden oder ist es ausreichend, bis Klasse 10 bzw. 13 alle Felder einmal bearbeitet zu haben?</p>

Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1322) Es gibt nach den mir vorliegenden Unterlagen keine doppelten Jahrgangsstufen und somit keine Einordnung, beriff diese andere Fächer?

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1323) Wir finden keine Jahrgangsstufen-Zuordnung der Themenfelder
- (1324) Ich kann keine solche Zuordnung finden.
- (1325) Welche Doppeljahrgangsstufen? Die würden ja gerade ersetzt durch Spektrum A-D.
- (1326) keine klare Angabe
- (1327) keine unterschiedliche Ausweisung innerhalb der Klassenstufen / Doppeljahrgangsstufen zu finden (2 Nennungen)
- (1328) Eine Zuordnung zu den Doppeljahrgängen ist nicht klar ersichtlich.
- (1329) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte, nach der Verbindlichkeit und Relevanz der Themen und Inhalte, sowie die Fragen, ob diese im Unterricht angemessen berücksichtigt werden können und angemessen sind, hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (1330) Es gibt keine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen!
- (1331) leider ist eine solche Zuordnung gar nicht erkennbar!
- (1332) Moderne Fremdsprachen: Doppeljahrgangsstufen werden nicht benannt!!!!!! Die Aufteilung der Themen und Inhalte in Spalten Themen und Inhalte und Vertiefungsmöglichkeiten ist zum Teil nicht nachvollziehbar. z.B. Suchtgefahren => Vertiefung z.B. besondere Sportarten und Diversität => Themen und Inhalte (betr. Lebensweltbezug einzelner Schüler!)
- (1333) Ausbildung, Arbeitswelt, Konsum
- (1334) Ich habe in der Anhörungsfassung überhaupt keine Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen gefunden!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
- (1335) Welche Themenfelder sind denn gemeint? Welche werden denn für 1/2 vorgeschlagen?
- (1336) Es sind keine Doppeljahrgangsstufen ausgewiesen. Themen sind überhaupt keinen Jahrgängen zugeordnet.
- (1337) Ich wünschte mir konkretere Angaben, vielleicht auch sprachenspezifisch
- (1338) Für uns war diese Einteilung nicht ersichtlich.
- (1339) Zuordnung der Themen-Doppeljahrgangsstufen nicht erkennbar

- (1340) Zuordnung zu Jahrgangsstufen nicht deutlich
- (1341) scho wieder zu allgemein
- (1342) Dies stellt einen Widerspruch zu den Niveaustufen auf Seite 12 dar.
- (1343) Es gibt keinerlei Aussagen darüber, wann welches Thema wie intensiv behandelt wird.
- (1344) Doppeljahrgangsstufen sind nicht mehr erkennbar (6 Nennungen)
- (1345) Doppeljahrgangsstufen fehlen im Rahmenplan Moderne Fremdsprachen
- (1346) Doppeljahrgangsstufe taucht hier das erste mal auf. Im Text vorher keine Aussagen dazu.
- (1347) Informationen hierzu habe nicht im RLP gefunden.
- (1348) die Zuordnung gibt es nicht
- (1349) Die Doppeljahrgangsstufen sind nicht mehr erkennbar!! Fangfrage??
- (1350) Im neuen RLP gibt es keine Doppeljahrgangsstufen.
- (1351) Es gibt keine Angaben zu den Doppeljahrgängen.
- (1352) Globalisierung und Medienanalyse
- (1353) konkrete Zuordnung fehlt
- (1354) Man weiß nicht, welche Themenfelder man in welcher Doppeljahrgangsstufe behandeln soll.
- (1355) keine Zuordnung, wenig spezifisch
- (1356) Es gibt keinerlei Zuordnung von Themenfeldern zu einzelnen Klassenstufen. Dies wäre wünschenswert.
- (1357) Zuordnung fehlt völlig. Wünschenswert wäre eine tabellarische Übersicht mit einer Themenverteilung für die Doppeljahrgangsstufen (s. RLP ENGLISCH, 2006)
- (1358) Zuordnung der Themen zu den Doppeljahrgangsstufen nicht erkennbar, ist nach vorliegenden Angaben für alle Stufen Kl. 1-10 gedacht
- (1359) Zuordnung in Doppeljahrgangsstufen ist nicht gegeben!!!!
- (1360) Anmerkung: Aus dem RLP-Entwurf ist keine Zuordnung zu entnehmen.
- (1361) Die zeitliche Reihenfolge ist nicht festgelegt.
- (1362) Die Zuordnung ist nicht vorhanden
- (1363) Eine Zuordnung der Themenfelder/ Theme/ Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist im Teil C für Moderne Fremdsprachen nicht zu erkennen.
- (1364) UNTER MAßGABE DES AUFBAUS DER THEMEN ÜBER JAHRGÄNGE IN KONZENTRISCHEN KREISEN
- (1365) Vorbilder, Berühmtheiten politisches System Bewerbungen Wissenschaft und Technik (nicht in der Grundschule)
- (1366) Keine Differenzierung nach Doppeljahrgängen bei den modernen Fremdsprachen.
- (1367) Habe ich überlesen welche Themen in welchen Doppeljahrgangsstufen zu behandeln sind???
- (1368) Ich habe keine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen gefunden
- (1369) im Teil C3 wird für mich gar nicht deutlich, welche Themenvorschläge für einzelne Jahrgangsstufen wirklich geeignet wären
- (1370) Zuordnung Themen / Jahrgangsstufe fehlt
- (1371) Lebenswelt der Schüler wird idealisiert dargestellt
- (1372) Angemessenheit insgesamt fragwürdig
- (1373) Zuordnung fehlt gänzlich

- (1374) Begriff Doppeljahrgangsstufen taucht im Rahmenlehrplan nicht auf.
- (1375) Es gibt keine Zuordnung, diese würde ich mir sehr wünschen!!!
- (1376) Zuordnung zu Klassenstufen fehlt
- (1377) Es gibt hier gar keine Doppeljahrgangsstufen.
- (1378) Ich halte von den Doppeljahrgangsstufen nichts. Sie tragen nicht zur Klarheit bei.
- (1379) Wieso traut man sich nicht da heran den Rahmenplan auf eine Jahrgangsstufe präzise festzulegen. Ach ja, es gibt ja in bestimmten Fächern Lehrernotstand.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1380) eine Zuordnung ist in unserer Fassung leider nicht enthalten politische Systeme?
- (1381) Es gibt hier keine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen!
- (1382) Zusammenleben, multikulturelle Gesellschaft, Ausbildung, Arbeitswelt, Konsum. Die Aufgabenfelder sollten auch mit den anderen Fremdsprachen abgestimmt werden.
- (1383) keine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen erkennbar
- (1384) Eine Aufgliederung ist nicht vorhanden.
- (1385) Doppeljahrgangsstufen im entsprechenden RLP nicht vorhanden
- (1386) Es ist keine Einteilung nach Doppeljahrgangsstufen ersichtlich. Sie ist aber notwendig.
- (1387) Doppeljahrgangsstufen gibt an unserer Schule im Fach Italienisch nicht.
- (1388) nicht transparent
- (1389) Welche Doppeljahrgangsstufe?!?
- (1390) Die Zuordnung zu den jeweiligen Doppeljahrgangsstufen ist nicht vorhanden. Sollen dies die Lehrer selbst machen?
- (1391) Die Themenfelder werden keiner Jahrgangsstufe zugeordnet! (Doppeljahrgangsstufe ???)
- (1392) Vielleicht ist unsere ausgedruckte Fassung unvollständig, wir haben keine Zuordnung zu Jahrgangsstufen gelesen
- (1393) nicht relevant für die Sprachen
- (1394) Zuordnung fehlt komplett!!
- (1395) Zuordnung ist nicht festzustellen im Bereich moderne Fremdsprachen (siehe letzter Punkt).
- (1396) Themeninhalte liegen uns nicht vor - bezogen auf die Doppeljahrgänge.
- (1397) Ich erkenne keine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen!
- (1398) Eine Übersichtliche Zusammenfassung zum Verhältnis, Zugehörigkeit Kompetenzen und Standards wäre hilfreich. Die theoretischen Begrifflichkeiten sind zu wenig mit Fakten unterlegt.
- (1399) Zuordnung fehlt, nicht einschätzbar
- (1400) Bei der Anhörungsfassung wird für die modernen Fremdsprachen nicht mehr von Doppeljahrgangsstufen ausgegangen.
- (1401) Nicht zutreffend, da Doppeljahrgangsstufen nicht im RLP für die modernen Fremdsprachen angegeben sind.
- (1402) Diese Zuordnung fehlt ja.
- (1403) Die Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen fehlt.
- (1404) Wo ist die Doppeljahrgangsstufenzuordnung?
- (1405) Zuordnung der Themen zu Doppeljahrgangsstufen fehlt leider in Englisch.
- (1406) Es gibt keine Doppeljahrgangsstufen bei den modernen Fremdsprachen.

- (1407) In den Modernen Fremdsprachen wurde leider keine Zuordnung der Themen zu den Doppeljahrgangsstufen vorgenommen.
- (1408) Keine Aussagen dazu gefunden!
- (1409) Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen geht nicht aus Anhörungsfassung hervor / fehlt komplett!
- (1410) Grundsätzlich: • Was heißt angemessen ? • Eine klare Zäsur nach dem ersten Doppeljahr (7-8) ist nicht erkennbar. • Da alle Themen grundsätzlich für alle Jahrgangsstufen und Niveaustufen anwendbar sind (22) (Spiralcurriculum?!), gibt es doch offensichtlich keine zeitliche Zuordnung.
- (1411) Doppeljahrgangsstufen wurden nicht erwähnt
- (1412) Doppeljahrgangsstufen ???
- (1413) Tauchen nicht auf!
- (1414) eine Zuordnung in Doppeljahrgangsstufen ist nicht erkennbar
- (1415) Doppeljahrgangsstufen sind im vorliegenden Lehrplan nicht ausgewiesen, wäre aber sehr sinnvoll
- (1416) Die Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen war für uns nicht erkennbar.
- (1417) Eine Unterscheidung in Doppeljahrgangsstufen ist nicht ausgewiesen.
- (1418) Doppeljahrgangsstufen wurden aufgehoben -keine Zuordnung erkennbar
- (1419) unverständliche Fragestellung
- (1420) Eine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen war für uns nicht erkennbar. !!!!!!! WO?
- (1421) Eine Zuordnung zu den Jahrgangsstufen ist nicht erkennbar (sind auf alle Jahrgangsstufen und Niveaustufen anwendbar).
- (1422) Thema 3.2. für die Grundschule nur in zwei Punkten realisierbar (Schultypen/Schulsystem, Nationalitäten/ Geld)
- (1423) Wo werden die Doppeljahrgangsstufen deutlich?
- (1424) Doppeljahrgangsstufen sind im Rahmenplan für moderne Fremdsprachen nicht zu erkennen.
- (1425) An welcher Stelle gibt es eine Aufteilung auf die Doppeljahrgangsstufen?
- (1426) Entsprechende Zuordnung ist nicht erkennbar.
- (1427) Keine Zuordnung für uns erkennbar. Fachkonferenzen müssen diese wieder!!! selbst vornehmen!
- (1428) Zuordnung zu der Doppeljahrgangsstufe fehlt doch gänzlich!
- (1429) Viel zu unklar, deshalb ist eine Einordnung nicht möglich
- (1430) Die Angaben sind nicht zu finden
- (1431) Doppeljahrgangsstufen im neuen RLP???
- (1432) es ist nicht klar, ob jedes Thema in jeder Jahrgangsstufe behandelt werden wollen oder nur 1 Thema in einem Jahrgang
- (1433) keine Zuordnung erkennbar!
- (1434) in Englisch keine Differenzierung/Zuordnung nach Jahrgangsstufen
- (1435) Doppeljahrgangsstufen nicht gefunden.
- (1436) Suchtgefahr, politisches System, Studium, Bewerbung, Auslandsjahr, Praktika im Ausland (ab Klassenstufe 7)
- (1437) Die Doppeljahrgangsstufen finden sich im neuen RLP nicht wieder, da sie durch die Niveaustufen ersetzt wurden.
- (1438) Welche Jahrgangsstufen?
- (1439) Welche Doppeljahrgangsstufen?

(1440) Die Themenfelder werden keiner Doppeljahrgangsstufe zugeordnet!
(1441) Es fehlt weiterhin die Unterscheidung für die unterschiedliche Fremdsprachenfolgen.
(1442) wo steht etwas von Doppeljahrgangsstufen im Fremdsprachenunterricht ?????
(1443) nicht ersichtlich
(1444) Ich habe von einer Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen in der Anhörungsfassung nichts gelesen.
(1445) Wo erfolgt denn in dem RLP die eindeutige Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen?
(1446) Verstehe ich nicht. Es steht nicht da, welche Themen in welchem Jahrgang durchgenommen werden sollen
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1447) Die Themen sind KEINER Doppeljahrgangsstufe zugeordnet???? Sie sollen doch spiralcurricular unterrichtet werden ode?
(1448) zu niedrig vom Niveau
(1449) Es gibt für die Themen keine Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen!
(1450) Eine Zuordnung der Themenfelder / Themen nach Jahrgängen ist nicht ersichtlich.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1451) Es ist keine Zuordnung da!!!
(1452) Dazu fehlen leider die entsprechenden Angaben.
(1453) die Zuordnung ist für uns nicht deutlich erkennbar -
(1454) Die Zuordnung ist nicht vorhanden!
(1455) Doppeljahrgangsstufen sind nicht erkennbar.
(1456) Eine Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen fehlt völlig, wäre aber notwendig!!!
(1457) Es gibt keine Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen.
(1458) Wir sind als ISS nicht zuständig, weil nur grundschulrelevant.
(1459) Doppeljahrgangsstufen sind nicht erkennbar
(1460) Wo steht die Zuordnung?

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(1461) nicht vorhandene Zuordnung</p> <p>(1462) Eine Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen ist nicht klar ersichtlich.</p> <p>(1463) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte, nach der Verbindlichkeit und Relevanz der Themen und Inhalte, sowie die Fragen, ob diese im Unterricht angemessen berücksichtigt werden können und angemessen sind, hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.</p> <p>(1464) Es sind keine Angaben zum Zeitpunkt erhalten! Denkbar wäre, dass Empfehlungen gemacht werden.</p> <p>(1465) Ich habe in der Anhörungsfassung überhaupt keine Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen gefunden!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!</p> <p>(1466) Welche Themenfelder sind denn gemeint? Welche werden denn für 1/2 vorgeschlagen?</p> <p>(1467) Doppeljahrgangsstufe taucht hier das erste mal auf. Im Text vorher keine Aussagen dazu.</p> <p>(1468) Man weiß nicht, welche Themenfelder man in welcher Doppeljahrgangsstufe behandeln soll.</p> <p>(1469) Die Zuordnung ist nicht vorhanden</p> <p>(1470) dieser Teil ist zu allgemein gehalten und eine Zuordnung wie im alten Rahmenplan wären wünschenswert</p> <p>(1471) Es gibt keine Zuordnung, diese würde ich mir sehr wünschen!!!</p>
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(1472) eine Zuordnung ist in unserer Fassung leider nicht enthalten</p> <p>(1473) Doppeljahrgangsstufen im entsprechenden RLP nicht vorhanden</p> <p>(1474) früher als was?</p> <p>(1475) Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen geht nicht aus Anhörungsfassung hervor / fehlt komplett!</p> <p>(1476) eine Zuordnung in Doppeljahrgangsstufen ist nicht erkennbar</p> <p>(1477) unverständliche Fragestellung</p> <p>(1478) Viel zu unklar, deshalb ist eine Einordnung nicht möglich</p> <p>(1479) Welche Jahrgangsstufen?</p>

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

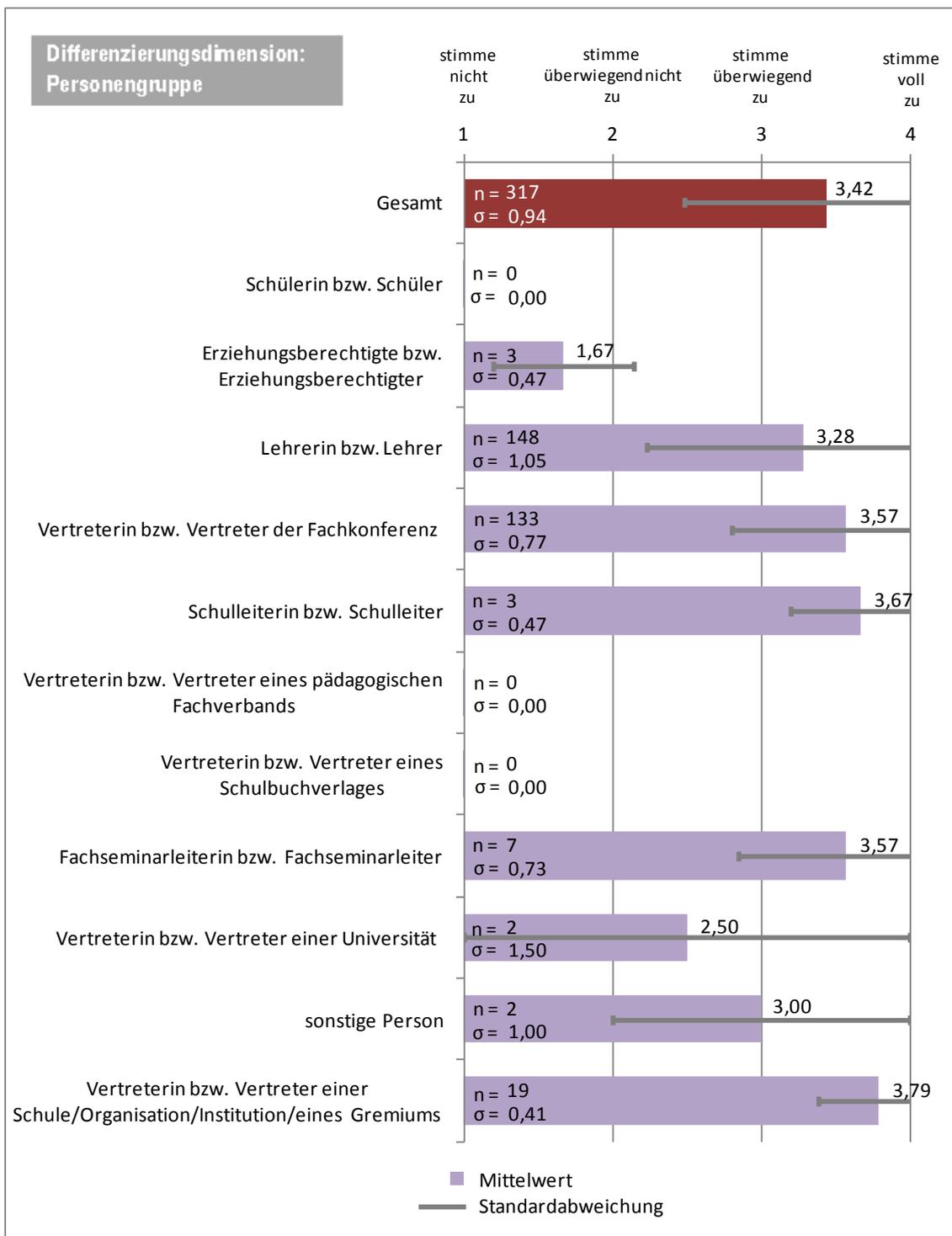
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1480) alle Themen, die nicht durch entsprechenden Personaleinsatz abgedeckt werden können. Das Lernen in unterschiedlichen Nivaustufen innerhalb einer Jahrgangsstufe ist bereits mehrfach versucht worden. Positive Ergebnisse waren nur durch einen erhöhten Personalaufwand zu erreichen. Ich wage zu bezweifeln, dass dieser für alle Schulen zur Verfügung steht.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1481) Die Themen sind in der Fremdsprache zu stark den Kompetenzen untergeordnet. Voraussetzung für interkulturelle Bildung ist auch landeskundliches Basiswissen über die Zielländer.
- (1482) Auch hier stellt sich erneut die Frage nach der unterschiedlichen Leistungsbewertung.
- (1483) Unterschiedliche Lernniveaus sollten am Gymnasium nicht oder nur gerinfügig vorhanden sein.
- (1484) Niveau ist ein breitgefächertes Feld ohne konkrete Angaben
- (1485) In der Grundschule : Wissenschaft und Technik, traditionelle und aktuelle Kunstformen
- (1486) aber nur bei verantwortlicher Umsetzung durch kompetente Lehrkräfte (2 Nennungen)
- (1487) Die Fragen nach Verständlichkeit der Standardniveaus und der Standards, nach der Schlüssigkeit des Kompetenzzuwachses, der Übersichtlichkeit der Standardtabellen, der Angemessenheit der fachbezogenen Standards, die Frage, ob die Standards sich für die Beschreibung von Lernständen eignen, die Frage nach der Verständlichkeit der Themenfelder/Themeninhalte, nach der Verbindlichkeit und Relevanz der Themen und Inhalte, sowie die Fragen, ob diese im Unterricht angemessen berücksichtigt werden können, angemessen und für die unterschiedlichen Niveaus geeignet sind, hängen so eng zusammen, dass sie im Einzelnen nicht beantwortet werden können. Die Rückmeldung ist daher unter dem Punkt „Angemessenheit der fachbezogenen Standards“ zusammenfassend dargestellt.
- (1488) Wenn unterschiedliche Niveaus und Inklusion in der Schule umgesetzt werden können, sollte dies auch in allen anderen Lebensbereichen so sein. Wozu dann unterschiedliche Ligen im Sport? Wozu dann Paralympics? Lasst uns doch alle Inklusive leben! Überall! Auch im Sport!
- (1489) wenn der Lehrer das entsprechend mit zusätzlicher Arbeit in unterschiedliche Niveaus umwandelt, dann ja.
- (1490) Es ist machbar, aber sächliche und personelle Gegebenheiten müssen gewährleistet sein. (Sonderpädagoge, zweiter Fachlehrer...)
- (1491) An welcher Stelle wird eine Aussage zu Doppeljahrgangsstufen getroffen?
- (1492) Verbraucherschutz, Globalisierung, öffentliche Institutionen, politisches System, Architektur

- (1493) wenn sich zwei Kollegen in einer Stunde um die unterschiedlichen Schüler kümmern können
- (1494) Zu viele Themen und Inhalte. Trotz unterschiedlichem Niveau sollten die Kenntnisse sicher sein. Bei dieser Fülle nicht möglich.
- (1495) Für alle Schüler, die nicht lernbehindert sind, ist der Rahmenplan ungeeignet. Dieser Rahmenplan wurde für leistungsschwache Schüler erarbeitet und nicht für das Mittelfeld und die leistungsstarken Schüler. Ich habe noch nie solch schlechte Rahmenpläne gelesen wie der jetzige in den Fremdsprachen, Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften. Diese Rahmenpläne lassen Brandenburg zum absoluten Schlusslicht werden. Immer geht es nur um Inklusion und Lernschwache, nie um die anderen Schüler. Warum schreiben nur Sonderpädagogen für geistig Behinderte diese Pläne?
- (1496) zu große Beliebigkeit
- (1497) Umsetzung unklar
- (1498) Lebenswelt der Schüler wird idealisiert dargestellt
- (1499) idealisierte Vorstellung von Lebensinhalten
- (1500) Lebenswelt ist idealisiert dargestellt, daher sind die meisten Themen ungeeignet
- (1501) A-D ist sehr differenziert und wird nicht immer möglich sein
- (1502) Globalisierung und nationale Identität = -traditionelle und aktuelle Kunstformen = alle Themen zu schwierig für die Grundschule -geographische Gegebenheiten =
- (1503) basiert ausschließlich auf Geschick des Lehrers
- (1504) Auch mit dem alten RLP und ohne Inklusion arbeiteten wir differenziert. Das Arbeiten im Unterricht ist nicht das Problem. Wie bewerte ich gerecht und vergleichbar?? Wann bekommen wir dazu die Hilfen??
- (1505) unterschiedliches Niveau spiegelt sich nicht wieder
- (1506) Welche grammatischen Strukturen / Regeln müssen verbindlich am Ende der Grundschulzeit sicher beherrscht werden, um den Wechsel in die neue Schulform erfolgreich zu starten und den damit verbundenen Anforderungen an das kommunikative Können der SuS gerecht zu werden? Simple Past? Present Perfect?, usw. Es ist für Lehrkräfte nicht eindeutig ersichtlich und ich wünsche mir das von einem RLP wünschen.
- (1507) kommt auf die Bewertungen an
- (1508) Dem stimme ich zu. Das nennt man wohl Binnendifferenzierung. Dafür wünschte ich mir weniger Wochenarbeitsstunden für die Lehrer, um dies vorzubereiten oder einen zweiten Lehrer in der Klasse.
- (1509) Ohne zusätzliche Absetzung der Pflichtstunden nicht realisierbar. Die Zunahme von Schülern ohne Deutschkenntnisse in den letzten Monaten ist jetzt schon schwer zu bewältigen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1510) die Eignung für die Klassenstufen ist abhängig vom Thema
- (1511) Einige Themenfelder sind zu komplex für gesenkte Niveaustufen.
- (1512) Hier wäre eine Differenzierung zwischen 1./2. Fremdsprache zu 3. Fremdsprache wünschenswert. Das hier angesetzte Niveau entspricht eher dem der Oberstufe.
- (1513) Abstraktere Themen wie Lebensentwürfe, Träume, Hoffnungen oder Globalisierung oder Schultypen, Schulsystem sind für Schüler_innen mit hohem Förderbedarf nicht auf jeder Jahrgangsstufe zu leisten.

- (1514) Um nicht in oberflächlichen Übereignungen inhaltlich die Schüler/innen zu unterfordern, eignen sich die meisten Themenbereiche nur für die höheren Niveaus. Dies betrifft v.a. die 2. FS, in der die Sprachkompetenz häufig nicht ausreichen dürfte, um komplexere Inhalte zur Zufriedenheit der Schüler/innen zu verhandeln.
- (1515) Thema 'Kultur und historischer Hintergrund' ist zu abstrakt formuliert;
- (1516) Bestimmte Inhalte eignen sich nur auf einem höheren Lernniveau, z.B. Verbraucherschutz, Globalisierung, Nachhaltigkeit.
- (1517) Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen fehlt, aber sonst nachvollziehbare Themenfelder
- (1518) Je abstrakter die Themen behandelt werden, umso weniger eignen sie sich für alle Schüler; z.B. Geschichte, Demokratie und Menschenrechte. • Je mehr Themen vereinfacht werden, umso banaler werden sie. • Die erfolgreiche Begegnung der SuS mit den Themen des RLPs hängt stark von den Lehrern ab. • Was ist verbindlich? Was ist fakultativ?
- (1519) zu ungenau, nicht zuzuordnen
- (1520) Wir empfinden diese Erarbeitung nicht als unsere Aufgabe. Das sollten erfahrene und qualifizierte Fachkräfte realisieren.
- (1521) vorher mit Spiralcurriculum war es deutlicher - jetzt ist ja keine genaue Vorgabe da, also kann ich ja was behandeln, wann ich es möchte
- (1522) Frage unverständlich, denn jedes Thema eignet sich für die Arbeit mit Schülern mit unterschiedlichen Lernniveaus.
- (1523) Wir werden die Schüler bewertet?
- (1524) Suchtgefahr, politisches System, Studium, Bewerbung, Auslandsjahr, Praktika im Ausland
- (1525) Themen sind geeignet in aktueller Schulsituation kaum umsetzbar, dazu wären kleinere Kurse, Schülergruppen Voraussetzung
- (1526) es werden FS 1, FS2 und FS3 nicht unterschieden!
- (1527) ständige Wiederholung der Themen ist nicht sonderlich förderlich bzgl. des Interesses der Schüler an diesem Thema
- (1528) Das unterschiedliche Lernniveau wird nicht unbedingt über die Thematik sondern über die didaktische und methodische Aufbereitung dessen berücksichtigt. Die meisten Themen können auf verschiedenen Niveaus bearbeitet werden.
- (1529) Z.T. erfordern die Themen Inhalte, die für das jeweilige Sprachniveau etwas zu abstrakt sind.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1530) Was ist das für eine Frage???! (1531) Frage der Umsetzung bei z.Z. herrschender finanzieller, personeller und räumlicher Voraussetzungen. Die Bedingungen müssten für die Umsetzung verbessert werden. (1532) nur bei zwei Niveaustufen für Jahrgangsstufe am Gymnasium möglich

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(1533) In Anbetracht des Zustandes unseres Bildungssystems und der Ausstattung der Schulen im Allgemeinen, des Lehrermangels und des weiter sinkenden Interesses der Eltern kann und wird dieser Rahmenplan die schon herrschende Kluft zwischen bildungsfernen und bildungsnahen Schichten nur vergrößern. Ich halte es eher für den verzweifelten Versuch einen Teil der mittleren Schülerschichten in eine Situation zu versetzen, eine akademische Laufbahn durch mittlere Ergebnisse zu erreichen. Dieses wird jedoch durch die dann folgende Praxis und die Konkurrenz besser ausgebildeter Fachkräfte aus dem Ausland widerlegt. Es muss in den Klassen weiterhin eine vergleichbare Leistungsbemessung geben, um schon hier auf den Ehrgeiz der Schüler zu setzen, besser zu werden. Warum soll sich ein Schüler bemühen, wenn er bereits mit durchschnittlichen Werten weiterkommt. Um eine wirkliche Verbesserung des Bildungsniveaus zu erhalten, müssen Anforderungen steigen, so wie Anforderungen der uns umgebenden Arbeitswelt auch und nicht sinken. Warum ist uns Finnland so weit voraus? Durch Steigerungen in den Anforderungen in Bereichen, die auf Basis der Wirklichkeit aber auch mit einem deutlich höheren Einsatz von Personal und know-how definiert wurden. Im Ansatz ist hier zwar zu erkennen, dass mit der Schaffung neuer Fächer und die Abschaffung vielleicht überholter Fächer, ein neuer Weg beschritten werden soll. Jedoch setzt dieses u.a. voraus, dass die erforderlichen Grundlagen, insbesondere die Unterstützung der Elternhäuser, ein ausreichender Lehrerkader und die technische Ausstattung der Schulen vorhanden sind. Wenn ich mir allein vorstelle, wie ein Lehrer die gemachten Vorgaben, die zudem nicht klar definiert sind, umsetzen soll, wird mir Angst und Bange. Man muss hier davon ausgehen, dass mit deutlich mehr Aufwand durch die Lehrer weniger erreicht wird. Das kann und darf aber nicht die Grundlage der Bildung sein. Es ist doch bereits bekannt, dass allein durch den Anstieg der Krankheitstage in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Stunden in den Schulen ausgefallen ist. Der alte Spruch: Zeig mir deinen Krankenstand und ich sage dir, wie es deiner Firma geht. hat auch hier seine Gültigkeit. Dieser Rahmenlehrplan zeigt für einen Schüler und auch für den Lehrer keinen Ansatz zur Motivation. Es haben sich offensichtlich viele Personen Gedanken gemacht, unser Bildungssystem zu verbessern, meinen Dank dafür, jedoch leider deutlich an der Realität vorbei. Ich schreibe Ihnen dieses als Vater von zwei betroffenen Söhnen und als Lehrerkind, ich kenne daher diese beiden Seiten nur zu gut. Mit freundlichen Grüßen Mario Walther (1534) Ich würde die Beibehaltung des alten Rahmenplans bevorzugen. Wie soll eine

gerechte Bewertung bei so vielen Niveau-Stufen funktionieren? Strukturiertes, geradliniges Lernen erscheint mir sinnvoller und effektiver als ein globaler Einblick ins unstrukturierte Ganze.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1535) Teil A und B sind Selbstverständlichkeiten, müssen also nicht noch auf so vielen Seiten dargelegt werden.
- (1536) Moderne Sprachen sollten von Ihnen unbedingt überarbeitet werden, so dass man damit etwas anfangen kann. Nehmen Sie sich den Deutschbereich vor, der ist wenigstens praktikabel, aber verbesserungswürdig.
- (1537) Kopernikus-Gymnasium Blankenfelde Fachbereich Zweite Fremdsprache Französisch/Spanisch Anmerkungen zur Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans Moderne Fremdsprachen Jahrgangsstufe 1-10 Die folgenden Anmerkungen zur Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans für die Primar- und Sekundarstufe beziehen sich auf die Anhörungsfassung vom 28.11.2014 und spiegeln die Auffassungen einiger Kollegen des Fachbereichs zur Situation der fremdsprachlichen Unterrichts in den zweiten Fremdsprachen vor dem Hintergrund der geplanten Einführung eines neuen Rahmenlehrplans wieder. Zunächst möchten wir unserer Sorge über die fortschreitende Entwertung der zweiten Fremdsprachen im Bildungsalltag im Land Brandenburg Ausdruck verleihen. Im Kapitel 1 der Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans wird im Zusammenhang mit der Kompetenzentwicklung in den modernen Fremdsprachen über das politische Ziel der Mehrsprachigkeit („Muttersprache plus zwei“) im vereinten Europa gesprochen. Im nächsten Absatz wird über die Rolle der ersten Fremdsprache im Lernprozess und die Konsequenzen für die nachfolgenden Fremdsprachen referiert. Dabei wird behauptet, dass die Erfolgserlebnisse in der ersten Fremdsprache (in der Regel Englisch) dazu führen, dass in der Regel in den nachgelernten Fremdsprachen in kürzerer Zeit ein vergleichbares Kompetenzniveau erreicht wird. Dies stimmt definitiv nicht mit der Realität in den Schulen überein. Die „Entwertung“ der nachgelernten Fremdsprachen wird in den Schulen vor allem dadurch deutlich, dass kaum noch Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau in den zweiten Fremdsprachen zustande kommen. Leider leistet auch der vorliegende Entwurf für den Rahmenlehrplan keinen Beitrag zur Aufwertung der zweiten Fremdsprachen, die zwar in Kapitel 1 in aller Vielfalt aufgeführt sind, aber in der Schulrealität immer im Schatten des Englischunterrichts bleiben, da die Schüler die erste Fremdsprache Englisch sehr wohl als funktionale Lingua franca begreifen. Dagegen ist auch nichts einzuwenden, dennoch ist eine gewisse Aufwertung der anderen Sprachen durchaus wünschenswert. Einen Beitrag dazu leistet der RLP nicht, da sprachenspezifische und kulturspezifische Aspekte der zweiten Fremdsprachen, die die Sprache für Lernende interessant machen, nicht genügend betont werden. Eine gewisse Gleichschaltung der modernen Fremdsprachen scheint deutlich zu werden. Insgesamt ist der vorliegende Entwurf für den Rahmenlehrplan Ausdruck einer allgemeinen Tendenz zur „Beliebigkeit“ von Bildung, da im Plan kaum konkrete Richtlinien für Anforderungen verdeutlicht werden. An dieser Stelle einige Beispiele: -in der Definition der Kompetenzen und Standards im Teil 2, Seite 12, sind die Niveaustufen E,F und G nicht eindeutig voneinander abgetrennt (Gültigkeit für die Jahrgangsstufen 7,8,9 und 10?), für den Leser ergibt sich an dieser Stelle keine klare Aussage. -in der Beschreibung der Kompetenzen auf den Seiten 14 und 15 (funktionale kommunikative Kompetenz) erscheinen uns die Standards insgesamt zu niedrig angesetzt, um gymnasialen Anforderungen zu genügen. Noch deutlicher wird dies bei der Beschreibung der Text- und Medienkompetenz auf Seite 19. Formulierungen wie Kenntnisse über verschiedene Strategien zur Texterschließung sind für die Lehrkraft ohne Wert. Es

fehlen außerdem Hinweise über den Erwerb methodischer Kompetenzen, die auf die Anforderungen der Oberstufe vorbereiten (vor allem im Bereich der Textarbeit: Textzusammenfassung, Textanalyse, Kommentar, kreative Fortführung). - unverbindliche und für die Lehrkräfte wenig hilfreiche Formulierungen finden sich auch in Teil 3 (Themen und Inhalte). Die vier verbindlichen Themenfelder bereiten zwar die Themen der Kurshalbjahre der Qualifikationsphase in Ansätzen vor, enthalten aber viele vage und wenig hilfreiche Hinweise für die Lehrkräfte. Auf Seite 25 zum Beispiel beim Themenfeld 3.3 Kultur und historischer Hintergrund finden sich folgende Unterthemen: historische Aspekte und für die Gegenwart bedeutsame historische Aspekte. Hier liegt nicht nur eine Dopplung vor, die thematischen Hinweise sind in dieser Form auch sehr wenig aussagekräftig. Fazit: Der neue Rahmenlehrplan in der vorliegenden Form ist kaum relevant für die Lehrkräfte, er führt vor allem zu einer weiteren Entwertung des Unterrichts in den 2. Fremdsprachen und liefert den Lehrkräfte zu wenig Hinweise zur Gestaltung niveaullollen Unterrichts.

- (1538) Dieser Rahmenlehrplan scheint mir deutlich übersichtlicher und einfacher, als der jetzige, wobei keine Inhalte vernachlässigt und eingeschränkt werden.
- (1539) Implementierung muss verschoben werden, da enorme Kernprobleme bestehen oder ungeklärt sind: - wie wird bewertet: jeder nach seiner Kompetenzstufe oder je nach Jahrgang? - wie wird aktuelle Kompetenzstufe auf Zeugnis kenntlich gemacht? - Kompetenzverfall um teils 2 ganze Klassenstufen - Anspruch, Schüler auf 3 unterschiedlichen Jahrgangsniveaus in einer Klasse unterrichten zu müssen, ist mit derzeitiger Wochenstundenzahl und Einzelbesetzung in Klassen nicht zu stemmen - Anspruch und Realität geht weit auseinander (wie wäre es mal damit, Lehrer vor dem Plan einer Implementierung zu befragen statt den Plan zu implementieren und dann nachzufragen? Vielleicht sollten auch richtige Lehrer aus unterschiedlichsten Schulformen solche RLP schreiben) - neue Lehrbuchgeneration für Englisch wurde gerade neu eingeführt: kann nicht auf den neuen RLP reagieren, da erst in 4-5 Jahren neue Lehrwerke erscheinen - Inklusion wie beschrieben mit derzeitigen Ressourcen nicht möglich (auch da Realität der emotional-sozial gestörten Schüler verkannt wird) - Kompetenzstufen extrem willkürlich, viel zu kleinschrittig - für Englisch sollte ein Kompetenzstufenmodell dem GER angeglichen, nicht weiter unterschieden werden
- (1540) Die Stufen des europäischen Referenzrahmen sollten bei dem Raster der Niveaustufen ebenfalls anangegeben werden, um eine Vergleichbarkeit zu haben.
- (1541) Sehr umfangreich, daher mit viel Zeitaufwand verbunden um immer den aktuellen Stand zu evaluieren und die weitere Arbeit zu planen.
- (1542) Inhaltliche Formulierungen sind gut und nachvollziehbar, die angemessene Umsetzung unter derzeitigen Bedingungen fraglich (Personal, Stundenanzahl, Räumlichkeiten).
- (1543) Woher kommt die Zeit für Lehrer zu fachübergreifenden Absprachen und Binnendifferenzierung? Vergleichbarkeit der Leistungen und Klassenarbeiten, Bewertung, Notengebung? Übergang auf weiterführende Schulen 4-5 und 6-7, dafür wären konkretere Standards notwendig! Fehlende personelle und finanzielle Mittel für binnendifferenzierten Unterricht. Fortbildungen für Lehrer zu Niveaustufen und entsprechender Zensurendefinition sind notwendig (Vergleichbarkeit auch für Eltern und Schulwechsel)!
- (1544) Viele Formulierungen sind sehr unkonkret und sie entsprechen teilweise nicht der Schulrealität. Abgrenzung zwischen 1. und 2. Fremdsprache nicht ersichtlich. Für die Bewertung am Gymnasium wünschen wir uns konkretere abrechenbare Kriterien.
- (1545) wünschen detaillierte Angaben wie bei Rahmenlehrplänen in anderen Bundesländern z. B. Sachsen

- (1546) Es sollte unbedingt beachtet werden, dass Sorbisch/Wendisch in Brandenburg immer fakultativ unterrichtet wird, der neue Rahmenplan aber trotzdem für uns verbindlich wird und besondere Anforderungen bei der Umsetzung mit sich bringen wird um die Schüler für weitere Schuljahre für den fakultativen Unterricht zu begeistern. Aus unserer Sicht wäre es besser, einen Rahmenplan für das fakultative Erlernen von Fremdsprachen zu erstellen.
- (1547) Es fehlt unbedingt ein konkretes Beispiel für jede FS, an Hand dessen man die Progression der Standards nachvollziehen kann.
- (1548) Insgesamt lässt der Rahmenplan viel Gestaltungsspielraum. Warum wurden nicht die Bezeichnungen des Europäischen Referenzrahmens für die Niveaustufen benutzt? Damit wären die Niveaustufen vergleichbar.
- (1549) Es fehlen ein konkretes inhaltliches Beispiel (für jede FS) an Hand dessen sich die Progression innerhalb der Standards verdeutlicht. Außerdem erschließt sich die Frage der verantwortungsvollen Bewertung nicht zu Zufriedenheit, hierfür sind die Standards definitiv zu allgemein formuliert
- (1550) Es fehlen verbindlich zu behandelnde Inhalte... Der Plan ist völlig inhaltslos... Klare Vorgaben in Bezug auf Sprachtätigkeiten: wann muss der Schüler was können, welche grammatischen Strukturen müssen wann beherrscht werden, wann welche Textsorten, wann welche Stilmittel etc. Von einem Rahmenplan sollte wesentlich mehr an Verbindlichkeiten geregelt werden, ansonsten macht jeder was er will....
- (1551) Standardbeschreibungen für die Kompetenzen des RLP Sek I moderne Fremdsprachen: Diese bleiben sehr allgemein, denn sie versuchen, den folgenden sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden: • Standards des GER, den KMK-Bildungsstandards und den Niveaustufen des für alle Fächer gültigen RLP Sek I • Kompetenzen für alle modernen Fremdsprachen, unabhängig vom Lernjahr in einer bestimmten Jahrgangsstufe • Inklusion durch Zusammenführung mit RLP Förderschwerpunkt Lernen. Wenig konkret sind z.B. Hinweise zu • Textsorten (der RLP nennt hauptsächlich Postkarte, email, Brief; literarische Texte tauchen in Bezug auf die Lesekompetenz erst in der Stufe H auf, in Bezug auf die Schreibkompetenz die Textsorten Artikel, Leserbrief, Rede ebenfalls erst in der Stufe H, die wichtige Textsorte Report z.B. fehlt ganz). Diese Lücken erschweren es unter anderem, die in allen Niveaustufen geforderte Medienkompetenz („Kenntnisse über zentrale Merkmale bekannter Textsorten bei der eigenen Textproduktion anwenden“) und Sprachbewusstheit („in einer zunehmenden Vielfalt von mündlichen und schriftlichen Zusammenhängen verschiedene grundlegende Sprachregister und -stile erkennen und reflektieren sowie je nach Situation, Adressat und verwendeter Textsorte in der eigenen Sprachproduktion berücksichtigen“) zu erreichen. Gefahr: RLP könnte beliebig wirken und in der Praxis zunehmend weniger Berücksichtigung finden; zudem wird der Wechsel von Schule zu Schule für Lernende innerhalb Berlins schwieriger, weil die schulinternen Curricula sich sehr unterschiedlich entwickeln können Problem: in jeder einzelnen Schule muss viel Arbeit in die Erstellung der schulinternen Curricula gesteckt werden, das bindet Ressourcen, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden Lösungsvorschlag: Anhang zum RLP, in dem insbesondere die Kompetenzen für die Bereiche Lesen, Schreiben und Verfügen über sprachliche Mittel genauer für die einzelnen Fremdsprachen und Lernjahre ausgewiesen sind. Implementierung der dem Niveaustufenband zugeordneten Standards aus dem RLP: Hierbei ist dringend Unterstützung erforderlich. Die Schulen benötigen Materialien zu binnendifferenzierter Diagnose, Förderung, Unterricht und Leistungsfeststellung für alle 10 Kompetenzen und 8 Kompetenzstufen. Das Material für Diagnose und Förderung (auch für das Verfügen über sprachliche Mittel, s.o.) sollte so gestaltet sein, dass die Lernenden selbstständig darauf zugreifen und es anwenden können (z.B. Online-

Tests mit automatisiertem Feedback und automatisierter Zuweisung von selbständig zu bearbeitendem Fördermaterial). Fragen zum Niveaustufenband: Der RLP nennt zu den dem Niveaustufenband zugeordneten Standards folgende Punkte: Sie seien Basis für

- „die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung“
- „differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen“
- „lerngruppenübergreifende Formen der Leistungsfeststellung und des Leistungsvergleichs“
- „die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht“ im schulinternen Curriculum
- „die Unterrichtsgestaltung“.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

- Wie oft soll wann für welche Schüler in Bezug auf welche der 10 Kompetenzen für welche der 8 Niveaus auf welche Weise diagnostiziert werden?
- Welche Fördermaterialien sollen in welchem Rhythmus angeboten werden (differenziert nach 10 Kompetenzen für 8 Niveaus für im Schnitt 33 Schüler in jeder Lerngruppe)?
- Warum werden im RLP nur lerngruppenübergreifende Leistungsfeststellungen genannt? Was bedeutet das Niveaustufenband für Leistungsfeststellungen innerhalb der einzelnen Lerngruppen (binnendifferenziert auch am Gymnasium)?

- (1552) Kontrastive Sprachbetrachtung und Sprachreflexion - aufgrund der zunehmenden Mehrsprachigkeit von Schülern (auch schon in der Grundschule möglich!) - ist leider als Zielstellung nicht ausgewiesen.
- (1553) Muss ja so sein, da die Themen derartig pauschal und belanglos formuliert sind! Man kann unter jedem Thema eigentlich alles machen!
- (1554) Es ist wünschenswert im Kapitel Kompetenzentwicklung in den Modernen Fremdsprachen auch eine Aufstellung möglicher Methoden vorzunehmen, z.B. in Listenform.(Lernszenarien, Grid, ..) Die Lehrkräfte können für sich eine Auswahl treffen und sich ggf. individuell mit den Methoden bekannt machen.
- (1555) In welcher Form erfolgt die Leistungsbewertung? Gibt es noch Zensuren oder wie wird ein Schüler der 6. Klasse, der in der Niveaustufe C verharrt, bewertet? Keine verbindlichen Aussagen zum zu vermittelnden Grammatiklehrstoff.
- (1556) Es fehlen Hinweise zur eindeutigen Leistungsbewertung auf den unterschiedlichen Niveaustufen. Es gibt keine Aussagen zu verbindlichen Leistungsvergleichen und Klassenarbeiten. Es fehlen Aussagen zum konkreten Umgang und der Leistungsbewertung mit Schülern mit dem Föderschwerpunkt Lernen sowie Schülern, die später mit dem Englischlernen beginnen(Beispiel:Spätaussiedler, Flüchtlinge).
- (1557) neue Bewertungsstandards an Niveaustufen anpassen (Schüler hat in Sprechen Niveau C erreicht, statt mündlich Note 2)
- (1558) Ich hatte konkretere Vorgaben erwartet und wurde sehr enttäuscht. Wenn wir Schüler für den Übergang an weiterführende Schulen gut vorbereiten wollen, müssen wir verbindliche Vorgaben für alle Grundschulen haben. Alle Schüler, die in die Sek I wechseln, sollten mit gleichen Voraussetzungen dort ankommen. Deshalb würde ich gern verbindliche Zeitformen im Rahmenplan Englisch enthalten haben. Auch ein englischer Grundwortschatz mit verbindlichen Vokabeln wäre für mich sinnvoll. Bisher waren grammatische Themen enthalten, die jetzt gar nicht mehr aufgeführt sind. Ich wünsche mir eine Überarbeitung hinsichtlich genauerer Vorgaben bei den Themen, lexikalischen und grammatikalischen Inhalten!
- (1559) Bemerkungen zur Anhörungsfassung: Rahmlehrplan Moderne Fremdsprachen 1. Die inhaltliche Einteilung der Niveaustufen, die den zentralen Kompetenzen (Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen, Sprachmittlung und Verfügen über sprachliche Mittel) zugeordnet sind, ist zu schwammig. Die Abgrenzungen der Niveaustufen untereinander sind nicht klar und deutlich. 2. Die Niveaustufen passen nicht zu den Leistungen unserer Schüler und der Lehrwerke.

Das Niveau der Lehrwerke und der Schüler liegt z. T. deutlich über dem der Niveaustufen. 3. Aufgrund der neuen Formulierungen in den RLP ist eine allgemeine Lernausgangslage für alle Grundschüler nach Klasse 6 nicht gewährleistet, was Probleme für den Übergang in die weiterführenden Schulen mit Sicherheit bereiten wird. 4. Zudem sehen wir Probleme in der Vergleichbarkeit der Leistungen der Schüler in unserer Schullandschaft. 5. Es fehlen Vorgaben zur Leistungsbewertung. 6. Es fehlen alle konkreten Angaben zum Erlernen von sprachlichen Mitteln (Punkt 2.1.6) 7. Wir sehen ein großes Problem darin, dass alle modernen Fremdsprachen zusammengefasst sind unter verallgemeinernden Kompetenzvorgaben. Unterschiede beim Erlernen der modernen Fremdsprache werden überhaupt nicht deutlich (z. B. Japanisch – Englisch). 8. Allen Fremdsprachen sind die gleichen Themen vorgegeben, dies kann zu Langeweile beim Erlernen führen.!

- (1560) Wer soll eigentlich dieses allgemeine Wischi-Waschi dann in konkrete Lehrpläne ummünzen? Wieder die Lehrer als nebenbei erledigte Freizeitbeschäftigung? Das ist eine Zumutung! Was ist mit der von Herrn Baske angekündigten Ruhe, die in die Schule gebracht werden soll? Wie wäre es einmal mit Kontinuität und Verlässlichkeit statt ständiger Neuerungen und Unruhe? Und vor allem wäre es sinnvoll, die Katze nicht immer vom Schwanz aufzuzäumen! Nicht einmal die gerade auf Lehramt Studierenden haben eine diesem Plan angepasste Ausbildung!
- (1561) Wie sollen die unterschiedlichen Leistungen in einer Klasse bewertet werden und dies auf unterschiedlichen Niveaustufen benotet werden?
- (1562) Übergang Klasse 6 zu 7 ungenügend definiert, das Gleiche gilt für Übergänge nach der 10. Klasse Gibt es mit dem neuen RLP keine Zensuren mehr, sondern bekommen Schüler dann Buchstaben um Kompetenzen auszudrücken? Wie werden die Anforderungen für den Landeseigenen Abschluss (E) aussehen? Können unsere Unternehmen in Brandenburg damit etwas anfangen? (Viele Unternehmer verstehen immer noch nicht die Zeugnisse mit A und B Kursen.) Was nützt dieser Abschluss in anderen Bundesländern? Warum gibt es schon wieder einen neuen LP? Wurde der andere überhaupt mal evaluiert? Gehört habe ich dazu bisher nichts!!! Vielleicht sollte man erst einmal an guten Ansätzen weiterarbeiten, ehe wieder alles neu aus dem Boden gestampft wird. Warum die Eile bei der Umsetzung des neuen RLP??? Es nichts richtig durchdacht! Aber die Schulen sollen erst mal wieder los legen und hinterher wird uns gesagt, was alles falsch ist. Oder die Visitatoren bescheinigen uns, was gar nicht geht, können uns aber auch nicht sagen, wie was zu machen ist (das ist wie immer nicht ihre Aufgabe).
- (1563) Ich wünsche mir eine Differenzierung zwischen den Fächern. Die generalisierung moderne Fremdsprachen sehe ich nicht als praaktisch oder nützlich. Vor allem wen SP Sprachen wie Englisch, Italienisch und Chinesisch gemeinsam abgehandelt werden. Besonders die Bereiche Sprachliche Mittel, Grammatik und Kulturelles Lernen sind zu spezifisch, um dieses Vorgehen gut zu heißen. Ich wünsche mir ausdifferenziertere Standards mit Beispielen um den RLP tatsächlich in der praktischen Arbeit nutzen zu können. Ich finde weiterhin die größer werdende Abhängigkeit von den Lehrwerken bedenklich. Wir kommen an einen Punkt an welchem der Senat grobe, praktisch nicht nutzbare Vorgaben macht und diese dann von den Verlagshäusern ausdefiniert werden. Uns bleibt als Lehrern dann wenig Möglichkeit, dies kritisch zu hinterfragen oder die Lehrwerke mit den Vorgaben des RLP abzugleichen. Ich denke dies kommt einer Privatisierung der Bildungsstandards gleich. Das schaffen einer so allgemein gehaltenen RLP mag für den Senat praktischer und leichter zu pflegen sein, den Lehrer*innen nutzt er weniger als die alten RLP, welche ich zum konkretisieren der Standards weiter heranziehen werde, falls die RLP nicht stark verändert werden.

- (1564) Ich finde den Rahmenplan sehr kurz und sehr unverbindlich, einfach unausgereift... Sollte es eine wissenschaftliche Grundlage gegeben haben, welche war es denn bitte? Die Ausführungen zur Mehrsprachigkeit und Interkulturalität bedürfen dringend der Prüfung... Wir sprechen heute bereits von Transkulturalität. Alle Sprachen von Chinesisch bis Englisch über einen Kamm: fragwürdig. Die an Wikipedia erinnernden Ausführungen zu den einzelnen Sprachen sind wenig auf die besondere Berlin-Brandenburger Situation bezogen, z.B. Sorbisch, Wendisch ist Brandenburgisches Kulturgut, Türkisch ist Realität in Berlin etc. Die fachspezifischen Besonderheiten der verschiedenen Sprachen müssen daher ausformuliert und unbedingt berücksichtigt werden Welchen Sinn macht ein entleerter Rahmenplan? Sollte ein Rahmenplan nicht mehr Verbindlichkeiten und Ideen aufzeigen... Ausführungen zu CLIL und Bili sind mit der Lupe zu suchen: gibt es dazu keine Empfehlungen, gerade wo der Trend dahingehend unübersehbar ist? Auf gehts!
- (1565) Bitte konkreter! Es wirkt so, dass vieles in die Hand der Schulen gegeben wird und damit ist es nicht mehr vergleichbar.
- (1566) Die Niveaustufen setzen eine sehr differenzierte Diagnosefähigkeit bei den Lehrenden voraus. Hier wären eindeutige, vergleichbare Hilfsmaterialien und -instrumente zur Unterstützung der Alltagsarbeit wünschenswert.
- (1567) Hinweise: Verweis auf andere Bundesländer, wo sind die Unterschiede..... sind vor dem Inkrafttreten des neuen Rahmenplans ausreichend Lehrerfortbildungen geplant?????????
- (1568) Seien Sie mir nicht böse aber meiner Meinung nach wurde dieser Plan von Theoretikern gemacht, die schon lange nicht in der Schule waren, die nicht wissen, wie die Jugend heute ist. Dass man ein Teil der Stunde damit verbringt, die Schüler ruhig zu halten. Es ist zu viel, was verlangt wird. Wenn ich B1 richtig verstehe, ist dieses Niveau am Ende der 10. Klasse nur für 3 bis 4 Schülern zu schaffen, wo bleibt der Rest? A2 ist bis Ende 10. ist realistisch. Die Schüler lernen doch nicht nur Sprachen, sie wollen auch Freizeit haben.
- (1569) Da wir erst kürzlich mit den Arbeiten an neuen schulinternen Lehrplänen abgeschlossen haben, zweifeln wir stark an der Notwendigkeit, schon wieder neue Pläne erstellen zu müssen - ist denn unsere Arbeit so wenig wert und sollte man nicht etwas mehr Ruhe und Kontinuität für das Lernen anstreben statt ständig neue Pläne erstellen zu müssen, die den Schulalltag nicht leichter machen. In unserem Kollegium herrscht keine gute Stimmung im Hinblick auf dieses Vorhaben, was unsere bisherige Arbeit schon sehr in Frage stellt.
- (1570) Insgesamt ist der RLP sehr oberflächlich formuliert. Die jeweilige Lehrkraft muss viele Entscheidungen selbst und eigenverantwortlich treffen. Es besteht ein riesiger Aufwand, um die Arbeit mit Schülern auf unterschiedlichen Niveaustufen zu realisieren (Material, Zeit). Es wird wieder das Fördern leistungsschwächerer Schüler in den Vordergrund gestellt, für das Fördern stärkerer Schüler bleibt nicht genügend Raum. Abgesehen von Medienbildung und intensiverem Eingehen auf Inklusion enthalten die RLP keine wesentlichen Neuerungen. Lediglich neue Begriffe tauchen auf. Wann wird es Informationen zur Bewertung und Beurteilung geben und wer wird diese Kriterien festlegen???
- (1571) Warum behält der Rahmenplan Moderne Fremdsprachen von 2008 nicht seine Gültigkeit? Warum erfolgen keine Aussagen zur Begegnung mit fremden Sprachen? Die Angaben zu Wortschatz und Grammatik fehlen? Warum keine Aufteilung zu den Jahrgangsstufen 1/2, 3/4, 5/6? Hatte sich bewährt!
- (1572) Die Erarbeitung von Klassenarbeiten und die Einordnung in die einzelnen Niveaustufen ist unklar. Es gibt keine Angaben zur Leistungsbewertung. Vor allem bei einem Vergleich der Niveaustufen. D.h. Was ist besser? Niveau C mit Note 2 oder Niveau D mit Note 3? Wie sieht die Einteilung bei der Förderprognose aus? Da die

Eltern in die Online bereitgestellten Klassenarbeiten einsehen können, ist eine objektive Bewertung ausgeschlossen und die Schere zwischen bildungsfernen und bildungsnahen Schülern wächst. Eine praktische Umsetzung des Rahmenlehrplans ist nur dann möglich, wenn die oben genannten Fragen im Vorfeld geklärt sind und eine rechtliche Absicherung der Lehrer erfolgt, auf der Lehrer ihre Bewertung transparent den Eltern darstellen können.

- (1573) Es fehlen klare Aussagen zur Leistungsfeststellung und Bewertung und zur Organisation des Unterrichts. Für die ständig begleitende Beratung muss genügend Zeit eingeplant werden, deshalb muss sich die personelle Ausstattung an allen Schulen grundsätzlich ändern, damit angemessen unterrichtet und bewertet werden kann.
- (1574) Bewertung und Zensur sind Grundlagen für eine weitere Auseinandersetzung mit den Zielen des neuen Rahmenlehrplans. Ebenso muss die personelle Frage unbedingt an meiner Schule im Vorfeld zur Umsetzung sichergestellt sein.
- (1575) Fragen: Müssen alle Schulbücher geändert und neu eingeführt werden? Vergleichbarkeit der Einstufung in die Niveaustufen. Sollen die SchülerInnen sich selbst einstufen und danach sein Arbeitsmaterial wählen, oder muss es der Lehrer, die Lehrerin machen und jeden Schüler, jede Schülerin für jeden Kompetenzbereich (also jeweils fünf) einstufen? Gibt es Differenzierungsmaterial?
- (1576) Fremdsprachenunterricht ist frontaler (v.a. im Anfangsunterricht), da Lehrer Sprachvorbild ist, somit wird die Individualisierung erschwert. Wie überprüfe ich im individualisierten Unterricht die Kompetenz Sprechen? Wie ist es mit Formen äußerer Differenzierung (Z.B. Jahrganggruppen, Leistungskurse etc.), wenn die Grundlage Niveaustufen sind? Wie ist es mit der Leistungsbewertung?
- (1577) Konkrete Angaben zur Differenzierung. Inwiefern werden Kinder mit Förderbedarf in Bezug auf die Endziele/Kompetenzstufen berücksichtigt?
- (1578) Es werden keine Vorgaben für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gemacht, was sehr schade ist. Frage: Gibt es für sie weiterhin einen gesonderten RLP? Gibt es personell und materiell Unterstützung, um diese Änderungen in den Schulalltag zu implementieren???
- (1579) Beispiele zur Illustration einzelner Niveaustufen, z.B. Textbeispiele und Aufgabenstellungen - Wer entwickelt wann und welche transparenten und nachvollziehbaren Kriterien für die Leistungsfeststellung und -bewertung? (Seite 7, Teil A) - Es fehlt eine Konkretisierung für sprachliche Mittel für die einzelnen Jahrgangsstufen? (Was macht ein Berufsanfänger?) Ist es sinnvoll, dass das jede Schule alleine festlegen muss? - Da der RLP, die Heterogenität auch am Gymnasium aufgreift, wäre es wünschenswert, wenn die Rahmenbedingungen angepasst werden würden (kleinere Klassen, Teilungsstunden).
- (1580) Mehr Mittel für Medienbildung!!! Äußere Differenzierung für alle Fächer!!!
- (1581) Wir wünschen uns weitere Beispiele zur Illustration der einzelnen Niveaustufen (Textbeispiele und Aufgabenstellungen). Es fehlt eine Konkretisierung der sprachlichen Mittel für die einzelnen Jahrgangsstufen. Ist es sinnvoll, dass das jede Schule allein festlegt? Da der Rahmenlehrplan die Heterogenität, auch am Gymnasium, aufgreift, wäre es wünschenswert, wenn die Rahmenbedingungen angepasst werden würden (kleinere Klassen, Teilungsunterricht)
- (1582) Eine weitere Illustration der Niveaustufen durch Lern- und Testaufgaben ist wünschenswert und dient der Angleichung der Niveau innerhalb der Schule und zwischen den Schulen. Wer entwickelt wann die Bewertungskriterien (s. A, S.7)? Einerseits lässt die Offenheit des Plans viel Raum für Kreativität und die Berücksichtigung individueller Interessen und Möglichkeiten, andererseits müssen an vielen Schulen gleiche Arbeiten zur Abstimmung der Einführung/Vermittlung

sprachlicher Mittel durchgeführt werden. Hier könnte Lehrerarbeitszeit gespart werden durch Vorgabe von Beispielen/Rahmen für die Schulen. (z.B. Kl. 7 Repetition past/ present perfect usw.) Die Schulform Gymnasium wird nicht genügend berücksichtigt, da es hier leider große Klassen mit heterogenen Schülergruppen, aber keine Ressourcen für eine äußere Differenzierung gibt. Um die Versetzung in die gymnasiale Oberstufe zu erreichen, können sich die Schüler nicht so weit voneinander entfernen, wie in den Standards beschrieben. +

- (1583) Niveaustufen sollten nach dem Lernjahr der SuS eingeteilt werden und nicht nach Klassenstufen. Wir haben es mit modernen Fremdsprachen zu tun, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten als 1., 2. oder 3. Fremdsprache in der Schullaufbahn der SuS einsetzen, sodass eine Einteilung in Klassenstufen hier nicht sinnvoll erscheint.
- (1584) Wir wünschen uns weitere Beispiele zur Illustration der einzelnen Niveaustufen, z.B. Textbeispiele und Aufgabenstellung. Wer entwickelt, wann und welche transparenten und nachvollziehbaren Kriterien für die Leistungsfeststellung und -bewertung?(S.7,TeilA) Es fehlt eine Konkretisierung der sprachlichen Mittel für die einzelnen Jahrgangsstufen (Was macht ein Berufsanfänger?), ist es sinnvoll, dass das jede Schule alleine festlegen muss.? Da der Rahmenplan die Heterogenität auch am Gymnasium aufgreift, wäre es wünschenswert, wenn die Rahmenbedingungen angepaßt würden(kleine Klassen, Teilungstunden).
- (1585) Schön das die Schulbuchverlage einen Grund für neue Schulbücher erhalten haben, hier wären so viele Punkte zu nennen, die die Sinnhaftigkeit dieser Aktion in frage stellen. Aber da Sie ja sehr gut gearbeitet haben können wir als Schulen diese Farce eigentlich nur ignorieren und schauen wie wir bei 26 Wochenstunden auch noch die Mehrarbeit für die Umgestaltung unserer hausinternen Curricular stemmen können. Abgesehen davon das die Ideen zur Sprachförderung und Medienkompetenzförderung sinnvoll sind, ist der Senat sicherlich nicht bereit das Geld an die Schulen zu geben, die für eine wirkliche Umsetzung der Vorgaben dieses Rahmenlehrplans nötig wäre (120% Lehrerinnenausstattung, ca. 100000€ Zusatzmittel für die Multimediaausrüstung).Wie sollen SuS individuell z.B. im Internet arbeiten, wenn die meisten Schulen nicht mehr Server bekommen, die 10 Rechner gleichzeitig ins Internet lassen. Bekommt mit Einführung dieses Rahmenlehrplans jeder SuS ein Tablet? Diese pseudo-demokratische Anhörung ist doch eine Farce. Wenn ich auf dieser Seite unten rechts auf WEITER klicke, dann ist diese Kritik weg, ein offenes Forum, indem man Meinungen anderer User hätte sehen und kommentieren können, wäre demokratisch und zielführend gewesen. So neigt man zu der Annahme, das die Hinweise/Kritik im Datennirvana landen und da auch bleiben.
- (1586) Warum gibt es überhaupt keine Hinweise/Angaben/Vorschläge zur Leistungsbewertung?
- (1587) Nähere Angaben zu einzelnen FS wären besser. Mehr Rücksichtnahme auf Lernbeginn und Dauer des Sprachunterrichts. (Im alten RLP gesonderte Fachlehrpläne)
- (1588) Sollte viel konkreter Standards und Themen zuordnen sowie Entwicklungsschritte benennen.
- (1589) Im Hinblick auf die Zielformulierungen sollte wirklich bedacht werden, dass es sich bei den Adressaten um Kinder und Jugendliche handelt und somit die Höhe und Komplexität der Zielsetzungen nicht zu lebensfremd wird. Ziele markieren gewiss einen Anspruch, aber sie sollten auch überwiegend erreichbar sein.
- (1590) Ich sehe Probleme in der technischen Ausrüstung der Schulen, Zahl der Computer, schneller Zugang zum Internet. Wünschenswert wären Laptops in allen Klassenräumen, um schnell Vokabeln oder Informationen aufzusuchen, Beamer zur

Anschauung, bessere Lernprogramme, oft sind die Lizenzen nicht finanziell für die Schulen erschwinglich.

- (1591) Für die modernen Fremdsprachen ist eine Abweichung der Kompetenzstufen zum Europäischen Referenzrahmen sehr ungünstig.
- (1592) Wie erfolgt die Bewertung? Woran erkenne ich bei Note 2 ob Niveau B,C,...? Geschichtliche und landeskundliche Themen kommen zu kurz! Übergänge in Klassenstufe 7 sollten eindeutiger formuliert werden. Trennung von übergreifenden Themen nach Schulstufe wäre sinnvoll.
- (1593) Im Rahmenplan sind leider keine Standards zu sprachlichen Mitteln und grammatischen Strukturen festgelegt.
- (1594) Es ist uns völlig unverständlich, warum ein erprobter, bundesweit Beachtung findender Rahmenlehrplan (ENGLISCH, 2006) ausgehebelt wird. Die vorliegende Neufassung ist auf Grund der Verallgemeinerung wesentlich unkonkreter und in den Anforderungen an den Schüler vom Niveau her deutlich geringer.
- (1595) In der gesamten Art der Befragung können allgemeine Bedenken nicht geäußert werden. - konkretes Grammatik - Regelwissen für die Doppeljahrgangsstufen werden nicht benannt - soll die Orientierung demzufolge an den Lehrbüchern erfolgen? - unklar bleibt die Leistungsbewertung zu den Niveaustufen und Standards - beim Umgang mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt Lernen bleiben offene Fragen: - wie soll die Bewertung erfolgen - wie erfolgt die Abstufung im Lernniveau bei vorliegender unterschiedlicher Diagnostik - Konkretisierungen in vielen Bereichen erforderlich!!!
- (1596) sind enttäuscht über den neuen Rahmenlehrplan alle modernen Fremdsprachen zusammen abgehandelt zu kurz, zu allgemein gehalten (Differenzierung) Bewertungskriterien Benotung unklar Lernziele zu einfach, zu weit unten angesetzt
- (1597) zu ausdifferenzierte Niveaustufen insgesamt - zu viel RLP-Veränderung in zu kurzer Zeit
- (1598) Im Rahmenlehrplan fehlen vollständig Angaben zu den Bewertungskriterien. Damit ist es weder für Lehrer noch für Schüler möglich reflektierend zu arbeiten und den eigenen Fortschritt messbar zu machen. Der neue RLP in dieser Form ist nur unter Einsatz von zusätzlichem Lehrpersonal machbar, das dann eine unterrichtsimmernde Diagnostik gewährleistet. Es wird vorausgesetzt, dass das schulinterne Curriculum all die benannten inhaltlichen wie auch strukturellen Defizite ausgleicht. Die räumlichen, personellen und materiellen Bedingungen an den Schulen lassen eine so scheinbar offene Arbeitsweise aber gar nicht zu. Es fehlt eine durchgehende Systematik und Differenzierung nach den Klassenstufen. Die Vermittlung von Basiswissen und fachlicher Begrifflichkeiten schwer nachzuvollziehen.
- (1599) Fehlende Transparenz für Schüler und Eltern Wie sind die Schüler einzuordnen? Lernausgangslage fehlt Bei zu viel gestaltungsfreiheit ist jeder schulwechsel mit Schwierigkeiten behaftet
- (1600) Es wäre sehr angebracht, wenn man Eltern und Lehrern sehr bald erklären würde, wie das alles zu bewerten ist und wie damit umzugehen ist.
- (1601) Auf Seite 4 im Teil C Moderne Fremdsprachen heißt es: In einem wesentlich kürzeren Zeitraum können sie dadurch ein in der Regel vergleichbares Kompetenzniveau wie in ihrer ersten Fremdsprache erreichen. Sie profitieren dabei von Strategien und Kenntnissen, die sie beim Erlernen der anderen Fremdsprachen erworben haben. Ich stimme mit dieser Formulierung nicht überein, da auf Grund meiner langjährigen Unterrichtserfahrungen das Kompetenzniveau der ersten Fremdsprache in der Regel nicht mit dem in der zweiten Fremdsprache vergleichbar ist. Es gibt deutliche Unterschiede im zu erreichenden Kompetenzniveau, deshalb

würde ich schreiben: ein weitestgehend oder annähernd vergleichbares Kompetenzniveau .

- (1602) IST DIE ZENSIERUNG MAßGABE ODER EIN WORTURTEIL? WERDEN 2.1.5./2.3/2.4/2.5 EXTRA AUSZUWEISEN SEIN BEIM SCHÜLER?
- (1603) Für die Umsetzung der Medienkompetenz sollte die technische Ausstattung der Grundschulen erweitert und verbessert werden. Eine Klassenarbeit pro Halbjahr in der Fremdsprache in der Grundschule völlig ausreichend.
- (1604) Ich habe eine große Bitte: Überdenken Sie den Plan; d.h. legen Sie einen Plan vor, der uns Richtlinie und Freiheit geben kann.
- (1605) Was bedeutet die Formulierung auf dem Niveau des landeseigenen Abschlusses? Warum werden die Standards des Europäischen Referenzrahmens nicht berücksichtigt? Wo finden sich wichtige didaktische Fachbegriffe wieder? Da jede Schule ihren eigenen Rahmenplan auf dieser Grundlage erarbeitet, kann es große Probleme bei einem Schulwechsel geben. Warum kann man sich nicht an Rahmenplänen der Bundesländer Sachsen oder Thüringen orientieren, die konkrete Festlegungen treffen und deren Schüler im Bundesvergleich gut abschneiden? Wer erstellt eigentlich diesen Rahmenplan, es werden keine Autoren genannt? Wann haben diese Kollegen Kontakt zu Schulen gesucht bzw. sich ein Bild vor Ort gemacht? Ein Rahmenplan sollte ein Arbeitsmittel für jeden Kollegen sein. Wie kann es sein, dass die Fachzirkelleiter zum neuen Rahmenplan fortgebildet werden müssen, um dann ihre Fachschaft fortzubilden? Leistungsfeststellungen und Bewertungen sollten für Lehrer, Schüler und Eltern transparent sein.
- (1606) bitte um gründliche Überarbeitung, bzw. Spezifizierung der Beschreibungen/Erklärungen!!! - unbedingt KONKRETE Niveaus benennen, nicht von D bis F, nicht in der Regel - Thema Bewertung: benoten wir nun nach den Niveaustufen??? Was ist mit den Noten 1-6??? - UNBEDINGT: Beispiele für schulinterne Curricula zeigen, sonst ist das Lehrerkollegium in den nächsten Monaten und Jahren vollkommen überlastet!!! Schließlich sind Lehrer dazu da, nach KONKRETEN Vorgaben / LehrPLÄNEN (und nicht RAHMEN!!!), entsprechend ihrer Schüler zu LEHREN und nicht pläne zu erstellen, auszuprobieren und nach kürzester Zeit (je nach neuem Minister) wieder umzuschreiben!!! Dazu fehlt uns die Ausbildung! Wir sind ausgebildet zu unterrichten, nicht um Pläne zu machen. Damit sollte sich das Minist. beschäftigen. genügend Mitarbeiter sollten ja vorhanden sein!!! - schön wäre es auch, wenn für die neuen Bedingungen die Schulen eine längere Übergangszeit / Versuchsphase bekommen könnten und nicht unter Druck: im Sch.j. 2016/17 soll alles funktionieren arbeiten müssen - bitte genaue Definition für den landeseigenen Schulabschluss geben, möglichst bevor alles in Kraft gesetzt wird! - ein Wunsch noch zum Schluss: BITTE LASSEN SIE ALLE TEILNEHMERN DIESER ANHÖRUNG EINEN FUNKEN HOFFNUNG; DASS WIR DIESE HINWEISE NICHT NUR PRO FORMA HIER EINGEGEBEN HABEN; SONDERN DASS UNSERE HINWEISE INHALTLICH UND FORMELL ZU VERÄNDERETEN UND VERBESSERTEN PLÄNEN FÜHRT, DIE UNS ALLEN NÜTZEN UND NACH DENEN WIR AUCH RUHIGEN GEWISSENS ARBEITEN KÖNNEN!!!! DANKE.
- (1607) Dieser Rahmenplan ist NICHT zu gebrauchen!
- (1608) Ich finde es unlogisch, dass für alle Schultypen derselbe RLP gelten soll, da die Bedingungen an der ISS und am Gymnasium sehr unterschiedlich sind. Am Gymnasium soll Stufe G bereits in der 9. Klasse erreicht sein, es ist das Niveau des MSA - warum wird am Gymnasium dann der MSA abgenommen? Die Schüler sollten ja schon bei Stufe H sein, wären also eine Stufe über dem MSA-Niveau. Das spricht für eine Abschaffung der MSA-Prüfungen am Gymnasium, Schüler könnten diesen offiziellen Abschluss am Gymnasium nach dem erfolgreichen Besuch der 9. oder 10. Klasse erhalten. Die formale Gleichbehandlung der Fremdsprachen ist ebenfalls

nicht nachvollziehbar, da auch die Fremdsprachen unter sehr unterschiedlichen Bedingungen unterrichtet werden, Schüler haben einen anderen Zugang zu Englisch als zu weiteren Fremdsprachen, viele sprachliche Eigenheiten (z.B. das Konjugieren), für die S. sehr viel arbeiten müssen, kennt das Englische kaum. Es scheint mir im Europa mit der Forderung nach Mehrsprachigkeit, dass dieser RLP sowie andere Vorgaben (Abwählmöglichkeiten in der Sek. II) nicht wirklich zur Förderung der Mehrsprachigkeit beiträgt. Gut finde ich die Einbeziehung der Sprach- und Medienbildung (wie gesagt, bei der Medienbildung fehlt noch vielerorts die technische und personelle Ausstattung).

- (1609) Neben der Klassenstärke und der zur Verfügung stehenden Zeit bei (dann) 25 Unterrichtsstunden, die es unmöglich machen, den neuen Rahmenlehrplan angemessen umzusetzen, gibt es weitere Fakten, die gegen den Einsatz des neuen RLP sprechen: - Verschleiß an Papier und anderen Materialien erhöht sich immens, was der Umwelt nicht zugute kommt - ironisch, wenn das Thema Umweltschutz auf dem Plan steht - individuelle Leistungsbewertung und -rückmeldung bei 28-30 Schüler/innen pro Klasse in der in Teil A, S.7 aufgeführten Weise nicht gewährleistet - kostet erneut Zeit, die einem nicht zur Verfügung steht - Sachsen liegt im bundesweiten Leistungsvergleich an erster Stelle (Brandenburg an drittletzter) (siehe Bildungsmonitor 2014) - Warum erfolgt keine Orientierung an Sachsens Lehrplan? - gemeinsamer europäischer Referenzrahmen ist bezüglich eines einheitlichen Europas transparenter und vergleichbar - die aufgeführten Niveaustufen ermöglichen keinen Vergleich mit anderen Bundesländern und /oder europäischen Ländern
- (1610) Ganz große Sorgen macht mir der Bereich Bewertung, weil schon heute Bewertung ein Problem bereitet. Wenn auf verschiedenen Niveaustufen bewertet wird, kann ich mir vorstellen, dass besonders innerhalb der Elternschaft Diskussionen zu den erfolgten Bewertungen geben wird.
- (1611) Auf einem Studientag unserer Schule haben wir festgestellt, dass die einzelnen Fachbereiche sehr unterschiedlich ausgearbeitet sind. Manche sehr konkret andere schwammig und wenig hilfreich, wieder andere zu voll mit verpflichtenden Inhalten. Unser Eindruck: Die Arbeitsgruppen hatten keinen Kontakt zueinander?? Für unser Kollegium war nach diesem Studientag klar, dass die eigentliche Arbeit, einen Rahmenlehrplan zu erstellen, wohl an den Schulen hängen bleibt. Als hilfreich und wie im Teil A avisierten Anspruch, Der Rahmenplan liefert eine Darstellung dessen, was im Unterricht erreicht werden soll, wurde die Anhörungsfassung von den meisten Fachbereichen nicht angesehen.
- (1612) Die rein deskriptive Darstellung von sog. Regelstandards, die sich an Schulstufen orientieren und sich z.T. völlig beliebig auf mehrere Jahrgänge erstrecken, hilft weder Lehrkräften noch Schülern und ihren Eltern dabei, eine realistische Einschätzung der MINDESTENS erwartbaren Leistungen am Ende eines Jahrgangs oder wenigstens Doppeljahrgangs vorzunehmen. Ich finde es offen gestanden eine unerhörte Frechheit, wie die Ausgestaltung des RLP vollständig in die Verantwortung der Schulen bzw. Fachkonferenzen bzw. Lehrkräfte gegeben wird und sich die Senatsverwaltung mit an Beliebigkeit wohl kaum noch zu übertreffenden Platitüden aus ebendieser Verantwortung zurückzieht. Konsequenter wäre es, in den RLP hineinzuschreiben: Unterrichten Sie doch einfach, was Sie wollen. De facto legt die Senatsverwaltung mit einem derart nichtssagenden RLP dessen Ausgestaltung bzw. Umsetzung nicht nur -- s.o. -- in die Verantwortung der Schule/Fachkonferenz/Lehrkraft, sondern weitgehend auch in die Hände der Schulbuchverlage, die dank der Beliebigkeit der Ausführungen weitgehend freie Hand haben dürften.
- (1613) Fehlen genauer inhaltlicher Themen im Gegensatz zum aktuellen RLP

- (1614) mit der Einführung der neuen Rahmenlehrpläne muss die materielle Ausstattung einhergehen
- (1615) es fehlt der konkrete Leistungszuwachs in den einzelnen Klassenstufen - Inhalte zu global dargestellt - keinerlei Hinweis zur Bewertung der Leistung - Erlernen einer zweiten Fremdsprache im Grundschulbereich sollte nur fakultativ erfolgen
- (1616) konkrete Lernziele und Lerninhalte fehlen am Ende einer Jahrgangsstufe bzw. Doppeljahrgangsstufe - Niveaustufen C und D stellen eine zu große Altersspanne der Lernenden dar - Basiswissen und Können müssen am Ende einer Jahrgangsstufe bzw. Doppeljahrgangsstufe deutlich definiert werden - Angaben zur Vermittlung grammatischer Inhalte in den jeweiligen Jahrgangsstufen fehlen - Ausführungen zur Leistungsfeststellung und -bewertung fehlen
- (1617) Konkreter formulierte Aussagen, die klar abrechenbar sind fehlen mir leider. Ich sehe wieder einmal viele mühsame Stunden auf mich zukommen, wenn ich an die Erarbeitung des schulinternen RLP denke. Wieso erhalten wir keine Hilfen, wenn es um Bewertungen geht. Das ist das, was unseren Eltern wichtig ist. In diesem Punkt werden wir noch angreifbarer werden. Ich empfinde dieses Schriftstück leider nicht als Fortschritt.
- (1618) Warum orientiert man sich bei der Gestaltung von neuen RLP nicht an erfolgreichen Bundesländern?? Warum arbeitet man hier nicht mit unseren Nachbarbundesländern zusammen, die in bundesweiten und internationalen Vergleichen WESENTLICH besser als wir abschneiden? Muss das Rad immer wieder neu erfunden werden? Im Zuge eines gemeinsamen Abiturs von mehreren Bundesländern, sollte man die RLP bereits seit Klasse 1 angleichen. Der RLP SEK II weist erhebliche Abweichungen zum Plan 1-10 auf. Wie kann hier ein angemessener Übergang gelingen? Wieso werden gelungene Aspekte des RLP Sek II nicht übernommen bzw. man sollte sich wenigstens daran orientieren, um Transparenz zu gewährleisten. Inwieweit werden Schulträger für die materielle Ausstattung zur Durchsetzung des Basiscurriculum Medienbildung in die Verantwortung genommen bzw. unterstützt? Es fängt schon bei einem Internetzugang an, der eine Bandbreite hat, der gestattet, dass mehr als nur zwei Klassen im Internet arbeiten können? Hinzu kommen geeignete Hard- und Software? Es wäre schön, wenn sich ISQ, IQB und auch die Visitation explizit mit dem RLP befassen. Diese könnten insbesondere die Eignung im Hinblick auf bundesweite Vergleichsarbeiten prüfen. Die Auswertung von VERA 8 z. B. orientiert sich am GER und benutzt fachdidaktische Begriffe, die nicht im RLP 1-10 benannt werden, aber im SEK II Plan wieder eine große Rolle spielen und konkret gefordert werden. Diese Begriffe tauchen im RLP 1-10 nicht auf. Damit geht man viele Schritte zurück, was sehr zu bedauern ist. Muss im Teil B bei den fachübergreifenden Themen beim Thema 3.10. das englische Wort Diversity genannt werden? Umgang mit Vielfalt ist aussagekräftig genug. Die Klasse 10 als Einführungsphase beim verkürzten Abitur wird überhaupt nicht dargestellt. Insgesamt halte ich den vorliegenden Plan nicht für ein Dokument, das den Namen Plan verdient. Das ist er nicht. Wieder sollen Lehrer schulinterne Fachpläne erstellen und diese werden sich sicher eher an den verwendeten Lehrbüchern, denn am RLP orientieren. Ich frage mich auch, ob der alte RLP evaluiert wurde. Sicher nicht, denn wie gesagt, halte ich vorliegendes Dokument für rückschrittlich und den GER Standards nicht angemessen. Die Fremdsprachen sind im Bereich Kompetenzorientierung und Bewertung mit Kompetenzrastern anderen Fächern weit voraus gewesen. So wird seit vielen Jahren mit Kompetenzrastern in Abitur und MSA bewertet. Übernehmen Sie doch bitte diese bewährten Standards und erfinden Sie bitte für die FS kein neues Niveaustufenmodell, das sicher für andere Fächer geeignet ist. Aber für die FS gibt es bereits ein weltweit einheitliches System und Brandenburg/berlin machen sich lächerlich ein eigenes System einzuführen. Ich halte es sogar für grundsätzlich falsch, da sich mir überhaupt kein Sinn für dieses

Vorgehen erschließt.

- (1619) Die Medienausstattung an den Schulen zum Erreichen der Medienkompetenzen im Unterricht ist oftmals nicht gewährleistet. Der Fragebogen ist so manipuliert, dass man die notwendige Kritik gar nicht äußern kann.
- (1620) Themen führen zu Beliebigkeit. keine Vergleichsmöglichkeiten. der jetzige Rahmenplan enthält konkretere Vorgaben zu Lexik, Grammatik etc. Problematisch bei Schulwechsel
- (1621) Schulwechsel ist Problem für Schüler Wie soll die Bewertung erfolgen? Niveaustufen abhängig von Klasse-bzw. Jahrgangsstufen grundlegende Anforderungen an Grundwortschatz, vERnindlichen grammatischen Strukturen fehlen komplett, im alten RLP vorhanden Beliebigkeit bei Themen: z.B. Stadt, Länder
- (1622) Schulwechsel sehr problematisch für die Kinder Bewertungskriterien für die unterschiedlichen Niveaustufen fehlen keine Festlegungen, was Schüler wissen müssen, im alten RLP konkretere aussagen zu Wortschatz, Grammatikstrukturen
- (1623) Welche grammatischen Strukturen / Regeln müssen verbindlich am Ende der Grundschulzeit sicher beherrscht werden, um den Wechsel in die neue Schulform erfolgreich zu starten und den damit verbundenen Anforderungen an das kommunikative Können der SuS gerecht zu werden? Simple Past? Present Perfect?, usw. Es ist für Lehrkräfte nicht eindeutig ersichtlich und ich wünsche mir das von einem RLP wünschen.
- (1624) Der Rahmenlehrplan nimmt viele gute Ideen auf, welche dem individuellen Lerntempo der Schüler entgegen kommen. Allerdings habe ich insgesamt den Eindruck, dass in der Grundschule zu wenig von den Schülern erwartet wird und in den höheren Niveaustufen dann große Sprünge zu verzeichnen sind. Der fächerübergreifende Gedanke ist ebenfalls wichtig und seit vielen Jahren gefordert, aber den Lehrkräften vor Ort steht zu wenig Zeit zur Verfügung, sich mit anderen Schulen, Fachkollegen, Institutionen zu vernetzen sowie den vielen individuellen Lernniveaus der Schüler zu entsprechen. Viele Bedenken gäbe es nicht, wenn die Klassen kleiner und die Zahl der zu unterrichtenden Stunden geringer wäre. Bezüglich der Vergleichbarkeit der Unterrichtsinhalte und damit Schülerleistungen an unterschiedlichen Schulen sowie des Übertritts der Schüler an weiterführende Schulen sehe ich die größten Schwierigkeiten.
- (1625) RLP ist viel zu umfangreich, Standards und Kompetenzen sollten dem Europäischen Referenzrahmen entsprechen, schulische Voraussetzungen müssen erst geschaffen werden um die o.g. Anforderungen zu erfüllen, Lehrwerke entsprechen nicht den Anforderungen, nur zum Teil
- (1626) die Klassensrtufen 1und 2 kommen teilweise zu kurz und sind nicht altersgerecht ausgeführt
- (1627) Wird der neue Rahmenlehrplan in der vorliegenden Fassung durchgesetzt, wird das Leistungsniveau noch weiter sinken. Einige Verlage haben leider ihre Bücher dahingehend schon ausgerichtet. Armes Deutschland.
- (1628) Wie sehen die Unterstützungen für die Lehrkräfte aus? Es geht eigentlich nur um die Einsparung von Lehrkräften, da unser Ministerium es versäumt hatte, junge Lehrer einzusetzen. Die neuen Kollegen ersetzen in der Regel nur die Kollegen, die in den Ruhestand gehen, bzw. durch lange Krankheiten nicht mehr in der Lage sind zu unterrichten. Somit wird die Gesundheit der Lehrkräfte stark in Anspruch genommen und Erschöpfungszustände, Burn out und andere psychische Krankheiten werden zunehmen. Die Unterrichtstage an denen wir ohne Vertretungsplan gearbeitet haben, kann man an einer Hand abzählen. Wir arbeiten jetzt schon oft mit zusammengelegten Klassen, Schüler mit diagnostiziertem

Förderbedarf erhalten keine Förderung und auch die Eltern sind besorgt über den Unterrichtsausfall. Auch die Schulleitung ist ständig in den Vertretungen eingesetzt, so dass ihre Aufgaben liegen bleiben und da diese ja auch gemacht werden müssen, werden sie am Wochenende erledigt. Auch das führt zur Überforderung und Krankheiten. Mit 27 Pflichtstunden, der Vor- und Nachbereitung auf den Unterricht und ständigen Diskussionen und Begründungen ist der neue Rahmenlehrplan nicht umsetzbar. Wie soll die Bewertung der unterschiedlichen Niveaustufen erfolgen? Eltern und Schüler wollen die Ergebnisse vergleichen können und das ist dann nicht mehr möglich. Im Klassenraum nur 1 Computer, wie soll da die Medienkompetenz weiter verbessert werden?

- (1629) Schade, dass die Chance auf einen wirklich zukunftsweisenden Rahmenlehrplan vertan scheint! Großartig wird auf den europäischen Bezug hingewiesen (S. 3) und auf die Notwendigkeit in einem zusammenwachsenden Europa, möglichst viele Sprachen zu beherrschen. Aber eben deswegen: Eine für mich heute angemessene Art des RLP müsste sich an den seit Jahren vorliegenden - auch in Stufen gedachten - Ausführungen zum europäischen Referenzrahmen orientieren, also auch für Weiterlerner sinnvoll an das von den Volkshochschulen / Sprachschulen / Sprachinstituten (nicht nur in Deutschland!!) verwendete Modell mit A1 bis C2 andocken und dort unter Umständen Zwischenstufen einziehen. Das wäre auch sinnvoll für Bewerbungen unserer SuS in einem zusammenwachsenden Europa. Dort ist es wenig sinnvoll, zusätzliche Niveaustufen von A bis H zu eröffnen und alles noch unübersichtlicher zu machen. Welcher Arbeitgeber ist bereit, sich in dieses Niveaustufenmodell hineinzudenken, wie gängig ist jetzt schon die Angabe des Sprachniveaus auf A2 oder B1? Da der Lernbeginn bei den Fremdsprachen nicht identisch mit dem Schuleintritt ist, könnte man doch diesen Bereich aus dem Niveaustufenmodell mit A bis H begründeterweise auskoppeln. Für Schulzwecke wäre es sicher günstig, die Sprachstrukturen in ihrer Zuordnung - auch dazu gibt es Ausarbeitungen im Zusammenhang mit dem Europäischen Referenzrahmen - noch in Grammatikthemen zu sortieren, die wenigstens auf den Niveaustufen angegeben werden sollten, bei denen man den Wechsel zwischen den Schulformen ansetzt, also Grundschule / Oberschule / Abiturstufe. Sonst ist der Oberschullehrer unter Umständen derjenige, der als Erster von der Satzstruktur SPO und Fragebildung mit 'do' redet, weil der Grundschullehrer kommunikativ unterrichtet und im besten Fall ab und an korrigiert hat und bestenfalls einmal nachsprechen ließ. Der Satz: Dem Verfügen über angemessene sprachliche Mittel kommt dabei eine dienende Funktion zu. lässt eine solche Interpretation zu. Wenn also der erste Lehrer nicht die Notwendigkeit zur Korrektur sprachlicher Fehler sieht, da die Kommunikation in der gegebenen Situation ja klappt, kann man nur hoffen, dass die SuS dann immer wieder in ähnlichen Situationen kommunizieren - das heißt dann auch: Bitte nicht in die Nähe von Muttersprachlern kommen oder Menschen, die die Sprache mit systematischem Herangehen gelernt haben und sie entsprechend anwenden können!!! Ich bin auch kein Verfechter von konservativem Grammatikunterricht, lasse Schüler gerne reden, schreiben..., aber ganz so offen kann man es denn bei drei Stunden in der Woche nicht halten. Hätten wir ein mehrstündiges und tägliches muttersprachliches Sprachbad, dem wir unsere SuS in der gewünschten Sprache aussetzen könnten, dann ließe ich mir diesen pädagogischen Ansatz ja gefallen, aber das ist - leider - eine Wunschvorstellung. Frank Haß, Lehrbuchautor bei Klett, hat da ein realistischeres Herangehen entwickelt: Reduzierung der Grammatikthemen auf ein Fundament mit additiven Elementen für die SuS, denen man es anbieten kann und sollte. Ausmisten und Entlasten ja, aber nicht zugunsten eines absehbaren Wildwuchses mit dieser Art von Plazet im womöglich zukünftigen Rahmenplan. Ein wesentlicher Punkt, der mich bereits am geltenden RLP stört, ist die Tatsache, dass wir zwar immer - auch gerne und von den SuS als echte Motivation betrachtet -

landeskundliche Aspekte unterrichten und - egal, wie sie jetzt überschrieben und zugeordnet sind - ja auch weiter unterrichten werden, aber dieser große Teil unseres Aufgabengebietes ist nicht Teil der Prüfungen zum MSA und der eBBR. Weder wird es in der schriftlichen Prüfung thematisiert, noch spielt es in den Vorgaben der mündlichen Prüfung eine Rolle. Das ist einerseits sehr sehr schade, andererseits aber auch nicht wirklich zu verstehen, wenn man interkulturelle Kompetenz und Kenntnis von und Wissen über Bezugskulturen (S. 3) in Europa und der Welt für wirklich wichtig erachtet. Ebenso steht es um die Kompetenz, mit einem Wörterbuch umzugehen. Im vorliegenden RLP-Entwurf ist dieser Teil fast in einem Satz verschwunden : S. 21 ist von Hilfsmitteln und Nachschlagewerken die Rede, die SuS angeleitet anwenden sollen - aber wofür sollte es auch prominenter erscheinen, wenn SuS in der schriftlichen Prüfung noch nicht einmal eine Schreibung überprüfen dürfen / können, weil Wörterbücher nicht als Hilfsmittel zugelassen sind. Fragen Sie nicht, wie oft wir Englischlehrer diesen Unsinn unseren SuS erklären müssen - in Sachsen gibt es diese Einschränkung übrigens nicht nur Wörterbücher betreffend nicht, dort sind sogar Schulgrammatiken zugelassen! - Soviel zum Blick über den eigenen Tellerrand. In den Standardformulierungen im jetzigen Anhörungsentwurf ist erst auf der Niveaustufe F von authentischen Texten die Rede (S. 15), aber Speisekarten (Niveaustufe D) können - und sollten - doch auch authentisch sein? Wird hier 'authentisch' als Synonym für 'unadaptiert' verstanden? Dem Entwurf, so wie er jetzt vorliegt, kann ich aus den oben genannten Gründen leider keine gute Bewertung erteilen.

- (1630) Ich glaube, dass ich Ihnen genug mitgeteilt habe. Nehmen Sie es nicht persönlich. Aber es kann durchaus helfen, wenn man mal ab und zu in die Schule geht und die Beteiligten vor Ort befragt. Ich lade Sie gerne zu mir nach Hause ein und Sie können mal schauen wie viel Materialien man gekauft hat, weil ständig auch von Fachbereichsleitern neue Materialien eingeführt wurden Umstrukturierungen von Schulen und Schulschließungen aus fadenscheinigen Gründen haben auch ihr übriges getan. Na ja Ich sage immer zu den Schülern: Kompliziert geht es immer, aber irgendetwas zu vereinfachen das scheint die hohe Kunst zu sein. Gilt übrigens nicht nur für die Schüler, sondern für alle Bereiche des uns umgebenden Lebens.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1631) Wo ist die Inklusion berücksichtigt? Nur in den Niveaustufen A und B? Zensurierung: Ist es möglich, in Klasse 10 15 Punkte im B-Niveau zu erhalten? Welche Konsequenzen hat die Einstufung der SuS in die unterschiedlichen Niveaus für die Bewertung insgesamt? Führt dies dazu, dass auf den Zeugnissen nicht mehr in mündlich/schriftlich, sondern die Noten in den einzelnen Kompetenzen ausgewiesen werden? Wie wird die individuelle Progression gemessen, und wann? Wie beugt man der Stigmatisierung einzelner SuS durch die Einstufung in die Niveaus vor? Wie ist die Zuordnung der Niveaustufen zu den Klassenstufen, bspw. bei Frz/Spanisch ab 7. Klasse. Bis zu wieviel Niveaustufen sind angedacht/zulässig/gefordert pro Lerngruppe? Einstufungstests zur Einordnung in die Niveaustufen? Wer entwickelt diese? Lernbeginn wird nicht berücksichtigt (ab 7., ab 9. Klasse) Wo sind die Aufgabenformate bei den Standards der einzelnen Kompetenzen aus dem jetzigen RLP? Werden diese gestrichen? Wer/Was unterstützt die Kollegen bei der praktischen Umsetzung mit geeigneten Unterrichtsmaterialien? Wird es ab 2017 eine Doppelsteckung geben?

- (1632) 1. Werden die Lehrwerke seitens der Verlage termingerecht an die Themenfelder des neuen RLP angepasst? - Die Lehrwerke sind sehr teuer und müssen deshalb auch im Unterricht genutzt werden, damit die Eltern den Sinn der Anschaffung nachvollziehen können. 2. Die Zuordnung der einzelnen Themen/Inhalte doch konkreter zu den Klassenstufen wäre praktikabler- unter der Maßgabe, dass Kinder

die Schule wechseln müssen u.ä. 3. Der RLP in dieser Form macht nur endgültig Sinn, wenn die Bewertungsmaßstäbe für Schüler, Eltern und Lehrer klar definiert und nachvollziehbar bleiben (Wie erfolgt diese nun für Kinder, die inklusiv beschult werden?) 4. Gelten die Themen/Inhalte nun als 100% lehrplanrelevant (gegenüber 40/60% bisher)? 5. Werden weitere differenzierende Unterrichtsmaterialien bereitgestellt - kein Lehrer kann die geforderte Differenzierung allein und täglich(!) leisten!!!! 6. Wie wird parallel zu der Festschreibung dieses RLP die für die erfolgreiche Umsetzung zwingend notwendige personelle Besetzung geplant - auch hier kann kein einzelner Lehrer den Unterricht entsprechend gestalten!!! > Hinweis von Kollegen: Wird ein Lehrwerk für das NEUE GRUNDSCHULFACH Gesellschaftswissenschaften erstellt, bevor der RLP in Kraft tritt???

- (1633) Für unsere Schulform, das Gymnasium, ergeben sich folgende Fragen: Wie soll die Bewertung in den einzelnen Skills erfolgen? Wie kommt die Zeugnisnote zustande? Wie stellt sie sich dar? Wie soll sich eine Differenzierung und Bewertung in Niveaugruppen mit 30 Schülern und mehr konkret gestalten? Wie wird die Diskrepanz zwischen differenzierendem Unterricht und dem angestrebten einheitlichen Lernziel des Erreichens der Allgemeinen Hochschulreife gelöst? Wie erfolgt die Diagnose der Ausgangsniveaus in den einzelnen Skills im 7. Jahrgang? Wie transparent sind die Noten/ Niveaustufen für die zukünftigen Ausbilder in der Arbeitswelt?
- (1634) Warum gibt es einen neuen RLP? Kommunikation der Intention sollte erfolgen! - Leistungsbewertung fehlt komplett - Abgrenzung von Kompetenzstufen, Standards und Niveaustufen unklar - Funktionalität der Niveaustufen nicht nachvollziehbar - keine hinreichende Medienausstattung der Schulen, um diese Ziele umzusetzen! Hier muss dringend mehr Geld bereit gestellt werden. - Des Weiteren benötigen wir für Neuanschaffungen über Medien hinaus mehr finanzielle Mittel, um den RLP wirklich umsetzen zu können.
- (1635) Es gibt Irritationen bezüglich der Vereinbarkeit bzw. Kompatibilität der ausgewiesenen Niveaustufen und dem gültigen Bewertungssystem. Wie werden die Niveaustufen in Lehr- und Unterrichtsmaterialien abgebildet? Wer soll das bezahlen??
- (1636) Die nach wie vor einseitig kompetenzorientierte Ausrichtung des neuen RLPs stößt auf generelle Kritik. Des Weiteren fragen wir uns bei der Vielzahl der aufgezählten Kompetenzen und Themen: Wo ist da die „Entschlackung“? Was ist an dem RLP „modern“? Wo ist der Fortschritt im Vergleich zum jetzt Geltenden? Konkret haben wir folgende Kritikpunkte/Verbesserungsvorschläge: 1. S.10, vorletzter Absatz: „Ihnen (= den sprachlichen Mitteln) kommt ... eine dienende Funktion zu.“ Statt „dienende“ schlagen wir „entscheidende“ vor. 2. S.11: „Sprachbewusstheit“: der Neologismus bleibt trotz des Definitionsversuches unklar. Ist „Sprachbewusstsein“ oder „Sprachbewusstmachung“ gemeint? 3. S.12: Die Unterscheidung von Niveaustufe G (MSA) und H (Eingangsniveau Sek 2) ist sinnvoll. Für uns Lehrer/innen ergibt sich daraus allerdings ein großes Problem: In unserem Unterricht muss ein deutlich höheres Niveau erreicht werden, als es im MSA abgeprüft wird. Folge: Schüler/innen überschätzen sich bei sehr guten MSA Ergebnissen und sind über die oft deutlich schlechteren Semesternoten betrübt. Die logische Konsequenz wäre den MSA in seiner jetzigen Form für die Berliner Gymnasien abzuschaffen. 4. Die meisten auf den Seiten 14ff. genannten Kompetenzen sind u.M.n. realistisch. Ausnahmen: 2.1.3: Leserbrief/Rede: diese Kompetenzen sollten erst in der Sek 2 vermittelt werden, da sie auch im Deutschunterricht schwerpunktmäßig erst dann unterrichtet werden. 2.1.5: „bekanntem politischen oder kulturellen Ereignissen“: Das ist Poesie, da bei unseren Schüler/innen kaum Hintergrundwissen vorhanden ist. Darüber hinaus gilt, dass bei drei Wochenstunden in der Klasse 10 dafür schlichtweg auch die Zeit fehlt. Es wäre zumindest eine vierte Stunde notwendig.

2.3: "Bedeutung von Formulierungstabus und von Körpersprache für das Misslingen von Kommunikation": Wann soll das unterrichtet werden? 2.3: „interkulturelles Verstehen und transkulturelles Verständnis: Das ist für uns unverständlich. 2.4: „die Einschätzung des eigenen Lernstands als Grundlage für die Planung der individuellen Lernarbeit nutzen“: Das ist nicht realistisch. Dazu sind Schüler/innen dieser Altersgruppe nicht in der Lage. Wenn dann durch die MSA Ergebnisse auch noch falsche Vorstellungen geweckt werden, ... 2.5: „verschiedene grundlegende Sprachregister und –stile erkennen und reflektieren“ und „Sprache in ihrer Bedeutung für die Bildung von Identität erkennen und reflektieren“: bleibt für uns unverständlich. 5. S.22, 2. Absatz: „... greifen die Lebenswirklichkeit der Lernenden ... auf“: Nein! Man muss die Kinder nicht immer da abholen, wo sie stehen, sondern auch Felder des Interesses wecken, die sich noch nicht kennen, um ihnen neue Perspektiven zu eröffnen („transkulturell“).

- (1637) Wir wünschen uns für jede moderne FS (1., 2., 3. FS) einen gesonderten RLP mit konkreten Hinweisen zu Verfügbarkeit sprachlicher Mittel bezogen auf Jahrgangs-/Niveaustufen (vgl. aktueller RLP). Infolge der erforderlichen umfangreichen Differenzierung ist eine Erhöhung der Regelstundenzahl in den FS notwendig.
- (1638) Problem der Auslagerung der Strategien in Text-Medienkompetenz und Sprachlernkompetenz anstelle eines klaren Bezugs zu den einzelnen funktional kommunikativen Kompetenzbereichen: Frage, ob sie das notwendige Gewicht behalten, wenn sich nicht mehr auf die einzelnen funktional-kommunikativen Kompetenzen bezogen dargestellt und konkret benannt werden. Die Formulierungen sind jetzt so allgemein, dass man daraus keinen Nutzen für Unterrichtsplanung und Diagnose ziehen kann. M.E. müssen die Standards für die einzelnen Kompetenzen dringend überarbeitet werden. Sie eignen sich in dieser Form weder für diagnostische Zwecke noch für Unterrichtsplanung! Die detaillierte Durchsicht aller Standards sprengt den zeitlichen Rahmen, der mir für eine Rückmeldung zur Verfügung steht und ist m.E. auch nicht die Aufgabe einzelner Lehrer, sondern eines Expertenteams, das hoffentlich aus PErsonen besteht, die die Praxis kennen, aber auch aus solchen, die den theoretischen Hintergrund kennen und in der Lage sind, solche Standards zutreffend zu formulieren. Hier nur ein Beispiel meiner ersten Lektüre der Standards zum Hör/ Hörsehverstehen. Die Markierten Problem halte ich für exemplarisch auch für die anderen Standardformulierungen.
- 2.1 Funktionale kommunikative Kompetenz 2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen Hör-/Hörsehverstehen Die Schülerinnen und Schüler können
- A einzelne vertraute Wörter wiedererkennen, wenn sie sehr langsam, deutlich und mit langen Pausen gesprochen werden B einzelne vertraute Wörter und Formulierungen verstehen, wenn sie langsam, deutlich und mit langen Pausen in Standardsprache¹ gesprochen werden (z. B. mehrfach wiederholte Lautsprecherdurchsagen) C Informationen aus dem unmittelbaren Lebensumfeld entnehmen, wenn sie langsam, deutlich und mit langen Pausen in Standardsprache gesprochen werden U.E. beginnt hier der Standard für die 2. Oder 3. FS, A und B sind bereits mit der ersten Stunde /Woche erreicht. Bis hier gibt es keine Formulierungen zum Bereich des Sehverstehens D in Hör-/Hörsehtexten, häufig gebrauchten Wörtern und kurzen Sätzen Inhalte aus dem engeren Lebensumfeld entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen in Standardsprache gesprochen wird (z. B. Zeit- und Ortsansagen) Worin unterscheidet sich C und D außer darin, dass Sehtexte dazu kommen? Diese könnten aber schon früher genutzt werden und strategisch könnte das Sehverstehen als Kompensation genutzt werden etc. Ansonsten werden aus Informationen (C) Inhalte und aus unmittelbar (C) wird hier eng, dies ist überhaupt nicht aussagekräftig. Was und wie gehört wird, hängt von den jeweiligen Hörabsichten ab, diese Hörstile finden hier nirgendwo Berücksichtigung, auch sind die einzelnen Hörstile nicht auf verschiedene Niveaus zu

beschränken, je nach Text kann ein globaler oder selektiver Hörauftrag leichter oder schwerer sein. Obwohl Hör-Sehtexte genannt werden, bezieht sich die Beschreibung „wenn langsam, deutlich und mit Pausen in Standardsprache gesprochen wird“ nur auf das Hören E in kurzen Hör-/Hörsehtexten, häufig gebrauchten Wörtern und Sätzen Informationen zu vertrauten Alltagsthemen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen in Standardsprache gesprochen wird (z. B. Anrufbeantworter, Verkehrsdurchsagen) In D heißt es Hör-Sehtexte, in E: kurze Hörsehtexte. Wie ist das zu verstehen? Die Textbeispiele beziehen sich nur auf Hörtexte, der Anrufbeantworter ist ein Medium, keine Textsorte, darüber hinaus ist völlig unklar, wieso die Verkehrsdurchsage leichter oder schwerer sein soll als die Lautsprecherdurchsage bei B. Was ist eine Verkehrsdurchsage? Ist damit das Radio gemeint und eine Durchsage über z.B. Unfälle etc.? Wann brauchen die Schüler eine solche Durchsage in welchem Alltag? F Hör-/Hörsehtexten einzelne Sachinformationen zu Alltagsthemen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z. B. kurze Wegbeschreibungen, Werbespots mit Wiederholungen) Bei F heißt es statt Informationen >Sachinformationen, was ist hier der Unterschied? Die Standardsprache fällt hier raus, taucht aber bei G wieder auf. G Hör-/Hörsehtexten Hauptpunkte und Sachinformationen zu Themen von persönlichem Interesse entnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird (z. B. Radio- und Fernsehsendungen, Webseiten über vertraute Themen) Hauptpunkte und Sachinformationen? Was ist das? Radio und Fernsehsendungen sind normalerweise authentische Texte, der Begriff des Authentischen taucht aber erst – und auch viel zu spät! – bei H auf. Wie hört man Webseiten? Geht es hier ums Lesen? Oder geht es um Filme auf Webseiten? Dann ist die Webseite wieder nur das Medium. H Authentischen Hör-/Hörsehtexten Informationen zu alltags-, gesellschaftsbezogenen wie auch persönlichen Themen entnehmen, wenn in Standardsprache gesprochen wird Wo tauchen Filme auf? Wo wird in den Standards deutlich, dass in Bezug auf Hörsehverstehen zunehmend differenzierter gesehen und gehört werden muss? Das neben der reinen Informationsentnahme auch gerade bei filmischen Texten ein analytisches Sehen geschult werden muss? Wo tauchen Sprachvarianten auf?

- (1639) Eine überbezirkliche Abstimmung von Grund- und Oberschulen ist notwendig. Ist eine verbale Beurteilung angedacht und wie wird diese angewandt beim Übergang zur Oberschule?
- (1640) Positiv: - Offenheit ermöglicht einen konzeptionellen Gestaltungsraum für die Profilbildung und die Gestaltung der schulinternen Curricula - Vernetzung der Fachbereiche, aber (siehe Forderung, Punkt 1) Negativ: - organisatorische (Stundenzahl, Räumlichkeiten ,...) und strukturelle (Austausch,...) Gegebenheiten nicht gegeben zur Umsetzung der Vernetzung und effizienten Differenzierung
- (1641) Ehemals nahmen Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen im Rahmen der Begegnungssprache am Englischunterricht teil. Viele dieser Kinder haben extreme Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache und sind im Fach Englisch völlig überfordert. Hier muss man einfach akzeptieren, dass nicht jedes Kind den Abschluss der 9. Klasse erreichen wird. Das heißt, dass für diese Kinder neue Ziele und Wege zu formulieren sind. Ein nichtbewerteter Begegnungsunterricht wäre für diese Schüler empfehlenswert.
- (1642) welche Kompatibilität mit den im europäischen Referenzrahmen ergibt sich durch anders gewählte Bezeichnungen der Standards?
- (1643) Die extreme Binnendifferenzierung, die das Niveaustufenmodell vorgibt, erfordert die Bereitstellung differenzierter Unterrichtsmaterialien in den einzelnen Themenfeldern zu den einzelnen Standards. Dieses kann nicht von den Lehrkräften erwartet und geleistet werden. Wie sind die Lehrpläne der Sek I mit dem neuen

- Lehrplan der Sek II abgestimmt? Wird es zum neuen RLP eine neue VV-Leistungsbewertung geben, in der sich das Niveaustufenkonzept wiederfindet?
- (1644) Welche Niveaustufen entsprechen den Levels A1-C2 des Common European Framework of Reference for Languages? Wir brauchen konkrete Aufgabenbeispiele, die nochmals innerhalb der einzelnen Niveaustufen ausdifferenziert sind. Gibt es weiterhin Vergleichsarbeiten und Orientierungsarbeiten? Wie sehen in Zukunft Prüfungen aus? Steht dann am Ende des Schuljahres: Der Schüler xy hat die Niveaustufe B, C oder D erreicht? Das Fachspezifische nimmt im Vergleich zu den theoretischen Vorüberlegungen einen zu geringen Anteil ein.
- (1645) Der Rahmenlehrplan berücksichtigt die weiter steigende Heterogenität der Schülergruppen. Er gibt die Möglichkeit zum differenzierten Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaus. Nicht geklärt sind die Fragen der Bewertung in Anlehnung an die Niveaustufen, die Arten der möglichen Leistungsüberprüfungen und die Gewichtung der Anteile (mdl. /schriftl.) Welche Vertiefungen sind in den einzelnen FS vorgesehen (z.B. in der sprachlichen Kompetenz, Grammatik oder Wortschatz)?
- (1646) Schön wäre es ganz konkrete Hinweise zur Leistungsbewertung zu bekommen, auch wenn diese im Schulgesetz bzw in der Sek I Ordnung. Es ist eine Erläuterung nötig wie sich die Niveaustufen D-H bei 15 NP im E-Niveau und 12 NP im G-Niveau verteilen. Wann wird welche Zensur erreicht?
- (1647) Wir denken, dass der Rahmenplan sehr allgemein gehalten ist. Dies lässt eine gewisse pädagogische Freiheit. In Alltagssituationen erfahren wir oft die Rechtfertigungen von Leistungsbewertungen. Der neue Rahmenplan lässt diesem noch mehr Raum. Die Kompetenzstufen sind für uns zu weit interpretierbar, wir befürchten das dadurch eine objektive Leistungseinschätzung nicht gewährleistet ist und somit die Lehrerschaft noch mehr angreifbar ist. Wir denken mehr Verbindlichkeit für alle für das Brandenburgische Bildungssystem stärken und die weiterführenden Schulen wussten wo sie beginnen können.
- (1648) überfrachtet, zu viele Niveaustufen wirken irritierend - die Niveaustufen können mit dem Europäischen Referenzrahmen verwechselt werden, sie sind noch stärker ausdifferenziert - der wesentliche Bereich des klassischen Spracherwerbs, des sprachlichen Handwerkszeugs (Grammatik, Wortschatz...) im funktionalen Kompetenzbereich wird nicht ausreichend ausgeführt und kommt damit zu kurz; das spiegelt nicht die Unterrichtsrealität wider - Warum gibt es die Extra-Kompetenz Sprachbewußtheit ? Die Einzelaspekte ließen sich in Sinner einer Entschlackung auch anderen Kompetenzen zuordnen.
- (1649) Die Unterteilung der Niveaustufen mittels Schlüssel war besser nachvollziehbar. Als Ergebnis der Implementierung des vorliegenden Entwurfs ergeben sich ein enormer Arbeitsaufwand und extrem hohe Verantwortung für jede einzelne Schule. Die Fachkonferenzen erwarten konkrete Hinweise zur Implementierung, präzise Kriterienkataloge zur Bewertung der Lernstände. Die Frage steht, ob bei dem Fokus auf Medienerziehung nicht andere Kompetenzbereiche (Sach-, Sozial- und Personalkompetenz) zu kurz kommen. Der Bezug zum GER mit den dort formulierten Standards ist sehr gering. Warum nutzen wir in Brandenburg nicht die europaweit anerkannten Standards, sondern erfinden neue Standards und Niveaustufen? Die Frage nach der Entschlackung der Lehrpläne kann nicht beantwortet werden. Warum werden keinerlei fächerverbindende Aspekte vorgeschlagen?
- (1650) Die FK Englisch der Heinrich-Zille-Grundschule befürwortet im Allgemeinen die angestrebten Veränderungen im Rahmenlehrplan. Sie können jedoch nur ein erfolgreiches und motiviertes Lernen ermöglichen, wenn Sie mit einer

grundlegenden Reform des Bildungssystems einhergeht (Abschaffung des Notensystems, ein Ende des zweigliedrigen Bildungssystems). Wir hätten uns außerdem mehr Berücksichtigung der Bedürfnisse der Grundschüler_Innen gewünscht.

- (1651) Um die Arbeit in den Schulen zu erleichtern und eine größere Einheitlichkeit der Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler im Land Brandenburg zu erreichen, wäre eine detailliertere Darstellung der Themen und Inhalte wünschenswert.
- (1652) Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I ist sehr undeutlich formuliert. Es sollte klar festgehalten werden, was ein normaler Schüler an Kompetenzen und Wissen am Ende der Grundschule haben sollte.
- (1653) Bitte um Nachdenken über äußere Differenzierung wegen der Vielzahl der Niveaustufen; die inhaltliche Umsetzung der Standards ist nicht gewährleistet. Bitte darüber nachzudenken ein Zweilehrersystem in den prüfungs- und abschlussrelevanten Fächern einzuführen. Es fehlen praxisnahe Beispiele für die Umsetzung. Beispiel- und Musterarbeiten für die schriftlichen Abschlussprüfungen in den verschiedenen Niveaustufen mit angemessenem zeitlichen Vorlauf an die Schulen senden. Neuordnung und-berechnung der Zumessungsrichtlinien für die verschiedenen Schulformen ist völlig ungeklärt. Bis wann sind die rechtlichen Grundlagen für den neuen Rahmenlehrplan erreicht? Die Einführung des neuen Rahmenlehrplan zum Schuljahr 2016/17 ohne Übergangsregelung halten wir für rechtlich sehr fragwürdig!smöglichkeiten
- (1654) Vorschlag: Wir empfehlen die Verwendung einheitlicher Bezeichnungen für die Standards und Kompetenzen durch die KMK und GeR
- (1655) Die Rolle der Medien wird überbewertet, die Umsetzung der geforderten Standards ist an der Grundschule nur in einem Extrafach umsetzbar
- (1656) Viele Aussagen sind nicht konkret genug. - Nach Einführung des neuen Rahmenlehrplans wird die Vergleichbarkeit der Schulniveaus leiden.
- (1657) Der Fragebogen ist suggestiv gestaltet. Es wird hauptsächlich nach Verständlichkeit gefragt: Soll hier die Lesekompetenz der Lehrer_innen getestet werden? Dieses Vorgehen ist frustrierend. Die Ausführungen im RLP sind größtenteils praxisfern. Der Wegfall von folgenden Inhalten ist zu bemängeln: - Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Zuordnung zu Jahrgangsstufen fehlt) - Standardkonkretisierung nach Schlüsseln hat sich bewährt (Niveaustufen sind kein Ersatz!) - Niveaustufen geben keine Orientierung --> Kriterien fehlen --> Vergleichbarkeit nicht gegeben. - Hinweise zur Lern- und Leistungsfeststellung fehlen gänzlich (z. B. Festsetzung der Versetzungsnoten) - ein unvollständiger RLP kann nicht diskutiert werden und ist auch in der Anhörung schwer zu evaluieren. - Werden Noten bis einschließlich Klasse 10 abgeschafft? - Welche Implikationen hat das für das Bildungssystem in Deutschland? - Binnendifferenzierung und Individualisierung ist bei einer Klassenstärke von ca. 25 - 33 SuS unrealistisch bzw. unmöglich!!! - Themenabsprachen zwischen den Fachbereichen führen zu Redundanzen (d.h. SuS müssen dieselben Inhalte immer wieder bearbeiten)
- (1658) Insgesamt zu allgemein, fehlender Bezug zu Jahrgangsstufen, fehlender Bezug zum GER.
- (1659) Folgende Punkte sind uns besonders wichtig: - große Probleme bereitet die Abstimmung der Niveaustufen (A-H) mit den gegebenen Zensureinheiten (1-6) - die Vernachlässigung des Europäischen Referenzrahmens - die Aussagekraft der Niveaustufen für Leistungsbemessungen nicht adressatengerecht - Problematik der erschwerten Vergleichbarkeit auf unterschiedlichsten Ebenen - die Formulierungen der Kompetenzstufen sind unzureichend konkretisiert - die Zielsetzungen und Vorteile der vorgenommenen Änderungen im vorgeschlagenen Rahmenplan bleiben

insgesamt undeutlich - die Kraft des pädagogischen Personals wird durch immer weitere bürokratische Aufgaben verschlissen, statt sie für die wesentliche Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern Wissen zu vermitteln und sie in ihren individuellen Stärken zu unterstützen, zu erhalten. Als letzten Punkt kritisieren wir die tendenziösen und manipulativen geschlossenen Formulierungen der Online-Befragung.

- (1660) Unser Eindruck ist, dass die überarbeitete Version des Rahmenplans, vor allem der Teil C nicht von Kollegen entwickelt worden sein kann, die täglich in der Schule arbeiten, da uns die Ausführungen viel zu allgemein und somit nicht praxistauglich sind. Wir plädieren für eine bundesweite Einhaltung des europäischen Referenzrahmens - und auch für klare gemeinsame Absprachen innerhalb der deutschen Bundesländer. Dadurch wird uns Kollegen zum einen die Arbeit erleichtert, zum anderen wird die Benotung für die Schüler, deren Eltern sowie zukünftigen Arbeitgebern in Deutschland und Europa verständlich und vergleichbar. Die Einführung der Niveaustufen A - H erscheint uns als sinnlos.
- (1661) S.12 Die Niveaustufen sind zu allgemein formuliert. Der Beginn des Fremdsprachenunterrichts und die Lernjahre müssen mit berücksichtigt werden. Hier passt der Begriff der Jahrgangsstufe nicht.
- (1662) Wir begrüßen die neuen Niveaustufen als Anerkennung der Lernrealität wie die resultierende Notwendigkeit, unterrichtliches Handeln zu verändern. Gleichzeitig können wir nicht nachvollziehen, wie Schule unter den gegebenen Rahmenbedingungen die Forderungen (vgl. insbes. Teil B) erfüllen soll. Wird es eine verbesserte personelle Ausstattung (z. B. für leistungsdifferenzierende Arbeit) geben? Wir befürchten, dass sich die Unterstützung unserer Arbeit, so diese finanzielle / personelle Ressourcen erfordert in engen Grenzen halten wird und erachten daher viele Ausführungen als Etikettenschwindel. Weitere Unklarheiten: Wie sollen die LehrerInnen mit den bisher geltenden Notenstufen 1-6 die unterschiedlichen Niveaus in einem Jahrgang abbilden? Sollen die postulierten Unterschiede in erreichten Stufen sich auch in Klassenarbeiten niederschlagen?
- (1663) Die grundsätzliche Vereinheitlichung des Rahmenlehrplans für alle Fremdsprachen führt zu einem Mangel an Präzision, zu einer zu großen Offenheit hinsichtlich der praktischen Umsetzung. Die Fachkonferenzen werden mit der Ausgestaltung der Fachcurricula und der Forderung nach Vernetzung überfordert sein. Bei laufendem Schulalltag ist dies für alle Fachkollegen von der Arbeitsbelastung her nicht mehr zu schaffen. Dies wird zu einer gewissen Beliebigkeit an den Schulen führen, eine Vergleichbarkeit zwischen den Schulen wird immer unwahrscheinlicher. Auch wird in dieser Situation die Bedeutung der Verlage und der von ihnen erarbeiteten Lehrbücher unangemessen an Bedeutung gewinnen, da diese dann die Progression und die reale Unterrichtsgestaltung bestimmen. Dies kann nicht Intention des neuen Rahmenplans sein.
- (1664) Bewertung und Zensurierung sollten fachbezogen konkret festgelegt werden, besonders für LRS u.a. sprachgestörte Kinder und Flüchtlingskinder. Es fehlen Hinweise zur Führung eines Fremdsprachenportfolios. Sind zur Umsetzung der neuen RLP Fortbildungsveranstaltungen geplant, die nicht in den Ferien stattfinden? Sind Fortbildungen geplant, die keine Werbeveranstaltungen sind für den Verlag von dem der Referent offensichtlich bezahlt wird?
- (1665) Leistungsbewertung fehlt Zugang zu den Materialien auf dem Server sollte nur für Schulen / Lehrer möglich sein, ansonsten sind Konflikte mit Eltern vorprogrammiert
- (1666) Die Themenfelder sind für die 2./3.FS zu anspruchsvoll; Offenheit des RPL widerspricht der Vergleichbarkeit; der Wunsch, den alten RPL zu entschlacken bzw. durchlässiger zu gestalten birgt u.a. das Risiko von workload für die Lehrkräfte (Individualisierung bei Klassenfrequenzen von über 30 SuS, Erstellen von

fachinternen Curricula etc.) und Überforderung der SuS, auch durch das Fehlen fachspezifischer Unterschiede; die Vermittlung und Verfügung sprachlicher Mittel muss konkretisiert werden besonders mit Blick auf die Leistungserwartung in der SEK II im Zentralabitur;

- (1667) Kompetenzmodell: der Bezug der neuen Kompetenzmodelle zur Globalskala (Niveaustufen) des Europäischen Referenzrahmens ist nicht vorhanden. Damit ist die Vergleichbarkeit der Niveaustufen mit anderen europäischen Ländern im Hinblick auf Schüleraustausche, Auslandsaufenthalte etc. von SuS nicht mehr gewährleistet.
- (1668) Thema Bewertung und Zensurierung wird schwierig. Es fehlen Orientierung und Verbindliches wie sprachliche Mittel in Doppeljahrgangsstufen. Konkrete Standards für Ende der 6. Klasse fehlen.
- (1669) Die Fachkonferenz Englisch wünscht sich einen verbindlichen Plan, der die Inhalte (zumindest für Doppeljahrgangsstufen) vorgibt. So wäre die Vergleichbarkeit verschiedener Schulen eher gegeben. Wenn Inklusion gelingen soll, müsste die Klassenfrequenz gering sein (max. 15 Schülerinnen). Zusätzliche personelle Unterstützung ist erforderlich. Zur Erstellung des schulinternen Lehrplans sind konkrete Vorgaben nötig.
- (1670) Es fehlt die Konkretisierung der Standards durch die Angabe von sprachlichen Mitteln.
- (1671) Der Plan ist zu umfangreich und nicht konkret genug, jeder darf sich etwas herausuchen und danach arbeiten. Ist ja ok, aber der Hype um dieses neue Werk ist nicht nachvollziehbar. Die Vorschusslorbeeren sind meiner Meinung nach nicht gerechtfertigt.
- (1672) Wer soll die Materialien vorbereiten Bewertungsschlüssel???
Personalfrage, Schulbücher gesamte Organisation---wie soll das geleistet werden
Kostenfrage wie werden die Schulbücher finanziert ??
- (1673) Für den Übergang nach der 6. Klasse auf Gymnasien oder andere allgemeinbildende Schulen: Welche sprachlichen und grammatikalischen Kompetenzen müssen erreicht sein (spezifischer sein!). -Steigerung in den einzelnen Niveaustufen nicht klar, inhaltlich sowie Bewertung des Niveaus -Bewertung? z. B. Zensuren, Indikatorenzeugnis? - Niveaustufe ist einer Kompetenz gleichzusetzen? - Begriffe bzw. Niveaustufen sind zu unspezifisch erklärt - es kann nicht ein Rahmenlehrplan für alle modernen Sprachen geben, somit müssen die Grundschulen sich mit den Oberschulen hinsichtlich des internen Curriculums noch intensiver absprechen, dies bedeutet noch mehr Arbeit für uns! - der alte RLP wurde gut erarbeitet, er sollte weiterhin in Betracht gezogen werden!
- (1674) Der Aufbau in Teil A,B,C ist gut nachvollziehbar, die tabellarische Anordnung der Standards praktikabel. Wenn diese konkreter formuliert sind, eignen sie sich auch gut zur Lernberatung und Leistungsfeststellung. (Will man diese Arbeit wieder den Lehrern selber in ihren schulinternen Rahmenplänen überlassen?) Die sogenannten Niveaustufen, Punkte A bis H sind doch eher angestrebte Ziele, und für mich und meine Fachkonferenz falsch verwendete Begrifflichkeiten. Als „Niveaustufe“ sehen wir eher das Maß, mit dem ein Schüler den entsprechenden Standard erfüllt. Was den Einbau des Lehrplanes für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen in den neuen RLP betrifft, ist es notwendig, dass das Angebot an Lehrmaterial darauf abgestimmt ist, andernfalls stellt die inklusive Bildung sich für mich als riesengroßen Aufwand für den Lehrer dar, der nicht die Zeit hat lange nach geeignetem Material zu suchen oder gar dieses jedes Mal selbst zu erstellen, zumal nur sehr wenige Kollegen über die Ausbildung als Sonderpädagoge verfügen und die Fortbildung zum Thema Inklusion das nicht so einfach ersetzen kann. Im Teil B setzt der Abschnitt zur Medienbildung eine entsprechende technische und räumliche Ausstattung der Schulen, sowie eine passende Personaldecke, ein gut geschultes Kollegium und

vorhandene Arbeitsmaterialien in diesen Niveaustufen voraus. Dieser Zustand ist meiner Meinung nach aber utopisch. Demzufolge ist der ganze Abschnitt zur Medienbildung viel zu umfassend und hoch angesetzt!

- (1675) Es ist zu begrüßen, dass wir Lehrerinnen und Lehrer uns zu Wort melden dürfen, um unsere Einschätzung des RLP zu bekunden, da wir es ja schließlich sind, die die Vorgaben später umsetzen sollen. Die Dreiteilung in A, B und C macht Sinn. Das bunte Niveauschema erzeugt eher ungute Gefühle, als dass es zur Umsetzbarkeit im Klassenzimmer und zur Klärung der Leistungsmessung beiträgt. Ein wichtiger Punkt, der im Kollegium oft angesprochen wurde, aber nirgendwo berücksichtigt wird, ist die Notengebung. Im 7. Schuljahr ist nach dem Niveaustufenmodell offensichtlich, dass eine Notengebung nur dann funktioniert, wenn das gesamte Notenschema alle Leistungen auf den verschiedensten Niveaus in Noten abgebildet werden kann. Dieses Problem muss unbedingt geklärt werden, bevor der RLP in Kraft tritt.
- (1676) Wie kann ein schulinterner Rahmenplan aussehen? Gibt es eventuell ein Raster? Soll jede Schule einen individuellen Bewertungskatalog erstellen? Wo bleibt die Objektivität und Vergleichbarkeit? Welchen Sinn haben dann Vergleichsarbeiten? Die Bewertung bleibt auch in diesem Fall ein großes Problem auch hinsichtlich der Transparenz. Wie können auf dieser Grundlage Gutachten erstellt werden?
- (1677) Leistungsbewertung bezüglich der Niveaustufen???
- (1678) Reihenfolge der Fertigkeiten müssen nach Wichtigkeit geordnet werden (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) Durchführung der Leistungsmessung nach Studium der vorliegenden Sachlage fragwürdig bzw. unklar
- (1679) 1. Die Beschreibung der Niveaustufen ist sehr zeitgemäß und motivierend für die Lernentwicklung der Schüler. Allerdings ist dieses System nicht wirklich kompatibel mit der aktuellen Notengebung (VV Leistungsbewertung). 2. Die Anzahl und die Wichtung der Klassenarbeiten (Klassen 7-10) berücksichtigt nicht die in der Anhörungsfassung geforderten individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten (S.13) Wir benötigen Modelle für kompetenzorientierte Leistungsfeststellungen in den einzelnen Kompetenzen für die einzelnen Niveaustufen. Klassenarbeiten sollten abgeschafft werden. 3. Ausgehend von der Kompetenzausrichtung im RLP erschließt sich uns nicht mehr, die Beibehaltung der LuBK. Letztendlich haben alle Schüler am Gymnasium eine 12-jährige Schulausbildung. 4. Es ist utopisch anzunehmen, dass Schüler in den weiteren Fremdsprachen das gleiche Niveau wie in der ersten Fremdsprache in einem kürzeren Zeitraum erreichen können. (S.13 - 4. Absatz) Die Fachkonferenz Moderne Fremdsprachen des Bertolt-Brecht-Gymnasiums Brandenburg an der Havel bittet um Rückantwort.
- (1680) Bewertung und Zensur sind noch nicht hinreichend geklärt. Personelle Frage zur Umsetzung der hohen Ziele des Planes müssen unbedingt vor der Einführung sichergestellt werden (Inklusion ist sonst nicht umsetzbar)
- (1681) Grundproblem: Bezug zum Europäischen Referenzrahmen explizit herstellen Widerspruch zwischen den Standards zur Medienkompetenz in Teil B und C
- (1682) schön strukturiert und formuliert, aber unrealistisch und Umsetzung utopisch, Lehrer fühlen sich überfordert, müssen zu viel Arbeit an der Schule leisten, ohne ausreichende personelle und technische Voraussetzungen, Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben
- (1683) Einteilung in Niveaustufen ist grundsätzlich zu begrüßen, aber das Problem der Leistungskontrolle,-beurteilung bleibt. Der Plan ist eher eine allgemeine Übersicht als eine konkrete Arbeitsgrundlage. Zu viele verschiedene Themen, die NICHT zeitlich angemessen berücksichtigt werden können sondern nur gestreift, da dazu der Zeitrahmen nicht gegeben ist selbst dann nicht, wenn man stark

fächerübergreifend arbeitet. Im Bereich Medienkompetenz fehlt die mediale Ausstattung in vielen Schulen. Die Akzeptanz der Social-Media-Plattformen ist bei vielen Menschen nicht gegeben, unabhängig von der mangelnden Datensicherheit dieser Medien. Viele Social-Plattformen benötigen ein Mindestalter, das in der Grundschule viele Kinder noch nicht haben!

- (1684) Die Bezeichnung der Niveaustufen A-H ist missverständlich im Zusammenhang mit dem Europäischen Referenzrahmen (GeR)? -Es führt zur Verwirrung. -Lerner moderner Fremdsprachen werden international nach GeR A0-C2 eingestuft. - Weshalb Änderung?
- (1685) Moderne Fremdsprachen (Englisch) Fachkonferenz Sophie-Brahe-Schule Berlin, Treptow – Köpenick Anmerkungen zur Anhörungsfassung neuer Rahmenplan 1) Im neuen Rahmenplan werden die Kompetenzstufen A bis H ausgewiesen. 2) Die Schüler der 10. Klassen müssten demnach beim MSA in der Kompetenzstufe G sein. 3) Im GER – dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen werden drei verschiedene Level ausgewiesen: A – C, wobei C die kompetente Sprachverwendung beschreibt. 4) „Mit Bezug auf die bundesweit geltenden Leistungserwartungen der Bildungsstandards am Ende der 10. Jahrgangsstufe (MSA) gilt: Die Kompetenzstufe B1 wird von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Sekundarstufe I als durchschnittliches Zielniveau erwartet (Regelstandard). Leistungen auf den höheren Kompetenzstufen B2 und C1 liegen zum Teil weit über den Erwartungen der Bildungsstandards am Ende der Sek. I, während Leistungen auf den Kompetenzstufen A2 und A1 diese Zielvorgaben noch verfehlen.“ (Quelle: ISQ Berlin/ Brandenburg VERA 8 2015) Schlussfolgerungen: Es ist unverständlich, warum es der Rahmenkommission nicht gelingt, bereits getroffene sinnvolle Regelungen für die Bundesrepublik und Europa in den neuen Rahmenplan einzuarbeiten. Wir erwarten eine Änderung dahingehend.
- (1686) Zeitnahe Vorgaben zur Leistungsbewertung sind nötig zur abschließenden Beurteilung des neuen RLP!
- (1687) Die Abgrenzung/Transparenz der Niveaustufen erscheint unklar, Umgang mit den Unterthemen im Englischunterricht ist unverständlich, Spiralcurriculum ja oder nein?, Englischunterricht ab Klasse 3 wird nicht berücksichtigt, methodische Anregungen und grammatische Struktur Erläuterungen/Angaben fehlen
- (1688) Bitte beachten Sie unsere Ausarbeitung in der Mail der Schulleitung 08G36 rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de
- (1689) der Medienentwicklung wird zu viel Raum gegeben -es geht nicht eindeutig hervor, was ein Schüler benötigt, um in A/B - Kurse eingestuft zu werden
- (1690) Insgesamt erscheint das Konzept der Niveaustufen mit der behaupteten Durchlässigkeit der Schultypen und der Individualisierung der Kompetenzentwicklung jedes einzelnen Lernenden im Widerspruch zum Festhalten an zentralen Tests zu stehen. Auch ist unklar wie unter diesen Bedingungen eine Leistungsbewertung mit der bisherigen Notenskala möglich sein soll. Die Standardformulierungen im C-Teil sind deutlich unklarer als im aktuellen Rahmenplan und widersprechen an verschiedenen Stellen den Vorgaben des GeR und denen der Bildungsstandards. Außerdem ist die Trennung von Standardformulierung und -konkretisierung weggefallen. Die Äquivalenz der Niveaustufen zu den Kompetenzstufen des GeR (A-C) fehlt. Somit ist keine eindeutige Zuordnung zu erkennen. Die Grundannahme, dass Lerner ab Klasse 7 nach kurzer Zeit die gleichen Standards erreichen können wie Lernen der 1. FS, ist unrealistisch. Außerdem ist die Annahme, dass die funktionalen kommunikativen Kompetenzen in den verschiedenen FS in gleicher Geschwindigkeit erreicht werden könnten, irrig.
- (1691) Uns ist unklar, wie die Benotung mit den Standards in Einklang zu bringen ist.

- (1692) Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des RLP Moderne Fremdsprachen ist eine Reduzierung der Klassenstärke im Fremdsprachenunterricht (auf maximal 12 Schülerinnen pro Gruppe).
- (1693) Wir können als Fachkonferenz Englisch nicht verstehen, dass man für die 1.Fremdsprache in fast allen Schulen von Berlin und Brandenburg nicht aussagekräftiger und verbindlicher wird. Es kann doch nicht von regionalen Besonderheiten abhängig gemacht werden, was ein Kind im Fach Englisch lernt. Die Bezugsnorm muss der Rahmenplan sein und dazu müssen die Standards und Niveaustufen genau beschrieben sein. Wenn Leistungsbewertung erfolgt, dann muss dies zentral und verbindlich festgelegt werden. Oder sollen Bewertungen innerhalb eines Stadtgebietes von Schule zu Schule so stark differieren? Zum derzeitigen Zeitpunkt ist der Rahmenlehrplan für die Leistungsbewertung nicht geeignet! Desweiteren müssen mehr Verbindlichkeiten für die 1. Fremdsprache festgelegt werden. Wie soll sich sonst der Übergang im Fach Englisch besonders zum Gymnasium hin gestalten?
- (1694) Wünschenswert sind ein schnelles Internet und eine ausreichende Zahl von Computern. Auch wäre wenigstens ein Laptop pro Klassenraum sinnvoll, um schnell Vokabel usw. aufzusuchen. Beamer wären angebracht um Infos für die gesamte Klasse zu geben. Gute Lernprogramme mit erschwingliche Lizenzen für die Schulen wären eine tolle Sache. Zusammenfassend hängt die Umsetzung des Rahmenplans auch im wesentlichen von den finanziellen Mittel ab, welche den Schulen zur Verfügung stehen und diese sind zu gering!
- (1695) Das bisherige Modell der differenzierten Bewertung und differenzierten Klassenarbeiten in der ISS lässt sich auf das neue Niveaustufenkonzept in der Praxis nicht sinnvoll übertragen. Bei dem vorliegenden Modell kann es unter Umständen erforderlich sein, in einer Klassenarbeit vier verschiedene Niveaus anzubieten. Wie sollen solche Klassenarbeiten in 45-90 Minuten bearbeitet werden, wie sollen solche Klassenarbeiten noch bewertet werden, wie können solche Klassenarbeiten überhaupt noch aussagekräftig sein?? Die Grundlagen zur Bewertung und Zensierung, die noch ausstehen, brauchen unbedingt eine eigene Anhörungsphase. Der Rahmenlehrplan ist an dieser zentralen Stelle unvollständig und daher nicht endgültig zu beurteilen. Findet diese Anhörung nicht statt, ist dieser Anhörungsprozess nur eine Farce, da an den zentralen Stellen keine Beteiligung stattgefunden hat.
- (1696) geschichtliche und landeskundliche Themen kommen zu kurz - Mobilität der Kinder ist durch fehlenden Rahmen eingeschränkt - Wie soll die Bewertung der Niveaustufen innerhalb der Klassenstufe mit Noten erfolgen? Begreifen bildungsferne Elternhäuser was Niveaustufe D bedeutet?? - Übergänge Klasse 7 nicht eindeutig ausformuliert - übergreifende Themen für Primarstufe und Sekundarstufe trennen
- (1697) Zusammenfassung: - Die Standards sind unkonkret, weitgehend inhaltslos und schwammig formuliert. - Eine deutlichere Stoffverteilung wäre wünschenswert. - Die Verteilung der grammatischen Inhalte sollte dringend eingearbeitet werden.
- (1698) Wünschenswert wäre ein exemplarisches Lernen zum Umgang mit dem Lehrplan - Schwierigkeiten mit dem Einschätzen der Kompetenzen --> Widerspruch zur Notengebung - Schulinterne Rahmenlehrpläne müssen mit Inhalten gefüllt werden --> Auslegungsmöglichkeiten des Lehrplanes sind dazu viel zu breit gefächert (Schulwechsel oder gar Bundeslandwechsel?) - Ressourcen die zur Verfügung stehen müssten sind nicht konkret benannt - Niveaustufe D --> erreicht das Endniveau in Klasse 5,6,7,8 --> Wie werden diese Schüler eingestuft? Wie spiegeln sich abweichende Kompetenzerwartungen wieder? (versetzungsgefährdet in Klasse 6?) - Werden die Schulbücher medial darauf abgestimmt? - die Lernmittel werden

nicht konstruktiv empfohlen ... welches Material kann verwendet werden... exemplarische Verwendungsmöglichkeiten fehlen! - Erfassung von Leistungsständen braucht eine Instrumentalisierung - ab welcher Abweichung ist ein Förderschwerpunkt anzusetzen - welche Art von qualitativen und quantitativen Abweichungen erfordern diagnostisches und sonderpädagogisches Handeln? - für fachfremde Personen (Vertretungsbudget etc.) oder pädagogisch noch nicht qualifizierte Lehrkräfte wird eine hohe Kompetenz vorausgesetzt (Umgang mit dem Lehrplan) - Vergleichsarbeiten? Ilea? Leistungsstandserhebungen differenziert? - Sonderpädagogische Inhalte schlagen sich zu wenig nieder - Anbindung an das Berufsbildungssystem ist nicht nachvollziehbar - Anspruchsvoraussetzungen für Berufsbildungsunterstützung sind nicht erkennbar - welches Niveau reicht für Berufsbildung und was ist mit denen die da runter bleiben? (unter Niveau E) - strukturelle Voraussetzungen der Grundschule z.B. in WAT (Werkenräume nicht vorhanden) —> Kompetenzen für die weiterführenden Schulen anders gewichtet? - bisherige Momente der Leistungsbewertung sind schwer mit dem neuen Lehrplan zu vereinen (in Kunst Niveau D, in Deutsch Niveau B???) = welches Gesamtniveau?) - Aussage ist „Ja wir akzeptieren das jemand anders ist“ aber keine Handlungsgrundlage für den Umgang und die Bewertung - bisherige Leistungsrückmeldung ist dem Niveaustufenmodell nicht angemessen und nicht übertragbar (Anpassung der VV notwendig) - nur die Frage nach dem Leistungsstand keine Erfassung der Leistungsvoraussetzung - fachübergreifende und fächerverbindende Kompetenzen und damit verbundene Niveaustufen werden nicht adäquat in den Fächern und fachbezogenen Teilen (C) der Rahmenlehrpläne abgebildet —> Faire Bewertung? Ersichtliche Leistungssteigerung können kaum in der Leistungsbewertung ersichtlich gemacht werden - Themenfelder eignen sich für unterschiedliche Niveaus —> stellt sich die spezifische Frage für Sport, Kunst, Musik ... Kann er eine Vorwärtsrolle ja oder nein... Wo ist da die Differenzierung?

- (1699) Um den RLP umsetzen zu können, sind die entsprechenden personellen und materiellen Voraussetzungen erforderlich. Es sind den Niveaustufen entsprechende Kriterien für die Leistungsermittlung und Bewertung zu erarbeiten und festzulegen.
- (1700) Überarbeitung der Bewertungsmaßstäbe hinsichtlich der neuen Kompetenzstufen sind dringend erforderlich!
- (1701) Zielstellungen und Niveaustufen genauer formulieren und für die einzelnen Klassenstufen deutlich abgrenzen. Entwicklungsstufen der Kinder und Inclusion dabei stärker berücksichtigen. Bewertungsmaßstäbe sind danach erst möglich. Zuordnung der sprachlichen Mittel zu den einzelnen Themen im alten RLP waren hilfreich, sind im neuen RLP so nicht mehr vorhanden. Es ist die Entscheidung des Lehrers, welche sprachlichen Mittel er einsetzt.
- (1702) Wir würden uns wünschen, dass -die Inhalte den Klassenstufen zugeordnet werden. -der RLP ist keine große Hilfe für die vielen Lehrer, die fachfremd im Englischunterricht eingesetzt werden.
- (1703) Teil C Moderne Fremdsprachen weißt riesige Lücken auf -> kraftraubende Arbeit jede Schule für sich im schulinternen Curriculum (um sich Arbeit zu erleichtern, wird man sich auf die Vorgaben von Schulbuchverlagen stützen); Durchlässigkeit zwischen den Schulen ist damit einfach nicht möglich und Schüler und Eltern vor riesige Probleme stellen - gerade bei einem so schwammigen Fachplan wird Transparenz für Eltern und Schüler nicht herstellbar sein - er fehlen konkrete Aufgabenformate und Textsorten als Orientierungshilfe - Messbarkeit und Bewertung noch völlig unklar -> zentraler Punkt für die Arbeit mit diesem Plan, damit steht und fällt der Erfolg mit dem RLP (warum erst nach der Anhörungsphase veröffentlicht?)
- (1704) Themen für die einzelnen Jahrgangsstufen müssen aufgeschlüsselt werden

Fremdsprachenunterricht beginnt frühestens in Klasse 3, deshalb müssen die Kompetenzen angepasst werden Vokabellisten für die einzelnen Jahrgänge fehlen als Orientierung (Minimalliste)

- (1705) Wir haben uns sehr kritisch und ausführlich über den Rahmenlehrplan, insbesondere für das Fach moderne Fremdsprachen, ausgetauscht. Insgesamt konnten wir feststellen, dass viele Formulierungen unklar / unscharf / schwammig / ambivalent sind und damit sehr viel Raum lassen, nicht nur für die Unterrichtsgestaltung, sondern auch für die weitere Umsetzung der Ideen. Das schafft nicht nur Freiheiten, sondern bringt vor allem große Schwierigkeiten bei der Umsetzung mit sich. Wichtigstes Problem ist die Umsetzung der Niveaustufen in eine gerechte Leistungsfeststellung / -bewertung. Als Lehrer eines Förderzentrums sehen wir die Integration des Rahmenlehrplans Lernen in allen Bereichen des neuen Rahmenlehrplans als nicht gelungen an.
- (1706) zu Teil B: Fachübergreifende Kompetenzentwicklung Neu!!! - Sprachbildung: Unterschied zw. Alltagssprache und Bildungssprache - einheitliche Operatoren für alle Fächer - größeres Gewicht auf Medienbildung als auf Sprachbildung Frage: Was muss ein Fremdsprachenlehrer in Sachen Medienkompetenz leisten? Was kann er leisten? - das heißt: Fachfortbildungen zum Thema Medienbildung für 1. BUSS-BeraterInnen, 2. FachlehrerInnen werden notwendig sein - Implementierungsmaterialien sollten für die Schulen angeboten werden, z.B. zur Gesundheitsförderung etc. - Angebote vom LISUM für BUSS-BeraterInnen, z.B. Wie kann ein Konzept zur Medienbildung an der Schule erarbeitet werden? - Schulen sollten Ressourcen bekommen, um neue Schulcurricula zu erarbeiten / fächerübergreifende Inhalte sinnvoll verankern - Anmerkung zu S. 23: Medienkonvergenz/(medien)konvergenz, Begriff nicht klar zu Teil C: Moderne Fremdsprachen Anregung zu 2 Kompetenzen und Standards: - S. 12/S. 13: in Tabelle S. 12 (neue) Niveaustufen (B-H) sollten ergänzt werden durch europaweit akzeptierte Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens (A1 bis B1/C1,2) Anmerkungen: - S. 4: zum Erlernen weiterer Fremdsprachen "In einem wesentlich kürzeren Zeitraum können sie dadurch ein in der Regel vergleichbares Kompetenzniveau wie in der ersten Fremdsprache erreichen." - das ist absolut unrealistisch - S. 4: auf die Rolle der Kultur und Geschichte der englischsprachigen Länder wird nicht eingegangen, dazu sollte es auf jeden Fall einen Absatz geben im Vergleich zu allen anderen genannten Sprachen gut!!! - Rolle der Mehrsprachigkeit wird gestärkt zusätzliche Anmerkungen: - in Sprachfächern wie Englisch und Französisch gibt es durch einheitliche Vergleichsarbeiten / Prüfungen (LAL 7, VERA 8, P10) Orientierungspunkte, das gibt es für die anderen Fremdsprachen nicht (z.B. Spanisch, Französisch) - Beispiele (z.B. ...) sollten weggelassen werden
- (1707) Anmerkung: Zur Erfüllung von Rahmenlehrplänen bedarf es einer guten materiellen und personellen Ausstattung der Schulen. Vernünftige pädagogische, binnendifferenzierende Arbeit auf inhaltlich angemessenem Niveau kann nur stattfinden, wenn so wenig Unterricht wie möglich ausfällt (Ersetzung von langzeiterkrankten Kollegen, genügend Sonderpädagogen an einer Schule, keine Deckelung von finanziellen Mitteln im Bereich sonderpädagogische Förderung.
- (1708) Wie sollen die geplanten Kompetenzstufen (A bis H) im herkömmlichen Notensystem (0-15 Punkte) abgebildet werden? - Ist es wirklich geplant, den Gebrauch privater Smartphones oder Tablets im Unterricht zuzulassen? Wie soll im Hinblick darauf der Jugendschutz gewährleistet werden? - Über den Förderschwerpunkt Lernen hinaus ist nicht erkennbar, wie Im Zusammenhang mit Inklusion/Integration die besonderen Bedürfnisse dieser Schüler und ihre Kompetenzentwicklung angemessen berücksichtigt werden können. - Es kommt erschwerend hinzu, dass der Umgang mit zunehmend verhaltensauffälligen Schülern

nicht thematisiert wird.

- (1709) bzg. Medienbildung: mediale Ausstattung der Schule nicht gegeben; fehlendes Personal und Räumlichkeiten sowie Fortbildungsangebote - schulinterne Curricula können zu stark variieren --> Schulwechsel wird dadurch zu sehr erschwert
Verteilung der Themeninhalte in den Jahrgangsstufen nicht konkretisiert keine Konkretisierung fuer den bilingualen Unterricht (lediglich 5 Zeilen!!!!)
- (1710) Sollte der Begriff Inklusion im Rahmenlehrplan nicht realitätsnäher und praxisorientierter dargestellt werden? Für die Schulform des Gymnasiums ist das Erreichen des Schulniveaus H erforderlich (für den Übergang in die SEK II) somit scheint uns die Prüfung zum MSA nicht notwendig. Das bedeutet, dass mit Erreichen der Niveaustufe H den Schülern der MSA automatisch zugestanden werden sollte. Problematisch für uns ist die Anpassung des Notensystems (1 bis 6) an die erreichten Niveaustufen und macht gleichzeitig die Vergleichbarkeit zwischen den Schultypen noch schwieriger.
- (1711) Wie aus dem oben Genannten hervorgeht, können wir mit dem neuen RLP recht gut leben. Wir fragen uns nur, wozu das Ganze nötig ist. Unterschiede zu den derzeit geltenden RLP für die modernen FS sind, jedenfalls was das Gymnasium angeht, allenfalls moderat. Die politische Absicht, über einheitliche Rahmenpläne das Gymnasium als eigenständige Schulform mittel- bis langfristig abzuschaffen, ist erkennbar. Wir lehnen das entschieden ab. Fazit: Die neuen RLP sind akzeptabel, aber für die modernen FS überflüssig. Die durch die Einführung entstehende Unruhe an den Schulen wäre nicht entstanden, hätte man uns einfach mal ein paar Jahre in Ruhe arbeiten lassen.
- (1712) Als problematisch empfinden wir, als Fachkonferenz, die sich überschneidenden Bezeichnungen der Niveaustufen mit anderen Modellen, z.B. mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Als Hilfe halten wir eine Aufschlüsselung welches Niveau in welcher Klassenstufe welcher Schulnote entspräche für sinnvoll. Diese sollte ihren Platz im RLP finden.
- (1713) Sprachen können nicht „über einen Kamm geschert werden“
- (1714) In einiger Hinsicht besteht seitens unserer Fachkonferenz Unzufriedenheit mit dem neuen Rahmenplan. Die Fachkonferenz begrüßt, dass die Lernenden vermehrt in die Lage versetzt werden sollen, sich selbst einzuschätzen und dass der Leistungsbegriff im Rahmenplan aufgenommen wird, bemängelt aber, dass dieser nicht definiert wird. Wir fragen uns, welche Rolle spielen der Lernprozess und der Lernstand bei der Beurteilung? Das Niveaustufenmodell bietet in Hinblick auf die Leistungsbewertung nur bedingt Ansatzpunkte. Es bleibt unklar, wie die Leistungsbewertung in der inklusiven Schule erfolgen soll. Wie korrespondiert das Grundanliegen der Inklusion mit dem neuen Rahmenlehrplan? Ein Rahmenlehrplan für eine inklusive Schule müsste in aller Konsequenz das herkömmliche Benotungssystem in Frage stellen. Zur Umsetzung des Niveaustufenmodells ergeben sich für uns weitere nicht geklärte Fragen: Wer nimmt wann und auf welcher Grundlage die Einordnung der Leistungen von Schülerinnen in die einzelnen Niveaustufen vor? Wie wird eine Durchlässigkeit „nach oben“ gewährleistet? Dies geht für uns nicht aus dem Balkenmodell hervor. In der Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans im Teil Sprachbildung findet die Förderung der Mehrsprachigkeit von Schülerinnen keinen der deutschen Zuwanderungsgesellschaft angemessenen Niederschlag. Die ausschließliche Orientierung der Sprachbildung am muttersprachlichen Deutschunterricht wird der vorhandenen Mehrsprachigkeit der Schülerinnen nicht gerecht. Der Rahmenlehrplan sollte die Förderung der Mehrsprachigkeit als verbindliche Vorgabe enthalten. Als weiteres Beispiel sei Medienbildung aufgeführt. Eine erfolgreiche Umsetzung des Basiscurriculums für Medienbildung ist nur mit einer guten

Ausstattung möglich. Jedoch fehlt die notwendige Hard- und Software. Neue Software kann zum Teil nicht eingesetzt werden, weil der Hardware eine ausreichende Leistungsfähigkeit fehlt. In Hinblick auf Wartung, Folgekosten (Wartungsverträge, Austausch von Hardware, PC- Helfer) und Lizenzen ist die Situation nicht geklärt oder nur unzureichend. Der Rahmenplan Teil C Moderne Fremdsprachen ist nach der Meinung der Mitglieder der Fachkonferenz Englisch unvollständig, sehr schwammig und nicht detailliert genug. So gibt es keine Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu Doppeljahrgangsstufen, was die Fachkonferenz sehr bemängelt, es ist auch nicht erkennbar, welcher Wortschatz und welche Strukturen verbindlich vermittelt/beherrscht werden sollen. Die Standards sind ebenfalls zu wagen formuliert, vor allem nicht bezogen auf eine Jahrgangs- bzw Klassenstufe. Die inhaltliche Offenheit verlagert die inhaltliche Ausgestaltung auf jede einzelne Schule. Festlegungen müssen somit in den schulinternen Curricula erfolgen. Mobilität von Schülerinnen bei Schul- und Wohnortwechsel wird dadurch weiter erschwert. Diese Offenheit korrespondiert auch nicht mit einheitlich gestellten Orientierungsarbeiten, Vergleichsarbeiten, mittlerer Schulabschluss, zentrale Abituraufgaben etc. Die Möglichkeiten, fächerübergreifenden Inhalte aufzugreifen, sind nur in abstrakter Form in einer Tabelle aufgeführt. Die Auflistung von Querverweisen scheint willkürlich, bietet kaum praxisorientierte Unterstützung. Konkrete Hinweise zur Umsetzung bzw. zu den Inhalten fehlen völlig. Die Vorgabe zu den fächerübergreifenden Themen im fachbezogenen C-Teil ist recht ausführlich, die inhaltliche Anordnung nicht nachvollziehbar. Die Vielzahl der übergreifenden Themen steht dem Anspruch, den Rahmenlehrplan zu „entschlacken“, entgegen. Auch die Zeit, die den Schülern zur Verfügung steht, die Inhalte zu verinnerlichen, steht nicht in Korrespondenz mit der Anzahl der zur Verfügung stehenden Stunden. Schon jetzt ist es kaum möglich, die Inhalte des jetzigen Rahmenplans ausführlich zu behandeln und gleichzeitig den Schülern Raum für Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten zu geben. Um die Inhalte besser zu verknüpfen und einen besseren Überblick zu schaffen, könnten Themen, die ohnehin konzeptionell nicht voneinander zu trennen sind, zusammengeführt werden. Zudem fehlen durchgängig wichtige Begriffsdefinitionen: Kultur (3.7), Nachhaltigkeit (3.9), Diversität (3.10). Ohne die begrifflichen Definitionen bleiben die inhaltliche Perspektive und Ausrichtung in den jeweiligen Themen unklar. Die Erstellung von schulinternen Curricula/Stoffverteilungsplänen ist schon jetzt sehr arbeitsintensiv und zeitaufwändig, für die Implementierung des neuen Rahmenlehrplans müsste den Schulen bzw Lehrern mehr zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Schon jetzt kommt die Zeit für eine hochwertige Unterrichtsvorbereitung und - nachbereitung teilweise zu kurz, weil die Arbeit mit dem einzelnen Schülern aufgrund individueller Probleme, sowie die intensive individuelle Arbeit mit Eltern in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben. Darüberhinaus hat sich der Aufwand, der für Verwaltungsarbeit zu leisten ist, stark erhöht. Wir hoffen inständig, dass am Rahmenplan nachgebessert wird und vor allem auch der Teil C Moderne Fremdsprachen entsprechend unserer Bedenken überarbeitet und ergänzt wird.

- (1715) Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Fächern fehlen - einheitliche Rahmenlehrpläne
- (1716) Es fehlt ein Bewertungsinstrument, welches den Schülern und Eltern den individuellen Lernstand des Kindes innerhalb der Lerngruppe transparent macht (mangelnde Vergleichsmöglichkeiten). Der Mangel an Vergleichsmöglichkeiten erschwert die Förderprognose in Klasse 6/Übergang Oberschule. Die Zuordnung der Niveaustufen C und zu den Jahrgangsstufen 3-8 ist zu weit gefasst bzw. nicht eindeutig. Der Kompetenzbereich der Medienbildung nimmt im Bereich der Grundschule einen zu großen Raum ein. Dies geht zu Lasten der Förderung basaler

Fertigkeiten.

- (1717) Teilweise durch enorme Überflutung mit Fremdwörtern erschwertes Verständnis der Formulierungsinhalte
- (1718) Mein Hinweis wäre ein Verweis auf Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen . Gilt der für Berlin/Berandenburg nicht ? Es sind generell zu viel Niveaustufen in diesem Plan, das meine ich insgesamt. Ich verstehe nicht, inwieweit das hilfreich sein soll. Das sehen viele Kollegen so. Nach fast 40 Dienstjahren kann ich erfahrungsgemäß sagen, dass von Zeit zu Zeit und angepasst an neue Bedingungen ein Plan auch überarbeitet werden muss, sinnvoll überarbeitet werden muss. Es soll ein Arbeitsmittel für die in den Schulen arbeitenden Lehrer sein. Das hier erscheint mir wie eine überzogene Neufassung . In meinen Unterlagen habe ich für den Bereich Englisch Klasse 1- 6 einen Plan aus 2004, einen überarbeiteten aus 2012. Damit ließ es ich gut arbeiten. Jetzt heißt es: Klassen 1 bis 10, Fremdsprachen. Ich bin sprachlos und enttäuscht.. Geht es noch allgemeiner ?! Die Themenbereich sind verständlich umfassend aufgeführt, kenn wir ja aus dem jetzigen Plan. Doch selbst im NaWi- Bereich ist Klasse 5/6 extra geplant . Kann man das nicht auch für 1-6 Englisch machen ?
- (1719) Schulwechsel innerhalb Berlins wird erheblich erschwert Schwerpunktsetzung im Ermessen der einzelnen Lehrkraft, Fahrplan fehlt, so zu beliebig
- (1720) Der Rahmenlehrplan bietet nur noch eine dünne Grundlage, die durch die Fachkonferenz für Schul- bzw. Fachcurriculum individuell aufwendig ergänzt werden muss. - Beurteilung auf der Grundlage von Niveaustufen? - verbindliche Redemittel fehlen.
- (1721) Wegen der hohen Pflichtstundenzahl und zahlreicher Verwaltungsaufgaben für Lehrer bittet unsere Fachkonferenz darum das Prozedere der Leistungsbewertung in verschiedenen Niveaustufen so unkompliziert wie möglich zu gestalten.
- (1722) Mich interessiert brennend, wie ich jetzt zu meinen Zeugnisnoten kommend soll - wird es für die oberen Klassen auch ein Indikatorenzeugnos geben? Oder soll ich den Fb Englisch in zehn Punkte aufteilen, um zu zeigen in welchem Bereich der Schüler A, B, C, oder D ist? Außerdem hieß es doch, der Rahmenlehrplan solle entschlackt werden. Das kann ich leider auch nicht erkennen, sofern sehe eher eine Verkomplizierung des ganzen. Konkrete Informationen zu den einzelnen Niveaus fehlen, z. B. Verfügen über sprachliche Mittel - welche?
- (1723) zu offen und unkonkret - zu wenig spezifisch in Bezug auf die einzelnen Sprachen - keine Verbindlichekeit in Bezug auf Themenauswahl, daher keine Vergleichbarkeit - wie sollte der Übergang erfolgen? - Niveaustufen zu niedrig angesetzt
- (1724) Das Fehlen jeglicher Hinweise zu grammatischer Progression und dem sukzessivem Aufbau sprachlicher Mittel überlässt einen wichtigen Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts den Verlagen von Lehrbüchern bzw. den individuellen Entscheidungen der Lehrer/innen.
- (1725) große Herausforderung und enormer zusätzlicher Arbeitsaufwand für die Entwicklung schulinterner Curricula notwendig - intensive Teamarbeit in der Fachkonferenz ist nötig, um die Themen zu konkretisieren - Inklusion verlangt kleinere Lerngruppen bzw. Co-Lehrkräfte im Sinne der echten Differenzierung - unklar bleibt die Frage nach der angemessenen Bewertung von Schülerleistungen (verschiedene Niveaustufen) - Wunsch nach einem grammatikalischen Leitfaden - Es muss sichergestellt werden, dass die neuen Lehrwerke und Arbeitsmaterialien die Themen und Inhalte des RLP möglichst in vollem Umfang widerspiegeln, sowie ein binnendifferenziertes Arbeiten mit Schülern entsprechend der Niveaustufen ermöglichen.
- (1726) Teil B: Entwicklung der Medienkompetenz: Das hört sich alles auf dem Papier leicht

umsetzbar an, aber leider werden in den folgenden Jahren an unserer Schule die Voraussetzungen nicht gegeben sein. Es fehlen sowohl die personellen und extrapersonellen Voraussetzungen. Die materielle Ausstattung unserer Schule (und das wird an vielen Schulen der Fall sein!) wird für die Umsetzung der Entwicklung der Medienkompetenz in keinsten Weise reichen. Teil C: Es fehlen konkrete Angaben zur Inklusion. Der Migrationshintergrund findet Berücksichtigung, aber Ausführungen zum Umgang mit hör-, seh-, körper- und lernbehinderten Schülern fehlen uns. Durch die Niveaustufen kann man feststellen, auf welchem Stand die Schüler in den einzelnen Jahrgangsstufen sein müssten. Das könnte dann auch Ende der 6. Klasse erfasst werden für die weiterführenden Schulen. Somit kann die sinnlose Lernausgangslage zu Beginn der 7. Klasse entfallen, die unnötig Zeit kostet und die die Schüler oft nicht ernst genug nehmen. Viele Niveaustufen, unterschiedliche Jahrgangsstufen - wie sieht die Bewertung aus??? Was wird von uns Lehrern erwartet? Der Umgang mit der Bewertung war für alle Kollegen unserer Schule unklar. Auch die Informationsveranstaltungen in den verschiedenen Fachbereichen haben keine neuen Erkenntnisse gebracht.

- (1727) Die Tatsache, dass es nur noch einen RLP für alle Schulformen geben soll, halte ich für problematisch. Wer jemals in der ISS und am Gymnasium unterrichtet hat, weiß, wie sich das Lernniveau und die Lernprogression unterscheiden. Wie wird zukünftig die Benotung der Schülerinnen und Schüler erfolgen, wenn nur nach einem RLP unterrichtet wird? Sicher ist die Modernisierung der RLP zeitgemäß und richtig, jedoch habe ich den Eindruck, dass die Anpassung der Ziele, Standards und Inhalte nach dem Leitprinzip der Individualisierung und Differenzierung auf dem Weg zum inklusiven Lernen zu einer Nivellierung der Leistungsanforderungen nach unten führt. Dies wäre sehr schade und würde den (Lern-) Bedürfnissen vieler begabter und hochbegabter Schülerinnen und Schülern nicht entsprechen.
- (1728) Es scheint uns geboten, die im RLP ausgewiesenen Niveaustufen mit denen des Europäischen Referenzrahmens zu korrelieren, die u.E. noch aussagekräftiger sind. Zudem müssen die 'neuen' Kompetenzen Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit präzisiert werden. Wir hoffen, der Online-RLP leistet dieses.
- (1729) -Der Entwicklung von Medienkompetenz wird zu viel Raum gegeben. -Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen sollte mehr im Fokus stehen. -Dem unterschiedlichen Ausstattungsgrad der Schulen wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. -Verbindliche Aussagen zum Umgang mit LRS-Schülern in der Fremdsprache fehlen. -Die Kompetenzdiagnostik in den verschiedenen Bereichen wird problematisch sein. -Wie wird mit Schülern verfahren, die auf bestimmten Niveaustufen verharren und keine Weiterentwicklung zeigen? -Der Begriff Landeseigener Abschluss wirft die Frage nach der Wertigkeit und Anerkennung dieses Abschlusses außerhalb unseres Bundeslandes auf. Werden damit unsere Schüler eventuell benachteiligt? -Man hätte die Kollegen, die an der Basis arbeiten (und zwar jeden Tag), viel früher in die Erarbeitung eines Rahmenlehrplans einbinden können. Jetzt haben fast alle Kollegen das Gefühl, dass man sowieso nichts mehr ändern kann und alles von oben übergestülpt wird.
- (1730) RLP gibt den Lehrkräften die Möglichkeit mit ihrer Expertise und Urteilsfähigkeit ein Curriculum zu erstellen, dass auf die jeweilige Schülerschaft abgestimmt ist! (+) RLP ist meist verständlich und widerspricht sich nicht. (+) RLP folgt den Prinzipien, nach denen eine Fremdsprache erlernt wird.(+) Wie sollen die Leistungen der einzelnen Niveaustufen benotet und beurteilt werden? (-) Die Definitionen der einzelnen Niveaustufen überschneiden sich teilweise. Dies macht die Einstufung der einzelnen Schüler schwierig.(-) Der neue RLP bietet keine Hilfe ein Schuljahr zu strukturieren. Neue Lehrwerke - angepasst an den neuen RLP - gibt es nicht. Deshalb bietet der neue RLP für unsere FK English keine wirkliche Arbeitshilfe (-)

- (1731) Es fehlen konkrete Anweisungen zur Umsetzung. Alles sehr unkonkret und daher insbesondere für fachfremde Kollegen nicht aussagekräftig; Gefahr der Unter- und Überforderung. Welche Kompetenzen sollten nach jeder Klassenstufe genau erreicht sein? Welche Themen sind Pflicht und was muss aus diesen Themen auf alle Fälle bearbeitet werden? Bewertung bei Differenzierung? - ist m.E. nicht mit herkömmlichen Noten zu leisten - indikatorengestützte Bewertung sinnvoller
- (1732) Begriffe wie Global- und Detailverstehen fehlen - kumulativer Aufbau nicht erkennbar - Niveaustufen mit unserem derzeitigen Bewertungssystem nicht vereinbar
- (1733) Im Entwurf wird wiederholt auf die Wichtigkeit eines frühen Beginns mit der Fremdsprache hingewiesen, auch die Niveaustufen (S.12) gehen davon aus, dass Englisch bereits in der Schulanfangsphase unterrichtet wird. Nach der bisher geltenden Grundschulverordnung ist Englischunterricht aber erst ab 3. Klasse vorgesehen. Unsere Fachkonferenz schließt sich Ihren Argumenten für einen frühen Beginn mit der ersten Fremdsprache (spielerisch) voll und ganz an und wünscht sich einen offiziellen Rahmen (also eindeutige Formulierung im RLP und bzw. oder eine diesbezügliche Änderung in der Grundschulverordnung). Unsere Fachkonferenz wünscht sich Hinweise zur Leistungsbewertung, die hinsichtlich der Förderprognosen (Klasse 6) eindeutige Hinweise zum Umgang mit den verschiedenen Niveaustufen bieten. Bisher ist völlig unklar, wie wir auf unterschiedlichen Niveaus unterrichten und besonders testen sollen, wie das zu welcher Zensur führt und das bei dem Rechenmodell der Förderprognose schülerangemessen berücksichtigt werden soll. Über den für uns völlig unklaren Punkt der Leistungsbewertung hätten wir dringend vor Ende der Anhörungsphase hinreichende Auskunft haben wollen. Wenn dies, wie geplant, erst im Sommer veröffentlicht wird, haben wir Lehrer keinerlei Möglichkeit zur Mitbestimmung, Mitgestaltung und Abstimmung dieses äußerst wichtigen Punktes!!! Wir wünschen uns bei der Grammatik mehr Klarheit, was die Schüler wann können sollen. Dies ist auch im Hinblick auf die Aussage in der Förderprognose wichtig, welche Schulform für den Schüler die geeignete ist. Bitte die Niveaustufen nicht den Jahrgangsstufen sondern den Lernjahren zuordnen! In der Regionalkonferenz mussten wir erfahren, dass es wichtige Punkte des RLPs nur online geben soll. Einerseits ist dies unpraktisch, weil nicht alles an einer Stelle zusammengefasst ist. Sollte der neue RLP nicht auch entschlackt sein? Das widerspricht aber diesem Ziel, wenn durch die Hintertür der Plan noch umfangreich ergänzt wird! Wie auch oben angemerkt: Wir empfinden es als unglaublich, das über diesen wichtigen Umstand nicht mit abgestimmt bzw. bewertet werden kann!!! Bisher ist der Entwurf des RLPs in unseren Augen keine ersichtliche Hilfe für die Unterrichtsplanung, weil Vieles sehr offen formuliert ist. Etwas konkreter wäre bei Themen und Inhalten manchmal hilfreich.
- (1734) Es fehlen wichtige Sprachmittel für die jeweilige Fremdsprache (z.B. Englisch). Wie soll ein nahtloser Übergang von Grund- zu Oberschule erreicht werden, wenn nicht feststeht, welche Sprachlichen Mittel, grammatische Strukturen, Zeiten etc. die Kinder zum Ende der 6. Klasse beherrschen sollen? Wenn jede Schule in ihrem Schulcurriculum eigene Ziele festlegt, stelle ich mir das sehr aufwendig vor. - Die Anpassung der Niveaustufen an bestimmte Klassenstufen beachtet nicht, dass unterschiedliche Sprachen zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichem Umfang gelernt werden. - Es fehlen Hinweise darauf, wie Klassenarbeiten, Tests und Zeugnisse die unterschiedlichen Niveaustufen berücksichtigen sollen. Bekommt am Ende jeder Schüler eine 2 nur auf unterschiedlichem Niveau? Wie soll der Übergang auf Gymnasium bzw. Sekundarschule ablaufen? Was ist mit den Förderprognosen? - Der Verweis auf einen später erscheinenden zusätzlichen Online Rahmenplan ist vielen Kollegen nicht bewusst. Auch ist es unfair, da man nicht weiß, was damit alles

auf einen zukommt. Die jetzigen Pläne mögen ja übersichtlich und entschlannt sein, aber was nützt das, wenn das große umfangreiche Paket erst noch folgt? - Meine Kollegen und ich sehen die neuen Rahmenlehrpläne als überflüssig an, da die neuen Lehrwerke (Englisch) bereits die Themen und Differenzierung beachten. Es ist wirklich traurig, dass wir wieder unsere wichtige Arbeitszeit und Fleiß in die Auseinandersetzung mit solchen Papieren stecken müssen, wo wir sie andernorts (Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern) viel besser nutzen könnten :-(Ich kenne KEINEN, der Lust hat, sich damit auseinanderzusetzen!

- (1735) Teil C Fremdsprachen 2.1.6 zu ungenau Was genau sollte wann gekonnt werden bzw. wird welcher Niveaustufe zugeordnet? Bitte eine Darstellung wie im Dokument 2015-03-17_Leistungsbewertung_an_Gymnasien an Beispielen aus dem Fach Deutsch dargestellt. Hinweise auf den GeR wichtig, aber auch zu ungenau, das, was im alten/aktuellen RLP Deutsch bemängelt wird, bleibt für Englisch/Fremdsprachen erhalten unterschiedliche Komplexität der Fremdsprachen und 1./2./3. FS findet keine Berücksichtigung interkulturelle Kompetenz ist nicht von A - H bewertbar Der Umfang des vorliegenden Fragebogens hat mit Sicherheit etliche Kolleginnen abgehalten, überhaupt mit einer Rückmeldung zu beginnen, freie Äußerungsmöglichkeit würde vermutlich zu mehr Rückmeldungen führen
- (1736) 1. fehlende Übersicht der wichtigsten sprachlichen Mittel, die in jeder Klassenstufe zu vermitteln sind/fehlende Leitlinie für Vermittlung grammatischer Erscheinungen
2. Vor dem Hintergrund, dass Englisch in der EU de facto die europäische Referenzsprache geworden ist, erscheint nicht nachvollziehbar, warum es nur noch einen Rahmenlehrplan allgemein für Fremdsprachen geben soll.
3. Gewisse grammatische Grundkenntnisse, auch terminologischer Art, sind unerlässlich.
4. Der Schwerpunkt sollte mehr auf Sprechen und Kommunikation gelegt werden.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (1737) Die einzelnen Teile des Rahmenlehrplans sind gut lesbar und in sich schlüssig. Teil C bietet sehr viel Spielraum für eigene Ausgestaltung. Es wird das Problem in den Kollegien sein, die Unsicherheit in der eigenen Entscheidungsfindung zu beherrschen. Ich selbst als Schulleiterin und vorwiegend optischer Typ habe ein Problem mit dem Design des schuleigenen Curriculums. Gibt es Hinweise, wo man sich so etwas ansehen kann oder Musterpläne im LISUM?
- (1738) Für die Umsetzung der Medienkompetenz sollte die technische Ausstattung der Grundschule erweitert und verbessert werden.

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

- (1739) Formulierungen, die mir nicht klar sind Fremdsprachen Hören: Wie entnimmt man häufig gebrauchten Wörtern Informationen, müsste es nicht heißen: kurzen Hör-/Hörsehtexten mit häufig gebrauchten Wörtern (warum ist in Stufe F nur selektives Hörverstehen das Ziel?) Leseverstehen: Stufe E: sollen nicht die Informationen aus den Texten entnommen werden, statt sie zu den Texten zu erschließen Text- und Medienkompetenz E/F/G > H Wo liegt der unterschied zwischen wesentlichen und zentralen Merkmalen?

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

- (1740) Sehr geehrte Damen und Herren, zunächst einmal herzlichen Dank und ein großes Lob für Ihre Arbeit. Als Gesamtwerk finde ich den neuen Rahmenlehrplan sehr gelungen. Dennoch wirft die Lektüre Fragen auf, für die Sie als Autoren vermutlich nicht zuständig sind, deren Beantwortung aber im Zuge der Implementierung der

neuen RLP essentiell ist und die Sie eventuell an die zuständigen Gremien weiterleiten könnten. Gestatten Sie mir also bitte, dass ich laut denke : - Die Arbeitsplatzbeschreibung der modernen Lehrkräfte ist - wie in Teil A und B beschrieben - um ein Vielfaches umfangreicher als die dafür angedachte Ausbildung. Im Zuge der Optimierung schulischer Bildung muss auch die fachliche Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte verbessert und den Anforderungen angepasst werden. Dazu zählt nicht nur die universitäre Ausbildung, sondern auch der Vorbereitungsdienst (den aus wirtschaftlichen Gründen auf 18 Monate zu verkürzen ich für eine Fehlentscheidung halte; die Debatte um die neue VSLVO führt an dieser Stelle jedoch zu weit). Wenn ich richtig informiert bin, sind Informationsveranstaltungen zu den neuen Rahmenlehrpläne für Schulleitungen bereits erfolgt. Eine Neuauflage solcher Veranstaltungen für die gemeine Lehrkraft ist ein Desiderat. - Fraglich ist für mich vor diesem Hintergrund auch, wie die einzelne Lehrkraft dieses Ausmaß an Inklusion, Differenzierung und Förderung bewältigen soll. Selbst ich als junge Lehrkraft (2. Examen 2011) fühle mich dieser Aufgabe kaum gewachsen und zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch nicht ausreichend unterstützt. - Nach wie vor unklar ist mir ebenfalls, wie die Balance zwischen Fördern und Fordern herzustellen ist, ohne ausschließlich das Fördern in den Vordergrund zu stellen und die Leistungsspitze zu vernachlässigen. - Obwohl solche Fragen auf Seminarleiterebene besprochen werden, ist mir noch unklar, wie der Unterrichtsentwurf vor dem Hintergrund des neuen Rahmenlehrplans aussehen soll, da die Standards eine teils erhebliche Bandbreite umfassen, was ihre Zuordnungen zu einzelnen Klassenstufen betrifft. - Interessehalber: Welche Konsequenzen hat der neue Rahmenlehrplan für die Verfasser standardisierter Tests, z.B. VERA 8 und für die Erstellung von Prüfungsaufgaben (Abi/MSA)? Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen und wünsche Ihnen ein erholsames Weihnachtsfest. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr, Anne Gerlach

- (1741) Es fehlen die Leistungsüberprüfungsformate und Bewertungen? Benotung? Unterscheidung Benotung im Gymnasium und der ISS - warum gibt es im Gymnasium keine Punkte? Wie sollen die SuS im G und E Niveau an der ISS bewertet werden, wenn im E Niveau andere Themen behandelt werden? Warum gibt es dann auf dem Zeugnis beider Noten im E- und G Niveau, obwohl das überhaupt nicht vergleichbar ist?
- (1742) Ich finde die explizite und sehr detaillierte Aufnahme der Medienbildung sehr gut. Die Themen für das Fach Englisch sind lebensnah und lassen der Schule viel Raum zur Gestaltung. Die Aufstellung und Ausformulierung der Niveaustufen zusätzlich zu den im gemeinsamen europäischen Referenzrahmen beschriebenen halte ich für überflüssig.
- (1743) Es gibt Probleme bei der Umsetzung: Unterrichtsgestaltung, Bewertung, beim Förderschwerpunkt Lernen und dem Übergang von Grundschule in die Oberschule
 * Die Rahmenbedingungen für die Unterrichtsgestaltung (heute) stimmen nicht mit den Anforderungen des neuen Rahmenplans überein * In welcher Form soll eine Bewertung stattfinden? Eine Zuordnung der Kompetenzstufen zu Bewertungsmaßstäben mit Augenmerk auf praktikable Umsetzung fehlt noch und sollte dringend durchdacht werden! * Behinderung bedeutet nicht nur langsamer lernen * Wie soll der Übergang zur Oberschule gehandhabt werden.
- (1744) Sprachdiplome, die international anerkannt sind, zum Beispiel DELF für Französisch, sollten aus zwei Gründen als fester Bestandteil des Lehrplans integriert werden. - Die Lernmaterialien sind viel authentischer als die Lehrwerke von Cornelsen oder Klett. Außerdem können sie flexibler von den unterrichtenden Kolleg-/innen an die Unterrichtssituation angepasst und aktualisiert werden. Sie bieten daher eine optimale Vorbereitung um eine authentische Kommunikation zu vermitteln. - Das DELF-Sprachdiplom bietet eine Zusatzqualifikation, die mit ihrem Erwerb eine

Lernmotivation für unsere Schüler wird, die in Berlin-Brandenburg nach der 10. Klasse das Fach Französisch leicht als zweite Fremdsprache abwählen können.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(1745) Besonders der Bereich Sprachmittlung müsste meines Erachtens nochmal überarbeitet werden, hier sind die Formulierung z.T.schlichtweg falsch. Wegbeschreibungen EF z.B. sind eigentlich Situationen, in denen nicht gemittelt, sondern eher übersetzt werden muss, alle Details sind relevant! Etc. (1746) Es bedarf einer kompletten Überarbeitung und Ergänzung.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1747) Anwendung des Niveaustufenmodells in folgenden Bereichen nicht möglich: - Leistungsbewertung - schriftl. Arbeiten - Rückmeldung - Diagnostik - Abschlüsse, Zeugnisse (Wie werden die Niveaustufen abgeprüft und kenntlich gemacht?) - Lehrbücher und Arbeitsmaterialien - Übergang in die Berufswelt (für Arbeitgeber sind die erbrachten Leistungen nicht nachzuvollziehen) Warum gibt es keine Orientierung am Europäischen Referenzrahmen (6 Stufen), um im Bereich der Modernen Fremdsprachen international vergleichbar zu arbeiten (PISA)? Umsetzung und Arbeit mit dem neuen RLP mit derzeitigen Personalschlüssel nicht möglich. Implementierung sollte aufgrund der vielen anhängigen Faktoren (VV Leistungsbewertung etc. und siehe oben) unbedingt verschoben werden! Eine weitere Anhörungsphase und Optimierungen sind dringend vonnöten!
(1748) die Niveaustufen stimmen mit den Klassenstufen nicht überein Benotung im Zusammenhang mit den Niveaustufen nicht möglich Berücksichtigung von Kindern mit Förderbedarf fehlt Vergleichbarkeit von Schulen nicht möglich im neuen RLP fehlen: Ausführungen zur Leistungsfeststellung und Bewertung (Beurteilungskriterien) sowie auch zu den Prinzipien der Unterrichtsgestaltung
(1749) Wir sind darüber verwundert, dass grammatikalische Aspekte überhaupt nicht erwähnt werden und würden uns eine speziell auf Englisch zugeschnittenen Lehrplan wünschen. Äußerst befremdlich erscheint uns, dass teilweise bereits in anderen Fächern neue Lehrmaterialien vorhanden sein sollen, da die neuen Lehrpläne noch nicht per Gesetz verabschiedet wurden.
(1750) Aus Sicht der modernen FS muss der RLP dringend ausdifferenziert werden, wir empfinden die Standardbeschreibungen im neuen RLP als Verlust und verstehen nicht, wieso die sehr guten Formulierungen aus dem alten RLP von 2006 sich nicht wiederfinden.
(1751) Um eine bessere Übersicht über die Kompetenzen und Standards zu erzielen, wäre eine tabellarische Form auf einer A4-Seite wünschenswert. Der Bezug zum europäischen Referenzrahmen für Sprachen sollte expliziter deutlich gemacht werden und evtl. in die Tabelle eingearbeitet werden. Auswirkungen der Niveaustufen auf Einstufungen der Schüler/innen, Leistungsmessung und -bewertung sind unklar.
(1752) Vorgaben für die Bewertung fehlen.
(1753) Die Umsetzung des Lehrplans ist problematisch besonders für Schüler der ehemaligen Förderschule (es muss in Frage gestellt werden, ob Englisch überhaupt für solche Schüler angeboten werden soll).
(1754) zu unkonkret -Bewertungsmaßstäbe unklar -die Ansprüche sind hoch, Personal fehlt!!! -viel Arbeit lastet auf den Lehrkräften (schulinternes Curriculum...) -gleiche

Niveaustufen erfordern unterschiedliche Sprachniveaus

- (1755) Die tabellarische Auflistung der Standards im alten Rahmenlehrplan ist übersichtlicher und konkreter. Neben dem allgemeinen Teil Moderne Fremdsprachen muss unbedingt ein für jede Sprache spezifischer Teil mit konkreten Inhalten konzipiert werden.
- (1756) Es fehlt der deutliche Hinweis, dass es sich bei den Standards um Mindestanforderungen handelt. Dann wäre es auch verständlich, warum sie so niedrig angesetzt sind.
- (1757) pro Doppeljahrgangsstufe, pro Sprache konkrete Handreichungen für den Unterricht entwickeln mit Formulierungen von Unterthemen, Literaturhinweisen etc. und unter Berücksichtigung der bisher im RLP berücksichtigten Dreischlüsselniveaus offenes Zugangsportal vgl. Baden-Württemberg, Hamburg u.a.
- (1758) Textsorten • Bei der Text- und Medienkompetenz sollten mehr konkrete Beispiele für rezeptiv und produktiv zu beherrschende Textsorten aufgeführt werden. • In der Anhörungsfassung werden beim Lesen Texte die über Stichpunkte hinausgehen erst für das E-Niveau aufgeführt. Auch davor sollten kürzere, einfache Fließtexte berücksichtigt werden. • In der Anhörungsfassung werden literarische Texte nur für das H-Niveau aufgeführt. Das könnten einige LuL so auffassen, dass sie davor gänzlich darauf verzichten könnten. Etliche literarische Texte könnten aber schon sehr früh behandelt werden: z.B. rezeptiv Reime, Songs, Gedichte, Easy Readers, Auszüge aus Kinder-/Jugendliteratur sowie Filmen und produktiv Geschichten fort-/umschreiben, eigene Gedichte verfassen • Auch Texte zu historischen und aktuellen Ereignissen, sollten eingesetzt werden, um Kenntnisse über das Zielland zu vermitteln. Das scheint aber vor dem H-Niveau kaum gefordert zu sein. • Folgende Sachtexte sollten noch aufgeführt werden: Stellenangebote, Bewerbungsschreiben, Buch-/Filmbesprechungen, Reiseberichte, Ratschläge • Beim Sprechen fehlen konkrete Beispiele für Genre die geübt werden sollten. Ein Kurzvortrag wird erst auf dem H-Niveau genannt. Streitgespräche, Reden, kurze Stellungnahmen, Anrufbeantworternachrichten, Podcasts, Kurzfilme o.ä. werden bei den Beispielen nicht berücksichtigt. Im Hinblick auf den neunten Schwerpunkt auf der mündlichen Sprachausübung in der Sek II scheint das nicht gerechtfertigt zu sein. • Beim Hörsehverstehen können kaum authentische Texte eingesetzt werden, da diese nur sehr selten den Niveaubeschreibungen entsprechen. Strategien und sprachliche Mittel • Bei der Sprachlernkompetenz sollte der Umgang mit dem Wörterbuch explizit berücksichtigt werden. • Bei der schriftlichen Textproduktion auch den Schreibprozess berücksichtigen. • Die sprachlichen Mittel sind angemessen ausgewiesen. Themen • Die ausgewiesenen Themen erscheinen sinnvoll, erfordern aber einen höheren Anspruch in den Kompetenzbereichen. Z.T. verlangen sie einen Abstraktionsgrad, der mit den Anforderungen, die in den funktionalen kommunikativen Kompetenzen ausgewiesen werden, schwer vereinbar erscheint.
- (1759) Praktische Umsetzungsmöglichkeiten für bestimmte Themenfelder fehlen sowie Links zu außerschulischen Lernmöglichkeiten. Bewertungsmaßstäbe fehlen komplett.
- (1760) Etwas zu textlastig, wo es präziser und prägnanter sein könnte. An anderen Stellen fehlen uns Beispiele und Konkretisierungen. Bilinguale Kinder an Europaschulen lernen eine Sprache anders, sie benötigen andere RLP. Genauso wenn man eine Sprache zu einem späteren Zeitpunkt anfängt. (Differenzierung erster und zweiter Fremdsprache).
- (1761) Was ist wirklich neu? Warum für die Fremdsprachen 8 Stufen (A-H), wenn der GeR ein Sechsstufenmodell (A1 - C2) vorgibt?
- (1762) Kapitel „1 Kompetenzentwicklung in den Modernen Fremdsprachen“ (S.3): Anmerkung: Sehr positiv ist uns aufgefallen, dass alle Schüler_innen Berlins

ausdrücklich angesprochen werden – die soziale, kulturelle und sprachliche Vielfalt wird berücksichtigt. ***** Diese Kommentare und Anmerkungen sind Diskussionsergebnisse der BER-AG Globales Lernen. Daran beteiligt haben sich: Berlin Postkolonial e.V., Engagement Global-Bildung trifft Entwicklung/ Schulprogramm Berlin, Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum Berlin e.V. (EPIZ), German Toilet Organization e.V., Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (KATE), Solidaritätsdienst International e.V. (SODI) und Weltfriedensdienst e.V. (WFD).

- (1763) In der Diskussion formulierte Kritik: 1. In den Niveaustufen lässt sich schwer der europäische Referenzrahmen wieder- erkennen/zuordnen. Die Zuordnung soll eingefordert werden. 2. Die unterschiedlichen Lernsituationen (1., 2. oder 3. Fremdsprache) sollen in den Kompetenzniveaus und den Anforderungsprofilen unterschiedlich behandelt werden.
- (1764) Wir finden die Aufnahme der Kompetenz Sprachbewusstheit positiv. Die vermehrten Kompetenzstufen A-H erleichtern die Differenzierung bei den Lernständen. Auch die Vielfalt der Themen von Klasse 1-10 eröffnet weitere Möglichkeiten. Wir begrüßen die Fokussierung auf die funktionalen Kompetenzen. Sprechen, Hör-Sehverstehen sowie Sprachmittlung stehen im Vordergrund, wogegen dem Schreiben dienende Funktion zukommt. Die Herausforderung bleibt, jetzt zwischen erster, zweiter und dritter Fremdsprache die entsprechenden Kompetenzstufen zu übertragen.
- (1765) Die Anwenderfreundlichkeit sollte überdacht werden. Die Redakteure von Teil B sollten ihre Ausführungen in die Überlegungen und Inhalte von Teil C einbringen (wesentlich konkreter und benutzerfreundlicher).
- (1766) Es werden ausreichend schnelle Internetverbindungen, Laptops und Beamer benötigt. Es werden darüber hinaus elektronische Tafeln benötigt. Es müssen bessere Lernprogramme erstellt werden.
- (1767) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten

Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R.

nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden. Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme. Teil C Moderne Fremdsprachen Seite Anmerkung 3, 5 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 10 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader,

Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 12/13 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 14/15 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 18 Nonverbale Kommunikation ist nicht möglich. 19 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Lautschrift in Fremdsprachen ist wegen ihrer z. T. bildlichen Darstellung der Zeichen nicht digital (als Text) wiederzugeben. Um Nachteile zu vermeiden, muss sichergestellt werden, dass ein Zugang zu entsprechenden Sprachausgaben bzw. Audio-Dateien möglich ist. 20/21 Nonverbale Kommunikation ist nicht möglich. 22 Das Aufbauen auf vorhandenem Wissen setzt voraus, dass bei festgestellten Defiziten eine entsprechende Angleichung auf den angestrebten Lernstand sichergestellt ist. Ansonsten werden dauerhaft Benachteiligungen entstehen, die jedoch nachweislich nicht auf die Behinderung zurückzuführen sein dürfen. Selbstständiges Lernen setzt voraus, dass dies durch Barrierefreiheit (Zugänglichmachung, Nutzbarkeit) möglich ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen

durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 23 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Webseiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 24 Aufgrund notwendiger zusätzlicher personeller Unterstützung sind Angebote im Ausland i. d. R. nicht nutzbar. 25 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern.

(1768) Die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Moderne Fremdsprachen (Jahrgangsstufe 1 – 10) weist eine mangelnde Thematisierung sexueller Vielfalt im Unterricht auf, was als themenspezifischer Rückschritt im Vergleich zu den vorherigen geltenden Rahmenlehrplänen Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Türkisch angesehen werden kann. Beispielsweise setzt der alte Rahmenlehrplan Englisch im Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher auf die inhaltliche Behandlung von „Partnerschaften, Traditionen“ ebenso wie auf die Beleuchtung unterschiedlicher „Lebensentwürfe“ inklusive der expliziten Nennung von „Geschlechterrollen, sexuelle[r] Orientierung“ und „Identitätssuche“ (S. 48, Rahmenlehrplan Englisch alte Fassung). Analoge bzw. deckungsgleiche Thematisierungen ließen sich in folgenden alten Rahmenlehrplänen auffinden: Rahmenlehrplan Französisch alte Fassung, S. 48; Rahmenlehrplan Italienisch alte Fassung, S. 31; Rahmenlehrplan Polnisch alte Fassung, S. 30; Rahmenlehrplan Portugiesisch alte Fassung, S. 32; Rahmenlehrplan Russisch alte Fassung, S. 31; Rahmenlehrplan Spanisch alte Fassung, S. 31; Rahmenlehrplan Türkisch alte Fassung, S: 30. Die neue, für alle modernen Fremdsprachen geltende Anhörungsfassung thematisiert sexuelle Vielfalt nur vage, indem auf den „Umgang mit Vielfalt“ (S. 23, Anhörungsfassung), „Diversität“ (S. 23, Anhörungsfassung) und das „Verhältnis der Generationen und Geschlechter“ (S. 23, Anhörungsfassung) verwiesen wird. Dies stellt leider einen inhaltlichen Rückschritt in Sachen sexueller Vielfalt dar, wenn man die vorangegangenen Rahmenlehrpläne als Vergleich heranzieht.

(1769) - In der Grundschule wird oft auf höheren Niveaustufen unterrichtet z.B. Zeitformen, Schreibleistung Klasse3/4 - Sprachliche Mittel werden nicht erwähnt (dienende Funktion der Grammatik) - Wir als Fremdsprachenlehrer wünschen uns konkrete Angaben, welche grammatischen Mittel in welcher Doppeljahrgangsstufe beherrscht werden müssen - auch in Bezug auf die weiterführenden Schulen und zu

schreibende Klassenarbeiten (Elternrückfragen) - Die Zuordnung von Themenfeldern und Niveaustufen ist problematisch/ unkonkret - Es braucht klare Standards/Kriterien für den Übergang in die Sekundarstufe - Ungenaue Vorgaben zum fachübergreifenden Unterricht

6 Anlagen

6.1 Fragebogen

Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:
rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de

Hinweis:

Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.

Allgemeine Angaben

Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Teil C3 Themen und Inhalte

Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind.
Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation

-	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	+
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert: $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$ (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert: $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$ (n = Umfang der Stichprobe)

Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten x_n um den Mittelwert μ kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert μ bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S \neq σ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung: $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang
 μ : Mittelwert
 x_n : n-te Wert

Interpretation

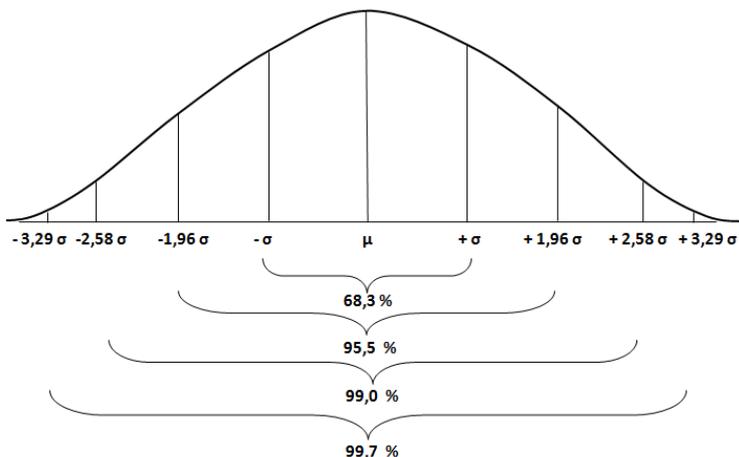
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

Tabelle 4 Streuungsintervalle

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Tabelle 5 Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

